

# 15 Wochen USA-Reise 2009 | 23.3.- 5.7.2009



# 15 Wochen USA im Überblick: 23.3.-5.7.2009

<p><b>1. Woche</b></p>	<p>Las Vegas, Primm, Mojave -Wüste/Barstow, San Marcos/California, Mission San Luis del Rey, Birch Aquarium</p>	
<p><b>2. Woche</b></p>	<p>San Diego, Flower Fields, Lajolla, Torre Pines, San Diego Zoo, Anzaborego, El Centro/Gila Bend, Organ Pipe NP, Tucson</p>	
<p><b>3. Woche</b></p>	<p>Desert Museum -Saquro/Tucson, Kingmann, Route 66, Oatman, Primm, Las Vegas, Ashmeadows, Primm, Trona Pinnacles, Red Rock Canyon, Palmdale,</p>	
<p><b>4. Woche</b></p>	<p>Palmdale, Venice Beach, Oxnard, San Luis Obispo, Monterey, Mission Carmel, Point Lobos NP, Big Basin Redwood SP, San Francisco</p>	
<p><b>5. Woche</b></p>	<p>San Francisco, Academy of Scienes, Walzwerk Kneipe, Petaluma/Botanischer Garten, Point Reyes, San Andreas Falte, Ukiah, Eureka Redwoods</p>	
<p><b>6. Woche</b></p>	<p>Avenue of the Giants/ Redwoods, Eureka, Redding, Reno, Pyramid Lake, Bishop, Mono Lake</p>	
<p><b>7. Woche</b></p>	<p>Lone Pine, Alabama Hills, Death Valley, Beatty, Primm, Barstow , Las Vegas, Red Rock Canyon,</p>	



<p><b>8.Woche</b></p>	<p>Las Vegas, Beatty, Ashmeados, Titus Canyon / Death Valley, Mule Canyon, Primm, St. George/Utah, Snow-Canyon, Dino-Museum, Kanab, Coral Pink Sand Dunes, Toroweap/Grand Canyon,</p>	
<p><b>9.Woche</b></p>	<p>Page, Antelope-, Secret-(mit Hummer) und Cottonwood-Canyon, Horseshoe-Bend, Toadstool-Hoodoos, Beaver, Cedar City,</p>	
<p><b>10.Woche</b></p>	<p>Cedar City. Torrey über Hwy 12, Green River, Goblin-Valley, Crystal Geyser, Mill-Canyon, Mineral Bottom, Canyonlands NP, Death-Horse Point, Potash-Road, San Rafael Swell, Buckhorn,</p>	
<p><b>11. Woche</b></p>	<p>Blanding, Needles Overlook, Needles Canyonlands, Hwy 95, Torrey, Price, Fishlake, Ogden, Salt Lake City, Eccles-Dinosaurpark, Antelope-Island, Twinfalls/Idaho, Shoshone-Falls, Snake-River</p>	
<p><b>12. Woche</b></p>	<p>Twinfalls, Craters of the moon, Hagerman - Fossilbeds, Icecave, Ogden/Utah, Nephi, Border (Grenze Utah / Nevada), Trilobit-Quarry, Great Basin, Wheeler-Peak, Lehman-Cave, Cathedral-Gorge, St. George, Las Vegas</p>	
<p><b>13. Woche</b></p>	<p>Las Vegas, Valley of fire SP, Beatty, St.George, Snow Canyon SP, Las Vegas</p>	
<p><b>14. Woche</b></p>	<p>Fremont Indian State Park, View Point Salt Wash, Devils Canyon, Reds Canyon, Cleveland - Lloyd Dinosaur Quarry, Rafael-Swell, Huntington /Eccles Scenic Byway, Nebo Loop Scenic Byway, Cedar Breaks NM, Kolob Canyons, Zion NP</p>	
<p><b>15. Woche</b></p>	<p>Aufenthalt in Las Vegas bei ca. 40 Grad Celsius! 5.7.09 Rückflug nach Deutschland</p>	

## Rückblick zu 15 Wochen USA:

Hier wollen wir noch einmal zusammenfassen, was wir so in dieser Zeit subjektiv erlebt und gesehen haben.

Gefahren sind wir über 20.000 km. Das war recht viel, gemessen an unserem Alter... :-))  
Aber es ließ sich auch nicht vermeiden, weil wir anders als sonst üblich, KEINE klassischen Touristenziele besuchen wollten, sondern vorwiegend unbekanntere Highlights auf und versteckt hinter Backways und Byways – und am liebsten ungepflastert. Somit waren wir auch vom Wetter abhängig. Und damit nicht zu viel Leerlauf entstand, haben wir in diversen Fällen andere Ziele vorgezogen, um dann später wieder zurück zum zuerst geplanten Ziel zu kommen.

Gesehen haben wir so auf unserer Zickzacktour über 50 Highlights, ein großer Teil davon jenseits der üblichen Touristen-Plätze. Manche waren supertoll, mache aufregend rot, wieder andere ein Farbenspiel ohne Ende. Die wenigen Plätze – subjektiv gesehen - die nicht so der Brüller waren -, sind da überhaupt nicht ins Gewicht gefallen. Unsere persönlichen Lieblingsorte in diesem Urlaub waren:

### **Titus Canyon – Secret Canyon - Reds Canyon – Cottonwood Road – Flower Fields.**

Und wenn wir wieder in die USA kommen, werden wir all diese Punkte bestimmt noch einmal besuchen – es ist dann Spätsommer bis Frühherbst, und wer weiß, womit die Natur dann aufwartet...

Und vieles haben wir nicht gesehen, das auf unserer Liste stand. Aber ganz zum Schluss war einfach die Luft raus. Wir waren „abgefüllt“ und hatten keine Lust mehr – trotz des tollen und idealen Autos für Backways. Unsere Autos waren eigentlich in Ordnung. Alle waren eine bis zwei Nummern größer als bestellt. Mehrkosten für die größeren Autos hatten wir an keiner Stelle. Ärgerlich war, dass die Reifen abgefahren waren. Besonders beim zweiten Auto hatten wir genauer hingeguckt und uns das beste Fahrzeug von den vorhandenen bei der Übernahme ausgesucht. Aber letztendlich waren auch hier die vorderen Reifen mit zu wenig Profil ausgestattet. Wenn man mit solchen Wagen normale Asphalt-Strassen fährt, ist das nicht so tragisch. Nicht aber ,

Übernachtet haben wir bis auf die Nächte in Las Vegas und Primm ausschließlich in Motels. Die preiswerteste Nacht war die Casino-Hotel Nacht in Primm für 4,95 Dollar pro Zimmer. Unsere teuerste Nacht war in einem Motel in Monterey für 100.- Dollar die Nacht/Zimmer. In der Regel lag aber der Motelpreis zwischen 50-70 Dollar die Nacht/Zimmer. Wir haben oftmals über Internet die Zimmer vorgebucht, in wenigen Fällen haben wir Hotel-Coupons eingesetzt. Vorwiegend aber haben wir uns vor Ort das Motel bzw. die Zimmer angesehen. Und bei Gefallen den Preis verhandelt. Das geht besonders gut, wenn man „cash“ zahlt. Hilfreich ist es beim Preisverhandeln auch, wenn man „AAA-Member“ ist (ADAC), oder wie wir, unter „Senior“ fallen. In der Regel gibt es „Continental Breakfast“, manchmal aber gibt es schon bessere Frühstücke mit Rührei, Speck, Würstchen oder Mini-Hamburger oder Waffeln. Welch eine Steigerung! Motel6 bietet kein Frühstück an. Und dreimal haben wir in anderen Motels einfach keins erhalten – trotz Vorankündigung! Die meisten Motels sind mittlerweile gut ausgestattet. Mikrowelle, Eisschrank, Bügelbrett und Bügeleisen, Fön und natürlich TV. Auch ein **kostenloser Internet-Zugang** ist kein Fremdwort mehr.

Die Casino-Hotels in Las Vegas waren während unseres Aufenthaltes extrem billig bei sehr hohem Standard. Der Nachteil war eher, dass in diesen Sonderpreisen weder Frühstück noch ein kostenloser Internet-Zugang enthalten waren. In den von uns benutzten Casinos gab es dafür hervorragende Buffets zu meist sehr günstigen Preisen. Manchmal sogar bezahlbar mit Casino Punkten, falls man dort „Member“ wurde. Oder eben mit Gutscheinefften. Und wenn man zahlen musste, war es das Geld auch absolut wert.

Da wir ja Laptops mit hatten, war es kein Problem, preiswert nach Deutschland per **Skype zu telefonieren**. Ist schon eine feine Sache. Alternativ gibt es auch die Möglichkeit, auch über das Motel-Zimmer-Telefon nach Deutschland per PC und "Peter zahlt" zu telefonieren. Und dann gibt es eben auch noch immer die gute, alte Telefonkarte aus dem Supermarkt... Nicht zu vergessen natürlich das Handy, wenn es Triband hat. Aber dieses hatten wir nur mit, aber allenfalls für SMS benutzt. Oft hatten wir auch unverständlicherweise keinen Empfang...



wenn man Backways fahren will. Das Theater danach  
-von wegen Reklamieren und Umtauschen müssen in Essen und Trinken ist in den USA relativ teuer  
Salt Lake City- hatte ich ja schon im Tagesbericht beschrieben. Den dortigen Ersatz-Wagen – *einen Suburban* – würde ich allerdings immer wieder nehmen – wenn er bloß nicht so einen hohen Einstieg hätte, der uns in unserem „Senior-Dasein“ schon mächtig Turnübungen beim Einstieg abverlangt hat... Eine mitgelieferte Leiter hätten wir auch genommen :-)) Nein, nein, das war schon o.k.

Der Benzin-Verbrauch bei Wagen 1+2 (Toyota Highlander) lag um die 10 Liter pro 100 Kilometer. Der Suburban zwischen 10-12 Liter, je nachdem wie und wo wir damit fuhren. Getankt haben wir im März noch die Gallone unter 2 Dollar – also weniger als 50 Euro-Cent pro Liter. Als wir abflogen gab es stellenweise schon wieder Tankstellen mit 2,95 Dollar die Gallone in Nevada. In Kalifornien kostete es da schon wieder über 3.00 Dollar. Tanken war, wie in Jahren davor: vorbezahlen an der Kasse, tanken, abfahren fertig. Neu war uns der Hinweis auf „cash“ zahlen mit Rabatt bzw. „Member“ werden, mit grundsätzlich billiger tanken bei dieser Benzin-Gesellschaft. Die Variante mit Kreditkarte am Tankautomat haben wir aus Sicherheitsgründen nie benutzt.

Begleitet hat uns auf der Tour unser **Navi „Garmin Nüvi 270“**, das wir in Deutschland mit komplett vorinstallierten USA-Karten (und Europakarten) preiswert kaufen konnten. War auch sehr praktisch bei der Suche beispielsweise nach Motels, Restaurants, Tankstellen und Attraktionen bzw. bei der Streckenberechnung. Kostenlose Erweiterungen aller Art gibt es im Internet. Darüber hinaus haben wir dieses Mal einen sogenannten „**Logger**“ verwendet, der unsere Tagesroute aufzeichnete. Diese wiederum konnte mit Hilfe von Google Maps dargestellt werden. Siehe unsere Tagesberichte auf unserer Internet-Seite. (Man hätte bei Abstimmung von Datum und Zeit zwischen Logger und Kamera die gemachten Fotos nachträglich sogar mit Koordinaten versehen können.)

geworden. Um die Kosten dafür etwas im Rahmen zu halten, haben wir i.d.Regel das Abendessen – falls wir ein solches überhaupt wollten-, selbst gestaltet. Ein Cooler aus dem Supermarkt, und von dort auch entsprechende Lebensmittel. Das ganze gut gekühlt mit Eiswürfeln aus dem Motel-Cooler. Um nicht immer diese Hamburger und Sandwiches essen zu müssen, sind wir auf die Buffet-Ketten ausgewichen. Hier hat man für relativ wenig Geld meist ein umfangreiches „Hausmannskost“- Angebot von Pizza über Chinesisch Amerikanisch und viele, viele Salat-Sorten erhalten. Das Wetter war meistens trocken, warm bis heiß. Unpassend waren nur die vielen „Thunderstorms“ die täglich übers Land fegten und an einigen Stellen ordentliche Regengüsse abluden. So mussten wir, wie schon geschrieben, häufiger als es uns recht war, die Routen wetterbedingt ändern oder verschieben. Dafür hatten wir dann in den letzten Las Vegas-Tagen keinen Tag unter mindestens 40 Grad Celsius. Und abends um 22:00 Uhr noch bei 38 Grad übern Strip zu laufen war nun gar nicht unser Ding.

... und noch ganz zum Schluss:

Ja, es war ein supertoller Urlaub – Anni nannte es ihre „Exkursion“. Dass wir tägliche Berichte geschrieben haben, die oft zeitintensiv waren, lag auch daran, dass wir unsere täglichen, persönlichen Eindrücke verarbeiten wollten. Nein, Kapazitäten für weitere Highlights hatten wir allerdings keine mehr. Auch wenn wir die Zeit gehabt hätten. Trotzdem werden wir beim nächsten Mal nicht mehr so lange in den USA bleiben. Und weniger Ziele dann in diese Reise packen. Dafür haben wir dann vielleicht mehr Muße, alles noch intensiver zu genießen... Jedenfalls planen wir schon

Dagmar

## 23.3.2009

23.03 09 Abreise über Chicago nach Las Vegas

Pünktlich um 9:15 Uhr kam unser Fahrdienst, der uns zum Flughafen Düsseldorf fuhr. Die dort üblichen Prozeduren gingen ebenfalls flott vonstatten. Und unerwartet früh konnten wir auch schon in den Flieger einsteigen. Dann aber mussten wir warten und warten. Um 11:55 Uhr und mit 25 Minuten Verspätung starteten wir dann aber nach Chicago. Der Flug der United Airlines wurde von der Lufthansa durchgeführt, und der Service an Bord war deshalb wie immer erste Sahne. Dazu hatten wir auch noch Vergnügen, neue Sitze einweihen zu dürfen. Sie sind so eine Art Recaro-Sitze mit eingebautem Monitor auf der Rückseite, über den man 12 verschiedene Filme oder 8 TV-Shows oder ich weiß nicht wie viele Musiksendungen abrufen kann. Oder aber einfach das altbekannte Bild des ablaufenden Fluges. Somit entfällt wohl zukünftig der Einheitsfilm auf dem großen Monitor. Jeder strickt sich sein Programm selbst nach Lust und Laune. Nichts desto Trotz zog sich der Flug für uns lange hin. Dabei hatte sich der Kapitän alle Mühe gegeben, einen schnellen Flug hin zulegen – 8:55 Stunden Flug anstatt 9:40 Stunden. Fazit: Trotzdem - Mittagsflüge ziehen sich für uns wie Kaugummi. Uns sind Flüge am frühen Morgen deshalb lieber.

In Chicago ging die Zoll-Prozedur erstaunlich flott vonstatten, das Gepäck musste auch nur „um die Ecke“ mitgenommen und dort wieder eingecheckt werden. Die Monorail-Bahn vom internationalen zum nationalen Terminal klappte auch problemlos. Und eigentlich war bis dahin alles in Butter. Wenn man mal davon absieht, dass es in Deutschland schon später als 22:00 Uhr war. Wir waren hundemüde.

Und dann begann das Theater mit dem Inlandsflug von der United Airlines selbst. Flugsteig 21 war ausgeguckt für unseren Flug nach Las Vegas. Aber da stand die Maschine nach Orlando und die hatte schon drei Stunden Verspätung und sollte noch weitere Stunden am Boden bleiben. Also war abzusehen, dass wir da auch nicht starten würden. Die Maschine nach Newark an Flugsteig 20 stand auch schon überlang da und die Leute dort scharrtten mit den Hufen. Nach einer Stunde waren sie dann weg. Nun sollten wir an diesem Flugsteig 20 abfliegen, aber da stand keine Maschine. Mittlerweile standen wir kurz vor dem geplanten Abflug – ohne Maschine. Dann wurden wir kurzerhand umgeleitet nach Flugsteig 19 – da stiegen gerade Leute aus von irgend woher, und das Putzgeschwader musste auch noch vor uns in die Maschine zwecks Reinigung. Dann endlich durften wir einsteigen, bereits mit 30 Minuten Verspätung. Weitere 30 Minuten saßen wir dumm rum und konnten nicht starten. Dann endlich ging es los.

Können Sie sich vorstellen, wie genervt man dann ist, noch 4 Stunden Flug vor sich hat und es nach deutscher Zeit bereits 2 Uhr morgens ist? Trotzdem, endlich ging es weiter, und ich muss sagen, irgendwie fand ich den Flug dann wieder gut. Die Stewardessen verkauften Essen nur gegen Bares. Und so fand ich es denn auch nicht mehr verwunderlich, dass viele Amis sich ihr Essen mitgebracht hatten. Links wurden McDonald-Burger gemampft, vor uns Sandwiches von Subway und hinter uns selbstgeschmierte Stullen. Alkoholfreie Getränke gab es aus der Dose umsonst, alles andere kostete 1-2 Dollar. Und so kamen wir uns vor wie in einer großen glücklichen Familie, die gemeinsam zu Abend essen will. Uns beiden wurden von einer beharrlichen Stewardess 2 Dosen Mineralwasser aufgeschwatzt, denn so ohne alles, nein, das ging nun gar nicht.

Die größte Freude war dann allerdings für alle, als der Kapitän sagte, er würde heute besonders flott fliegen, neben uns, hinter uns und links von uns gäbe es Stürme und Hurrikans, und er wolle uns heil abliefern. Na ja, stellenweise war eine sehr, sehr wackelige Schütteltour, aber tatsächlich brauchten wir nur 3:20 Stunden anstatt 4:10 Stunden. Somit landeten wir dann fast planmäßig in Las Vegas.

Mittlerweile war es 6:30 Uhr deutscher Zeit am nächsten Tag – im Flieger schlafen klappte nicht, und uns war nach 21 Stunden wach sein so ziemlich alles egal, was noch ablaufen musste. Gott sei Dank war das nur noch das Auto und die Fahrt zum Hotel und dort einchecken. Bei Alamo mussten wir nicht mehr lange warten, und innerhalb von 10 Minuten waren die Formalitäten der Autoanmietung erledigt. Als ich den Alamo-Mann

fragte, ob auch sichergestellt sei, dass wir einen 4WD bekämen, winkte er ab und sagte: „Lady, wir haben eine Choice-Line und sie können sich aus einer großen Anzahl verschiedener Modelle ihren Lieblingswagen aussuchen. Na denn... Die Realität sah eine Etage höher dann ganz anders aus. Nicht ein einziger Wagen unserer Kategorie stand da. Der Abwicklungs-Chef dort war aber ganz großzügig und meinte, so einen kleinen RAV4 bekäme er erst morgen wieder rein. Aber er würde uns was viel Besseres geben, ein kostenloses Upgrade auf einen größeren und sowieso viel besseren Wagen-einen Toyota Highlander neuestes Modell. Und da standen nun tatsächlich zwei einsame Autos in vier leeren, langen Reihen. Einer war himmelblau und einer silber-metallic. Nachts um 10:30 Uhr – sprich 7:30 Uhr morgens in Deutschland diskutierst Du nicht mehr. Wir nahmen das Auto und fuhren noch eine halbe Stunde über den Strip hinaus nach Downtown in unser Plaza-Hotel, checkten ein und das wars. Nach alles in allem fast 26 Stunden Wachsein ist einem sowieso alles wurscht und wir fielen mehr oder weniger nur noch in die Betten...

## 24.3.2009

24.03.09 Las Vegas

Nach gerade mal 5 Stunden Schlaf wurden wir wieder wach. Einerseits ist man hundemüde und überdreht, andererseits hat der Körper noch nicht mitbekommen, dass er hier 9 Stunden zurück aufgewacht ist. Und 4 Uhr morgens in den USA sind eben 13:00 Uhr in Deutschland.

Wir haben uns dann erst mal vertraut gemacht mit unserer Umgebung. Das Plaza-Hotel ist ein altherwürdiges Downtown-Hotel an dem seit Jahren nicht mehr viel verbessert wurde. So wirkt es besonders im Glückspiel-Bereich ein bisschen altmodisch und angestaubt. Unser Zimmer ist absolut sauber und vergleichbar von der Größe und Ausstattung wie ein Motel-Zimmer von z.B. Super8. Unser Zimmer liegt im 14. Stock mit Blick auf den Pool und 4 Tennisplätze unter uns und darüber hinwegsehend die berühmte „**Experience**“-diese überdachte Fussgänger-Amüsiermeile. Und da wir nur 16.- Euro pro Nacht pro Zimmer bezahlt haben, sind wir absolut zufrieden. Mittlerweile war die Sonne aufgegangen und wir hatten Hunger. Also sind wir ins Auto gestiegen und Richtung Strip gefahren. Das Auto stellte sich bei Tageslicht heraus als tolles Auto und ist wirklich groß, komfortabel und geräumig. Und wir beschlossen, das Fahrzeug nicht gegen den kleinen RAV4 umzutauschen – was wir hätten machen können - sondern den Wagen zu behalten.

Las Vegas ist für uns eigentlich immer wieder wie ein Besuch bei Freunden, die man lange kennt und die einen nicht mehr großartig überraschen können. Und so fährt man den Strip hinunter, guckt, ach ja, da ist schon wieder ein neues Hotel, und ach, das Hotel ist auch schon fertig und sieh mal da, da wird noch rumgebastelt. Natürlich werden wir irgendwann in diesem Urlaub auch die letzten Neuheiten begutachten. Aber jetzt hatten wir nur Hunger. Und so fuhren wir durch bis zum **South Point Hotel**, ca. 4 Meilen südlich hinter dem Mandalay. Dort gibt es das unserer Meinung nach beste Frühstücks-Buffet weit und breit – bezahlbar. Und siehe da, es war nicht einmal teurer geworden seit Dezember 2006 – immer noch 6,95 Dollar plus Tax - und es war wie immer einsame Spitze. Nun gut, wir schaufelten uns mehr auf den Teller als wir essen konnten, aber es war der beste Start in diesen Urlaub.

Anschließend kauften wir nur noch die allernötigsten Dinge und fuhren schnurstracks zurück zum Hotel. Um 11:30 Uhr lagen wir wieder im Bett und schliefen, schliefen, schliefen bis gegen 17:00 Uhr. Wir wollten wenigstens am Abend noch die Experience-Meile durchlaufen und den stündlich ablaufenden Film am überdachten „Himmel“ zu sehen. In dieser Fußgängerzone befinden sich neben den bekannten Hotels wie 4Queens, Golden Nugget, Binions und Fremont, jede Menge Souvenirläden und natürlich Spielhallen. Aber auch kleine Stände mit vielen ausgefallenen Souvenirs, jonglierende Getränkeverkäufer, Bildermaler und Postkartenverkäufer. Besonders herausragend an diesem Abend war aber ein sehr bekannter Saxophonist, der eine klasse Musik mitten auf der Strasse ablieferte, und eine Abordnung der „Chippendales“. Damit meine ich nicht die Möbelsorte, sondern die auch in Europa bekannten Stripper. An einem Stand opferten sich zwei knackige Knaben um mit herzigen Mädels im Arm ein Fotoshooting zu machen – gegen Kohle natürlich. Leider konnten wir da nicht landen, alte Schachteln sind schädlich fürs Geschäft... Das Besondere



aber ist die Show, die auf/an der Überdachung abläuft. Immer ein bestimmtes Thema wird vorgestellt. Bei uns war es einerseits die Mickeymauswelt mit bekannten Figuren und Tieren. Und später eine Musikshow. Die Darbietungen dauern in der Regel so um 3-5 Minuten. Danach geht dann das geregelte Nachtleben weiter. Gegen 9:30 Uhr ging dann aber bei uns nix mehr. Wir waren nur noch hundemüde und so marschierten wir wieder direkt ins Zimmer und ins Heiabett...

## 25.3.2009

25.03.09 Las Vegas und Primm

Auch heute morgen waren wir wieder sehr früh wach, aber nicht mehr ganz so kaputt wie gestern. Und heute sollte es ja auch weitergehen Richtung Primm.

Primm ist der erste Glücksspielplatz direkt hinter der kalifornischen „Grenze“. Hier gibt es nur 3 Hotels und jede Menge Outlet-Läden. Primm ist von Las Vegas ca. 32 Meilen entfernt.

Also starteten wir gegen 6 Uhr morgens erst mal den Tagesablauf mit Duschen, Packen, Abreisen. Und wieder hin zum **South Point Hotel**, da dieses ja sowieso auf der Strecke lag. Und wieder haben wir gut gegessen. Nicht mehr ausgehungert wie gestern, sondern jetzt gezielt.

Stellen Sie sich vor, sie haben ein **riesiges Buffet** vor sich. Links ist die Dessert-Abteilung mit jeder Menge süßer Sachen und Kuchen aller Art. Daneben die herzhafte Abteilung mit vielen verschiedenen Sorten Fleisch, vom Steak bis zum Braten. Daneben gibt es dann frisch zubereitete Omelettes mit Zutaten nach Wunsch. Dann kommt die italienische Abteilung mit Oliven, Böhnchen und süßen Pfannekuchen. Dann kommt die Äpfel und Bananen-Ecke, direkt neben dem Chinesen. Dahinter der Stand mit mexikanischen Leckereien und dahinter der mit Fisch aller Art und dem klassischen Frühstück mit Toast, Butter und Marmelade.

Und vor diesem ganzen langen Ständen gibt es ein separates Abteil mit diversen Pampfen namens Porridge. Und gegenüber eine Frischobstbar mit jeder Menge frischen Ananas, Grapefruit, Mandarinen, Pfirsiche, Cottage Cheese!, Sahne, Wackelpudding, Nüssen und und und.....

Am Tisch werden Sie sehr flott von einem Keller gefragt, welche Getränke Sie wünschen. Und da gibt es alles reichlich und immer wieder nachgefüllt - von der frischen Milch über Säfte und Tee bis zum Kaffee in verschiedenen Varianten. Der Tisch, an den Sie platziert werden besticht eigentlich dadurch, dass es ungewöhnlicherweise Stoffservietten gibt und die Stühle einerseits extrabreit sind bzw. auch erhöht in der Polsterung, wenn jemand besonders klein ist.

Und wenn Sie dann dafür incl. Tax schlappe 7.50 Dollar - sind momentan so um gute 5.- Euro - bezahlen müssen, dann sollten auch Sie da mal hingehen, wenn Sie in Las Vegas sind. Natürlich gibt es dort auch Mittag- und Abendessen und spezielle Tage mit Spezialitäten aller Art.

Wir haben heute genüsslich „zugeschlagen“. Ich konnte es mir nicht verkneifen, mir ein Omelette mit Käse machen zu lassen. Und im zweiten Gang habe ich mal chinesisches zum Frühstück probiert. Ein völlig neues Essgefühl mit Mini-Frühlingsrollen in Sojasaße und Rindfleisch mit Zwiebeln den Tag zu beginnen. Auch Anni hat da mächtig „variiert“. Auf Ihrem Teller fanden sich Würstchen, italienische Omelettes, Steak, Fisch, Tomate, Hashbrowns und Champignon wieder.

Nach diesem opulenten Mahl fuhren wir noch mal zurück Richtung Strip. Wir hatten gesehen, dass in der Nähe des Mandalay Hotels ein großer „Wholesale“-Einkaufsladen eröffnet hatte. Dort bekommt man für teures Geld biologische Lebensmittel aller Art. Aber dieser Laden ist einfach toll. Wir machten dort unseren Verdauungsspaziergang und kauften uns ein paar Flaschen Mineralwasser. Ursprünglich wollten wir noch ein bisschen durch Las Vegas fahren, aber eigentlich waren wir satt und müde. Also fuhren wir Richtung Süden, Richtung Jean. Früher haben wir dort öfter übernachtet für 19 Dollar, aber mittlerweile gehört das Haus zur MGM-Grand-Gruppe, und es ist dort einfach zu teuer geworden, wenn man bedenkt, dass dort nichts großartig verbessert wurde, das einen Preis von 40-50 Dollar rechtfertigen würde. Zumal momentan in Las Vegas selbst Zimmer in Spitzenhotels für „nen Appel und nen Ei“ zu bekommen sind.

Aber die Not scheint auch langsam Einzug zu halten im **Gold Strike Hotel in Jean**. Heute gab es dort

Zimmer für 29,95 Dollar. Viel schlimmer aber war, dass ausgerechnet heute „**Prime Rib Tag**“ war. Das ist das gekochte Rindfleisch, das Anni ( und nicht nur sie) so gerne isst. Die Leute standen vor dem Buffet Schlange, denn für 4,99 Dollar incl. 2 Getränken fällt einem da nix mehr ein. Dumm nur, dass unser Frühstück noch keine zwei Stunden her war und wir eigentlich piepesatt waren. Trotzdem haben wir dann gegen 13:00 Uhr nachgegeben. Anni schaffte zwar nur 2 Riesenscheiben Prime Rib, war aber rundherum zufrieden. Ich hielt mich da eher an zwei kleine Stückchen Huhn, die sicher keine 4,99 Dollar wert waren. Aber ich war einfach satt.

Gegen 14:00 Uhr machten wir uns dann auf den Weg ins **Buffalo Bill Casino nach Primm**. Ursprünglich stand Primm bei uns nicht auf dem Plan, aber hier hatten wir ein Zimmer gebucht, weil es im Internet für 3,93 Euro zu haben war. Das ist ein Preis, der nicht normal ist. Und wir haben uns gesagt, wenn das hier nix ist, dann fahren wir trotz Buchung weiter. Bei dem Preis ist es egal. Wir also hin. Der Parkplatz gerammelt voll. An der Rezeption lange Schlangen. Und das dahinter liegende Casino auf den ersten Blick hübsch, ausgefallen und voll. Wir waren darüber total überrascht. Bei DEM Übernachtungspreis hatten wir eher damit gerechnet, dass es schäbig, runtergekommen und menschenleer wäre. Auch die Zimmer waren sauber, relativ groß mit moderner Klimaanlage. Leider war in unserem Zimmer im 2. Stock das Schiebe-Fenster zugeschraubt. Öffnen wäre einsame Spitze gewesen. Das Badezimmer war geräumig und sauber. Der Zimmerblick geht auf eine große Pool-Landschaft incl. geräumigem Whirlpool. Fazit des ersten Blickes: Absolut ok.

Wir gingen dann erst mal wieder ein bisschen schlafen. Dieses Mal klappt es nicht so reibungslos mit der Umstellung. Aber am Abend wollten wir noch mal das Casino inspizieren. Casinorundgang: 18:30 Uhr – Ergebnis: Klasse! - Fazit: wir kommen wieder, auch für 5.- Euro :-))

Aber im einzelnen: dieses Casino ist geeignet für Nostalgiker, die es mögen, dass es noch ein Themen-Casino ist. Dieses hier ist dunkel, voller Holzwände, Holzstreben, Holzhäuser. Es hat auf halber Höhe eine Holzschiene mit einer Holzlohre und mehreren Goldgräbern – auch aus Holz natürlich. Dann gibt es Windräder, Wasserfässer, Kunstbäume halbe Emporen, ringsherum Wände an denen sich Hügel, Berge, Tiere aller Art und Sonnenauf- und Untergänge befinden – alles aus Holz natürlich. Ein uraltes Auto steht mitten im Raum und ein Motorrad hängt von der Decke runter – antik aus Goldgräberzeiten. Der Hammer ist aber, da fließt zu bestimmten Zeiten Wasser in einer Art Kanal durch das Casino. Bevölkert sind die Ränder dieses „Baches“ von Goldwäschern, Anglern und hungrigen Geiern. Geht man via Brücke über diesen Kanal, landet man in diversen Kneipen, von der Luxus-Pizzabude über ein riesiges Buffet bis letztendlich McDonald.

Und was dann noch an Platz in diesem Riesenraum übrig bleibt ist vollgestellt mit Automaten, Pokertischen, und einer Bar unter einem riesigen Baum. Alles in allem: Atmosphäre pur, wem so etwas gefällt.

Uns gefiel es. Essen stand nicht mehr auf dem Plan, aber ein Bierchen an der Bar war dann doch angesagt....Wir setzten uns, bekamen jeder ein Budweiser – ohne Glas natürlich, mit Schluck aus der Pulle, vor uns diese unvermeidlichen Spielautomaten. Und so beschlossen wir, jeder einen Dollar zu verlieren, um in Ruhe unser Bier trinken zu können. Und als die Zock-Kohle fast alle war, wollten wir uns verziehen, war aber nicht: mit dem letzten „Quarterle“ (25 Cent), meinte Anni dann doch mal eben gewinnen zu müssen! 60.50 Dollar! Wir haben uns gefreut und gelacht und uns noch ein zweites Bierchen bringen lassen. So was muss ja schließlich begossen werden! Weitergespielt haben wir aber nicht. Und zu guter Letzt. Das Bier mussten wir auch nicht bezahlen, da wir ja an der Bar gespielt hatten! So legten wir Trinkgeld hin und gingen ins Bettchen. Und haben uns immer noch gefreut über den Gewinn.

Der letzte Beschluss an diesem Tage war dann noch, morgen früh das Buffet hier heimzusuchen. Und dann stand nur noch Schlafen an...





26.3.2009



26.3.2009 Primm - Barstow

26.3.2009

26.03.09 Durch die Mojave National Preserve nach Barstow

Wieder waren wir früh wach, so gegen 6:00 Uhr und wieder überlegten wir, was wir außer Frühstücken denn heute machen sollten. Aufgrund des tollen Wetters, das so gegen 20 Grad täglich bei blauem Himmel liegt, auch wenn es morgens noch frisch war, wollten wir erst nach San Diego fahren, um dann sicher zu sein, dass die Wüste in Arizona auch blühen würde – bei DEM Wetter. Aber dahin gibt es ja viele Wege. Und da wir immer noch nicht hundertprozentig akklimatisiert waren, beschlossen wir, erst mal nach **Barstow** zu fahren. Aber erst Mal stand Buffet auf dem Plan. Leider, leider klappte das nicht. Anders als sonst begann dieses nicht um 7:00 Uhr, sondern heute erst um 8:00 Uhr. Und da es knapp 7 Uhr war, mussten wir eben ohne Frühstück abziehen, denn warten wollten wir nicht.

Wir also los. Unterwegs beschlossen wir dann spontan, mal wieder die Route zu ändern. Warum nicht via „**Mojave National Preserve**“ und unten rum über die Route 66 nach Barstow? Und das bei dem tollen Wetter und dem superguten Fotografierlicht? Gesagt – getan.

Wir bogen ab gegen 7:30 Uhr in dem Ort Cima – und wir haben diese Idee nicht bereut! Die **Mojave Wüste** hat drei grosse Highlights: Vulkanismus – Joshua Bäume – Sanddüne. Dazu kommen noch eine Tropfstein-Höhle und mehrere tolle Felslabyrinth. Es ist supertoll rechts und links Joshua Bäume wie Wälder vorzufinden, dazwischen Berge, Hügelketten und Kegel aus der Vulkanzeit, die in allen Farben schillern. Dann wieder Lavafelder und Schlackenkegel. Dazwischen die Railroad und riesige Sand-Dünen. Man könnte hier problemlos länger bleiben, zumal der Campingplatz einer der besten sein soll. Aber auch kurze und längere Wanderungen in diese seltene Natur sind möglich.

Wir beschränkten uns darauf, durch dieses tolle Gebiet zu fahren. Erst nach **Cima**, einem höchsten 2-Personen-Ort, an dem man in der Saison geführte Touren durch die Lavahöhlen oder die Felslabyrinth buchen kann – aber nicht jetzt. Dann weiter nach **Kelso**. Dort gibt es das berühmte Kelso Railroad Depot. Diese Eisenbahn-Station sieht toll aber auch ungewöhnlich aus. Palmen vor der Tür, eine Gartenanlage, einen Zaun, zwei Bänke und eine uralt Abfahrzeiten-Tafel. Alles neu herausgeputzt. Innen ist mittlerweile ein

Museum, und das ganze steht unter dem Schutz des BLM. Natürlich waren wir zu früh dort, aber wir mussten nur eine knappe halbe Stunde warten bis das Gebäude öffnete. Innen befand sich eine grosse Cafeteria. Aber DIE hatte heute Ruhetag – und so wurde es wieder nix mit wenigstens einer Tasse Kaffee. Wir besichtigten dann kurz das Museum und fuhren weiter, um einen Blick auf die berühmten Kelso-Dunes zu werfen. Der Weg war holperig und ungeteert, aber für unseren Highlander natürlich ´ne Lachnummer. Dort, wo das berühmte „Klohäuschen“ steht, machten wir Halt und gingen ein Stück Richtung Düne. Faszinierend soll sein, dass die Dünen Geräusche von sich geben, wenn mal wieder Sand die Düne herunterrutscht. War heute aber nicht, vielleicht waren wir noch zu früh und der Düne war noch nicht nach Abrutschen? Wir fuhren noch ein Stück weiter, bis wir wirklich vor der Düne standen. Es ist schon faszinierend, dieser leicht gelbliche Sand, trotzdem bewachsen mit Spinifexgras, mit gekräuselter Oberfläche vom Wind und immer leichten Sandwehen.

Trotzdem – wir fuhren nach einer Weile weiter. Richtung **Amboy und der Route 66**. Eine tolle Strecke – rechts und links wiederum Berge, Hügel, Kegel, denen man ansieht, dass hier Vulkanismus im Spiel war. Weiter weg riesige Salzfelder, die sich im Sonnenlicht spiegeln und eine Strasse, die von fast 3.000 Metern gegen Null geht. Dieser berühmte Streckenabschnitt der Route 66 war uns von mehreren anderen Fahrten bekannt. Aber es war trotzdem immer wieder ein Vergnügen zu kontrollieren, ob noch alles ok ist – sei es die Tankstelle von „Roy“, der berühmte Stiefelbaum, das Cafe in Ludlow oder zu guter Letzt das **Bagdad-Cafe**. Da alles noch da war, konnten wir beruhigt nach Barstow fahren. Auch hier läuft die historische Route 66 durch und natürlich wird mächtig damit geworben. Ansonsten ist Barstow für mich nur eine kleine, überteuerte Stadt im Autobahnkreuz der I-40 und I-15, das in letzter Zeit eher negative Schlagzeilen macht wegen hoher Kriminalität.

Aber wir hatten mittlerweile Hunger bis unter die Arme und es war schon 14:30 Uhr. Wir nächtigten im „California Inn“, für 56.- Dollar incl. Tax und erhielten ein Zimmer, das dreifach an der Tür und am Fenster gesichert war. Und einen Wachdienst gab es auch. Wir hatten nur Hunger und marschierten schnurstracks ins neben dem Hotel liegenden Familien-Restaurant „Ihop“ und endlich, endlich gab es Kaffee und was zu essen. Ich hatte heute nicht meinen stärksten Tag, und ich war nur noch müde, müde, müde. Und während Anni noch bis 20:00 Uhr an der Homepage rumbastelte, schlief ich durch. Ich hörte weder den lauten Streit, der draussen vor unserem Fenster ausgetragen wurde, noch die Eisenbahn, den Verkehr oder die Sirene. Aber um 5.00 Uhr morgens des nächsten Tages war ich wieder fit.

## 26.3.2009





Ludlow Cafe (geöffnet) Roys Cafe/Tanken (geöffnet) Bagdad Cafe (geöffnet)  
 N 34 ° 49 ' 10,3 '' - W 116 ° 38 ' 36,2''



27.3.2009



27.3.2009 Barstow - San Marcos

27.3.2009

27.03.09 Fahrt von Barstow nach San Marcos

Heute morgen war auch ich endlich ausgeschlafen und „in die Gänge“ gekommen. Und da macht der Tag doch direkt viel mehr Spass. Gestern Nachmittag, bevor ich mich zum Schlafen verabschiedete, hatten wir noch überlegt, wo wir denn als nächstes übernachten wollten. Und laut Internet ist um und in San Diego alles relativ teuer. Besonders, wenn das Wochenende ansteht. Dank meiner beiden „günstige-Hotelsuch-Maschinen“, fanden wir dann auch den Deckel, passend zu unserem Pott. Wir werden nicht in San Diego übernachten, sondern in einem Ort namens **San Marcos**. Dieser Ort liegt einerseits in der Nähe der Autobahn, und es sind weniger als 30 Meilen nach San Diego, und andererseits ein paar Meilen von **Carlsbad** an der Küste entfernt. Und von da ist es auch nicht weiter nach **San Diego**. Ausschlaggebend war aber eher die Tatsache, dass unsere angepeilten Sehenswürdigkeiten zum Teil in der Nähe liegen und San Diego-Hotels mit bezahlbaren Preisen zur jetzigen Zeit, auch alle im Umkreis von bis zu 20 Meilen liegen. Das Hotel, das uns dort gefallen hätte, wäre über eine Zeit von 6 Nächten insgesamt nicht unter durchschnittlich 55.- Dollar je Nacht zu bekommen gewesen.

Und unser Hotel hier in San Marcos ist ein Ramada-Hotel, zentral an und zwischen Einkaufszentren bzw. den Schnellstrassen. Und bei einem Inklusivpreis pro Nacht, auch über das Wochenende hinweg von 24.- Euro kann man nur JA sagen. Und so buchten wir gestern kurzerhand dieses Zimmer im Internet bei unserem „Spezialisten“ für günstige Zimmer - [www.vegas4you.com](http://www.vegas4you.com) - und dort rechts unter Hotel und dann links Las Vegas austauschen gegen eine andere Stadt. Alternativ: <http://www.usareise.mobi/download>- der hat auch Umrechnungstabellen etc. im Programm – und eben die Hotelsuchmaschine, von der ich schon sprach. Also standen wir heute morgen abmarschbereit um 7:00 Uhr – Mensch was für eine nachtschlafende Zeit – im Frühstücksraum des Motels. Alles war reichlich vorhanden, was der Amerikaner so unter Frühstück versteht. Und gesättigt machten wir uns erst mal auf die Socken. Wir wollten die 150 Meilen bis San Marcos zum größten Teil über die Autobahn machen. Aber beginnend mit einem Teilstück der Route66 via Victorville, das wir auch noch nicht kannten. Erst mal fanden wir den Weg nicht und landeten statt dessen in „Tanger“,

einem Einkaufszentrum vor den Toren Barstows mit Outlets, Tankstellen und Motels – diese sahen gut, modern und sicher aus... Und dort befand sich auch ein Visitor Center. Die Dame am Schalter hatte nicht nur eine Riesentüte mit Prospekten für uns parat, sondern sie druckte uns auch noch aus dem PC Sehenswürdigkeiten aus, die wir unbedingt ansehen sollten auf unserer weiteren Tour. Und sie zeigte uns den Weg auf eben diese Route66-Strecke, die wir suchten.

Wir also los, durch eine Landschaft, die um ein Vielfaches interessanter war als die doch eher flache und glatte **Route66-Strecke von Kingman nach Seligman in Arizona**. Und ganz plötzlich tauchte rechts ein riesiger „**Flaschenwald**“ auf. Pfähle voller Flaschen und oben drauf immer ein Thema – vom Klodeckel bis zur Kurbel, vom Oma-Spiegel bis zum Telefonkasten. Ein Künstler mit langem Bart und sehr sympathischer Art bat uns in sein Reich und erklärte uns, wie er auf diese Ideen gekommen war. Und wie schwierig es war, blaue Flaschen für seine Werke zu finden. Aber dass er ohne Schwierigkeiten im Müll der Leute eine rostige Nähmaschine gefunden habe, die er oben auf ein Kunstwerk platziert hatte. Toll!  
Später fanden wir dann doch noch Spuren der alten, originalen Route66-Strasse und in einem Ort namens Oro Grande befanden sich auch noch alte Gebäude und Eisenbahn-Waggons von früher. Auf dem weiteren Weg landeten wir dann in **Victorville**. Der Ort wird beherrscht von Truckern die Zement aus mehreren Zement-Fabriken transportieren. Alles ist staubig und industriell. Das bisschen Route 66 geht da auch im „Stadtkern“ völlig unter – wenn man mal von einem Museum absieht. Aber auch das riss uns nicht vom Hocker. Aber offensichtlich kann man davon leben, wenn man die Souvenirsachen mal als Mass-Stab nimmt. Ist natürlich subjektiv! Am besten gefallen hat uns aber etwas ganz anderes, das überhaupt nichts mit der Route 66 zu tun hatte: ein Mini-Wohnwagen. Türe auf, ins Bett plumpsen, Fenster auf für frische Luft, Türe zu. Gekocht wird hinten in dem man eine Klappe aufmacht und ein Tischchen herauszieht, an den man auch noch zu zweit essen kann. Das ganze Ding ist nicht größer als gut 2 Meter und kann problemlos hinter einen PKW an den Haken gehängt werden. Da kommt bei uns eben wieder die Camperwelt zum Vorschein...  
Die weitere Fahrt lief schnell, problemlos und verkehrsreich nach San Marcos. Leise Bedenken hatten wir schon, blind 6 Nächte zu buchen. Unser letztes Ramada-Hotel war ein Reinfall. Aber hier hatten wir Glück. Der Laden wird geführt von Mexikanern oder so, straff organisiert, sauber, großes Putzgeschwader und der Chef arbeitet auch selbst mit – heute Nachmittag strich er mit Farbe ein Geländer. Unser Zimmer liegt etwas zurück vom Straßenlärm im Nebenblock. Ringsherum viel Blumen, Grün und Bäume die die ersten Blätter bekommen. Morgen werden wir erst mal nach Carlsbad fahren.

## 27.3.2009



Flaschenwald an der Route 66 -N 34° 41´ 24.5´´ W 117° 20´ 21.4´´



Route 66 Museum (Shop) in Victorville -kostenlos-  
 N 34° 32' 14.1 '' W 117° 17' 40.1 ''



Victorville an der Route 66I 215 Richtung San DiegoI 15 Richtung San Diego

**28.3.2009**





## 28.3.2009

28.03.09 Trip zur Mission San Luis del Rey und zum Birch Aquarium

Welch ein herrlich sonniger Morgen. Gut geschlafen haben wir auch. Und Welch ein leckeres Frühstück a la americano. Und so kann man den Tag nur gut beginnen.

Erst mal die Tankprozedur und die bange Frage, wieviel säuft denn unser neuer Lieblingswagen?  
Überraschung: obwohl vermutlich nicht knackvoll, da von Alamo betankt, haben wir umgerechnet nur 10,5 Liter pro 100 Kilometer gebraucht! Und das bei umgerechnet 0,50 Euro pro Liter. Jetzt muss ich es nur noch wirklich hinbekommen, dass wir beim Tausch im Mai den Wagen behalten dürfen für die zweite Runde. Der Alamo-Mensch sagte, dass das problemlos möglich wäre, wenn ich nicht zu ihm käme, sondern direkt das mit der Verteilerstelle klären würde. Nur aus-checken dürfte ich den Wagen nicht.

Frohgemut fahren wir dann erst mal Richtung Küste, endlich mal Wasser sehen. Da heute Samstag ist, war der Weg einfach zu finden. Hunderte von Menschen in T-Shirt und kurzen Hosen, mit Surf-Brett oder Kindern unterm Arm, waren unterwegs. Innerlich schüttelte ich den Kopf. Kann ja eigentlich nicht sein um diese Jahreszeit, oder? Schließlich schneit es gerade in Salt Lake City. Ursprünglich wollten wir nach Carlsbad, zum einen wegen dem dortigen botanischen Garten, zum anderen um nachzusehen, ob wir „Legoland“ machen.

Aber irgendwie landeten wir ganz woanders, nämlich in einer Mission. Diese **Mission** namens **San Luis Rey de Francia** war wohl auf unseren Besuch eingestellt, denn just als wir kamen, öffnete sie ihre Pforten für uns... Diese Mission ist noch ein aktives Kloster wie man an den klösterlich bekleideten Herren feststellen konnte, und später lasen wir dann, dass es Franziskanermönche sind. Für je 5 Dollar Eintritt durften wir ein Museum, einen Museumsgarten, eine Sakristei besuchen. Und natürlich die Kirche selbst. Fotografieren verboten. Irgendwie empfinde ich solche alten Kirchen immer als besonders attraktiv. Welch eine Mühe muss es einmal gemacht haben, diese zu erstellen mit den wenigen damaligen Werkzeugen. Und schön sind sie allemal. Adressen:<http://www.sanluisrey.or> und<http://www.missiontour.org/sanluisrey/index.htm> - wen es interessiert...

Anschliessend fahren wir dann nach **Oceanside**. Hingefunden haben wir da auf Empfehlung unseres Navigierätes, das uns sagte, dort wäre es schön. Und so war es auch. <http://www.oceanside-ca.com/tableof.htm> Die oben erwähnten Surfer waren in Mengen im Wasser und warteten auf DIE Welle, die nicht kam. Andere übten dann schon mal auf den kleineren Wellen und wiederum andere kamen nach einer Weile aus dem Wasser. War wohl doch zu kalt trotz Neoprenanzug. Ich bewunderte die vielen Menschen, die in Badelatschen, Badehose/Badeanzug auf einem Handtuch im Sand sassen und sich bräunten. Irgendwie ist Sonne ansteckend. Auch wir fühlten uns richtig gut, auch ohne im Sand zu sitzen. Nach einer Weile fahren wir auf einem kleinen Strandweg langsam am Strand entlang, bewunderten die Brandung und die Mengen von Radfahrern. Das Radl scheint nun auch endlich Einzug in den USA gehalten zu haben, wenn man mal die Menschen-Mengen betrachtet, die da rumradelten. Aber irgendwann war auch der Strand mal zu Ende – lange hinter Carlsbad und Leucadia - und wir überlegten, was wir denn nun tun wollten. Und so entschlossen wir uns, bis nach **La Jolla**, diesem Touristenknotenpunkt in der Nähe von San Diego, zu fahren um das **Birch-Aquarium** zu besuchen.

Gesagt- [http://aquarium.ucsd.edu/Plan\\_a\\_Visit/Hours/](http://aquarium.ucsd.edu/Plan_a_Visit/Hours/) Für 9 Dollar mit Rabatt pro Nase durften wir dort hinein. Es ist ein kleines Aquarium, dazu einen phantastischen Aussenblick mit kleinen Becken in denen man Meerestiere berühren kann und einem Museum, das einem die globale Erderwärmung drastisch darstellt – gut, dass die Amerikaner so was haben. Alles in allem empfehlenswert, aber sehr klein. Sollte man besuchen, wenn man sonst kein Aquarium in der Nähe hat und sich dafür interessiert. Und einem Sea World zu teuer ist.



Ich brauche es nicht zu erwähnen – es war nach 15:00 Uhr, und wir waren hungrig. Also suchte uns unser Navi den nächsten Wal-Mart, brachte uns hin, und wir konnte neben einkaufen, auch ein bisschen was essen. In diesem Fall handelte es sich nicht um das meist übliche McDonald, sondern um „Quimpie“, einem Sandwich-Laden. Aber wenn man Hunger hat... Anschließend kauften wir noch ein bisschen was ein und fuhren dann schnurstracks ins Hotel zurück. Nun sitzen wir hier, genießen die Sonne durch unser Hotelzimmerfenster und schreiben diese Zeilen bzw. Anni sucht Bilder für die Homepage zusammen. Später werden wir dann überlegen, was wir morgen machen...

**28.3.2009**



Mission San Luis del Rey  
N 33° 13' 55.4'' W 117°19'08.1''



Route 101 in Oceanside



Birch Aquarium in La Jolla N 32° 51'57.9'' W 117° 1'00.8''



## 29.3.2009



29.3.2009 - Tour durch San Diego

## 29.3.2009

29.3.2009 Stadtrundfahrt in San Diego und Rundgang in Old Town

Heute morgen waren wir zwar schon wieder um 6:00 Uhr morgens wach, aber der trübe, wolkenverhangene Himmel überzeugte nicht wirklich. Und so telefonierten wir nach dem Duschen und Feinmachen erst mal Dank W-Lan -hier überall via PC-Skype- mit zu Hause. Feine Sache, dieses Skype. Und für 2 Cent pro Minute aus den USA mit dem Festnetzanschluss daheim zu telefonieren, ist fast unschlagbar. Und als wir alle daheim mit unseren Anrufen beglückt hatten, gingen wir erst mal frühstücken.

Anni hat eine neue Leidenschaft entdeckt. Nicht nur, dass sie jetzt auch wieder mit Appetit isst, sondern sie macht sich jetzt auch so eine gut duftende Waffel zum Frühstück. Und natürlich noch Kaffee, Kuchen und Cornflakes. Mir reichen da meine Toastscheiben, die ich mit Scheibletten aus dem Supermarkt belege. Und natürlich auch Kaffee. Apropos Essen und Trinken: viel haben wir diesbezüglich noch nicht unternommen – die richtigen Essensbilder kommen aber ganz bestimmt noch – aber wir haben festgestellt, dass alles sehr viel teurer geworden ist im Vergleich zu Ende 2006. Sowohl im Supermarkt, als auch in den Restaurants. Und ich frage mich da schon, wie kommen die Amerikaner damit zurecht in der momentanen Zeit? Andererseits sehe ich da eine Mutter mit drei Kindern beim Frühstück, die nach Seaworld fahren. Eintritt für Kinder je 70.- Dollar und für Erwachsene 80.- Dollar. Der Tag kostet dann mal locker 290.- Dollar Eintritt plus Essen für drei hungrige Kinder, plus die Übernachtung hier im Hotel – selbst wenn die noch billig ist. Ebenso ist mir aufgefallen, dass auch die Supermärkte rappellvoll sind, die Einkaufskörbe ebenfalls und auch sonst nichts danach aussieht, als müsste gespart werden. Wir jedenfalls gucken „auf die Mark“ und freuen uns jedes Mal, wenn wir da und dort günstig wegkommen. Trifft besonders für die Hotels zu.

Jetzt aber zum heutigen Tag. Gegen 9:15 Uhr fahren wir los Richtung **San Diego**. Wir hatten beschlossen, trotz des trüben Wetters eine **Stadtrundfahrt mit dem Trolley** zu machen - <http://www.trolleytours.com> Um Old Town und die Trolleystation zu finden, bemühte Anni wieder ihr **Navi und zusätzlich den Logger**. Ich bin technisch unterbelichtet, das gebe ich zu, aber das Gequake der Navi-Lady, die einen des öfteren auffordert: "wenn möglich bitte wenden", geht mir schon auf den Geist. Ist ja nicht meine Schuld, wenn die Strasse, die sie mich schicken wollte, eine Einbahnstrasse in die andere Richtung ist. Aber der Logger setzt dem allen die Krone auf. Er sagt kein Wort, er piept nur alle paar Minuten. Trotzdem, DER gefällt mir. Ich weiß zwar nicht, wie er funktioniert, aber er hat heute z.B. die gesamte Trolleystrecke mitgefahren und exakt auch so aufgezeichnet. DAS finde ich dann gut – welche Möglichkeiten wir dann doch haben, wenn wir später durch Utah - Hinterland gurken.



Als wir in **Old Town von San Diego** ankamen, mussten wir erst mal mühsam einen Parkplatz finden. Heute ist Sonntag, und alle sind unterwegs. Aber es klappte. Dann ging es weiter an die Trolleybus-Ticketstelle – 2 mal 32.- Dollar gelöhnt und danach anstellen für den nächsten Trolley. Wir hatten Glück, der Trolley vor uns war voll mit mindestens 35 Menschen, und wir durften in den direkt folgenden einsteigen. Und wider Erwarten fuhr der dann mit nur 6 Leuten los. Unser Fahrer hieß Larry und fuhr wie eine Wildsau ... auf deutsch gesagt. Aber er erklärte alles rechts und links, schaltete beizeiten die Hymne der Navy ein, bimmelte dauernd via Strippe, und ab und zu sang Marilyn Monroe oder er. Meist fuhr er einhändig, weil er die andere Hand brauchte, um zu bimmeln oder um nach rechts und links zu zeigen wegen einer Sehenswürdigkeit. Und da er flott unterwegs war, und tatsächlich in unseren Trolley nicht viele Leute zustiegen, waren wir nach gut 100 Minuten anstatt 120 Minuten wieder zurück am Ausgangspunkt. Aber wir haben alles gesehen und gehört, auch wenn wir kaum unverwackelte Bilder machen konnten.

Fazit ist, wir versuchen noch mal den *Balboa Park* zu besuchen. Und der *San Diego Zoo* gehört auch zum Plan. Im *Balboa Park* konnten wir viele tolle Museen im Vorbeirasen sehen. Zumindest von außen sind die meisten Gebäude wundervoll. *Gaslamp Quarter* und den Hafen kannten wir schon, und da hat sich auch für uns nichts Neues getan seit 2005. Ebenso werden wir nicht *Seaworld* besuchen. Ist uns zu teuer und kennen wir schon. Zurück in Old Town mussten wir erst einmal etwas essen. Aber alles war rappellvoll. In einer Kneipe saßen die Leute auf Bänken vor der Tür und warteten geduldig, bis ihre Essensmarke aufgerufen wurde. Dazu waren wir aber zu hungrig. Also gingen wir in ein mexikanisches Restaurant. Wir sind da nicht soo bewandert, und ich fragte den Chef da dann einfach, was er uns als Laien empfehlen würde. Er guckte ein bisschen mitleidig und meinte, wir sollten mal mit Tacos anfangen. Haben wir dann auch gemacht. Und für den ersten Hunger hat es auch gereicht. Ist übrigens ne nette Multikulti-Kneipe gewesen. Anschließend bummelten wir noch durch Old Town. Anni kaufte sich eine CD mit Panflöten-Musik von einer kleinen Band, die dort gerade live auftrat. Ich besorgte noch zwei Gläser aus Ton, die ich zu Hause unseren Nachbarn versprochen hatte. Und dann nix wie heim nach San Marcos. Wir hatten genug für den Tag.

**29.3.2009**



Trolley (Parkplatz) N 32° 45' 10.3'' W 115° 11' 47.2''





**30.3.2009**



**30.3.2009**

30.03.09 Besuch auf den „Flower Fields“, La Jolla Downtown und Torrey Pines National Reserve

Heute morgen gingen wir davon aus, dass das Wetter weiter trübe bliebe – so sah es zumindest aus. Und somit stand shoppen auf dem Plan. Aber es kam wie immer alles ganz anders. Shoppen hätte hier gut funktioniert, weil der kleine Ort San Marcos einerseits zentral zu zwei Autobahnen liegt, andererseits trotzdem nur schlappe 20 Meilen vom Meer entfernt ist. Und natürlich gibt es hier sämtliche Supermärkte für alles was man nicht braucht, aber trotzdem kauft. Und genau das wollten wir uns heute auch gönnen, neben einem Ausflug ans Meer. Schließlich müssen wir doch noch Annis Casinogewinn verbraten.

Also fuhren wir nach dem Frühstück gemächlich den San Marcos Boulevard abwärts, fanden neben den vielen Einkaufsläden aber auch eine Kneipenstrasse. Und auf der befand sich neben Italienern, Chinesen,



Familienrestaurants auch eine Brauerei. Und da stehen wir ja nun drauf. Natürlich nicht am frühen Morgen, aber gucken darf man ja schon mal.... Anni meinte, das wäre genau der richtige Tagesschlusspunkt, wenn wir vom Pazifik-Ausflug zurück kämen.

Also fuhren wir weiter Richtung Meer. Auf dieser Strecke liegt auch der Legoland-Park und ein Botanischer Garten. Wir hatten allerdings Legoland schon abgehakt, weil mit 60 Dollar die Relation für uns nicht stimmte. Der botanische Garten stand noch als Reservetour im Raum.

Und genau der lief uns dann direkt rechts neben der Strasse in Carlsbad „über den Weg“. Dazu kam, dass just zu dieser Zeit die Sonne hervor kam und es unerwartet schnell warm und sonnig wurde. Wir also hin zu diesem „Botanical Garden“, der sich als „Flower Fields“ herausstellte. Ticketpreis p.P. 10.- Dollar plus noch mal 5.- Dollar für eine Traktorfahrt, wenn man will, durch die gesamte Anlage.

Und wir waren begeistert! <http://www.karlstrauss.com>

Traditionell mussten wir natürlich erst mal einen Sampler bestellen, damit man weiß, was da so an Bier auf einen zukommt. Sampler sind so Minigläser mit den einzelnen Biersorten, die dort gebraut werden. Sechs verschiedene Sorten bekamen wir hier serviert, zwei davon schmeckten uns recht gut. Und davon bestellten wir dann jeweils ein Glas. Essen mussten wir natürlich auch. Neben den üblichen Hamburgern in allen Varianten, gab es Salate in ebenfalls vielen Möglichkeiten und natürlich jede Menge Steaks. Wir entschieden uns für die Empfehlung des Hauses: „Ellbow-Noodles“. Anni nahm die a la Cajun, also scharf, und ich mit verschiedenen Käsesorten. Dazu Salat. Die Ellenbogen- Nudeln waren simple dicke, kurze Spaghettis, aber „Ellbow“ klingt natürlich besser. Aber lecker war es und somit auch empfehlenswert. Danach fuhren wir wieder Richtung San Marcos. Einen kleinen Abstecher machten wir noch im „Torrey Pines National Reserve“. <http://www.torreypine.org> Das ist ein kleiner Bereich, der auf einem Hügel bzw. an der Küste liegt und in dem die seltene und elegante Torrey Kiefer wächst. Dazu gibt es unten am Fuße des Hügels viele Meilen unberührter Strände und eine Lagune, die entscheidend für die Migration von Seevögeln ist. Es gibt 8 Meilen Wanderwege, ein kleines Visitor-Center, bzw. Museum und an Wochenenden auch geführte Touren. Man kann mit dem PKW nach oben fahren und hat stellenweise einen tollen Blick übers Meer, bzw. das Land. Oben, sowie am Fuße des Hügels kann man entlanglaufen. Erstaunlicherweise war richtig Betrieb auf dem Weg nach oben, bzw. wieder nach unten von Fußgängern und Wanderern, und wenig Autoverkehr. Wir hatten eher keine Lust und auch die falschen Schuhe dafür an, auf dem Plateau Wege zu erkunden. Ist sicherlich interessant für Wanderfreunde und Hüter der Natur. 8 Dollar Eintritt empfinden wir aber zu viel. Wir machten uns dann endgültig auf den Heimweg. Für morgen haben wir geplant, den Zoo von San Diego, der ja der größte der Welt sein soll, zu erkunden...

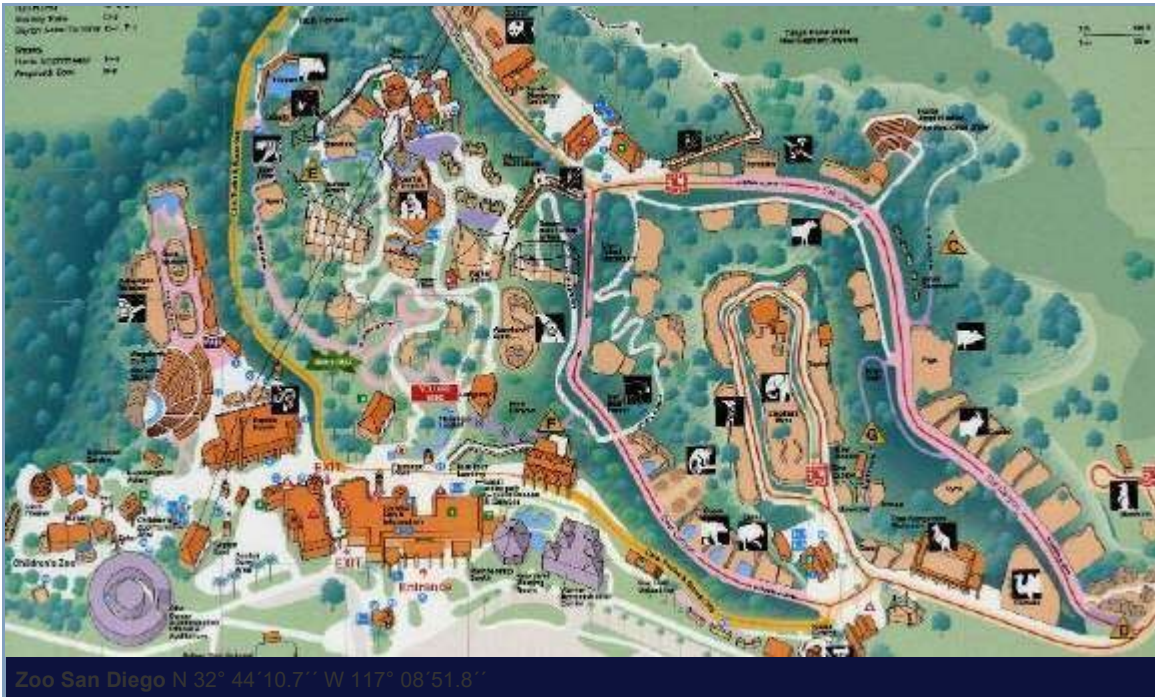
## 30.3.2009







31.3.2009



31.3.2009

31.03.09 Ein Besuch im Zoo von San Diego

Heute morgen wieder Sonne satt mit angesagten Temperaturen von 26 Grad Celsius. Auch wenn es in anderen Landesteilen schneit oder regnet bis zum Abwinken, hier ist das Wetter super. Eine gute Voraussetzung um den Zoo von San Diego zu besuchen. Laut Prospekt ist er der größte der Welt und beherbergt Unmengen verschiedener Tiere. Und das wollten wir überprüfen, jedenfalls ein bisschen.<http://sandiegozoo.org>

Nach dem Frühstück düsten wir los und waren bereits 9:20 Uhr in San Diego am Zoo-Eingang. Heute muss wohl Schul-Ausflugstag gewesen sein, denn Unmengen von gelben Schulbussen kamen und Hunderte von Kindern aller Altersklassen stürmten zum Haupteingang. Und dann auch noch die normalen Besucher. Da war echt „Action“. Trotzdem schafften wir es, relativ flott an der Kasse unsere Tickets zu bekommen. Das Ticket kostet 35.- Dollar für Erwachsene und 26.- Dollar für Kinder, abzüglich eines Gutscheines über 3.- Dollar p.P (für Touris natürlich, die Rabatte der Einheimischen kenne ich nicht). Dieser Gutschein ist in jedem Hotel/Motel zu finden. Im Preis enthalten ist auch eine Tour mit dem Bus über das gesamte Gelände und eine Gondelfahrt vom äußersten Punkt zurück zum Ausgang. Wir fuhren auch zuerst mit dem Bus, um einen Überblick zu bekommen. Der Park ist von den Ausmaßen riesengroß, und man läuft sich da schon die Füße platt, wenn man wirklich alles besichtigen will. Die Bustour dauerte 35 Minuten, was schon zeigt, wie riesig das Gelände ist.

Danach machten wir uns zu Fuß auf Tour. Bergauf und bergab sind die Anlagen angelegt, die z. T. in Themenkreise eingeteilt sind, und man entwickelt über die Stunden echte Kondition, wenn man dauernd bergauf schnaufen muss. Aber es lohnt auf jeden Fall.

Hier gibt es unter vielem anderen auch seltene Tiere wie den Pandabären, australische Kängurus, Erdmännchen aus Afrika, oder Kolibris in einem Extragehege. Schlangenhallen ohne Ende (kein Wunder, davon gibt es ja auch reichlich vor Ort), Affen, Gorillas, Orang Utahs in Freigehegen, seltene Süßwasser-Krokodile und Schildkröten ohne Ende – natürlich die größten der Welt von den Galapagos Inseln. Dazu überall seltene Pflanzen, viel Blühendes, viel Grün und viel Bambus und Farne. Und natürlich all die

Klassischen Tiere, die man in anderen Zoos auch antrifft – vom Elefanten über das Kamel bis zu alle Arten von Löwen, Bären, Kojoten und und und... Und wenn man irgendwann am Ende angekommen ist und nur noch zurück zum Anfang möchte, gibt es da die gnädige Gondelbahn, die einen hoch über das gesamte Gelände kutschert und abliefern direkt am Eingangs-Restaurant. Und das braucht man dann irgendwann auch für ´nen Happen zu essen und zu trinken.

Alles in allem sind wir gute fünf Stunden über das Gelände gestreift. Aber wir haben sicherlich nicht alles gesehen. Doch irgendwann reicht es einfach.

Aufgefallen ist mir mal wieder, wie voll der Park – unabhängig von den morgendlichen Schulbus-Gruppen war. Ganze Familien mit ihren vielen Kindern strömten durch den Park. Und erstaunlicherweise sehr viel mit Zwillingen in ihren Wägelchen. Ob dafür das gute Klima in Kalifornien verantwortlich ist?

Ich finde es jedenfalls toll, wenn Eltern sich noch die Zeit nehmen, mit ihren Kids solche Zoobesuche zu machen und das trotz der hohen Preise.

Irgendwann gegen 15:00 Uhr hatten wir genug. Und so schmissen wir unser Navi an und ließen uns zurück dirigieren nach San Marcos.

Morgen werden wir einen Bummel-Ruhetag einlegen und uns einstimmen auf die Touren danach. Wir werden übermorgen weiterfahren Richtung Anza Borrego NP und vermutlich in El Centro übernachten. Aber bis dahin ist ja noch viel Zeit...

## 31.3.2009







**1.4.2009**

Keine Karte

**1.4.2009**

01.04.09 Heute war ein so genannter Ruhetag...

Bevor wir jetzt wieder lange Touren vor uns haben, wollten wir uns noch mal einen so richtigen Faulenzertag gönnen. Das fing bereits am frühen Morgen an: wir sind 10 Minuten später frühstücken gegangen als sonst und fünf Minuten länger geblieben...

Und dann haben wir überlegt, was wir denn heute so machen. An den Pool konnten wir nicht, der liegt unmittelbar an der dreispurigen Rennstrecke durch San Marcos. Im hinteren Hof auf die Wiese ging auch nicht, die war schon besetzt. Also blieb uns nichts anderes übrig als schweren Herzens eine Shopping - Tour zu machen!

Wir fuhren ein Stückchen nach außerhalb, weil wir da ein „Target“-Supercenter gesehen hatten. Dort gibt es immer sportliche Klamotten zu bezahlbaren Preisen zu kaufen. Und so deckten wir uns mit neuen Polo-Hemden ein, das Stück umgerechnet zu 10 Euro und nicht aus China.

Da das Target in so einer Einkaufszone lag, bummelten wir durch die anderen Geschäfte und wurden – natürlich – auch fündig. Momentan gehen die Preise für Markenware runter, auch ohne, dass man in ein Outlet fahren muss. Und so fand Anni Blusen und ich Jeans. Und damit waren wir sehr zufrieden.

Unser nächster Weg war der zur Tankstelle. Nachdem wir gestern mal für 2,49 Dollar die Gallone nachtanken mussten, wollten wir es heute besser machen. Und tatsächlich erwischten wir noch auf den letzten Drücker eine Shell-Tankstelle mit 2,19 Dollar. Direkt nach unserem Bezahlen stieg der Preis auf 2,23 Dollar. Klar, es geht hier um Pfennige, aber es macht Spaß mal wieder „gespart“ zu haben. Ach ja, das Auto braucht auch im Stadtverkehr bzw. über die Autobahnen immer noch nicht mehr als 10 Liter/100km.

Mittlerweile war es Mittag geworden. Wir besuchten noch einen „bestbuy“- Elektronik - Laden, um zu sehen, was es Neues gäbe. Der Laden war gähnend leer, und das Personal stand überall herum. Und natürlich wurden wir x-mal angesprochen, ob man uns helfen könne. Irgendwann hatten wir das Gefühl, wir würden beobachtet, ob wir auch ja nichts klauen. Und das war uns dann zu viel. Wir gingen.

Von dort ging es schnurstracks zu einem Ess-Lokal namens „HomeTown Buffet“. Eine endlos lange Schlange vor der Kasse. Familien mit Kindern und jede Menge Rentner! An der Kasse wurden wir dann

gefragt, ob wir Seniors wären und ob wir die Clubkarte hätten. Entrüstet stellte ich klar, dass wir Touris wären. Aber wir mussten dann trotzdem nur den Rentnerpreis fürs Buffet bezahlen – 7,49 Dollar p. P. Mit Clubkarte hätten wir allerdings nur 5,99 Dollar bezahlt... Aber irgendwie habe ich mich noch nicht daran gewöhnt, in der Kategorie Rentner zu sein.

Das Buffet war o.k. Im Stil von Hausmannskost wurden neben verschiedenen Salaten und separaten mexikanischen Spezialitäten, Bürgerliches von Kartoffeln, Kartoffelbrei, Nudeln, Reis mit den unterschiedlichsten Soßen und die obligatorischen Hähnchen in sechs verschiedenen Varianten geboten. Dazu Fisch, eine Art Fricko, verschiedene Sorten Gemüse, ebenfalls mit unterschiedlichen Soßen, Brot, Butter, und nicht zu vergessen die „süße Theke“ mit Kuchen, Pudding, Keksen, Sahneteilchen usw. An einem Extrastand gab es Softeis normal und daneben in einem größeren (!) Gerät fettfreies Diätsofteis- (komisch, da ging nie jemand hin...) . Dazu Bottiche mit Kaffee und da daneben dann die üblichen Softdrinks. Vermutlich habe ich bei der Aufzählung noch einiges vergessen. Aber es war einfach alles zu viel.

Internetadresse: **[www.hometownbuffet.com](http://www.hometownbuffet.com)**

Satt sind garantiert alle geworden, denn es wurde pausenlos nachgefüllt. Die Rentner machten bestimmt 50% aller Gäste aus, und die hatten einen verdammt großen Hunger, obwohl DIE alle gertenschlank waren! Wir sind Gott sei Dank solch große Mengen an Essen nicht gewöhnt, aber "piepesatt" waren auch wir. Danach sind wir hierher ins Hotel zurückgefahren. Wir wollten die Zeit nutzen, um unser Gepäck neu zu packen, so wie wir es für unterwegs brauchen. Anni scharrte außerdem mit den Hufen. Sie will eine Bildergalerie (Foto-Show) mit 75 Bildern der ersten Woche erstellen, und da passt arbeiten so gar nicht ins Konzept....

Morgen geht es weiter Richtung Anza Borrego und dann sehen wir weiter. Wir haben dieses Mal kein Hotel vorgebucht, weil wir nicht wissen, wie viel Zeit wir für den Park benötigen und wo wir letztendlich wirklich landen...

## 1.4.2009



2.4.2009



2.4.2009

02.04.09 Fahrt durch Anza-Borrego bis El Centro

Eigentlich wollten wir heute morgen bereits um 8:00 Uhr weiterfahren. Das war aber nix, wir haben doch glatt verschlafen. Pünktlich um 8:00 Uhr wurden wir erst mal wach.... Nach Duschen, Frühstück und Packen kamen wir dann kurz vor 9:30 Uhr endlich in die Hufe, um loszufahren.

Die Strasse 78 führt quasi vom Hotel weg bis nach Brawley durch und dafür braucht man nicht einmal ein Navi. Das war praktisch.

Unterwegs wurden wir dann auf diesem Weg von der tollen Landschaft um uns herum überrascht. Riesige Felder rechts und links mit Orangen und Zitronen, ein Weingut und viele, viele Ranches mit Pferden, Rindern, Schafen und einfach Weiden, die zum Teil von einem goldgelben Blumentepich überzogen waren. Dazu immer wieder dicke Steinwacker, in deren Schutz sich uralte Eichen sonnten. Die Berge ringsherum bestanden aus Steinhügeln mit eben diesen Wackern, die wohl auch heute noch ins Tal kollern. Weniger gefallen hat uns eine riesige Hühnerfarm, die bestialisch stank, aber extrem groß war. Wir schätzen so an die 10 Hallen, jede so lang wie mindestens ein Fußballfeld. Ich denke, eine Million Hühner vegetierten dort bestimmt vor sich hin, und bei dem Gestank waren das bestimmt keine glücklichen Hühner. Es gab natürlich auch eine „Egg-Ranch“ – ein Holzhaus, in dem Eier an privat verkauft wurden. Nun ja, Business is Business...

Auf dem weiteren Weg änderten wir spontan unsere Route. Ursprünglich wollten wir ja die Strasse 78 durchfahren, bis man links ins Tal von Anza-Borrego abbiegen konnte. Wir beschlossen dann aber, doch anders zu fahren. Welch ein Glück – eine Traumstrasse erwartete uns.

Zuerst aber lag rechterhand eine kleine Mission – und das finden wir dann gut. Die Tür dieser „Mission San Ysabel“ stand offen und so betraten wir einen kleinen Kirche mit wunderbaren Fenstern und einem bescheidenen, aber schönen Altar. Diese Kirche gehört den Indianern, die in diesem Gebiet zu Hause sind. Es war friedlich dort und der Küster, den wir vor Ort trafen, wünschte uns einen schönen Tag und gute Reise. Und die hatten wir dann auch. <http://www.missiontrailtoday.com/code/mission01a.htm> Als wir einige Kilometer später abbogen in Richtung Borrego Springs, erwartete uns eine Traumstrasse vor einer Traumkulisse. Die Strasse dahin führte auf ca. 700 Meter Höhe durch die immer noch vorwiegend steinigen

Berge, die nun auch noch 300-400 Meter höher lagen. Der Weg war an den meisten Stellen direkt in den Berg gesprengt worden, und so fuhr man eigentlich immer durch den Berg mit steilen Hängen rechts und links. Je weiter wir auf gewundenen Abwärts-Pfaden Richtung Borrego Springs kamen, desto häufiger waren die Hänge rechts und links voller Kakteen. Und irgendwann hatte man einen weiten Blick ins Tal, mit seinen schnurgeraden Strassen, dem Golfplatz (!), den Campingplätzen und dem kleinen Ort. Schade nur, dass es so diesig war.

Als wir endlich unten im Tal angekommen waren, fuhren wir als nächstes zum Visitor-Center. Dieses lag wie in den Fels gehauen an einem Überhang mitten zwischen Kakteenfeldern. Leider, leider blühten nur die wenigsten, und auch die nur ein bisschen. Enttäuscht waren wir dann schon. Wir waren ja extra schon später in der Jahreszeit hierher gekommen, aber es war offensichtlich immer noch zu früh. Somit war es auch ziemlich sinnlos, einen Trail abzulaufen – bei der Temperatur, es waren bestimmt dreissig Grad und fast windstill. [http://www.parks.ca.gov/mediagallery/?page\\_id=638](http://www.parks.ca.gov/mediagallery/?page_id=638) Wir fuhren weiter, denn es war noch ein langer Weg bis nach El Centro. Aber auf einmal sahen wir seltsame Gebilde rechts und links im wüsten Sand – Blechgebilde. Auf der rechten Seite originalgroße Pferde, die immer angegriffen wurden von Löwen, Tigern oder sonstigen Getier. Ich dachte zuerst, DER Künstler hat ein Problem. Immer nur Gewalt, selbst im blank geputztem Blech. Wir fuhren aus den Seitenwegen wieder zur Strasse zurück. Auf der anderen Seite standen ein Stück weiter plötzlich noch mehr Figuren – Pferde. Und das war dann wirklich schön. Liebevoll gestaltet. Ein Pferd hatte so tolle lange Wimpern, dass ich fast neidisch wurde. Und dahinter standen noch zwei Elefanten – ziemlich rostig. Die müssen sich wohl verlaufen haben...

So fuhren wir dann weiter, zurück auf die Strasse 78. Die führte nun endlos durch Sand - und Dünengebiete – immer geradeaus und einschläfernd. Beide Seiten der Strasse wiesen kleine bis mittelgroße Hügel auf. Und alle Hügel waren zerpflegt von den Spuren der Quad-Autos. Nun ja, endlich mal ein Platz zum Austoben... Wir waren froh, als wir endlich Westmoreland bzw. Brawley erreicht hatten. Eigentlich wollten wir zu den Algodones Dunes weiterfahren, aber es war schon 16:00 Uhr, und wir hatten keine Lust mehr. So fuhren wir weiter bis El Centro, einem Grenzort nahe der mexikanischen Grenze und mit entsprechender Action – vor allem Einkaufsläden aller Art und satt davon. Als wir ankamen lief uns ungeplant „Golden Corral“ - eine weitere klassische Buffet-Kette über den Weg. Und da wir seit dem Frühstück nichts mehr gegessen hatten, fuhren wir schnurstracks dorthin. <http://www.goldencorral.com/> Preis: 7.19 Dollar p.P. Und eine riesige Auswahl. Hier waren kaum Rentner, aber viele junge Leute mit solch überladenen Tellern.... Sie wissen schon....

Anschließend fuhren wir zu unserem Hotel namens Budget Inn & Suites. Gestern hatten wir noch überlegt, es via Internet zu buchen. Wir taten es dann aber nicht, weil wir testen wollten, was so preislich zu machen wäre. Dieses Hotel kostete im Internet 39,95 Dollar plus Tax. Der Chef hier wollte 44,95 Dollar plus Tax bzw. 49.95. Wir eingiten uns auf den Internetpreis von 39,95 Dollar plus Tax - ist gesamt incl.Tax 44,85 Dollar. Das Hotel hat Internet – Kabel und Wireless. Ansonsten Durchschnitt und für eine Nacht in Ordnung. Morgen geht es durch die Dünen und weiter bis Gila Bend. Dort haben wir via Internet wieder ein Hotel gebucht....



2.4.2009



Mission der Indianer in Ysabel  
N 33° 07' 51.1'' | 116° 40' 41.7''



Roadrunner (ausgestopft)



Cowboyhaus in Ysabel



N 33° 12' 37.5'' W 116° 30' 0.50''



N 33° 12' 51.1'' W 116° 25' 25.0''



N 33° 12' 37.0'' W 116° 21' 16.5''



Golden Corral Buffet

## 3.4.2009



## 3.4.2009

03.04.09 Weiterfahrt durch die Algodones Dunes nach Gila Bend

Nein, gut geschlafen haben wir nicht. Aber das lag nicht an dem Bett, sondern eher an der drückenden Luft. Laut Wetterbericht sind schwere Sandstürme im Anmarsch und es war die ganze Nacht sehr windig. Nichts desto Trotz, wir hatten ja ein tolles Tagesprogramm vor uns und wir wollten früh los.

Pustekuchen! Der Eingang zur Hotel-Lobby - und damit zum Frühstücksraum - war um 8:00 Uhr morgens immer noch abgesperrt, kein Mensch weit und breit und das angepriesene „Continental Breakfast“ wohl ein Spar-Witz. Am Abend vorher hatten wir uns noch gewundert, im Zimmer standen keine Eisbottiche, um an der Eismaschine Würfelchen zu holen. Anni bekam nach ihrer Reklamation gnädig vom Chef einen 10er-Riegel Eiswürfel, wie auch man sie im Kühlschrank hat. Darüber war sie schon sauer. Ist das die besondere Sparsamkeit der Inder? Kein Eis, kein Breakfast und keine sauberen Zimmer, nur gute Betten??

Wir also los, 16 Meilen zurück nach Brawley und in den dortigen neu eröffneten Wal-Mart. Zu essen fanden wir noch keinen Laden, aber wenigstens eine Jeans für mich. Und anschließend dann doch zwei große Becher Kaffee und ein Sandwich für zwei. Somit war das Frühstück geregelt und abgehakt.

Weiter ging es Richtung Algodones Dunes. Im Grunde sind wir nur die Strasse 78 weitergefahren. Rechts und links der Strasse Ackerbau und Viehzucht, sprich riesige offene Rinderkäfige und grüne bewässerte Felder bis zum Horizont. Dann wieder Wüstenlandschaft, manchmal vermischt mit Lavabrocken, die die Landschaft links und rechts garnierten. Und lange Schlangen von Riesen-Wohnmobilen hinter uns und vor uns. Klar, es ist Freitag und fast Wochenende, aber schon so früh am Morgen? Der Weg dieser Gefährte war klar, die Dünen – ein Paradies für Buggyfahrer, Motorradfahrer und Quadfahrer. Und so war es dann auch. Gerechterweise muss man sagen, für diese Abenteuerfahrten braucht man ein Permit, und das ist bestimmt nicht billig.

Zu den Dünen muss man sagen, der gesamte Längs-Streifen, zieht sich von Nord nach Süd, bestimmt 30 Meilen lang. Bis dahin nichts Besonderes. Das Besondere liegt eher darin, dass man nicht an der Düne entlang, sondern mitten durch fährt. Und DAS ist der Knaller! 6 Meilen asphaltierte Strasse durch die Düne – Wahnsinn. Und bestimmt nicht deswegen, weil die Buggyfahrer da durch röhren, sondern einfach, weil die Gegend sensationell ist.

Irgendwie kamen wir uns vor wie in einem Film. Riesige Dünenfelder rechts und links, mit vom Wind verblasenen Dünen-Kämmen, dann wieder mit Tälern und garniert mit Buggyfahrern, sofern sie in dieser unendlich großen Dünenlandschaft überhaupt auffielen. Und besonders toll wurde es dann, als wir rechts auf einen Hügel fahren konnten und die Dünen von oben betrachten durften. DAS WAR SPITZE! Natürlich fegte der Wind den Sand durch die Gegend und auch unser Auto sieht inzwischen innen wie ein Sandkasten aus. Aber was macht das schon. Wir müssen nicht mehr in die Sahara - Dünen fahren um dieses Feeling zu erleben. Sahara war heute hier, und wir hatten wir alles, wovon wir träumten. Und das typisch amerikanisch auch noch auf asphaltierter Strasse...

<http://www.blm.gov/ca/st/en/fo/elcentro/recreation/ohvs/isdra/dunesinfo.html> Nach langer, langer Zeit verließen wir diesen supertollen Ort. Und wir dachten, da setzt heute keiner mehr was drauf. Ein bisschen falsch. Die weitere Strasse führte durch ein Vulkangebiet. Und das finden wir auch einsame Spitze. Braunes Gebirge, eingefärbt mit hell und grün und fast schwarz, bizarr und flimmernd in der Mittagshitze. Davor Ocotillo-Kakteen und Sandwege ins Nichts. Dann wieder Berg- und Talstraßen, die Anni ja so liebt. Dazu rechts und links jede Menge Lavagestein, einfach so dahin geschmissen – war auch toll. An einer anderen Stelle eine Mine, die aktiv zu sein scheint, wenn man den endlos langen Zaun, der auch noch mit Draht und Kameras gesichert ist, zugrunde legt.

Irgendwann bogen wir dann aber rechts auf die S34 ab, die uns zurückbringen sollte zur Autobahn I-8 und weiter via Yuma nach Gila Bend. Hier wieder endlos langweilige Wüste rechts und links, eine Menge einsamer Kakteen und auch hier wie hingeworfen braune und schwarze Lavabrocken.

Unser heutiges Endziel sollte Gila Bend sein, alles in allem 360 Kilometer von El Centro entfernt. Wir hatten von den zwei möglichen Hotels das billigere per Internet gebucht – ca.50.- Euro. Hier in der Gegend gibt es kaum Auswahl. Und da wir morgen zum Organ Pipe NP fahren wollten, wäre es einfach zu weit gewesen, das von z.B. Yuma aus zu machen. Aber erst mal landeten wir genau dort. Na klar, auch wegen Mittagessen, es war ja schon 14:00 Uhr. Yuma ist ein quirliges Örtchen, mit einer Strasse, die rechts und links voll gestopft ist mit Supermärkten, Tankstellen und Esslokalen. Wir entschieden uns zu tanken – für 1,89 Dollar die Gallone, also schon um einiges billiger als in Kalifornien. Und anschließend wollten wir beim Chinesen einen Happen essen. Der kostete 6,99 Dollar am Buffet, so viel wie ein Hamburger mit Coke und Fritten. Nur konnte man hier wählen. Mir hat es nicht sooo toll geschmeckt, aber Anni fand alles das, was sie gerne isst. Und so war es auch ok.

Weiter ging die Fahrt über die Autobahn nach Gila Bend. Seit gestern ist es sehr windig, was uns in der Dünenlandschaft von Algodones gar nicht extrem so aufgefallen war. Wohl aber auf der Autobahn Richtung Osten. Auf einmal verdunkelte sich der Himmel gelb – stellen Sie sich vor, sie fahren in ein Nebelgebiet – und rechts der Strasse, keine 1000 Meter entfernt, bildeten sich die ersten Windhosen. Hätte ich gerne fotografiert, klappte leider nicht. Und plötzlich war dann auch noch die grelle Sonne weg. Und die Palmen rechts und links der Strasse bogen sich im starken Wind. Sandsturm war angesagt. Wir schafften es noch problemlos bis Gila Bend und in unser Hotel „Knights Inn“, das früher mal eine "Travelodge" war. Wir wurden schon erwartet. Unser Zimmer ist ok, auch wenn der Bau an sich älter ist. Aber es gibt Eiswürfel und die freundliche Rezeptionistin wies uns direkt auf das „Continental Breakfast“ zwischen 6-9 Uhr hin.

Und wir haben ein sauschnelles Internet – kein Wunder, wir sind die einzigen Gäste...

Auf dem morgigen Plan steht ja nun Organ Pipe NP, und um den in Ruhe machen zu können, bleibt uns vermutlich nichts anderes übrig, als danach wieder nach Gila Bend zurückzukommen – oder weitere 150 Meilen bis Tucson zu fahren. Vermutlich werden wir dann hier noch eine weitere Nacht verbringen – sogar etwas billiger als diese Nacht, weil wir cash bezahlen. Entscheiden werden wir das morgen früh.

Mittlerweile ist der Himmel draußen über uns fast vollständig zugezogen, und der Wind heult durch die Palmen. Es gibt hier eine akute Autofahrer- Warnung vor starken Sandsturm- Böen. Und so wissen wir momentan nicht einmal, ob wir morgen überhaupt gen Süden zum Organ Pipe NP fahren können, denn von dort kommt der Sturm momentan. Warten wir es ab....



3.4.2009



N32° 5' 21.5" W 115° 11' 02.9"





## 4.4.2009



## 4.4.2009

04.04.09 Fahrt von Gila Bend zum Organ Pipe NM und weiter nach Tucson

Unerwartet früh wurden wir heute wach – 6:25 Uhr. Und so ging heute alles ganz flott. Draußen war wieder wolkenloser Himmel, kein Wind/Sturm mehr, und es versprach sehr warm zu werden – bis 35 Grad in Tucson laut „Weather Channel“.

Das Frühstück war wie immer spartanisch amerikanisch, aber es gab wenigstens welches. Eine Tasse Kaffee von dort und Toast mit Scheibletten aus unserem Vorrat genügten uns auch. Und so fuhren wir bereits um 7:15 Uhr vom Hof. Direkt in Gila Bend geht die Strasse 85 ab – ausgeschildert mit dem Hinweis „Mexiko“. Und so wunderten wir uns überhaupt nicht, dass wir wenige Meilen später in eine " Border-Control "gerieten. Aber zwei grauhaarige Ladies sehen eben nicht aus wie unerwünschte Mexikaner. Also gerade aus weiter und weiter, durch das Dörfchen Ajo und danach durch Why und immer noch weiter und weiter geradeaus. Immer wieder sahen wir Kontrollstellen, selbst auf einem Hügel mit riesigen Kameras wurde die Gegend überwacht. Aber besser so, als wenn einem eine Bande mit Knarre gegenübersteht und einen ausraubt. Ist ja gerade „in“.

Das erfreuliche auf der Strecke war dann aber doch ein kleines Vulkangebiet. Die Kakteen, die nun zuhauf rum standen, wirkten vor dem braun-roten Hintergrund einfach fotografisch besser. Als erstes sahen wir dann das obligatorische Hinweisschild als Steinwand zum Organ Pipe Park. Und 10 Meilen später fanden wir auch

das Visitor-Center. Hier konnten wir nichts wirklich Interessantes finden außer einer präparierten Klapperschlange aus der Gegend, die es Anni fotografisch angetan hatte. So kauften wir nur unsere „Annual Card“ für alle Nationalparks/Monumente/Stateparks/ Recreations. Nach den deprimierenden Erkenntnissen, in den USA schon mit 60 Jahren zur „Senioren-Klasse“ zu gehören, versuchte ich natürlich dies beim Ranger einzusetzen, nach dem Motto: wir sind Touri-Rentner, gibt's hierfür auch Extra-Rabatt auf den Pass? Nein, klappte nicht, nur für einheimische Seniors. Ist irgendwie dann doch ungerecht.... Also löhnten wir unsere 80.- Dollar für den Pass, der für 1 Auto und uns zwei Seniors gilt und 12 Monate gültig ist. Wir könnten also urlaubsmäßig noch verlängern... [http://www.nps.gov/fees\\_passes.htm](http://www.nps.gov/fees_passes.htm) Der Eintritt ohne den Pass hätte 8.- Dollar gekostet, also können wir dieses gesparte Geld wieder in Essen oder Chemiebieb umsetzen :-))... Einer der Ranger hatte uns empfohlen, jetzt zu dieser Jahreszeit nicht die große Schleife zu machen, sondern die kleine. Die führt 21 Meilen durch die Natur und erfreulicherweise auch ein bisschen durch die Vulkan-Berge. Und das ganze sollte höchstens zwei Stunden dauern.<http://www.nps.gov/orpi> Und so machten wir es dann auch. Und es wurde wieder eine tolle Tour. Kaktuswald wäre vielleicht die richtige Bezeichnung für die Unmengen von Orgelpfeifen, die in allen Größen rechts und links der Strasse in den Himmel ragten vor einer tollen Kulisse aus Bergen und blauem Himmel. Natürlich gab es auch die anderen Sorten, wie den Ocotillo, den mit den „grünen Ohren“ und einen der aussah wie ein später Beatles. Wir hätten gerne mehr Tiere „getroffen“ aber außer einem Kojoten, der über die Strasse lief, einem Erdhörnchen, das gnädig sitzen blieb bis das Foto im Kasten war und einem Roadrunner, der Anni veräppelte bei Fotografieren, weil er immer wartete aber gerade dann los rannte, wenn Anni den Auslöser drückte, haben wir leider keine Tiere gesehen.

Nun ja, kommt Zeit und Rat und ein anderer Nationalpark mit mehr Glück für uns. Wir haben ja noch viel Zeit dafür. Nach fast zweieinhalb Stunden waren dann auch wir durch. Es hat gelohnt, auch weil das Wetter wieder toll und sonst niemand unterwegs war.

Wir hatten zu diesem Zeitpunkt beschlossen, doch die 125 Meilen nach Tucson noch durchzuziehen und nicht wieder nach Gila Bend zurück zu fahren. In Tucson können wir dann wieder einen Tag Pause machen, wenn das Hotel es hergibt.

Die Strecke, die wir fuhren, geht bei dem Ort „Why“ rechts ab auf die Strasse 86. Und wieder erwarteten uns Kakteen soweit das Auge reichte. Und mindestens so gut und wesentlich mehr als im Organ Pipe Park selbst. Dazu auch eine Asphaltstrasse ohne Löcher. Hat auch was für sich, wenn man es eilig hat. Dieser Weg ist eben so gut, auch wenn ein bisschen mehr Verkehr ist – sein könnte. Das einzig Aufregende auf der Strasse war, dass pausenlos die Border Patrol an uns vorbeifuhr. Und tatsächlich haben sie auch einen Mann festgenommen, wie wir im Vorbeifahren registrierten.

Ansonsten waren wir bloß froh, dass die Fahrerei in Tucson ein Ende hatte – heute waren wir alles in allem 390 Kilometer auf der Piste gewesen. Wir können keine Strassen mehr sehen für heute. Unser Hotel ist heute ein „Howard Johnson“. Praktischerweise lagen an dem Platz, an dem wir von unserer Tour auskamen, vier Hotels nebeneinander und gegenüber noch mal drei Hotels. So konnten wir uns ohne großen Aufwand alles von außen begutachten bzw. mal durch die Fenster ins Zimmer gucken. Fürs Howard Johnson haben wir uns entschieden, weil es preiswert, relativ neu und gut aussah. Für unser Zimmer mit 2 Betten zahlten wir incl. Steuer und Gebühren 52.- Dollar – umgerechnet ca.38.- Euro. Heute geht nicht mehr viel, außer dem obligatorischen Text und den Bildern. Morgen steht das Desert Museum und evtl. der westl. Saguaro Park an. Vermutlich bleiben wir 2 Nächte...



4.4.2009



Loop : 21 Miles

N 31°57'16.5" W 112° 48'04.9"



Nationalpass (für Stempel)

Annual Pass (80 \$)



Klapperschlange (Visitor Center)



Howard Johnson Motel in Tucson

5.4.2009



5.4.2009

05.04.09 Tagesausflug ins Desert Museum und den Saguaro NP West in Tucson

Heute morgen waren wir mal wieder sehr früh wach, dabei war doch Sonntag... ,und so beschlossen wir, noch eine weitere Nacht hier in Tucson zu bleiben und in Ruhe das Arizona-Sonora Desert Museum, wie es offiziell heißt, zu besuchen. Wir waren vor ein paar Jahren schon mal da, aber da war es zu heiß für einen ausgedehnten Spaziergang. Heute wollten wir deshalb schon um 9:00 Uhr dort sein. Und anschließend wollten wir noch mal den Saguaro NP West durchfahren.

Aber erst stand Verlängerung buchen und Frühstück an. Und siehe da, es geht auch anders mit Frühstück. Heute gab es neben den üblichen Körnern und Muffins auch Rührei und Bratkartoffeln! Wir suchten uns einen Tisch in dem doch recht vollen Frühstücksraum. Als wir saßen, bemerkten wir eine spanisch/mexikanische Aufsicht, die sicherlich ungebetene Fremd-Gäste verjagt hätte. Uns schien sie aber ins Herz geschlossen zu haben, warum auch immer. Für uns wischte sie den Tisch noch mal ab, besorgte frischen Toast und neues Rührei und brachte ungefragt Pfeffer und Salz. Fand ich sehr nett, sie hätte ja auch auf ihrem Stuhl sitzen bleiben können. Aber musste sie mich dauernd mich liebevoll „Mamacita“ nennen? Sehe ich aus wie ne Mutti???

Pünktlich um 9:00 Uhr waren wir dann am Desert Museum. Unser Navi hatte uns im übrigen auf einer ganz tollen Berg- und Talstrecke, mit natürlich – Kakteen bis zum Horizont ringsherum, und jeder Menge wild gewordener Radfahrer auf dieser schmalen gewundenen Strasse geschickt. Aber wir kamen alle heil an. Das Desert Museum ist eine Art Naturkundemuseum. Die Basis sind die Tiere und Pflanzen der Gegend. Und am erfreulichsten, es gibt ganz viele freiwillige Helfer, die einem Dinge erklären oder zeigen. Die Fragen beantworten oder ganz einfach behilflich sind. Der Sinn des ganzen ist es, den Menschen die Natur nahe zu bringen und ihnen zu zeigen, wie man miteinander leben kann. [www.desertmuseum.org](http://www.desertmuseum.org)

Auch um 9:00 Uhr morgens waren schon viele Menschen da. Die Sonne war schon ziemlich heiß, obwohl noch ein kühler Wind wehte.

Alles in allem schlenderten wir gut 4 Stunden durch alle Winkel des Geländes, das an die 21 Hektar groß ist und in dem gut 2 Meilen Fuß-Wege durchlaufen werden können. Und wir hätten vielleicht noch länger dort



ausgehalten, wenn es nicht mittlerweile rappellvoll und dazu auch noch richtig heiß geworden wäre. Aber die verbrachte Zeit reichte auch, um alles wesentliche zu sehen und zu teilweise zu fotografieren. Hier gibt es immerhin mehr als 1.000 verschiedene Pflanzen und an die 300 verschiedene Tierarten von winzig klein bis Bighorn groß. Ein wiederholtes tolles Erlebnis. Anschließend machten wir uns auf den Weg, den ein paar Meilen entfernten Saguaro NP West zu besuchen. Er ähnelt ein bisschen dem Organ Pipe, nur dass hier andere Kakteen stehen, die um einiges größer sind als die Orgel-Pfeifen. Nach gut einer Stunde waren wir „durch“. Ich muss gestehen, mein Bedarf an irgendwelchen Kakteen, so schön sie auch sind, ist für die nächste Zeit gedeckt. Ich träume ja schon davon.

Es war nun ja schon wieder nach 15:00 Uhr, und uns plagte der Hunger. Heute wollten wir dann doch noch einen Happen essen gehen. Der ausgeguckte Italiener hatte ausgerechnet heute kein Buffet, nur a la Carte. Außerdem war der Laden so brechend voll, dass man Platzangst bekam.

Also ging es mal wieder zum Golden Corral – zufälligerweise lag der nur zwei Blocks weiter. Auch hier war es brechend voll, aber immer noch gab es freie Plätze. Das Essen war wie schon dieser Tage beschrieben. Ich hielt mich an einen großen Salatteller a la „Caesar-Salad“, den ich mir meinen Wünschen entsprechend zurechtbastelte. Und dann aß ich noch ein Stückchen Chicken und das wars. Bei Anni war es ähnlich. So richtig Lust auf Essen hatten wir beide nicht, aber hungern wollten wir auch nicht.

Zurück zum Hotel stand dann das obligatorische Checken unserer Bilder an und das Schreiben dieses Textes. Und das ist es dann für heute.

Da auch hier Ostern ansteht und viele Drei-Sterne-Hotel/Motel. So werden wir morgen noch mal durchziehen bis Kingman. Dort werden wir dieses Mal nur übernachten und übermorgen früh via Oatman – Ehrensache – nach Primm fahren.

## 5.4.2009







N 32° 15' 14.4" W 111° 11' 50.4"



## 6.4.2009



## 6.4.2009

06.04.09 Fahrt nach Kingman über den Highway 93

Da wir ja heute eine lange Tour von gut 500 Kilometer vor uns hatten, wurden wir auch freiwillig pünktlich früh wach. Nach Duschen, Packen und Klamotten/Taschen/PC ins Auto einräumen, wurde es dann Zeit fürs Frühstück. Es war ein geruhsames Frühstück wieder mit Eiern und Kartoffeln.

Gegen 8:00 Uhr waren wir dann startklar. Wir tankten noch, und dann ging es auf die Autobahn Richtung Phoenix. Eine langweilige Strecke über 160 Kilometer.

Wir waren froh, endlich davon runter zu kommen und auf der Strasse 60 nach Wickenburg fahren zu können, wo der Highway 93 beginnt.

Wir hatten zu Hause eine Reportage über den Highway 93 gesehen, der in Wickenburg anfängt und in Kanada aufhört. Und diese Strasse geht z.B. auch via Hoover Dam und Las Vegas quer durch Idaho in den Norden. In unserer Planung steht, dass wir ein Stück dieser Traumstraße, die kaum einer kennt, von Idaho aus bis nach Las Vegas herunterfahren, kurz bevor wir wieder nach Deutschland fliegen. Und so passte es super, dass wir aufgrund unserer gestrigen Reiseplanänderung nun auch ein Stückchen dieser Strasse in Arizona Richtung Norden fahren konnten. <http://www.usends.com/mapguy/MapPgs/mapx93.htm>

In Wickenburg angekommen, stellten wir fest, dass „Downtown“ eine alte Cowboystadt ist mit allem, was so dazugehört. Vom Cowboyhut bis zum Pferdesattel, von der Cowboybar bis zur alten Dampflokomotive. Wir guckten uns das in Ruhe an, tranken bei McDonald einen Cappuccino! - kaum zu glauben und dann auch noch lecker. Und fuhren weiter auf dem Highway 93 Richtung Kingman – ca. 330 Kilometer entfernt.

Erst war die sehr gut ausgebaute neue Strecke langweilig, rechts Wüste, links Wüste, aber dann fing der „Scenic Drive“ an, und schlagartig wurde es schön.

Wer sich für Natur ohne Ende interessiert, fährt hier optisch richtig gut und vor allem schnell nach Kingman. Als erstes waren da natürlich wieder Kakteen – Organ Pipes und Saguaros, danach endlose Mengen von Joshua Trees rechts und links der Strasse. Dann schlängelte sich die z. T. dreispurig ausgebaute neue Strasse durch einen „Cottonwood Canyon“ - ja, auch hier gibt es einen. Dann ging es hinauf in die Berge und deren vorgelagerte Vulkankegel, denen man zum Teil ihr ehemaliges Schlot-Leben noch ansehen

konnte. Dann wieder tief eingeschnittene Spalten, dann witzigerweise jede Menge riesige Steinbrocken – wie ausgespuckt und übereinander gekullert. Und dann wieder Kakteen, Kakteen, Kakteen. Und dann war der Scenic Drive kurz vor dem Örtchen „Wikieup“ zu Ende. Und wieder erfolgte ein längeres Stück wüste Wüste.

Ungefähr 5-8 Meilen vor Kingman wurde es uns langweilig. Und wir wären nicht die Travelmäuse, wenn wir dagegen nicht was gefunden hätten. Da ging nämlich laut Karte ein Abzweig namens „Hackberry Road“ vom Highway 93 ab. Und da klingelte es bei uns. Auf der Route 66 gibt es einen Platz mit Haus und Sehenswürdigkeiten und liebevoll gehegten Relikten aus der frühen Zeit mit dem gleichen Namen und dieser Platz ist ein MUST für jeden Route66-Fan.

Unsere Hackberry-Strasse wurde uns erst mal madig gemacht mit „Droh-Hinweisschildern“ a la „primitive Road – flashflood Area und own Risk“. Aber wir ließen uns nun mal nicht abschrecken, auch nicht von den 19 Meilen Länge. Und das war gut so. Die ersten 4 Meilen der Strasse war asphaltiert – jedenfalls mehr oder weniger. Und die restliche Strasse war zwar Schotter, aber breit wie zwei Strassen und absolut toll befahrbar – wenn es trocken ist natürlich. Optisch klasse, da der Fahrweg eine Berg - und Talfahrt ist – Anni liebt das. Und fahrtechnisch auch absolut kein Problem für einen normalen PKW. Die einzigen Lebewesen, die wir unterwegs trafen waren Rindviecher, und auch die fürchteten uns nicht.

Als wir dann diese tolle Strecke hinter uns hatten, mussten wir nur noch Schienen überqueren. Wären wir 5 Minuten später gekommen, hätten wir da auch noch das Abenteuer – 4 Loks und 100 Waggons- erleben können. Leider waren wir da schon auf der echten Route 66.

In Hackberry [ [http://www.westkueste-usa.de/2003/mn\\_Hackberry.htm](http://www.westkueste-usa.de/2003/mn_Hackberry.htm)] haben wir in den vergangenen Jahren schon oft Station gemacht. Und das Wahrzeichen war immer die knallrote Corvette vor der Tankstelle. Heute war sie weg. Und traurig fragten wir uns, ob sie das Zeitliche gesegnet hatte. Aber sie war nur umgezogen, steht jetzt unmittelbar vor der Eingangstür in den Laden und somit unter dem Dach. Auf Nachfrage beim Chef, warum das so wäre, klagte er sein Leid mit dem Wetter und dem Rost. Tja, auch Corvettes kommen in die Jahre... Wir trafen im Laden zwei deutsche Wohnmobil-Urlauber, unterhielten uns ein bisschen und machten uns dann wieder auf die Socken Richtung Kingman – auf der normalen Strasse natürlich. Nein, natürlich nicht einfach so. Erstmal fuhren wir die Route66-Kneipe „Outpost“ an. Gottseidank hatte die nach drei Jahren wieder eröffnet. Und so fanden wir auch unsere Wand-Bekritzlung von 2005 an der Wand wieder. Klar doch, dass wir auch jetzt unsere neueste „Markierung“ hinterlassen haben, unübersehbar wenn man reinkommt, links an der Wand. Ehrenhalber tranken wir in dieser Kneipe wieder ein leckeres on-Tap – Bier´chen. An der Bar saßen nur einheimische Männer und Frauen. Und als wieder gingen, verabschiedeten wir uns mit „see you next year“ - was ein vielstimmiges „good bye GIRLS“ auslöste. Dass das wie Öl runter ging nach den deprimierenden Senior-Tagen ist wohl verständlich...!!!

Dann ging es nun endgültig weiter nach Kingman. Wir haben da schon so einige Lieblings-Motels. Und dieses Mal wollten wir ins „Silver Queen Inn“. Noch ein bisschen mit dem Chef gehandelt und mit allen unmöglichen Rabatten zahlten wir dann für ein Zimmer mit zwei Betten 43.- Dollar – ca. 30 Euro.

Mittlerweile war es fast 16:00 Uhr und natürlich hatten wir Hunger seit dem Frühstück. Und wenn man schon in einer Route 66-Stadt ist, dann geht man natürlich in die Route 66- Kneipe „Mister D´z“. Anni auf einen leckeren Route 66 -Hamburger, und ich hatte Lust auf Mozzarella-Sticks.

Danach wollten wir nur noch ins Hotel, nicht ohne vorher noch mal voll zutanken. Hier ist das Benzin nun wirklich viel billiger als in Kalifornien oder Nevada.

Morgen früh geht es weiter nach Oatman – DER Route 66 Stadt schlechthin für unseren Geschmack. Dann werden wir aber schnurstracks nach Primm weiterfahren – Urlaub machen...!!!



6.4.2009



Wickenburg



Mc Donald in Wickenburg

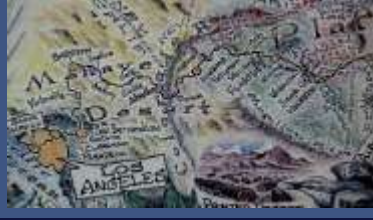


N 35° 22' 28.8" W 113° 43' 22.2" N 35° 21' 40.9" W 113° 41' 38.4" Hackberry, Route 66



N 35° 23' 40.9" W 113° 50' 28.2"

Outpost



[Skizze: genehmigt von (c) B. W.]



Mr. D'z, Kingman, Route 66

N 35° 11' 20.9" W 114° 03' 26.3"



7.4.2009



7.4.2009

07.04.09 Fahrt von Kingman nach Primm

Unser gestriges Hotel war am Abend restlos ausgebucht. Viele Gäste waren offensichtlich Handwerker aller Art samt Arbeitsauto. Und die mussten heute morgen früh zur Arbeit. Also waren auch wir um 7:00 Uhr wach, bei dem Autoverkehr draußen vor der Tür. Nachdem wir alles in unserem Zimmer erledigt hatten, sahen wir uns das Motelfrühstück an. Wir beschlossen dann wortlos nebenan bei „Dennys“ frühstücken zu gehen.

Da innen drin steht immer das obligatorische Schild „waiting to be seated“. Aber erst mal haben wir da gestanden und gestanden. Endlich kam dann mal eine Kellnerin und sagte: „suchen sie sich ihren Platz aus, ich folge ihnen“. Ungewöhnlich. Das Frühstück war dann wie immer gut und reichlich. Was fehlte war, dass die Kellnerin noch vor Ende unserer Mahlzeit kam, fragte, ob wir noch etwas bräuchten und diskret die Rechnung auf den Tisch legte. Sie kam nicht, fragte nicht und brachte auch keine Rechnung. Noch ungewöhnlicher. Und tatsächlich mussten wir mehrmals nachfragen, ob wir denn nun endlich bezahlen könnten. Also das war alles super-ungewöhnlich. Geschmeckt hat es aber trotzdem gut.

Unsere Fahrt ging dann durch Kingman und hinter dem Visitorcenter links ab auf die Route 66 Richtung Oatman. Die ersten Kilometer geben schon mal einen kleinen Vorgeschmack der Strecke, dann wird es aber wieder langweilig bis man unter der Schnellstrasse durchgefahren ist.

Wenn man dann links abfährt, ist die Strasse schon als „Scenic Drive“ ausgewiesen. Aber erst mal ist sie auch da endlos gerade und nach ein paar verirrtten Häusern sehr einsam. Außer Kakteen und Spinifexgras nur Sand und Staub. Vor einem allerdings die Berge, deren Schlote zum Teil schon von weitem darauf hinweisen, dass man auch hier wieder durch ein Lavagebiet fährt.

Die gesamte Strecke ist ca. 28 Meilen lang bis Oatman. Schön wird sie auf den letzten 8 Meilen - dafür aber richtig. Kaum ist man an einer ehemaligen Route66-Tankstelle vorbei, geht es in die Berge bis über 1200 Meter hoch auf einer schmalen gewundenen Strasse. Der Blick rechts und links auf Vulkangestein. Kakteen, Gras, Geröll, einige Bäume und ein fleißiges Kerlchen am linken Straßenrand, der ein tiefes Loch in den harten Stein geschlagen hatte und wohl nach DER Goldader suchte. Ob er das durfte? - keine Ahnung. Dass da was „Goldiges“ ist, ist seit Jahren bekannt. Ein paar Meilen weiter, jenseits des Passes, lag seit



Jahren eine alte Goldmine still. Jetzt hat man sie reaktiviert – der neue Drahtzaun samt Stacheldraht und ein neuer Eingang in den Berg zeugen von neuen Aktivitäten. Was doch so ein überhoher Markt-Goldpreis alles auslöst...

Irgendwann waren diese 8 Meilen aber auch zu Ende. Alleine dafür lohnt es sich, die Tour zu fahren, es ist wirklich wunderschön, besonders morgens, wenn die Sonne im Rücken steht. Und dann kommt das "Kaff "Oatman. Legendär wegen diverser berühmter Schauspieler und heute ein Touri-Ort. Vergammelt – extra?, hässlich, touristisch auf Masse ausgerichtet und eigentlich ein Witz. Aber er ist ein MUST, wenn man jemals unter Gleichgesinnten von der Route 66 spricht. Auch die Biker müssen hier gewesen sein – Ehrensache. Und die Rentner und die Esel. Und wir.

Wir gingen noch mal ins Oatman Hotel. Der Witz in dem Laden ist, dass alle Wände mit echten Dollarscheinen zugепflastert sind. Mittlerweile schon übereinander, weil der Platz fehlt. Würde einer die runter nehmen und zur Bank bringen, wäre er ein reicher Mann. Selbstverständlich sind auch zwei Dollars von uns aus verschiedenen Jahren dabei. Heute haben wir uns das allerdings erspart.

Die Weiterfahrt jenseits von Oatman geht auf der Route 66 noch ca. 12 Meilen weiter Richtung Topock. Eine schöne Strecke, die wir bereits früher mehrmals gefahren sind. Und da es auch dort vorwiegend Kakteen und Wüste rechts und links gibt, wollten wir diesmal lieber die Abkürzung nehmen. Deshalb fahren wir Richtung Laughlin. Von dort auf der Strasse 95 nach Searchlight, und dort machten wir einen Schlenker auf die Strasse 164, die quer durch die Berge führt. Und die wir immer schon mal gefahren sein wollten. Und unglaublich, kaum hatten wir den Colorado River überquert - und damit dann Nevada wieder erreicht - und waren ein Stück hoch in die Berge gefahren, stand unübersehbar ein Schild: Joshua Tree Highway. Ich dachte, ich spinne. Aber so war es dann auch tatsächlich. Gute 25 Meilen lang rechts Kakteen, links Kakteen. Einige allerdings waren noch nicht so ganz verblüht. Und so gaben die wenigstens was her. Ich kann nur empfehlen, wenn jemand in Las Vegas ist und einen Tagestrip machen will, ohne runter bis in den Joshua Tree NP fahren zu müssen/wollen – hier findet er satt diese Kakteensorte. Kurz vor der Ortschaft „Nipton“ hörte die Pracht dann auf. Und ca 10 Meilen weiter befindet sich dann die I-15. Und von da waren es für uns nur noch wenige Meilen bis Primm.

In Primm sind wir schnurstracks zum Casino-Hotel Buffalo Bill gedüst, rein ins Hotel, und dann mussten wir fast eine Stunde an der Rezeption warten, bis wir einchecken konnten. Und wir waren noch schnell dran. Hinter uns die Schlange wurde immer länger, auch Stunden später war da noch „Action“.

Irgendwie passt das alles nicht zusammen. Im Las Vegas TV wird berichtet, dass das Geschäft im letzten Monat um ca. 30% eingebrochen ist, die Casinogewinne nur noch bei 2-7% liegen und die Hotels trotz kleiner Zimmer-Preise überwiegend leer stehen. Und hier in diesem Hotel stehen die Leute Schlange. Die Spielautomaten bimmeln und scheppern, die Restaurants sind brechend voll und nichts deutet auf Rezession hin. Und wenn ich das richtig mitbekommen habe, haben die wenigsten Gäste für 5 Dollar die Nacht ihre Zimmer gebucht...

Natürlich kam auch heute wieder das obligatorische Buffet zum Zuge. Da wir dieses ja bei unserem letzten Besuch hier nicht testen konnten, wollten wir das heute nachholen. Unser Dennys- Frühstück lag schon sehr lange zurück. Gegen 16:30 Uhr gingen wir also essen. Ab 16:00 Uhr gibt es hier „Dinner“ - das kostet 9,99 Dollar plus Tax – also gesamt 22.- Dollar für zwei. Zu teuer. Dann wollten wir uns je ein Bier zum Abendessen gönnen – je 3.- Dollar plus Tax – überteuert.

Das Essen war wie das Buffet-Essen bei Golden Corral oder so. Nicht der Brüller, aber sättigend. Allerdings sind wir in Las Vegas für diesen Preis eine bessere Auswahl und mehr Angebote gewöhnt. Erstaunlich war, dass es zwar reichlich Personal dort gab, aber kaum einer Englisch konnte. Und die Salat-Auffüll-Fachfrau kannte nicht einmal „Caesar-Dressing“ - die Standard-Salatsosse hier in USA schlechthin. Und dass es um 17.00 Uhr keine sauberen Teller mehr gab, war schon sehr ungewöhnlich. Ob der Tellerwäscher Ausgang hatte??

Wir waren sehr schnell satt und fertig und verzogen uns aufs Zimmer. Es ist wie beim letzten Mal. Dieses Mal haben wir vom Zimmerfenster aus im Seitenblick den Pool und logieren in der 4. Etage. Wichtig für uns: hier im Casino und in den Zimmern gibt es W-Lan von einer externen Company. Die nimmt die Stunde 6,99 Dollar plus Tax, oder für 24 Stunden 11,99 Dollar plus Tax. Ich denke, wir werden übermorgen eine 24-

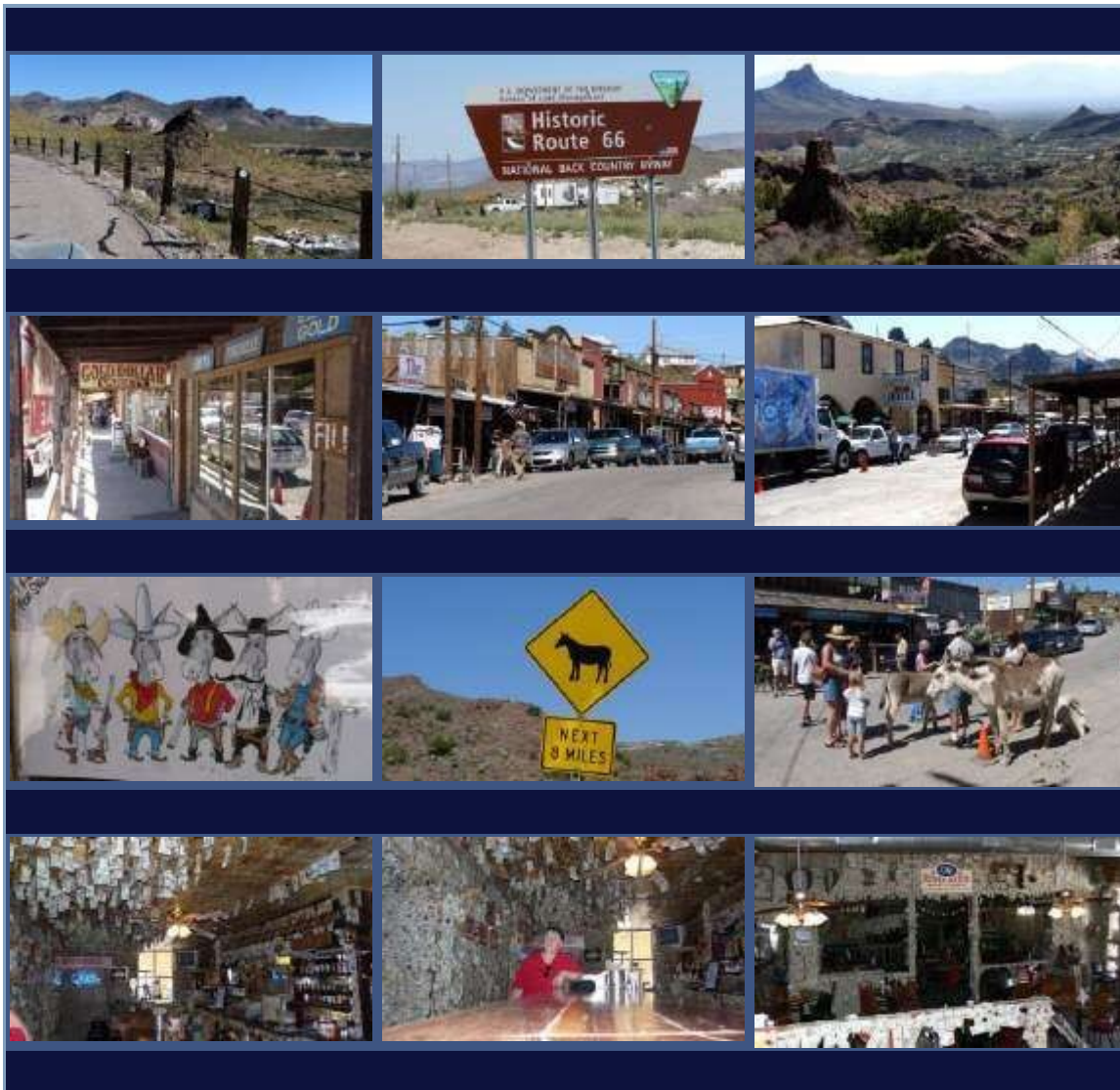
Stunden-Leitung mieten.

Jetzt machen wir erst mal Pause hier. Ein bisschen Sorge macht uns das Wetter. Laut Wetterkanal zieht eine fette Schlechtwetterfront mit schwerem Sturm, Tornados, Schnee und Regen vom Westen her ins Land.

Erwartet wird dieser Zustand für Freitag/Samstag/Sonntag. Da es aber heute hier schon mächtig stürmt und gegen Abend der Himmel zugezogen ist, kommt das Unwetter vielleicht schneller.

Unsere nächste Station sollte ab Freitag/Samstag ja einerseits Death Valley und andererseits die Mammoth-Spring-Gegend sein. Regen in Death Valley wäre ja mal was anderes, aber Überschwemmungen auf Nebenstrassen nicht empfehlenswert. Und schwere Schneefälle im Mammoth-Gebiet ist gut für die Tausenden von Skifahrern, aber nichts für unseren Geschmack. So überlegen wir, ob wir doch die Kalifornien-Tour drehen und mit der Route 1 - Big Sur aufwärts beginnen und nicht wie geplant später südwärts/abwärts fahren. Das ist dann zwar optisch nicht sooo attraktiv wie direkt mit Wasser auf der rechten Seite beim Runterfahren. Es lässt uns aber andererseits mehr Spielraum festzulegen, wie weit wir in den Norden fahren können, ohne dem Wetter zum Opfer zu fallen. Wir werden sehen, was Freitag sein wird. Morgen fahren wir erst mal nach Las Vegas, zum Shoppen und Bummeln. Und dann sehen wir weiter...

## 7.4.2009





## 8.4.2009

08.04.09 Shopping-und Zockertag

Heute haben wir uns ja „freigegeben“ ,und das wollten wir dann nach Herzenslust auskosten. Heute Nacht hat es hier heftigst gestürmt. Aber heute morgen war die Sonnenwelt wieder in Ordnung. Und so beschlossen wir, uns ohne Frühstück aufzumachen nach Las Vegas. Sind schlappe 35 Meilen und auf der Autobahn ein Klacks. Vorgenommen hatten wir uns, Wal-Mart und dort die Abteilung "Klamotten", heimzusuchen, weil es da eine besondere Sorte T-Shirts gibt, die wir besonders schätzen. Und von unserem letzten Besuch 2006 wussten wir, dass es in Las Vegas wohl zwei Wal Mart-Läden gab.

Aber das Navi war da anderer Meinung und listete uns mindestens 10 Wal-Mart´s in LV auf. Wir ließen uns also führen und landeten prompt in einem neu erbauten Wal Mart, der eine grüne Beschriftung hatte und sich „Markt für die Nachbarschaft nennt“. Und innen entpuppte sich dieser Markt als Konkurrenz zu den „Whole Foods“ – Läden, die enormen Zuwachs erleben dürfen. Diese Läden sind ausschließlich auf Bio-Basis, sauteuer, obwohl angeblich nicht gewinnorientiert, und bestens ausgestattet. Wir kaufen da auch gerne, weil es nichts gibt, was es da nicht gibt. Die Amerikaner werden gesundheitsbewusster...! Und Wal Mart reitet nun auch auf der ausschließlich Lebensmittel-orientierten Schiene – selbst die Verkäuferinnen hatten grüne „Dienst-Poloshirts an.

Der erste Wal-Mart war also nix. Der zweite, der auch irgendwo in der Walachei lag, war da aber ein Treffer. Aber zuerst gönnten wir uns in dem angeschlossenen McDonald einen Kaffee. Zwei große Becher für 1,43 Dollar – ob die sich verrechnet hatte?? Dann gingen wir einkaufen. In erster Linie suchten wir T-Shirts und kurze Hosen. Es ist hier einfach zu warm. Und wenn die Amis hemdsärmelig rumlaufen, dann können wir das auch ein bisschen.

Wir fanden, was wir suchten, und das billig und reichlich. Mit 8 Tüten kamen wir dann raus. Naja, in einer Tüte befanden sich auch noch 3 Packungen Kaffeetütchen a la Teebeutel. Diesen Kaffee mag ich einfach. Und bei uns gibt es den nicht. Da wir immer noch nicht die Nase voll hatten – schließlich fehlten uns noch ein paar Jeans, ließen wir das Navi weiter suchen. Und der nächste angesteuerte Wal-Mart war wieder so ein „Grüner“. Da gaben wir auf. Morgen ist auch noch ein Tag und hier gibt es ein Outlet mit ´nem Denim-Laden für Jeans. Statt dessen fuhren wir ins echte Whole Foods – die haben fantastisches Sparkling Water – für hiesige Verhältnisse. Und ich mag einfach das normale stille Wasser nicht. Sechs Flaschen mit je ca. einem Liter für 5,65 Dollar, schluck....aber man gönnt sich ja sonst nichts.

Danach war erst mal Anni dran. Heute ist ja Mittwoch ,und da gibt es ja im Goldstrike-Casino/Jean das „Prime Rib Buffet“ für den Spottpreis von 4,99 Dollar incl. 2 Getränken. Und da wir ja heute noch nichts gegessen hatten (auch kein Frühstück), und es bereits nach 14:00 Uhr war, fuhren wir schnurstracks dort hin. Auf dem Weg nach Jean sahen wir links in einem großen Sandfeld viele Sandfahnen aufsteigen, aus denen sich pausenlos große und kleine Sand-Wirbelstürmchen entwickelten. Sah wirklich gut aus. War vielleicht einen Kilometer entfernt und wir hätten da auch hinfahren können. Aber man muss ja die Abenteuerlust nicht übertreiben... Das Buffet-Lokal im Casino von Jean war brechend voll, die „Kellner“ kamen mit dem Abräumen kaum nach. Und wer weiß, wie die Reste-Teller und Tische bei den Amis aussehen, weiß, dass man da alle Hände voll zu tun hat, den Müll abzuräumen. Anni aber war seelig und langte voll beim Prime Rib zu. Ich habe es ihr richtig gegönnt. Mir reichte ein Salat, da sonst nichts



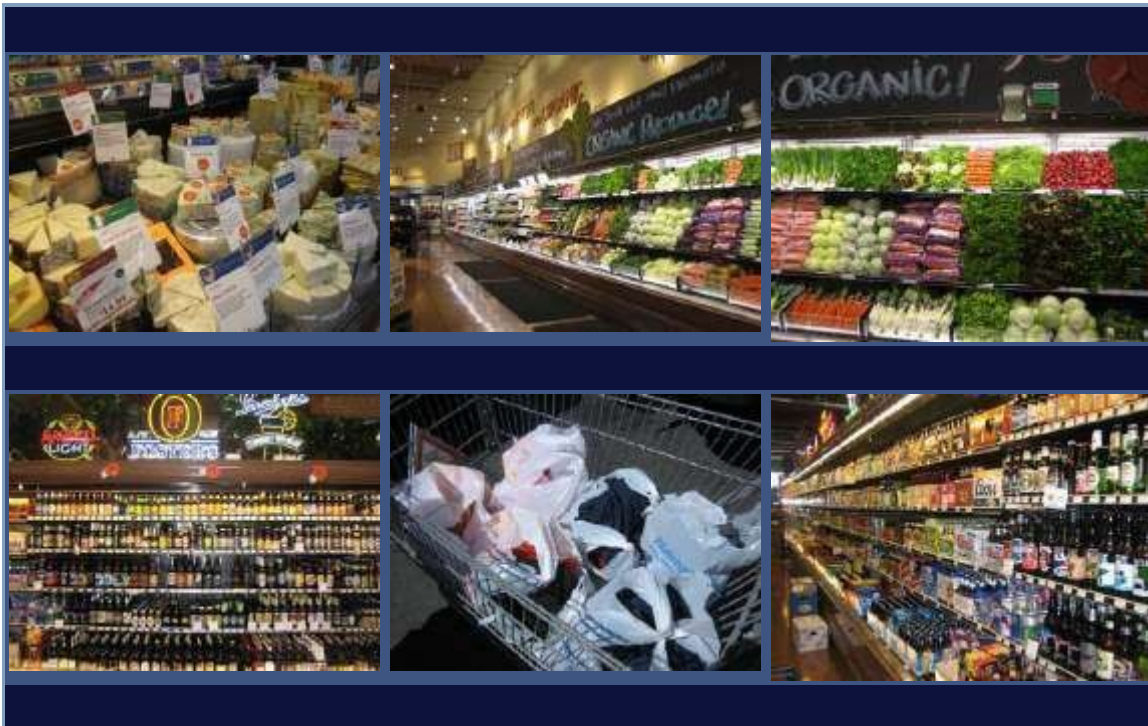
Passendes für mich da war. Leichtsinnigerweise versuchte ich mich – auch um satt zu werden – mal am Kuchenbuffet. Das war dann aber doch nix für mich, und ich habe die Sachen stehen lassen. Und ehrlich – jetzt, viele Stunden später, gäbe ich was für ´nen Underberg, der Bissen Kuchen spricht immer noch mit mir. Danach sind wir zurück ins Hotel gefahren. Lange haben wir diskutiert und hin und her überlegt, wie wir die Ostertage verbringen. Letztendlich haben wir uns entschlossen, noch um zwei Tage hier in Primm zu verlängern. In dieser Zeit werden wir nach Death Valley fahren und unsere geplante Route "drehen", wenn das Wetter das zulässt. Danach fahren wir Richtung Los Angeles und die Big Sur rauf.

Das Verlängerungs-Buchen war dann aber doch sehr umständlich. An der Rezeption hätte die Nacht jetzt 65.- Dollar (!) plus Tax gekostet, also nichts mehr mit 4.- Euro (!). Also haben wir auf unserem Zimmer erst mal Internet eingerichtet. Kostet für 24 Stunden 11,99 Dollar incl. Tax.!!! Dann haben wir versucht via Internet hier zu buchen. Aber die Hotel-Rechner scheinen alle überlastet zu sein. Kein Wunder, die Schlange vor der Rezeption ist zum Einchecken noch länger geworden als sie gestern schon war. Letztendlich hat dann die Internet-Buchung doch geklappt – wir bezahlen nun für zwei weitere Nächte 65.- Euro (!). Aber das ist noch billig, wenn man so die anderen Hotels überprüft. Eine gute Gelegenheit für die umsatzverlustigen Casinos mal wieder richtig hinzulangen – und sei es auch nur bei den Zimmern. Ist halt Ostern. Und die Amis haben wohl schon seit zwei Tagen Ferien. Die schulpflichtigen Kinder sind alle unterwegs, also ist Action angesagt. Hier im Hotel sind wir nun "Member" geworden – eigentlich nur „just for fun“. Wir wollten die beiden T-Shirts haben! :- ) Promotion! Leider passen sie beide nicht – zu klein. Aber der Chef dort hatte keine größeren mehr, alle schon vergeben. Kein Wunder bei den Größen, die die Amis stellenweise mittlerweile brauchen. Da sind wir beide ja Waisenmädels dagegen. Anni hat heute leider auch nix gewonnen, ...aber 6 Dollar verspielt. So muss das Abendessen ausfallen und wir ernähren uns flüssig, :-)).

Morgen werden wir, wie gesagt, wenn das Wetter es hergibt, nach Death Valley (als eine Tagestour von vielen ) fahren. Und wenn wir dies nicht tun können, gehen wir halt wieder shoppen. Macht auch viel Spaß, auch wenn das wesentlich anstrengender ist (und teurer) als Natur gucken...

Anni wird unsere Internet-Leitung dahingehend ausnutzen, damit alle Leser auf den neuesten Stand gebracht werden...

## 8.4.2009



## 9.4.2009

09.04.09 Casino-Tag in Las Vegas

Ursprünglich wollten wir heute ins Death Valley fahren. Wir haben das aber dann doch sein lassen und sind statt dessen nach Las Vegas rein gefahren.

Erstens hatten wir Hunger – und Sie wissen was jetzt kommt: ja, unser Lieblings- Frühstücksbuffet im South Point Casino Hotel - <http://www.southpointcasino.com/dining/garden-buffet.php>

Anders als sonst war es heute brechend voll. Vor allem Familien mit vielen Kindern tummelten sich am Buffet. Und vor jedem Stand gab es lange Schlangen. Ferienzeit. Und deutsche Laute hörten wir auch. Damit ist wohl auch geklärt, dass Deutschland unterwegs ist. Kein Wunder bei DEN Preisen hier. Trotzdem wurden wir satt wie immer.

Danach fuhren wir über den Strip. Wenigstens das neue Hotel „Palazzo“ wollten wir uns ansehen. Gehört zum Venetian-Komplex und soll selbst mit den Gondeln und dem Canale im 2.Stock verbunden sein. <http://www.palazzolasvegas.com>

Der erste Eindruck auf dem gesamten Strip heute morgen gegen 10:00 Uhr: brechend voll. Die Menschenmassen strömten über die Strassen wie in guten Zeiten. Auch die Casinos waren voll, und allenthalben hörte man bis auf die Strasse das Gebimmele der Automaten. An der Riesenbaustelle auf dem Strip, das ja mal irgendwann ein Casinovierteil werden soll, sahen wir auch zwei Arbeiter. Das Gewusele von fleißigen Männern, die in affenartiger Geschwindigkeit Stockwerke hochziehen, fand nicht statt. Wir konnten keine wesentliche Veränderung des Baufortschrittes seit dem 23.3. feststellen.

Auch das Palazzo sieht unfertig. Der größte Teil ist fertig – Casinobereich und Hotelteil, ein weiterer Teil nicht, sondern nur mit schwarzem Plastik „zugeklebt“ - so zwanzig Stockwerke und was sonst noch versteckt ist... Nichts desto trotz, wir waren neugierig. Wir fuhren ins Parkhaus vom Venetian, da kennen wir uns aus. Und wir bekamen auch problemlos vor der Aufzugsanlage im 7.Stock zu den Casinos einen Parkplatz – mit anderen Worten hier war nix los.

Im Casinobereich angekommen schlenderten wir erst mal durch die Geschäftsstrassen, guckten dem singenden Gondoliere zu, der besser Opernsänger oder Schauspieler geworden wäre, bei dem Lied, so gut klang das vom Band. Jedenfalls machte er seinen Job gut. Die tolle Freitreppe mit den Deckengemälden existiert immer noch. Nur die Figur von Luciano Pavarotti war entfernt worden. Dafür stehen da jetzt die drei Jungs von der „Blue Man Group“ als originalgetreue Pappfiguren. Wir suchten den Übergang zum Palazzo und fanden ihn eine Etage tiefer, wenn man durch das Spielhallengewusele geht. Erster Eindruck – sieht nett aus mit den geöffneten und blinkenden Sonnenschirmen unter der Glaskuppel. Auch der Wasserfall und die vielen frischen Blumen in den Beeten ringsherum schaffen freundliche Atmosphäre. Drum herum jede Menge geschlossener/nicht offener Restaurants der wohl amerikanischen Sonderklasse. Fein gedeckt. An einem stand ein Schild: geöffnet zur Cocktailzeit von 4-6 Uhr nachmittags.

Wenn man weiter geht, kommt man in den Spieltrakt, der einige Ein-Ausgänge zur Strasse hat. Fährt man mit der Rolltreppe wieder hoch, landet man in den vornehmen Geschäftsstrassen – von Svarowski über D&G und allen anderen bekannten und weniger bekannten Mode-Designern. Natürlich auch alle Uhrenfirmen und ich weiss nicht was noch. Wir sind da flott durchgelaufen. KEIN einziger Mensch war da. Die Läden waren alle geöffnet und die Verkäuferinnen langweilten sich, aber niemand kam. Weder zum Gucken, noch zum Kaufen. Und die Touris gingen auch vorne rein und hinten raus – so wie wir. Wir haben uns da nicht wohl gefühlt.

Also suchten wir den Weg zum Venetian. Es sollte ja der Kanal hier durchgehen. Wir fanden den Kanal – aber der endet genau vor dem Palazzo. Und dort war auch wieder Betrieb. Lange Schlangen an den Gondeln, viele Menschen die da rumwuselten, fotografierten und Kaffee tranken in den drei Restaurants des „Markusplatzes“. Hier war die Welt wieder in Ordnung.

Ein bisschen enttäuscht über den „Palazzo“, verließen wir die gesamte Anlage und gingen auf die andere Seite, um im „Caesars Palace“ nach dem Rechten zu sehen. Geändert hat sich hier gar nichts. Aber schon im Eingangsbereich mit der runden Rolltreppe und den wunderbar bemalten Decken knubbelten sich die

Leute. Im weiteren Verlauf der dortigen Shops war wirklich mächtig was los. Viele Menschen schlenderten dort durch. Und von ferne hörte man das Gebimmele von den Spielautomaten. Und dort angekommen war es ebenfalls brechend voll. Und Menschenmassen strömten durch die Eingänge ins Casino. Wir gingen über die Strasse auf die gegenüberliegende Seite, passierten Flamingo und Harrahs und all die vielen kleinen Läden, Spielhallen und Futter-Tempel. Und auch hier drängten sich Menschenmassen durch die Casinogänge und draußen auf den Bürgersteigen. Wir wanderten langsam zurück zum Venetian und zu unserem Auto. Die Parkplätze waren seit dem Morgen nicht voller geworden.

Wir fuhren wieder Richtung Primm. Uns taten die Füße weh und wir hatten auch keine richtige Lust mehr. Lieber hier am Pool oder auf der Wiese sitzen, oder ein Schläfchen machen – oder am PC sitzen. In ein paar Stunden haben wir kein Internet mehr. Vorher tankten wir aber noch mal voll für unsere morgige Tour – Preis 2.07 Dollar die Gallone. Billiger als beim letzten Hiersein.

Heute Abend werden wir noch mal nach unten gehen, ein kostenloses Bierchen an der Bar genießen und ein bis zwei Dollar verzocken – es sei, Anni gewinnt wieder 60.- Dollar....-) Und dann wollen wir morgen sehr früh Richtung Death Valley düsen...

## 9.4.2009





10.4.2009



10.4.2009

10.04.09 Ein Schotterstrassen-Feeling-Tag

Eigentlich wollten wir heute ins Death Valley. Aber uneigentlich kam wieder alles anders. Und das war so ganz prima.

Heute morgen pünktlich um 7:00 Uhr standen wir erst mal an der Rezeption, um neu einzuchecken für heute und morgen Nacht. Gestern hatte man uns das Zimmer schon bis Sonntag blockiert, damit wir nicht heute umziehen mussten. Heute nun sollten wir die neuen Zimmerschlüssel bekommen. Aber das wurde nix.

Morgens um 7:00 Uhr ist hier die Welt noch nicht in Ordnung. Erst um 8:00 Uhr wäre die Buchung im PC, sagte man uns. Wir sollten uns keine Sorgen machen, wenn wir von unserem Trip wieder kämen, gäbe es die neuen Schlüssel und alles wäre gut. So ganz überzeugt waren wir nicht, aber wir wollten auch nicht eine Stunde warten. Also zogen wir los. Draußen erwartete uns allerdings lausiges Wetter. Es war sehr windig und der Himmel komplett mit Wolken zu. Am Horizont stand eine dunkle Wolkenfront mit dicken Regenwolken, die da auf uns zu kamen.

Nun waren wir schon so früh aufgestanden und dann das. Wir wussten zwar, dass eine Schlechtwetterfront kommen sollte, aber doch nicht mitten in der Nacht...:-))

Geplant hatten wir, Nebenstrecken zu fahren, um schnellstmöglich nach Beatty zu kommen. Dort wollten wir durch den „Titus Canyon“, eine wunderbare Backway-Strecke und eigentlich Pflicht für jeden Touri mit SUV oder 4WD. Danach wollten wir, je nach Lust und Zeit noch zum Mosaic Canyon und dann via Baker zurück auf die I-15 und nach Primm. Laut Planung liess sich das schaffen bis ca. 19:00 Uhr. Nach kurzem Überlegen beschlossen wir, erst mal loszufahren.

Elf Meilen von hier befindet sich Jean – ein Hotel, 2 Tankstellen, ein Postamt, eine Polizeistelle, ein Mini-Airport. Von dort geht es auf der 161 nach Goodsprings. Kurz davor geht links eine Strasse namens: SandyValley Road ab. Sie führt durch die Berge mit Kakteen ohne Ende und wunderbar geformten

Vulkanbergen.

Auf der anderen Seite liegt der Ort Sandy Valley, vorwiegend bewohnt von Indianerfamilien. Und dort ist dann die Welt zu Ende. Von hier geht es nur noch auf Schotterpisten weiter. Fährt man am Ortsbeginn rechts ab Richtung Schule, dann hört nach ca. 3 Meilen der Asphalt auf und das Schotterpisten-Feeling beginnt. Eine tolle Wüstenstrecke namens Pahrump Valley Wilderness. Nur Staub, Sand und Gras. Rechts bunt gefärbte Vulkangesteinberge, links von Ferne die Ortschaft und vor einem nur Schotter und Wüste – oder eine Staubfahne, wenn mal wieder ein Auto entgegenkommt.

Nein, einsam ist man nicht auf dieser Strecke. Ist vielleicht auch gut so. Schließlich ist man fast 28 Meilen sehr, sehr weit von jeder Zivilisation. Irgendwann landet man ganz unverhofft auf der Str. 160 von Las Vegas nach Pahrump. Wäre schneller und staubfreier gegangen, diese Strecke direkt zu fahren, aber bestimmt nicht so schön! Sie kann im übrigen problemlos mit einem normalen PKW befahren werden - natürlich nur bei trockenem Wetter.

Kurz nach 9:00 Uhr kamen wir in Pahrump an. Auch hier wird gezockt in den Casinos. Und weil wir noch nichts gefrühstückt hatten, beschlossen wir spontan in einem Casino namens „Gold-Nugget“ dieses zu tun. Netter, kleiner knuffeliger Laden. Sauber und superfreundliche Leute hier. Wir waren ein bisschen unschlüssig, ob wir wirklich hier frühstücken sollten, aber eine rüstige Mitt-Siebzigerin griff sich uns und bugsierte uns freundlich an einen Tisch. Dabei fragte sie, wo wir denn herkämen und ob wir schon mal hier gewesen wären. Wir verneinten das, nur mal auf der Durchreise vor vielen Jahren. Sie lächelte uns freundlich an und sagte: Bleibt doch ein Weilchen. Hier ist das Rentnerparadies und es gibt noch faire Gegenwerte für das Geld. Die Kellnerin war jünger, und mir nix dir nix, stand der Kaffee auf dem Tisch. Und die Speisekarte. Bei den Frühstückspreisen guckten wir dann doch: z.B. 3 Eier mit Zwiebeln und Paprika, dazu Hashbrowns und 4 Toast mit Butter beschmiert – 4,99 Dollar. Der Kaffee 99 cent. Oder 2 Eier mit Hashbrowns und Toast -3,99 Dollar. Als wir bezahlen wollten, stand an der Kasse eine weitere, ebenfalls reizende Rentnerin. Sie erzählte uns, dass dieser Ort bzw. die gesamte Gegend den Indianern gehören würde, und dessen Besonderheit es wäre, viele Quellen zu haben mit allerbestem Wasser. Und wir sollten doch auf jeden Fall mal länger bleiben als nur zum Frühstück. Hier wäre eine tolle Infrastruktur mit allem, was man so als Rentner brauchen würde. <http://www.pahrumpnv.biz/town/> Festgestellt haben wir, dass es hier zwei Dauer-Stellplätze für Wohnmobile gibt. Einer kostet 350.- Dollar den ganzen Monat mit voller Versorgung und auf Asphalt, und liegt mitten in der Stadt. Der andere ist ohne Versorgung, liegt am Rand der Stadt und kostet 250.- Dollar den ganzen Monat. Und es gibt hier unzählige Kirchengemeinden. Dafür gibt es extra ein Schild am Ortseingang. Ich konnte sie im Vorbeifahren nicht alle zählen, aber Anni hat ein Bild gemacht.

Zugestehen muss ich allerdings, freundlich und redselig sind die Menschen hier. Wir waren dann noch im Wal Mart. Und natürlich fanden wir wieder Polo-Shirts. Einige davon waren herabgesetzt von 9,50 Dollar auf 5.- Dollar. Bezahlt haben wir dann dafür aber nur 3.- Dollar. Sehen hier so die reellen Preise für's Rentnergeld aus? Dann wäre das wirklich toll. Ach ja, und unsere Kassiererin war auch nicht mehr die Jüngste, erzählte sie käme ursprünglich aus Ohio. Da würde es jetzt toll regnen. Wasser, das man hier dringend brauchen würde. Hoffentlich würde es heute regnen. Und dann fragte sie noch, ob wir denn länger blieben.

Wenn die Motels dann auch noch Rentnergeld-freundlich wären, könnten wir uns schon mal eine Nacht im Rentner-Paradies vorstellen... Mittlerweile war es 10:00 Uhr geworden, und das Wetter war immer noch nicht besser. Tiefe, dunkle Wolken rechts und links.

Wir beschlossen nicht nach Beatty zu fahren und den Titus Canyon zu streichen für heute. Vermutlich wären wir auch nicht problemlos da durchgekommen, denn an einigen Stellen der Strasse stand Wasser, also musste es hier schon geregnet haben. Und es wäre einfach zu weit gewesen nur zum Hinfahren. Also beschlossen wir, hinter Pahrump links ab in den Death Valley Park zu fahren und an der Death Valley Junction wenigstens bis Stovepipe Wells zu fahren.

Aber es kam natürlich alles ganz anders. Auf dem Weg zur 127 und der Junction zweigte plötzlich rechts eine Strasse ab zum „Ash Meadows National Wildlife Refuge“. Erst fuhren wir vorbei, dann aber sahen wir schwarze Aschewiesen. Und dann drehten wir und fuhren in den Park. Direkt am Anfang stand ein Kasten

mit Info-Material und darauf sahen wir, dass es hier wohl warme Quellen geben sollte. Wir waren schon neugierig – aber....und dann kam die Sonne ein bisschen, genau über unseren Köpfen heraus und die Entscheidung war gefallen: wir fuhren in diese Ash

Meadows.<http://www.fws.gov/desertcomplex/ashmeadows/index.htm> Natürlich Schotterpiste, aber ebenso einfach zu befahren wie die vorherige – auch für normale PKWs. Schnell stellten wir fest, dass man hier locker einen vollen Tag verbringen könnte. Rechts und links der Strasse befanden sich Wiesen. Die waren zwischen ihren braunen Sträuchern weiß – wir denken, es ist Pottasche oder Borax, was da so liegt. Die schwarze Wiese haben wir nicht mehr gesehen. Ein Stück weiter gab es einen Abzweig, und nach unserer Karte, sollte dies eine Seitenstrasse zum „Point of Rocks Springs“ sein. Dort befand sich dann ein Parkplatz und ein kleiner Weg zu einem Bach. Die Leute, die uns entgegenkamen von dort, warnten uns, den Weg zu verlassen wegen der Schlangen. Das hatten wir auch nicht vor, wir hatten nämlich die falschen Schuhe an. Auf einmal standen wir vor einem kleinen Teich, kristallklar, mit grünen Algen, Steine die wie Diamanten in der Sonne! glänzten und kleine blaue Fische. Umrandet von braunen und grünem Gras. Und das Wasser im Teich war warm! Erstaunlicherweise waren einige Menschen da und bewunderten ebenfalls diese tolle Gegend. Man kann noch auf den anliegenden Hügel steigen und von dort einen weiteren kleinen Teich sehen, aber wir hatten ja dummerweise die falschen Schuhe an für die Kletterei.

Weiter ging die Tour zu einem Punkt namens Devils Hole. Das ist eigentlich eine Sehenswürdigkeit des Death Valley. Und dorthin geht auch eine Strasse weiter – die NV 160. Das Devils Hole auf dieser Seite ist nur ein kleines Loch, das mit einem Schutzgitter versehen ist und in das man hineingucken kann.

Wir überschlugen den kleinen Fußmarsch nach dort.

Unser nächster Punkt war das Crystal Reservoir. Ein See mit kristallklarem, türkisfarbenen Wasser, auf dem ein paar Enten schwammen. Es blies ein heftiger Wind von den Bergen herab und das Wasser kräuselte sich in kleinen Wellen und klatschte ans Ufer. Dieses wiederum war ziemlich weich und matschig, aber farblich fast weiß. Toll – Toll – Toll! Ringsherum waren die Berge von zum Teil dicken, schwarzen Wolken umgeben, um uns herum eine dichte Wolkendecke, nur immer noch direkt über uns ein bisschen blauer Himmel und Sonnenschein. Und wir waren restlos begeistert, auch wenn das Ende des Sonnenscheins abzusehen war.

Unser nächster Stopp war das Visitor Center. Aber außer einem Stempel in unserem „NP-Pass“ gab es nichts Wissenswertes für uns. Einen Fehler machten wir dann aber doch. Über einen kleinen Holzsteg neben dem Visitor Center hätte man die Quelle namens „Crystal Spring“ erreichen können. Wir haben die total übersehen! Zwei weitere Quellen ließen wir aus, denn nun war die Sonne dann doch weg und wir wollten wenigstens bis ins Death Valley zum „Dantes Peak“, wenn schon nicht weiter.

Also fuhren wir aus dem Park heraus und links ab auf der Strasse 127 zum Abzweig Death Valley Junction. Mittlerweile war es 14:00 Uhr geworden, und es zog immer mehr zu. Nach kurzer Überlegung beschlossen wir, heute doch nicht mehr in den Park zu fahren, sondern heimwärts. Es waren auch so noch gute zwei Stunden nach Primm. Hat eben heute nicht sollen sein. Ist aber nicht so schlimm, wir sind ja Anfang Mai wieder hier, wenn wir von der anderen Seite aus zum Death Valley fahren.

Die Strasse 127, die bei Baker auf die I-15 trifft, ist laut Karte eine normale, schnurgerade Strasse, die man flott mit 65 m/ph oder so fahren kann. Dachten wir. Sie ist und war so viel mehr als das. Plötzlich tauchten rechts und links der Strasse riesige Haufen auf, in der Art wie Dünen, aber so in der Form wie die Badlands. Anfangs mit schwarzen Hauben und später mit braunem Gestein. Und jede Menge davon. Das Wasser hat seine Spuren dort hinterlassen und so wurden einige Haufen von skurrilen Figuren geziert, die das Wasser heraus gewaschen hatte. Und wieder fuhren wir an den Straßenrand und fotografierten und fotografierten. Und als wir dachten, dass es das war, tauchten rechts und links wieder diese Bergkämme aus Lavagestein in den schönsten Farben auf. Die Sonne war lange weg und trotzdem strahlten die Berge. Anni juchzte dann wieder, weil die Strasse mal wieder endlos gerade im Berg - und Tal-Muster gab. Dass es dazu links bereits mal wieder eine Sanddüne gab, sah sie erst auf den zweiten Blick – die Dumont-Dunes.

Jetzt haben wir schon amerikanische Karten, aber weder die „Badlands“ noch die „Dunes“ waren darin vermerkt. Auch hier: Tolle Gegend! Am liebsten wären wir wieder links ab über den Schotterweg zu den Dünen gefahren. Aber irgendwie war die Luft raus. Es war gegen 16:00 Uhr und wir hatten Hunger und Baker war



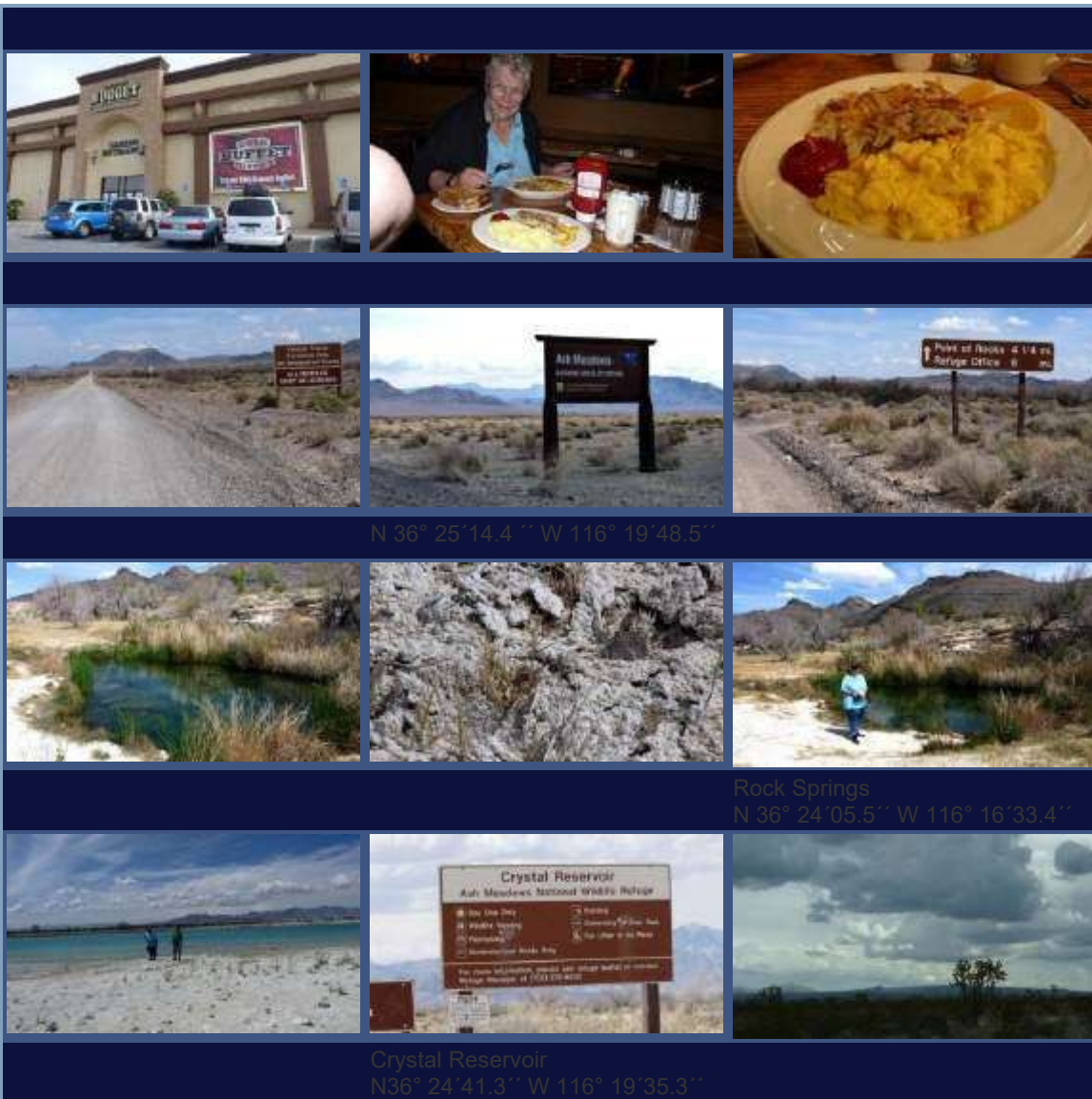
noch 35 Meilen entfernt. Also ließen wir es und fuhren nach Baker. Essen und Trinken und Tanken – alles ist hier möglich. Wir fuhren schnurstracks zum Burger King. Eine Cola zum Wachbleiben und ´nen Burger für den Hunger, das musste für es heute essensmäßig gewesen sein.

Gegen 16:30 Uhr waren wir wieder in Primm. Die Strasse in Richtung Las Vegas war brechend voll. Ist halt „Happy Easter“, und alle wollen die Zeit nutzen. Wir wollten nur unseren Schlüssel und endlich auf unser neues, altes Zimmer. Und siehe da, wir mussten uns nicht mal lange anstellen. Ein junger Mann fischte uns aus der wartenden Schlange heraus – er hatte uns von gestern wieder erkannt – ging mit uns an einen Seitenschalter, tippte mit einer Affengeschwindigkeit im Computer herum und dreißig Sekunden später hatten wir unsere neuen Schlüssel. Na, wenn das kein toller Tag war!

Nun sitzen wir hier, Anni versucht ein Computerproblem auf unserer Seite zu lösen – gestern war der Server der Mietstation hier abgestürzt, während Anni gerade Daten übertrug. Und deswegen konnten Sie wohl heute nichts von der dritten Woche lesen und sehen. Hat sich ja wohl inzwischen wieder gegeben!

Draußen ist wettermäßig der Teufel los. Es stürmt, regnet und der Himmel ist voller dicker, schwarzer Wolken. Da kommt aber noch was runter. Was wir nun morgen machen, hängt vom Wetter ab. Das entscheiden wir dann spontan....

## 10.4.2009





## 11.4.2009

11.04.09 Ein Tag zum Erholen???

Gestern Abend hat es gestürmt, geregnet, und die Temperaturen gingen massiv in den Keller. Die leise Hoffnung, heute doch noch mal Richtung Death Valley fahren zu können, hatte sich damit erledigt. Und heute morgen war der Himmel immer noch zugezogen und stellenweise tröpfelte es wieder. Also beschlossen wir, doch noch mal nach Las Vegas rein zufahren, zu tanken und noch Mineralwasser im „Whole Foods“ zu kaufen - <http://www.wholefoodsmarket.com/>

Wie ich schon mal geschrieben habe, finden wir diesen Laden klasse. Auch wenn das Wasser teurer ist als das klassische Sparkling Water im Supermarkt. Es schmeckt eben.

Aber zuerst wollten wir frühstücken. Hier im Casino-Hotel wollten wir das nicht. Also beschlossen wir, das Frühstücksbuffet im Casinohotel „Orleans“ auszuprobieren. Auch weil viele Deutsche - laut Aussagen in diversen Communities - davon so begeistert zu sein scheinen. Wir also hin. Ja, es standen viele Leute Schlange fürs Buffet. Hinter uns zwei nette deutsche Mädels, die extra mit dem Shuttlebus vom Gold Coast Hotel zum Frühstück rüber gekommen waren. Sie hatten gestern Abend schon das Dinnerbuffet genossen und waren begeistert. Wir zahlten, als wir endlich dran waren, 7,99 Dollar pro Person. Das Buffet war, wenn man nicht Besseres kennt für diesen Preis angemessen. Wir persönlich waren enttäuscht. Im Vergleich mit „unserem“ Buffet im South Point -Casino-Hotel gab es nicht die Hälfte an Gerichten – amerikanisches Einheitsessen eben. Und der Preis war für unseren Geschmack dafür nicht angemessen. Dieses Buffet ist aber gut geeignet für Leute ohne Auto, oder Leute, die einfach essen um satt zu werden. Oder Leuten, denen es hier gefällt und schmeckt. Eine tolle Seite übrigens, die sich mit den Dingen des Lebens in Las Vegas befasst – also auch mit Buffets und Hotels - [www.cheapovegas.com/index.html](http://www.cheapovegas.com/index.html) Anschließend fahren wir ins Casino Hotel „Red Rock“. Es liegt weit draußen in Summerlin und auf dem Weg zum Red Rock NP. Und wir wollten einfach wissen, wie es dort so ist. Und außerdem wollten wir noch ein paar Traveller - Schecks tauschen. Und das funktioniert am besten, schnellsten und komplikationslosesten halt in Casinos. Und so war es dann auch. Die „Dame an der Kasse“ fragte, ob wir Hotelgäste wären. Wir verneinten das, aber wir sagten ihr, wir wären gerne hier. Denn wir würden momentan in Primm wohnen. Sie schaute uns verdutzt an und lachte dann schallend. Ja, sie würde uns jetzt ganz schnell Geld geben, damit wir spielen gehen, gewinnen und umziehen könnten nach hier. Wir nickten das ab, ließen uns lauter 20iger Dollarscheine geben und gingen. Natürlich zum nächsten Ausgang...

Eigentlich wollten wir nun den Wagen waschen und vom Wüstenstaub befreien, nach Whole Foods fahren und dann noch tanken gehen. Wagen waschen ist hier wohl nicht so üblich. Oder mit teurer Fremd-Handarbeit und außerdem mit 20.- Dollar ganz schön teuer für deutsche Vergleiche. Und selber waschen wollten wir heute nicht. Whole Foods lag auf dem Weg und war flott erledigt. Tanken lag auf dem Weg nach Jean und da gegenüber noch unser Lieblingssupermarkt „Food4Less“ - da ist z.B. das gleiche Bier 5.- Dollar billiger als in den anderen Supermärkten bzw. in Kalifornien. Der Laden ist so ein bisschen wie unser Aldi, nur viel größer. Wir erledigten alles zu unserer Zufriedenheit, kauften noch ein Sandwich für unser Abendessen und fuhren zur Tankstelle gegenüber zum Tanken für 2,07 Dollar die Gallone. Danach wollten wir eigentlich zurück nach Primm fahren.

Daraus wurde nix. Im Auto leuchtete eine mir unbekannte Warnlampe auf. Weiterfahren wäre dusselig

gewesen, zumal Alamo nur ca. 10 Meilen entfernt war. Wir also gedreht und uns durch den Stau Richtung Strip gequält. Dann landeten wir endlich in der Alamo-Station.

Natürlich wollten wir nicht unser Auto abgeben, sondern wissen, warum die Lampe brannte und dieses in Ordnung gebracht bekommen. Aber der Typ an der Annahme versuchte uns zu zwingen, den Wagen abzugeben – wir würden ja einen neuen bekommen, und das in einem Befehlston wie bei der Army. Da kennt er mich aber schlecht. Und mein Englisch war besser als seines. Ich fuhr einfach aus der Schlange heraus und vor ein Service-Häuschen. Und zwar quer gegen jede Regel. Dann ging ich erst mal zur Choice Line und erklärte dem dortigen Servicemann mein Problem. Er kam mit, guckte und sagte: no Problem, die 3.000 Meilen sind um, da muss neues Öl rein, und der Wagen muss wieder freigeschaltet werden. AHA. Er schickte mich zur Managerin im Service-Häuschen. Die wiederum war unheimlich nett. Trotz Stress mit all den anderen ungeduldigen und teilweise quengelnden Kunden, kam sie mit raus, guckte sich mein Problem an, bestätigte den Ölwechsel. Sie sagte, wenn wir 15 Minuten warten würden, dann würde sie den Ölwechsel veranlassen, und weil wir so nett wären, würde sie auch noch den Wagen waschen lassen. Und dann fuhr sie den Wagen höchstpersönlich in die Werkstatt eine Etage tiefer, obwohl ihr Service-Laden voll war. Es dauerte auch keine 20 Minuten, dann bekamen wir den Wagen wieder - und frisch gewaschen. Diesbezüglich kann ich also Alamo Las Vegas schon zum zweiten Mal empfehlen!! Die sind hier wirklich Klasse.

Im übrigen, während wir warteten kam ein junger Mann, der bereits zum vierten Mal seinen RAV4 problemlos getauscht hatte. Ich denke, da er eine monatelange Rundreise durch fast alle Staaten macht, dass er mittlerweile einige Alamo-Stationen kennt... Offensichtlich scheint es so zu sein, dass alle 3.000 Meilen eine Warnmeldung im Wagen auftaucht, so wie bei uns jetzt, und Alamo oder ein autorisierter Händler mit 'nem speziellen Schlüssel da irgendwas freischaalten muss. Ich bin kein Techniker. Aber ich weiß jetzt, was auf uns auch noch zukommen wird. Denn wir werden mehrmals mehr als 3.000 Meilen fahren....

Wie dem auch sei, mit dem nun sauberen und vom Wüstenstaub befreiten Auto fahren wir zurück nach Primm. Hier machen wir noch ein bisschen Aufräumarbeit im Koffer, natürlich ein bisschen PC (ganz schlechte Leistung...und kostenpflichtig!!!!) und dann werden wir noch mal tschüss sagen unten an den Spielautomaten. Anni muss ja noch ihre 60.- Dollar gewinnen ...-))

Morgen geht es weiter Richtung Pazifik-Küste. Wo und wann wir übernachten werden, wissen wir noch nicht genau. Ist momentan wohl etwas schwierig. Ostern steht auch hier an. Und halb Amerika scheint auf der Piste zu sein, wenn man so die übervollen Autobahnen betrachtet. Und so werden wir ganz spontan an irgendeiner Autobahn-Raststelle eines der vielen Motels dort in Augenschein nehmen und bestimmt was Passendes finden.

Wir melden uns spätestens von der Küste. Morgen wird ein Fahrtag ohne Bilder...

## 11.4.2009

keine Fotos



12.4.2009



12.4.2009

12.04.09 Fahrt zu den Trona Pinnacles und Red Rock Canyon und dann bis Palmdale

Heute morgen war um 6:30 Uhr die Welt wieder in Ordnung – draußen strahlte die Sonne vom blauen Himmel. Wir waren gegen 7:30 Uhr fertig und wollten gerade gehen, als uns unter der Tür ein Blatt Papier durch geschoben wurde. Nein, nicht Happy Easter – sondern ein Geschenk. Wir als Langzeitgäste (!) könnten heute eine weitere Nacht im Hotel bleiben, auf Kosten des Hauses! Stand da drauf. Wir sahen uns an und beschlossen, trotzdem abzureisen. Es ist zwar toll für weniger als 3,50 Euro kostenlos zu übernachten, aber irgendwann will man auch weiter, und wir wollten heute bis an die Küste. Und so verzichteten wir auf das Angebot. Fanden wir aber trotzdem supertoll. Ein cleveres Management im Hotel. Wir fuhren los, kauften uns noch ´nen Kaffee an der Tankstelle gegenüber, und ab ging es Richtung Baker/Barstow. In Baker wollten wir Ausschau halten, ob da ein vernünftiges Motel wäre, ...wenn unsere Freunde nachkommen. Wäre ein toller Platz, sich zu treffen, schon wegen der Mojave Wüste und der Kelso Dünen in der Nähe. Aber, was fanden wir – einen Griechen, der griechisches Frühstück auf der Speisekarte hatte. Und als Restaurant unübersehbar war. Haben Sie in Amerika am A... der Welt schon mal beim Griechen gefrühstückt? Wir jetzt ja. Omelette mit Gyros und Fetakäsefüllung und zwei Becher Kaffee. Nun ja, wir haben auch schon mal zum Frühstück chinesisch gegessen, warum also nicht...

Ein passendes Motel haben wir allerdings hier nicht gefunden. Also fuhren wir weiter Richtung Barstow. Und unterwegs kamen wir auf die Idee, mal wieder alles ganz anders zu machen. Schlappe 100 Kilometer von Barstow entfernt liegen die Trona Pinnacles. Und da wollten wir nun plötzlich hin – bei DEM Wetter. Gesagt – getan.

Im Grunde fährt man von Barstow aus auf den alten Highway 58, der später zum normalen Highway 58 wird. Dann biegt man ein paar Meilen später auf die Strasse 395 ab, und los geht es, ca. 50 Meilen. Von dort wiederum geht dann die Trona Road ab, die einen durch ein wunderschönes Gebiet führt. Hügelig rechts und links, farbig und durchzogen von Buggy - und Quadspuren. Dazwischen große Lager mit Wohnmobilen und diesen Buggies. Obwohl die Natur ziemlich mitgenommen aussieht – aber bei so viel Hügeln, wirkt das eher abwechselnd, vor allem, wenn einer der Hügel dann wie gekämmt von den Buggyspuren aussieht. Aber irgendwann war auch diese tolle Strecke zu Ende. Wir fuhren rechts ab Richtung Trona. Ein paar

Meilen vor der Stadt zweigt dann der Park zu den Pinnacles ab. Eine Schotterstrasse, 5 Meilen lang und löcherig wie Schweizer Käse. Stellenweise war die Strasse aber mit grobem Schotter ausgebessert worden. Trotz allem aber nichts für einen normalen PKW. Rechts und links dieser Strasse war der Sand sehr matschig und sehr weich. Also auch nix zum Ausweichen von der Löcherpiste.

Die Trona Pinnacles zeichnen sich dadurch aus, dass sie Relikte eines ehemaligen Sees sind. Diese Türme, angeblich waren es mal 500, sind bis 150 Meter hoch und aus Tuffstein ( Calciumcarbonat). Langsam aber sicher bröckeln diese Türme aber ab. Zumal auch sie das Paradies für Buggyfahrer sind. Oder einigen Menschen, die dort zwischen den Türmen leben. Auf jeden Fall gibt es das berühmte Toilettenhäuschen... [http://en.wikipedia.org/wiki/Trona\\_Pinnacles](http://en.wikipedia.org/wiki/Trona_Pinnacles) und [http://www.americansouthwest.net/california/pinnacles/national\\_natural\\_landmark.html](http://www.americansouthwest.net/california/pinnacles/national_natural_landmark.html) ...meine persönliche Lieblingsseite...

Es ist faszinierend, wenn man endlich dort angekommen ist und den Holperweg rund um die Türme fährt, um die unzähligen Formen der Tuffhügel zu bewundern. Gleichzeitig hat man aber auch einen weiten Blick auf das flache Land des ehemaligen Sees zu Urzeiten. Und natürlich kann man auch zu Fuß gehen und einige der Hügel bis zu deren unteren Rand/Fuß erklimmen.

Natürlich war viel los dort, ist ja schließlich Sonntag. Pausenlos kurvten Motorräder oder Buggies um die Türme oder hinten durchs flachere Land. Und man musste schon aufpassen, dass man sich nicht ins Gehege kam. Demzufolge war der Weg rund um die Tufftürme schlecht bis lausig und löcherübersät.

Als wir uns endlich auch über das letzte Loch dieses so genannten Weges hoch gekämpft hatten, landeten wir vor drei anderen Autos und ein paar Motorrädern und Quads. Eine Menge Leute standen da rum und tranken etwas. Der „Boss“ winkte uns zu, kam zum Weg und sagte: Hi Ladies, seid ihr auch endlich da. Wollt ihr jetzt auch ein Bier, habt es euch verdient. Hätte ich gerne gemacht, aber nachher wäre ich auch noch auf die verrückte Idee gekommen, endlich mal mit ´nem Quad durch die Gegend zu brettern. Und so sagten wir lachend „Danke“ und fuhren weiter.

Zurück auf der normalen Strasse fuhren wir wieder so wie wir gekommen waren, aber dann Richtung Ridgecrest. Fast wären wir dort geblieben zum Übernachten, da gab es nämlich ein sehr ansehnliches EconoLodge Motel. Aber es war erst 14:00 Uhr.

Und so fuhren wir weiter auf der Strasse 14 in Richtung Süden – Los Angeles. Eine Strecke, die flott ist, da stellenweise zweispurig, gut ausgebaut und natürlich schnurgerade.

Und so war es dann auch zeitlich noch möglich, den Red Rock Canyon State Park zu besuchen, der direkt an der Strecke, in der Nähe des Ortes Mojave liegt. Dieser Park ist relativ klein und liegt rechts und links der Strasse. Zum rechten Teil zweigt eine Strasse ab, die auch zum Visitor Center führt. Dieser Park zeichnet sich dadurch aus, dass er wunderschöne ausgewaschene Schluchten und Hügel hat. Stellenweise sind diese Schichten rot abgesetzt wie direkt am Eingang im so genannten „Hagen Canyon“. Oder weiter oben an der Strasse durch Auswaschungen im grauen Gestein. Sieht aus wie eine Säulenwelt, mit den seltsamsten Figuren, wenn man seine Phantasie spielen lässt. Es gibt auch ein paar so genannte Hoodoos, die als Einzelstücke mit ´nem Hütchen oben drauf herum stehen. Oder viele hohe ausgewaschene Säulen wie in einer Kirche. In dieser rechten Hälfte befindet sich ein Campingplatz, der natürlich eine traumhafte Lage hat. Und in dem man bestimmt toll zwischen den Felsbrocken rumwandern kann. Von dort wiederum hat man einen Blick auf die andere Seite dieses Canyons und der ist ganz anders. Hier befinden sich viele lange, rosarote Gesteinsschichten, die z.T. in sich selbst verschoben sind, oder wie abgerutscht wirken.

[http://en.wikipedia.org/wiki/Red\\_Rock\\_Canyon\\_State\\_Park\\_\(California\)](http://en.wikipedia.org/wiki/Red_Rock_Canyon_State_Park_(California))

12.4.2009



N 35° 15'57.1" W 116° 04'28.8"

Frühstück in Baker beim Griechen



Trona Pinnacles  
N 35° 37'05.1" W 117° 22'24.5"



Red Rock Canyon -State Park-  
N 35° 22'23.8" W 117° 59'25.4"





13.4.2009



13.4.2009

13.04 09 Von Palmdale über Venice Beach und Malibu bis Oxnard

Heute morgen war der Himmel wieder komplett zugezogen, und das war so gar nicht in unserem Sinn. Also checkten wir gegen 8:00 Uhr aus und fuhren zum Supermarkt „Albertson“. Dort kauften wir uns zwei Sandwichs namens „poor Boy“ für 1,99 Dollar das Stück. So richtig konnten wir uns da nix drunter vorstellen – jetzt wissen wir es: da sind alle Wurstreste drin, edel umwickelt mit einer Scheibe Käse und ´nem grünen Salat-Blatt. Aber essbar... Nun fehlte uns nur noch der Morgenkaffee. Bei Starbucks hätte der Kaffee Latte 4,99 pro Becher gekostet. Und das war uns der Kaffee nicht wert.

Gegenüber gab es einen „Subway“ - und irgendwann in diesem Urlaub muss ja auch der mal dran glauben. Wir also hin. Und dann haben wir doch gefrühstückt: je ein großes Fladenbrot mit einem Omelette darauf, dazu Wurst, Käse, Tomaten, Zwiebeln, Oliven und Jalapenos für Anni und für mich nur Tomaten. Dazu zwei große Becher Kaffee für insgesamt 7,50 Dollar. DAS war angemessen. Und unser geplantes Frühstück-Sandwich sollte dann eben das Spätnachmittag-Essen werden. Im übrigen, wir möchten nicht, dass der Eindruck entsteht, wir wären geizig oder Pfennigfuchser. Mitnichten. Wir sehen bloß beide nicht ein, dass man das Geld rausschmeißen muss, wenn es billiger und gleich gut oder besser auch geht. Natürlich kann man so nicht handeln, wenn man nur drei Wochen hier ist – da kann man vermutlich großzügiger denken. Aber bei mehr als drei Monaten Zeit in den USA denkt und handelt man anders. Und ich denke, der eine oder andere Leser nimmt trotzdem auf diese Weise auch den einen oder anderen Tipp mit auf seine Reise...

Nach dem Essen ging es auf die Piste. Die Strecke nach L. A. ist schon eine Chaotenstrecke, und man muss sich sehr konzentrieren, um dranzubleiben. Natürlich war die teilweise 6-spurige Strecke proppenvoll bis so was wie Stau. Aber die Amis gehen da ja ganz easy mit um, dann wechselt man eben die Spur nach rechts oder links und brettert dort weiter – natürlich nicht mit 65 m/ph, sondern lieber mit 70-75 m/ph. Und irgendwie klappt das immer alles. Wir haben nicht einen einzigen Unfall auf unserer Strecke gesehen, und alles in allem waren wir länger als eine Stunde dort mitten drin.

Als wir endlich in Venice Beach angekommen waren, erhofften wir uns das ganz tolle Erlebnis. Im TV sieht man immer den tollen Strandstreifen auf dem die tollen Autos rumkurven und dahinter die Strecke, auf der

nur Rollschuhfahrer u. ä. fahren dürfen. Und auf dem sogar die Polizei auf Rollerblädern unterwegs ist. Die Realität heute sah doch etwas anders aus – oder waren wir am falschen Strand??

[http://de.wikipedia.org/wiki/Venice\\_Beach](http://de.wikipedia.org/wiki/Venice_Beach)

Überall gab es Strandparkplätze. Kosten dafür: 5-6 Dollar. Aber keine Möglichkeit, mit dem Auto näher als bis dahin zu kommen. Ein Stückchen Strand-Strasse fanden wir einmal, aber in der zweiten Reihe, eng und nicht ungefährlich vom Umfeld. In vielen dieser Strassen sah es lausig ärmlich aus bis verwaht. Die wenigen Strassen, in denen Geschäfte – vornehmlich Lokale und Souvenirshops und Fahrradverleihstationen waren, lungerten viele Mexikaner herum. Man hatte immer das Gefühl, gecheckt zu werden, ob es lohnen würde mal eben das Auto auszuräumen. Und das Sitzen in einem Cafe direkt an der Strasse mit ´ner leckeren Tasse Cappuccino, wäre zwar möglich gewesen, und wurde auch von einigen wahrgenommen. Aber immer im Angesicht der wenige Meter weiter z. T. auf dem Boden sitzenden Menschen, die Ihr Hab und Gut in einem Einkaufswägelchen mit sich herumschleppten – wem macht das wirklich Spaß?.

So gaben wir nach einer Stunde Rumgekurve in Strandnähe auf und fuhren weiter Richtung Santa Monica und Malibu.

Ab Santa Monica befindet man sich wieder auf dem HW 1 – dem Pacific Coast Highway. Und auch hier war die Piste toll voll. Links war der Pazifik, und auf der Strasse davor standen lange Schlangen geparkter Autos. Klar, die Surfer waren wieder unterwegs. Das Wetter ist da egal, so lange die passenden Wellen kommen. Viele Kilometer ging das so. Eigentlich toll. Als wir durch Malibu fuhren, wurde das Gedränge noch größer. Unser Plan war es, einen Abstecher in die Berge zu machen – in die Santa Monica Mountains. Da geht eine Strecke namens „Latigo Canyon Road“ rechts vom Highway 1, fast in der Mitte vom Malibu-Bereich ab. Diese Strecke ist ca. 10 Meilen lang und besteht aus einer einzigen Kurve – und das die ganze Zeit. Ist was für Fans der engen, kurvigen Strassen.

[http://en.wikipedia.org/wiki/Mulholland\\_Drive](http://en.wikipedia.org/wiki/Mulholland_Drive)

und zwar in dem NP-Park „Rocky Oaks“. Eine schöne Strasse, die einen durch große Eichen und Kiefernwälder führt. Der Minipark selbst ist nur zu Fuß zu erkunden und ebenfalls direkt an dem Mulholland Highway gelegen. <http://www.nps.gov/samo/planyourvisit/rockyoaks.htm>

Die Strasse führte uns via dem „Leo Carillo State Park“ wieder hinunter nach Malibu. Dort fuhren wir dann erst mal schnurstracks an den Beach. Sandwich-Essen stand an. Und so verputzten wir unsere „Poor Boys“ vom morgendlichen Einkauf mit ´ner Dose Cola und dem Blick über den Pazifik und den Dutzenden von Surfern, die da im Wasser rum standen und auf DIE Welle warteten.

Anschließend nach unserem leckeren „armen Jungen“ fuhren wir weiter nach Oxnard. Hier gibt es ein schönes BestWestern Motel. Und da lassen wir es uns heute gut gehen – wieder mit Internet, wenn auch als Kabelleitung. (mit Coupon gebucht!) <http://www.bestwesterncalifornia.com/hotels/best-western-oxnard-inn/>

Morgen geht es über Solvang nach San Louis Obispo und vielleicht bleiben wir dort über Nacht....

## 13.4.2009







14.4.2009





## 14.4.2009

14.04.09 Fahrt von Oxnard über Solvang nach San Luis Obispo

Heute morgen wollten wir erst mal richtig frühstücken gehen hier im Hotel, dachten wir...

Eine griesgrämige Rezeptionistin, die auch fürs Frühstück zuständig war, sah sich außerstande, noch einmal Toast nach zulegen. Wäre ausgegangen, sagte sie. Dafür fanden wir im Eisschrank kleine Omelettes. Und so packten wir uns je zwei Stück auf die letzten zwei Scheiben "Matsch-Toast". Kaffee war lecker, aber vor dem zweiten Becher von uns bereits alle. Aber was soll's. Leckeren Kaffee können wir uns auch kaufen. Aber das Wetter war wieder weitestgehend sonnig, aber sehr stürmisch. Der Wetterbericht hatte im TV gewarnt, dass es Windböen bis 55 m/ph geben würde.

Auf unserem Weg Richtung San Luis Obispo fuhren wir als erstes durch den Ort Ventura. Eine Art Straßendorf mit Zugang zum Pazifik. Leider hat auch hier die Rezession Einzug gehalten. Viele der kleinen, hübschen Geschäfte links und rechts der Strasse hatten geschlossen, waren leer oder standen zum Verkauf. Mehr oder weniger am Ende dieser Strasse befand sich plötzlich eine Mission. Mit dem Namen "San Buenaventura".

Über den kleinen Garten konnte man in die Missionskirche gehen. Dort waren gerade je Menge Mönche versammelt, die wohl einen Ausflug nach hier gemacht hatten, denn später verschwanden sie in einem Bus. Ich gebe zu, mich interessieren in erster Linie diese tollen, kleinen Kirchen, die mit so viel Mühe und Liebe einst errichtet wurden. Auch wenn so manche Kirche zum x-ten Mal aus welchen Natur-Katastrophen auch immer, wieder aufgebaut werden musste. Die kleinen Gärten der Missionen zeichnen sich dadurch aus, dass dort sehr viele außergewöhnliche Pflanzen beheimatet sind, und prächtig gedeihen. <http://www.sanbuenaventuramission.org> Auf unserer Weiterfahrt machten wir einen Abstecher in der Stadt Carpinteria zu „America´s Largest Orchid Farm“. <http://www.americanorchids.com> Die Anlage als solche war riesengroß, mit vielen Treibhäusern. In einem kleinen Raum standen für die Besucher alle dort angepflanzten Sorten Orchideen in Töpfen zum Betrachten. Schon irre, wenn man plötzlich feststellt, von der gelben Orchidee gibt es drei verschiedene Varianten, die sich nur durch die rote Färbung innen am Rand unterscheiden. Fällt einem ja im Laden überhaupt nicht auf – falls alle drei Sorten überhaupt zum Verkauf stehen. Man konnte hier nach Herzenslust fotografieren, weil hier keiner einem was verkaufen wollte. Eine nette junge Dame fragte lediglich, ob wir Fragen hätten, und wir sollten sie rufen, wenn wir Wünsche hätten. Wir waren wunschlos glücklich. Ich finde es toll, wenn man die Chance hat, solche Betriebe auch mal nicht-kommerziell besuchen zu können.

Auf unserer weiteren Fahrt landeten wir in Santa Barbara, und dort natürlich in der „Mission Santa Barbara Parish“ - die sich selbst die „Queen der Missions“ nennt. Und in der Tat, sie ist groß, touristisch bestens organisiert und sehr voll, auch schon am frühen Morgen. Eintritt jeweils 4.- Euro (Seniorenpreis). Sie enthält den kleinen Garten mit einem kleinen Brunnen, einen Friedhof, und natürlich die Kirche. Dazu ein kleines Museum und eine kleine Kapelle. Der Garten war wunderschön und blühte mit den in voller Pracht stehenden unterschiedlichsten, auch selteneren Blumen. Die Kirche war wieder faszinierend mit einer kleinen Extra-Kapelle. Im Museum konnte man unter anderem auch hinter Glas eine Küche sehen, an der gezeigt wurde, wie die damaligen Mönche sich versorgen mussten. Alles in allem gut gemacht. <http://www.saintbarbaraparish.org> Nach gut einer Stunde verließen wir die Anlage, um weiter zufahren. Unser Ziel war nun das dänische Dorf namens „Solvang“ und die am Ende der Ortschaft liegende Missionskirche „Santa Ines“. Solvang sieht aus wie ein Fremdkörper in dieser amerikanischen Welt. Fachwerkhäuser, schmale Gassen zwischen den Häusern, Windmühlen, Hotels, Restaurants, eine kleine Meerjungfrau vor einem Lokal, und jede Menge Bäckereien mit den süßesten Leckereien. Hier gibt und geht alles, was man touristisch so erwartet. Und dementsprechend voll war das Städtchen auch. Wir gönnten uns in einem tollen Cafe leckeren Kaffee bzw. Cappucino und eine kleine Zwischenmahlzeit aus Suppe und Salat

für zwei. Danach hatten wir uns auch wieder aufgewärmt, denn der starke Wind kühlte doch sehr stark ab und wir hatten bereits die Jacken aus dem Auto gekramt. <http://www.missionsantaines.org/home.html> Mittlerweile war es gegen 15:00 Uhr geworden. Unser Bedarf an „Kultur“ war gedeckt. Wir überlegten uns, ob wir in Solvang bzw. in dem Ort Buellton, der kurz davor an der 101 liegt, übernachten sollten. Solvang war preislich indiskutabel, und Buellton hatte zwar alles an Hotels zu bieten, aber irgendwie konnten wir uns dazu nicht entschließen. Also fuhren wir die knappen 100 Kilometer bis San Luis Obispo weiter. Dort angekommen, ging die Sucherei erst richtig los. Natürlich gibt es hier jede Menge Motels, aber Preise jenseits von normal für unsere Begriffe. Oder das Haus war wirklich heruntergekommen bis mies und verlangte dann immer noch 76.- Dollar plus Tax für ein Zimmer. Irgendwie kamen wir nicht zu Potte. Um 18:00 Uhr schließlich beschlossen wir, das nächste Motel, das einigermaßen akzeptabel war und nicht über 75.- Dollar kostete, zu nehmen. Es war ein Ramada, und siehe da, als wir auf den Hof fuhren, wussten wir, dass wir hier schon einmal übernachtet hatten. In der Rezeption wollte der junge Mann auch 79.- Dollar plus Tax fürs Zimmer. Aber er wollte uns einen Sonderpreis machen – und während er noch überlegte, schlug ich ihm 59.- Dollar plus Tax vor. Und siehe da, er ging darauf ein! Knapp 68.- Dollar incl. Tax bezahlten wir. Und erhielten ein großes Behinderten-Zimmer. Es unterscheidet sich nur darin von den anderen Zimmern, dass das Badezimmer größer ist. Und nun sind wir zufrieden. Hat wohl so sein sollen. Allerdings mussten wir Heute zum ersten Mal auf dieser Tour die Zimmer-Heizung anmachen, so abgekühlt ist es. Und draußen stürmt es immer noch. Morgen werden wir – abhängig vom Wetter, vermutlich die 130 Meilen bis Monterey weiterfahren...

## 14.4.2009



Mission San Buenaventura  
N 34° 16' 51.3" W 119° 17' 51.4"

Orchideen  
N 34° 24' 42.8" W 119° 33' 09.7"

Mis. S. Barbara in Santa Barbara  
N 34° 26' 15.0" W 119° 42' 49.1"



Mission Ines in Solvang  
N 34° 35' 42.5" W 120° 08' 09.4"



Solvang (dänisch-orientierte Stadt)  
N 34° 35' 39.9" W 120° 08' 19.2"







15.4.2009



15.4.2009

15.04.09 Weiterfahrt auf der „Big Sur“ nach Monterey

Heute morgen, nach einem bescheiden, amerikanischen Frühstück, machten wir uns auf, das berühmte „Madonna Inn“ zu besuchen. Vor zwei Jahren sind wir hier schon einmal rum gekurvt, und ich habe mich mehr oder weniger über dieses rosafarbene Hotel lustig gemacht. Jetzt wollten wir es wissen. Natürlich wollten wir nur einen Kaffee trinken, und wenn möglich, Fotos von innen machen, um unsere Neugierde endlich zu befriedigen... Also erst noch mal alles von außen besichtigt und dann schnurstraks nach innen. Die Chefin dieses Familienunternehmens namens „Madonna“, nach dem sogar die dahinführende Strasse von Obispo benannt wurde, begrüßte uns freundlich. Und ich sagte ihr, wir würden gerne an der Bar unseren Kaffee trinken.

Auch hier freundliche Bedienung. Eine junge Amerikanerin im blau-weißen Dirndl bediente uns mit Kaffee. Milch gab es natürlich frisch und nicht pulverförmig. Und der Zucker befand sich in einem rosafarbenen Glasstreuer, und auch der Zucker darin war rosafarben. Überhaupt rosa: die vorherrschende Farbe in diesem Hotel. Dazu viel Holz und Naturstein. Vom rosa Kuchen über rosa und rote Ledersitze rund um die Bar – veredelt mit tollen braunen Holzornamenten, bis zu rosa und roten Dekorationen im ganzen Haus. Links neben der Bar gab es eine Bäckerei, in der man dem Personal über die Schulter gucken konnte beim Erstellen von Torten – natürlich auch in rosa, aber auch weiß oder braun, auf jeden Fall großemäßig aber überdimensioniert. Ich fragte anständig die Chefin, ob es gestattet wäre, zu fotografieren. Sie genehmigte

das – erst recht, nachdem ich ihr erzählte wir wären extra aus Germany gekommen, um dieses Haus zu besichtigen.

Also ging ich, und später Anni, in die Räumlichkeiten hinter dem „Copper Cafe“ in dem wir saßen. Hier in diesem Cafe war fast alles irgendwie aus Kupfer – die halbrunde Theke, die Glocke über dem Mitte der Theke, die Salz- und Pfefferstreuer vor den einzelnen Sitzen der Bar, die Tische und Sitzbänke – wenn sie nicht gerade rosa waren wie die meisten Dekorationen in diesem Teil des Cafe´s. Wenn man in das normale Cafe mit den Tischen kam, fand man um eine Ecke viele Nischen und einen großen Kamin. Im Frühstücksraum – irre! Und natürlich alles in rot und rosa. Überhaupt - alles wirkte bombastisch, bis zum überdimensionierten Kamin mit den roten Ledersesseln in der Rezeption. Dahinter gab es Restaurants, Räume für Feierlichkeiten und eine Bar mit rosa Sitzen... Der Teppichboden war blumig, mit Grundfarbe rosa. Und die Tapeten edles dunkelrot bis burgunderfarben. Und natürlich überall rosa farbene Dekorationen. In den Toilettenräumen für Damen gab es Kindertoiletten, ca. 20 Zentimeter überm Boden und auch Waschbecken für Kinder, ebenfalls in Kniehöhe der Erwachsenen. Woran man hier alles denkt – übrigens, nicht in nur rosa, sondern auch blaugrauer Marmor in einer anderen Toilettenanlage. So etwas haben wir wirklich noch nie in unserem Leben gesehen. Was ich faszinierend finde, auf der Internetseite findet man nicht nur die komplette Preisliste für Essen, Trinken, Schlafen, sondern auch Bilder über Bilder der gesamten Anlage:<http://www.madonnainn.com>

Als wir unseren Kaffee getrunken hatten – der im übrigen nur 1,95 Dollar pro Tasse incl. unbegrenzter Nachfüllung gekostet hatte -, machten wir uns aber endgültig auf den Weg zum Highway 1 Richtung Monterey, das laut Hinweisschilder nur 135 Meilen entfernt war.

Es war mittlerweile 10:00 Uhr. Es war wieder sonnig, aber ein kalter Wind pffft uns um die Ohren. Und schleunigst zogen wir unsere dicken Jacken an. Nur wenige Autos waren unterwegs, und so konnten wir in aller Gemütsruhe neue Ecken erkunden. Zum Beispiel den Strand von Cambria mit seinem wackeligen Holzsteg und den drei einsamen Surfern, den Scenic Way „Moonstone Beach“ von Los Pinos oder die tollen Bergstrassen allenthalben. Irgendwann landeten wir auch wieder bei den „kalifornischen Lion Seals“, der Attraktion schlechthin.

All die anderen Male an denen wir hier waren, konnte man kaum ein Tier sehen, oder nur ganz weit weg. Heute lagen die Tiere rudelweise am Strand rum. Solche Mengen hatten wir hier noch nie gesehen. Auf der anderen Seite der Bucht lagen noch mal jede Menge Tiere. Vermutlich ist momentan die Zeit, dass die Jungen aufgezogen werden. Die Muttertiere sind größer als wir sie aus dem Zoo kennen. Und sie sehen aus, als würden sie sich häuten. Von den diversen Biss- und Kratzspuren mal ganz zu schweigen. Auf der anderen Seite der Bucht lagen möglicherweise die Bullen. Das konnten wir als Laien aber leider nicht feststellen.

Gerne wären wir länger geblieben, es war zwar sonnig, aber es pffft solch ein kalter Wind mit manchmal fetten Sturmböen, dass wir uns Handschuhe und Wollmützen gewünscht hätten...

Auf unserem weiteren Weg Richtung Monterey machten wir immer wieder Stopps an einigen der vielen Aussichtspunkten. Zwar wurde es langsam diesig und die Sonne glasig, aber irgendwie kriegt man trotz Sturm nicht die Nase voll von dieser grandiosen Natur. Und bei einem der Stopps passierte es dann auch. Tausendmal ins Auto eingestiegen und nix passiert und beim Tausendundeinsten Mal stoße ich mir am Auto die "Birne". Halb im Auto sitzend, mit einem Bein noch draußen vor der offenen Wagentür jammerte ich über meinen Weltschmerz am/im Kopf. Und dann kam eine fette Sturmböe und klatschte die Türe zu, besser gesagt volle Kanne gegen mein Bein. Und wer so eine schwere Tür mit Karacho vor das Bein bekommt, hört nur noch die Knochen brechen. GOTTSEIDANK – nicht gebrochen, aber innen handteller groß dick und blau, weil ich voll gegen den Holmen geknallt bin und außen halb so blau. Ich sah mich schon wie 2005 wieder in einem Krankenhaus und mit anschließend geplatztem diesjährigen Urlaub. Mit meinem Gipsbein hätte Anni nicht weiter getourt. Aber das ist ja alles nur erledigter Alptraum.

Bei der Gelegenheit noch mal der Hinweis auf die Auslands-Langzeit-Krankenversicherung vom ADAC, die wir selbstverständlich auch dieses Jahr abgeschlossen haben.

[https://www1.adac.de/produkte/versicherungen/auslandskrankenschutzversicherung/auslandskrankenschutz\\_langzeit/default.aspx](https://www1.adac.de/produkte/versicherungen/auslandskrankenschutzversicherung/auslandskrankenschutz_langzeit/default.aspx)

Weiter ging die Fahrt, die Anni nun für eine Weile fahrerisch bestritt, da ich ja leidend war. Bis ich es als das kleinere Übel ansah, leidend zu fahren, als dauernd irgendwo rum zustehen, weil Anni ja fahren, filmen und fotografieren wollte/musste.

Eigentlich wollten wir in den Julia Pfeifer Burns State Park, um den Wasserfall dort zu besuchen, aber das hatte sich mit meiner Blessur erledigt. Ebenso der Point Lobos Park, zumindest für heute. Alles in allem brauchten wir gute 6 Stunden Zeit für die 135 Meilen von Obispo aus, bis wir in Monterey ankamen. Aber es hat sich jede Minute gelohnt. Jetzt allerdings hatten wir die Faxen dicke von der Fahrerei.

Da wir schon sehr oft in Monterey waren – und ehrlich, ist meine Lieblingsstadt in den USA, war es auch kein großer Aufwand, ein Hotel zu buchen. Mitten in der Stadt, auf der Munras Ave., liegen Hotels hinter Hotels. Die besten Erfahrungen haben wir mit Days Inn und Super 8 gemacht. Beide werden von Indern geleitet, und es ist sehr sauber und komfortabel und mit kostenlosem Internet.

Normalerweise kommt man hier weg mit 50-60 Dollar die Nacht. Aber momentan findet hier ein Radrennen statt. Und das benutzen die Hotels natürlich um höhere Preise zu bekommen. So zahlten wir „unter Brüdern“ 230 Dollar für drei Nächte mit sehr viel Basar-Gefeilsche. Essen gegangen sind wir auch noch – Buffet – Chinesisch – Gut – Satt – 25.- Dollar incl. Essen, Trinken, Trinkgeld. Morgen werden wir es ruhig angehen lassen...

## 15.4.2009







Person plus kostenlosem Bild für jeden, vom Schutzheiligen für die Jackentasche. Ursprünglich stand diese Mission mal in Monterey bis sie um 1770 umzog an den Carmel River. Wieder und wieder umgebaut, erweitert und erhalten wurde die Anlage seit 1931. Und der Papst besuchte diese Mission sogar 1987.

Dadurch wurde die Mission sicherlich auch zu einer der populärsten für Besucher aus aller Welt. [Http://www.carmelmission.org](http://www.carmelmission.org) Das Gelände ist riesig im Vergleich zu den anderen Missions, die wir bisher besichtigt haben. Es gibt mehrere Gärten, einen riesigen Vorplatz mit Brunnen und einem Rundum-Kreuzgang. Überall Blumen, uralte Bäume, eine Schule, Museen, Kapellen und die Kirche mit Nebenräumen. Dazu natürlich das Museum, ein Friedhof, dessen wenige noch vorhandene Gräber seltsamerweise an den Grab-Rändern mit Riesenmuscheln eingefasst waren. Wir kennen diese Muscheln nur aus Neuseeland. Ihre Bedeutung hier ist uns fremd. Wir waren mehr als zwei Stunden hier. Ein friedlicher, besinnlicher Platz, trotz der endlosen Mengen von Touristen, die langsam einsickerten.

Unsere weitere Tour ging zum Point Lobos National Reserve, ein Stückchen weiter als die Mission und ebenfalls in Carmel gelegen. Ein schöner Platz, um sich nach den langen Fahrtagen der letzten Zeit, die Beine auf kleinen und kurzen Trails zu vertreten. Wenn es doch bloß nicht so windig und kalt gewesen wäre. Und natürlich fehlte die Sonne. Der Park nennt sich auch „a living Museum“ - und das können wir bestätigen mit dem wenigen, was wir sehen konnten. [Http://www.pointlobos.org](http://www.pointlobos.org)

Hier findet man gut angelegte Wege, Treppen und Pfade zu allen möglichen Naturschönheiten. Das Wasser drängt in großen Wellen in die Buchten – zu unserer Zeit begann gerade die Flut – viele, viele Sea Lions an den unterschiedlichsten Aussichtspunkten- diesmal mit ganz vielen Jungen, aber auch Gegenden, in denen mal wieder Vulkanismus gewesen sein musste – schwarze Lavafelsen, seltsame Steingebilde mit verschiedenen farbigen Einschlüssen, viele Steinkonglomerate in allen Farben und Formen, dann wieder wieder unterschiedliche Stein-Schichten und Gesteinsformationen. Alles in allem, eine seltsame und unwirkliche aber faszinierende Gegend. Man konnte die wichtigsten Sehenswürdigkeiten zu Fuß „abwandern“. Am Eingang - nach Bezahlung von 10 Dollar – erhielt man eine Karte mit den beiden befahrbaren Strecken und den unzähligen Wegen durch dieses Gelände, das grob wie eine Halbinsel aussieht. Auch hier in diesem Park kann man Stunden verbringen.

Und viele Einheimische machten das aus. Ich fand es toll, dass ganze Familien mit Kind und Kegel unterwegs waren, dem Nachwuchs die Gegend zeigten und an einer Stelle sogar an vielen Holztischen „picknickten“.

Und wäre es nicht so kalt gewesen, wir hätten auch noch weitere Trails abgelaufen... trotz meines lädierten Beines.

So waren wir dann gegen 13:30 Uhr mit unserem Tagesprogramm fertig. Uns plagte der Hunger. Und wir wollten mal wieder nach „Homestead Buffet“ im Nachbarort Salinas. Ich will ja nix sagen, aber der Stau war über 10 Meilen lang und als wir endlich laut Navi hätten angekommen sein müssen, war da ein riesiger Reifenladen, aber nix Essbares dabei...

Ich fragte mich dann mal bei den vorbeikommenden Amis durch und irgendwer verstand dann auch mal englisch – sorry, mein mexikanisch-spanisch ist nicht sooo gut – und der zeigte uns den Weg zu unserem Buffet.

Das einzig fruchtbare am Buffet war, wir wurden mal wieder kurzfristig satt von Chicken, Chicken, Chicken und viel Salat. Und sind nun auch „Member“ in dieser Essens-Kette. Die Mitgliedschaft hat jeweils 1 Dollar/Jahr gekostet. Dafür kostete dann das Buffet nur noch 5,99 Dollar anstatt 7,99 Dollar.

Nicht nehmen lassen wollten wir uns unseren Trip an der Küste am Rand von Monterey entlang. Traumhaft schön, blühend, sonnig auf einmal, duftend von Tausenden von Blumen und still. Nur das Rauschen des Meeres und das Geschrei der Möwen war zu hören. Wäre es später gewesen, hätten wir versucht, den Sonnenuntergang abzuwarten. Aber es war auch zu kalt für stundenlanges Warten im Auto.

Und so fuhren wir in die Cannery Road – der Strasse der Ölsardinen, wie John Steinbeck in seinem Buch einmal geschrieben hatte. Heute wird hier nichts mehr Fischiges produziert, sondern hier ist der Tourismus eingezogen. Natürlich wollten wir wieder in „unsere Kneipe“ Bubba Gump – das ist die Kneipe, in der der Film Forrest Gump gedreht wurde.

Dort gehen wir immer prompt an die Bar, trinken unser Bierchen, schauen dem geschäftigen Treiben im Lokal

und den endlosen Schlangen von Menschen zu, die auf einen Tisch warten. Und dann gehen wir wieder. Und so haben wir es auch dieses Mal gemacht. Das Bier „on tap“ kostet 5 Dollar. Aber das war es uns wert. <http://www.bubbagump.com/locations/monterey.html>

Und dann ging es zurück ins Hotel.

Morgen steht nichts mehr an. Das Aquarium haben wir gestrichen, weil wir dort schon dreimal waren, und in San Francisco eines auf uns wartet, das wir noch nicht kennen. Wir müssen mal wieder umpacken, die Taschen aus dem Auto zerrn und frische Wäsche gegen schmutzige tauschen. Und all die Dinge tun, die halt bei so einer langen Reise anfallen, also nix Wichtiges, nur Lästiges...

Aber wie ich uns kenne – einer geht noch, auch wenn wir morgen weder schreiben noch knipsen wollen...

## 16.4.2009



Mission Carmel  
N 36° 32' 35.3" W 121° 55' 09.48"



Point Lobos Reserve  
N 36° 30' 57.4" W 121° 56' 16.1"







Küste Monterey



Aquarium

Fisherman's Wharf

Cannery Road



Bubba Gump Kneipe in Monterey



Motel Super 8 in Monterey

## 17.4.2009

17.04.09 Faulenzer – und Bummeltag in Monterey

Irgendwie ist es schön, wenn man sich abends sagt, morgen wird nichts getan – und das im Urlaub... :-)  
Als wir endlich gegen 8:00 Uhr aufstanden, sahen wir als erstes den strahlenden Sonnenschein, auch wenn es kalt und windig war. Und schon regen sich die Geister wieder... Nach dem Frühstück machten wir uns aber wirklich erst mal übers Gepäck her und brachten den „Tageskoffer“ wieder auf den frischesten Stand. Anders als bei herkömmlichen Urlaubern haben wir eine überdimensional große Tasche, die in unser Auto gerade mal quer reingeht. In der befinden sich unsere „Klamotten-Vorräte“. Was schmutzig ist bzw. getragen ist, kommt ins "Geheimfach unter der Ladefläche" und wird im Mai, wenn wir wieder in Las Vegas sind, von dort per Paket nach Hause geschickt. (Wer wird es denn dort waschen???)

Natürlich könnten wir hier auch waschen. Aber wozu. Unsere T-Shirts und Polohemden werden bei Bedarf neu nachgekauft und direkt getragen. Und daheim haben wir, wenn wir wieder zu Hause sind, dann unschlagbar preiswerte Freizeitbekleidung aus den USA. Nein, die Zollfreimengen werden wir nicht überschreiten – nicht bei weniger als 5-10 Dollar Kosten pro Shirt.

Gegen 11:00 Uhr fuhren wir dann doch los, nach „Target“ um ein bisschen zu shoppen. Leider fanden wir überhaupt nichts, was uns erfreut hätte. Dann wollten wir einen Kaffee trinken, aber es gab in der Bummel-Umgebung nichts Passendes. Dann beschlossen wir, eben Pizza essen zu gehen – mittlerweile war es fast 13:00 Uhr. Doch der Pizzaladen gefiel uns nicht. Also warf Anni das Navi an und ließ sich den nächsten Pizza Hut -Laden zeigen. Und wir fuhren auch brav wie von der „Tante“ vorgegeben. War mal wieder Mist (ansonsten aber sehr zu empfehlen) – denn wir landeten vor dem bewaffneten Kontrollhäus´chen der Army-Station. Als wir unser Missgeschick erklärten, lächelte der Wächter-Chef überhaupt nicht, aber er gestattete uns großzügig, umgehend um sein Häuschen zu fahren und das Weite zu suchen.

Dann hatten wir auch davon die Nase voll und fuhren zu einer Kette namens „Carrows“. Die kannten wir und wussten auch ohne Navi, wie man da hin kommt. Und da haben wir dann auch gut gegessen. Flotter Service, nicht Tip-geil, die Bedienung ließ doch tatsächlich auf zwei Tischen das Tip-Geld liegen und nahm es erst sehr viel später an sich. Sehr ungewöhnlich.

Gegessen haben wir das Lunch-Angebot für 6,29 Dollar plus Tax: Caesar Salad – Tortillas - Pommes bzw. Wraps für mich. Die Mengen auf einem ovalen (!) Teller waren aber so reichlich, dass wir kaum die Hälfte davon geschafft haben.

Danach wollten wir noch mal in den Monarch-Cove. Dort überwintern üblicherweise die Monarch-Schmetterlinge. Aber die waren jetzt leider schon alle weg. Also fuhren wir noch einmal den Scenic Drive am Pazifik entlang – ein Traum bei diesem Wetter. Zumal es mittlerweile in der Sonne richtig warm und der Wind fast weg war.

Eigentlich wollten wir danach am Monterey - Fisherman´s Wharf noch einen Kaffee trinken bzw. Anni ein Eis essen. Aber bei fast 5 Dollar für ein Bällchen Eis hatten wir dazu keine Lust mehr. Also hörten wir uns noch das Gegrünze der Seelöwen an, die an einer Stelle des Wharf-Holzsteges ihr Sonnenbad nahmen und machten uns vom Acker. Es ist mittlerweile fast 17:00 Uhr.

Schnell noch diese paar Zeilen und dann ist Feierabend. Vielleicht fahren wir noch mal bummeln, vielleicht gucken wir aber auch einfach in die amerikanische TV-Röhre.

Auf jeden Fall geht es morgen weiter nach San Francisco. Das Motel „Best Inn“, dort haben wir für 4 Nächte vorgebucht für insgesamt 320 Dollar. In San Francisco würden wir normalerweise bei dem Preis zucken und uns fragen, was das für ein Schuppen ist. Aber wir waren 2006 schon mal da. Das Motel ist nicht der Brüller, aber es ist sauber, und es gibt einen kostenlosen Parkplatz – und die kosten sonst manchmal mehr als das ganze Zimmer. Die Zimmer sind ausschließlich Nichtraucherzimmer und haben alle Wi-Fi (hoffentlich schnelleres als damals). Nur mit dem Frühstück muss man sich beeilen: Nach 8 Uhr ist meistens alles alle



von diesem amerikanischen "Luxusfrühstück..." Dafür unschlagbar aber ist die kurze Distanz zur Cable Car Station und zum Fisherman's Wharf bzw. zur Golden Gate Brücke. Man könnte hinlaufen...

17.4.2009





18.4.2009



18.4.2009

18.04.09 Fahrt von Monterey über Big Basin Redwood Park nach San Francisco

Heute morgen war es erst mal wieder so neblig, dass man die Bäume auf der anderen Straßenseite unseres Hotels kaum sehen konnte. Aber heute ging es weiter und da war das nicht so wichtig – Nebel hin oder her. Vom Hotel aus ist es nur eine Querstrasse bis zum Highway 1, und den fuhren wir dann auch. Unterwegs lockerte der Nebel auf, und es dauerte keine 15 Meilen, bis wir in die Artischocken-Gegend kamen, und wir diese riesigen Felder auch sehen konnten. Und eine Menge Arbeiter, die gerade ernteten. Das ging so bis in den Ort „Moss Landing“. Dort gab es einen kleinen Hafenbereich, in dem so etwas wie ein Markt – streng „organic“ aufgebaut war. Direkt vom Feld wurden Kisten mit Artischocken und superfrischen, riesigen Erdbeeren angekarrt. Aber natürlich gab es auch viele andere Früchte, unter anderem auch riesige Grapefruit. Und weil ich die gerne esse – habe ich 3 Stück davon für nen Dollar gekauft...

Wir fuhren weiter, aber nur ca. 500 Meter, als wir ohrenbetäubenden Lärm und Gestank wahrnahmen. In „Moss Landing Harbour“ tummelten sich an einem kleinen Schiffsanlegeplatz Unmengen von Sea Lions. Im Wasser davor und dahinter schwammen noch jede Menge Tiere herum. Diese versuchten mehr oder weniger erfolglos, auch noch auf den überfüllten Steg zu kommen. Das Gekratze, Gebeiß, Geknurre, Geröhre der Tiere war ohrenbetäubend – und der Gestank auch... Wir haben noch nie in unserem Leben eine solche Menge Tiere auf so engem Raum erlebt. Überhaupt- soooo viele Seelöwen wie in den letzten Tagen haben wir auch gesamt noch nie gesehen.

Nach einer Weile fuhren wir weiter. Wir wollten auf unserem Weg nach San Francisco einen Abstecher zum „Great Basin SP“ machen. Eigentlich hätte er leicht zu finden sein müssen, aber er war schlecht ausgeschildert und auch noch sehr umständlich zu fahren. Erst musste man vom Highway 1 ungefähr vor Santa Cruz runter auf die 17, dann mühsam durch mehrere „Käffer“ auf die 9, dann blind rechts ab auf die 236, dann durch die „Walachei“ bis zur 84, dann auf die 280. Der Weg dorthin war gesäumt von Redwoods. Nicht die Riesendinger wie im Norden von Kalifornien, aber doch ansehnliche Bäume. Dort wohnten allerdings Menschen rechts und links dazwischen. Und an einer Stelle gab es sogar einen Golfplatz – wie romantisch!

Urpötzlich tauchte dann in dieser Redwood-Landschaft rechts ein großes Holzschild mit der Aufschrift: „Big Basin Redwoods State Park“ auf. Aha, nun waren wir wohl angekommen...

Und dann ging es wieder durch den Redwood-Wald. Er ist schön, hat nun auch größere bis ganz große Bäume an einigen Stellen. Und er ist ein erreichbarer Ersatz, wenn man nicht die Zeit hat, nach jenseits San Francisco in die größeren Redwood-Wälder zu fahren. Ungefähr in der Mitte des Parkes gab es dann das Visitor Center und plötzlich wahnsinnig viele Autos auf der Strasse, die vor einem Häus´chen warteten, ihren Obolus bezahlten, um dann zwischen den Bäumen rechts ab, picknicken zu dürfen.

Wir fuhren weiter durch den Wald, der ab dem Visitor Center nicht nur schön, sondern verdammt kurvig mit sehr engen Strassen weiterging. Und da Wochenende ist und halb Amerika wieder auf der Piste, was das Fahren kein Vergnügen.

Endlich kam die Abfahrt links runter nach Half Moon Bay – also zurück an die Küste und dem Highway 1. Aber da fing das Leben erst richtig an. Als wir abbogen, sah ich im letzten Moment von rechts eine Hundertschaft Biker angebraust kommen, die allerdings auf einen Parkplatz gegenüber der Strasse fuhren. Überhaupt Biker: hier gab es zumindest heute zwei Sorten davon: die Moto-Biker und die Strampel-Biker. Erstere traten in Rudeln von 4-150 Fahrern auf, letztere mühsam bei dem bergauf-bergab-Gefahre in Zweier- und Dreier-Gruppen. Ich frage mich, wer da wohl mehr Stress/Spaß hatte am heutigen Tag von den beiden Arten. Oder waren es eher die Autofahrer, die schleunigst an den Rand fuhren, wenn es hinter ihnen brummte und röhrete? Und ich übertreibe nicht, wir wurden von 30-40-50 Moto-Bikern in Rudeln überholt – und das waren nicht einmal die, die wir zuerst gesehen hatten. Und irgendwie rotierte da auch die Polizei allenthalben. Überall sah man Streifenwagen und an einigen Parkplätzen auch Polizisten, die den „Verkehr“ dort regeln mussten – bei den Mengen von Motorrädern.

War es nur das schöne Wetter und Wochenende, oder gab es irgendein Treffen? Wir wissen es leider nicht...

Als wir kurz darauf links abfuhren auf die Strasse 92 Richtung Half Moon Bay, gab es den nächsten Schlamassel. Stau ohne Ende – 8 Kilometer lang. Und kurz vor dem Ort Half Moon Bay löste sich dieser wie im Nebel auf. A propos Nebel – der war dann auch als Nebelwand, die über das Land zog, wieder da.

Wir hatten nun die Faxen endgültig dicke. Außerdem war es gut 14:30 Uhr und wir waren hungrig. Also bogen wir direkt ab auf den Highway 1 Richtung San Francisco. Im Ort „Pacifica“ gab es eine Art Einkaufszentrum. Und da gab es eine Pizzeria namens:

„aRound Table Pizza“. Der Laden wirkte düster, war fast leer. Aber die Pizza war Klasse. Ich hatte mir nur Salat, Cola und ne Minipizza für den „Lunch-Preis“ von 6,99 Dollar bestellt, Anni eine P-Pizza – steht für persönliche Pizza. Kostete 6,40 Dollar.

Während wir unser Essen verputzten, kamen eine Menge Leute und holten Pizza für „to-go“. Wenn man bedenkt, dass so eine Familienpizza, vielleicht die Hälfte größer als bei uns normale Pizzen sind, mal eben 28.- Dollar kosten, fragt man sich schon, warum zuckt hier keiner bei den Preisen?

Wir machten uns nach dem Essen endgültig auf den Weg nach San Francisco. Da wir unser Motel kannten, war es auch kein Problem, es zu finden. (Hatten ja auch unser Navi.) Wir haben ein Zimmer mit zwei Räumen. Und in beiden steht ein Bett. So können wir quasi getrennt vor uns hin schnarchen. Das Zimmer ist, wie gestern schon geschrieben, nichts Besonderes. Aber die Lage ist bestens. Und wenn wir dann heute gesehen haben, dass einen Straßenzug weiter, allein das Parken für Hotelgäste des Holiday Inn 41.- Dollar pro Tag kostet, dann können wir mit dem bescheidenen Umfeld hier in diesem Motel gut leben.

Gegen 17:00 Uhr machten wir uns auf, Fisherman´s Wharf zu inspizieren. Am Wendepunkt der Cable Car, drei Blocks weiter, kauften wir uns unseren San Francisco Citypass für je 59.- Dollar/Person. Der Vorteil ist, damit können wir unbegrenzt Cable Car fahren, was sonst pro Strecke schon mal 5.- Dollar kostet. Und wir können fünf unterschiedliche Attraktionen der Stadt kostenlos besichtigen. Der Pass selbst ist länger gültig, als wir überhaupt hier sein werden und somit ist das ok für uns.

Gegen 19:00 Uhr waren wir von unserem Trip zurück. Am „Wharf“ nix Neues. Nur eine Nebelbank lag über dem Wasser. Und die vielen Touris werden bestimmt keinen Spaß an ihrem Bootstrip gehabt haben. Nix zu sehen heute. Jetzt machen wir noch ein bisschen Bericht, und dann war es das für heute.

Morgen werden wir wetterbedingt sehen was ansteht – Bootstour oder Cable Car...

18.4.2009



Artischockenfelder



N 36° 48'38.4" W 121° 47'08.8"



Visitor Center

N 37° 10'19.6" W 122° 13'19.6"



Motel in San Francisco - mit Internet!

kostenloser Parkplatz (Motel)

N 37° 48'07.4" W 122° 25'27.4"





extreme Parkgebühren in San Francisco!!!!

City Pass 59 \$/Person

## San Francisco



Golden Gate Bridge



Skyline von San Francisco

## 19.4.2009

19.04.09 Cable Car – und Schiffstour

Nachdem uns gestern Abend die Nebelhörner in den Schlaf "gebuht" hatten, befürchteten wir für heute schon trostloses Wetter. Aber überhaupt nicht. Heute morgen strahlender Sonnenschein, kein Wind und schon recht warm für 9:00 Uhr, als wir uns auf die Socken machten. Das vorherige Frühstück bestand aus Kaffee und Schokoladen-Bagel bzw. zwei Muffins. Und diese Sachen waren frisch vom Bäcker gebracht worden. Das war aber auch alles an Frühstück.

Wir gingen erst mal die paar Blocks zur Cable Car Station. Die kennen wir noch vom letzten Besuch. Und so früh am Morgen war auch noch nicht viel los. Das änderte sich allerdings schlagartig als wir an der Endstation Powell- Station ausstiegen. Lange Schlangen warteten schon darauf, nach Fisherman´s Wharf gefahren zu werden. Die Geduld der Amis ist schon bewundernswert. Sich überall, wo es schön sein könnte, brav auch zwei Stunden anzustellen, ist schon ungewöhnlich für uns Europäer – sieht man mal von den Engländern ab :-))

Wir bummelten erst mal die Market-Street abwärts auf der Suche nach einem passenden Bus, der uns z.B. zur Mission „San Francisco de Asis“ hätte bringen sollen. Aber wir gaben schnell auf und wechselten dann auf die „Fünft“ mit der gleichen Absicht für ´nen Bus. Und auch da kratzten wir wieder die Kurve und stellten uns lieber wieder brav an für die Cable Car, allerdings in eine andere Richtung. Der Grund für unser Verhalten ist schnell geklärt: Knotenpunkt Powell bzw. die großen Kaufhäuser: Touri´s aus aller Herren Länder, sind ideale Opfer für ganze Bettler - Horden, die mit den unterschiedlichsten Methoden – "anmachen", bedrängen, anquatschen und stellenweise fast drohend einen um Geld angehen. Diese miese

Art war uns unangenehm und auch lästig, und wir suchten so schnell wie möglich von dort das Weite. Aber je weiter wir südlich der Marketstreet kamen, desto mehr machten wir uns Sorgen über die Typen, die uns im Auge hielten und stellenweise auch verfolgten. Das war uns der Sightseeing-Spaß nicht wert, möglicherweise ausgeraubt zu werden.

Also gingen wir ein paar Stationen weiter weg von diesem Touristen-Brennpunkt und bestiegen eine gerade vorbeikommende Cable Car, die uns ebenfalls nach Fisherman's Wharf brachte, aber an einem anderen Punkt als am Morgen. Übrigens: es war uns auch entfallen, dass die Cable Cars ja die extrem steilen Hügel rauf - und runterfahren, aber die Haltestellen des öfteren genau auf einer waagerechten Kreuzung dazwischen sind. Und wenn die Cable Cars dann dort ankommen und natürlich auch halten, dann haben die Autofahrer erst mal stehen zubleiben, egal, ob sie gerade „grün“ haben. Die Fahrgäste steigen ein oder aus und gehen ohne mit der Wimper zu zucken auch kreuz und quer über die Kreuzung. Und da wartet man als Autofahrer wohl wirklich besser...

Im Fisherman's Wharf Bereich sind wir im übrigen noch nie von Pennern und ähnlichen Gestalten bettelnd angemacht worden. Hier wird auch gebettelt – aber mit Gegenleistung. Sei es der Trommler, die kleine Band, die Samba-Musik macht, oder eine andere 2-Mann-Band, die Saxophon spielt. Oder verkleidete Typen als einsame stillstehende Figuren oder als sehr lebhaftes Skelette. Oder der Südstaaten-Gentleman im Cut, der sich fotografieren lässt und wirklich sehr charmant ist. Hier ist wenigstens noch Ideenreichtum dabei und nicht bloße Anmache oder die falsche Mitleidsnummer.

Als erstes hatten wir dann aber Hunger, und uns war furchtbar warm. Dummerweise hatten wir am Morgen unsere Windjacken mitgenommen. Es hätte ja kalt werden können. Aber die Sonne knallte vom Himmel, und es wurden über 30 Grad im Schatten. Nix für Jacken... Der erste "Laden" nach der Cable Car -Endstation war ein „Burger King“. Und da war es klimatisiert, und den Hunger und Durst konnten wir auch löschen. Witzig war nur, auf die Toilette konnte man nur gehen, wenn man 25 cent einwarf... Verständlich. Wer ist nicht schon mal flott in einen dieser Läden geflüht, wenn der Kaffee drückte?

Und DEN wollten wir eigentlich auch trinken. Aber dort, wo er uns geschmeckt hätte, wartete eine lange Schlange. Und dort, wo wir einen hätten trinken können, gab es keinen, da war noch Mittagessen zu Gange. Also gingen wir wieder hinaus in die Sonne – Sonnen-Mützen hatten wir natürlich heute morgen auch vergessen – und liefen Richtung Schiff-Fahrts-Gesellschaft – Blue& Gold Fleet. Also wieder anstellen in der Sonne, aber nur 20 Minuten, und dann durften wir aufs Schiff, um unsere Tour mit Höhepunkt unter der Golden Gate Brücke durch, zu starten. ... War nicht übel, weil es eine andere Perspektive auf die Brücke war als die sonst übliche. Das Schiff war brechend voll, auch Fahrtwind gab es kaum, und es war nur heiß, heiß, heiß.

Eine gute Stunde später "landeten" wir wieder am Ausgangspunkt des Schiffes im Hafen.

Wir waren müde und durchgeschwitzt und beschlossen, den Tag als gelaufen zu betrachten. Wir mussten nur noch heim zum Motel. Aber dafür mussten wir erst mal unseren Bus finden. Also wieder Gesuche. Und als wir ihn endlich fanden, durften wir nicht einsteigen. Es wäre zu warm im Bus, und der würde ja erst in 8 Minuten abfahren, sagte der Schaffner...

Also stellten wir und zehn andere Fahrgäste sich in den Schatten des Busses und warteten geduldig, bis die 8 Minuten um waren, und wir einsteigen durften. Dafür verzichtete unser Driver dann aber bei allen Fahrgästen auf den Dollarfünzig Fahrkosten, was wiederum die einsteigenden Amis doch sehr verwunderte. Uns war das zu diesem Zeitpunkt schon alles egal. Wir wollten nur noch motelwärts. Und glücklicherweise hält die Linie 47 auch genau gegenüber dem Motel. Und das erste, was wir auf dem Zimmer taten:

Klimaanlage an, Schuhe aus, hinlegen und tief seufzen....geschäft!

Morgen wollen wir zur „California Academy of Sciences“ - wie sie heute heißt. Dort gibt es unter anderem das Steinhart Aquarium. Wir tüfteln jetzt nur noch, wie wir Morgen am schnellsten mit welchem Bus dorthin gelangen, ist ja alles in unserem CityPass enthalten...

## 19.4.2009



## 20.4.2009

20.04.09 Ausflug zur California Academy of Sciences und ins Walzwerk

Heute morgen wieder strahlend blauer Himmel und am frühen Morgen schon fast 18 Grad. Das konnte heiter werden. Heute machten wir uns nur in T-Shirt, aber dafür mit Sonnen-Hütchen auf die Socken ins Museum im Golden Gate Park.

Dieser einzigartige, innerstädtische Park mit mehr als 4 Quadratkilometern, ist als solcher schon einen Besuch wert, weil er neben vielen hübschen Plätzen und Sehenswürdigkeiten auch die Akademie enthält. Aber auch Seen, Wasserfälle, botanische Gärten, zwei holländische Windmühlen und eine Art Musik-Kunsthalle. Dieser Garten ist sicherlich ein Platz der Ruhe, der Information vieler Arten, und der Schönheit aller Art – wie z.B. auch Kupfer-Statuen. [http://de.wikipedia.org/wiki/Golden\\_Gate\\_Park](http://de.wikipedia.org/wiki/Golden_Gate_Park)

Uns interessierte heute nur die „California Academy of Sciences“. Früher war an dieser Stelle das Steinhart Aquarium. Aber es war baufällig, und ein bekannter Architekt bastelte an die alte Stelle ein riesiges, einzigartiges Gebäude, das nun mehrere Interessensgebiete unter seinem Dach vereint. Die Neueröffnung war erst im letzten Spätherbst. Das besondere aber ist, das Gebäude ist so gebaut, dass es unabhängig ist von Wasser und Strom – und natürlich erdbebensicher. Durch die besondere Konstruktion und Verzahnung miteinander wird eigener Strom erzeugt, und durch das bepflanzte Dach wird Wasser gesammelt. Die ganzen technischen Details und die jetzt dort untergebrachten Abteilungen: <http://www.calacademy.org/>

Aber erst mal mussten wir da hinkommen. Von der „van Ness“ Strasse aus fuhren wir mit dem Bus 47 wieder bis zum Civic Center. Dort stiegen wir um in den Bus 5, der uns durch endlose Strassen mehr oder weniger direkt vor die Tür karrte. Es fährt auch noch ein Bus44 bis direkt vor die Tür der Academy, aber die Linie lag nun nicht auf unserem Weg.

Der Eintritt kostet normal 24.95 Dollar. Aber durch unseren Citypass war das alles bereits im Preis drin. Wir begannen natürlich auch erst mit dem Aquarium. Und ich muss sagen, wir waren schwer beeindruckt. Als erstes empfing uns im Kellergeschoss ein riesiges Wasserbecken mit vielen Fischen – auch Arten, die wir vorher nie gesehen hatten. Bemerkenswert allerdings fanden wir, dass diese Fische sich wohl sowohl in



ihrem Becken fühlen. So scheint es jedenfalls. Unzählige Tiere lagen auf dem Boden, auf Korallen oder Steinvorsprüngen und schliefen einfach. Und es ist schon was Besonderes, wenn da eine blaue Muräne zusammengerollt neben zwei, drei anderen Fischen friedlich schläft. Auch sonst ist das Aquarium in viele Bereiche mit sehr vielen seltenen bis uns unbekanntem Tieren untergliedert und liebevoll gestaltet. Besonders selten ist wohl ein weißer Alligator, von dem wir erst dachten, er wäre ausgestopft. Aber als er uns zuzwinkerte, wussten wir, auch DAS ist echt.

Wir dachten ja, wir hätten mit dem Aquarium in Monterey schon das Beste gesehen. Hier hat man noch ´ne Schaufel draufgelegt!

Nach dem Besuch des Aquariums ging es weiter über eine Rundtreppe in die „Regenwälder dieser Welt“. Witzig war, man konnte von oben durch eine Boden-Glaskuppel bis unten durch gucken, wo andere Leute ebenfalls wie in einem Schlauch nach oben durch gucken konnten. Im Wasser schwammen Fische, die man so von oben und unten betrachten konnte. Von oben sah man dann noch den „Urwald“ mit seiner feuchten Luft, seiner Vegetation und einer Menge unterschiedlicher Vögel und Schmetterlingen. Ehrlich, wir waren ganz schön am Schwitzen als wir endlich „oben“ angekommen waren, und so waren wir froh, dass wir nach diesem schweißtreibenden Rundgang mit dem Aufzug aufs Dach fahren konnten. Dort kann man einen Teil der Technik sehen, mit der man das Dach „zum Leben erweckt hat“. Es gibt noch weitere Abteilungen – z.B. die Afrikanische Halle mit ausgestopften Tieren. Mehrere große Bereiche, in denen über die Welt, ihre Ressourcen und deren Verschwendung berichtet wird. Erstaunlicherweise interessierten sich sehr viele Amerikaner dafür. Kommen die jetzt auch endlich auf den Öko-Trip?

Ach, es gab noch sooo viel mehr zu sehen und zu bestaunen – z.B. das Planetarium, das aber nur zu bestimmten Zeiten gegen Extra-Eintritt geöffnet hat. Draußen gibt es Außenanlagen mit Skulpturen, Volieren und einfach schönen Gärten zum Sitzen und Genießen. Auch die Anlage vor der Academy ist auch schon wunderschön gestaltet, und da wird auch noch gebastelt an weiteren Gebäuden. Aber es war heiß – drinnen kaum gekühlt und draußen 84 Grad F. Und es war voll. Ganze Heerscharen von Familien mit Kind und Kegel waren unterwegs. Ebenso Schulklassen, wie man an den gelben Schulbussen unschwer erkennen konnte. Und nicht zu vergessen, wir waren hungrig. Es war schon nach 15:00 Uhr, und wir waren seit 10:00 Uhr in der Academy. Die Füße wollten auch Pause, und so zogen wir ab Richtung Bus. Eine weitere dreiviertel Stunde dauerte es, bis wir hier im Motel wieder eingetroffen waren.

Während der Busfahrt nach hier hatten wir überlegt, ob wir noch einen Tag in San Fran dranhängen. Anni möchte gerne nach „Chinatown“ und ich gerne in einen der botanischen Gärten in eben diesem Golden Gate Park.

Wir hatten im Auto ein „Couponheft“ liegen, und danach hätte eine weitere Nacht hier im Motel 49 Dollar gekostet – mit einem großen Bett. Also fragten wir in der Rezeption nach, wie man uns Langzeitgästen denn preislich entgegen kommen würde. Aber man wollte trotz Coupon für uns und unser jetziges Zimmer immer noch 69.- Dollar plus Tax. Das ist es uns hier nicht wert.

Wenn wir morgen kein besseres Angebot bekommen, reisen wir ab.

Vorher werden wir dann auf jeden Fall noch einen Trip durch Chinatown machen. Ich kann auf meinen botanischen Garten hier verzichten, da wir sowieso in die Uni nach Berkeley rüber fahren und den dortigen, wissenschaftlichen Garten von über 34 Hektar mit über 12.000 verschiedenen Pflanzen aus aller Welt begutachten werden.

Als wir uns hier im Zimmer wieder abgekühlt hatten – der Klimaanlage sei Dank – wurde es aber höchste Zeit, endlich mal nach den Frühstück von heute morgen was zu essen. Wir hatten den Tipp bekommen, in einer deutschen (Ost-) Kneipe essen zu gehen. Und nach vier Wochen hat man dann schon mal Lust auf Sauerkraut. Mir war es eher nach einem guten deutschen frisch gezapften Bier. Und da die Kneipe auf unserer Strasse liegt – nur am anderen Ende, tüftelten wir aus, mit welchem Bus man dahin käme.

Und dann fuhren wir eine halbe Stunde mit dem Bus dorthin und gingen noch einen Block zu Fuß und landeten in der Kneipe Walzwerk <http://www.walzwerk.com> Diese Kneipe gehört Deutschen aus

Thüringen. Am Eingang hängt ein Schild: Vopo-Sektor. An der Wand hängt die alte DDR-Fahne und innen über dem Eingang ein Bild von Erich Honnecker. Alle Gerichte waren mehr oder weniger deutsche Hausmannskost. Die Kneipe ist nicht riesig groß. Und während unserer Anwesenheit füllten sich allmählich die Tische mit Amerikanern. Aber es kommen wohl auch viele deutschstämmige Bewohner in das Lokal. Wir bestellten uns zweimal Radeberger Bier vom Fass und Anni Sauerkraut, Kartoffelbrei und Thüringer Bratwurst. Ich bestellte mir ein Jäger-Schnitzel mit Spätzle und Pilzen. Gesättigt verließen wir eine Stunde später wieder das Lokal. Die Gegend ist aus unserer Sicht nicht die allerbeste, zumindest nicht die Strasse, in der unser Bus abfuhr und den wir dann sehlichst dort erwarteten. Wir waren beide froh, dass es erst 19:00 Uhr war. Ich denke 1-2 Stunden später wären wir mit dem Taxi heim gefahren. Zumal uns die Kellnerin im Walzwerk schon anbot, eines für uns zu bestellen...

Nun sitzen wir hier im Motel und haben wieder die Klimaanlage laufen. Die Sonne ist vor wolkenlosem Himmel untergegangen. Draußen heulen Sirenen von mehreren Feuerwehrautos. Und sonst hört man hier nur die neu ankommende Gäste mit den Autos unten auf dem Hof. Wir trinken wieder unser Chemiebier, und ich schreibe diesen Bericht, während Anni die Bilder von heute aussucht und bearbeitet fürs Internet. Was wir nun morgen wirklich machen, hängt davon ab, ob wir hier noch ein besseres Angebot bekommen und wie die Hotelpreise in Berkeley sind...

## 20.4.2009



Rainforest (Dach von außen)

California Academy of Sciences

Rainforest (Dach von innen)



Walzwerk - ostdeutsche Kneipe

## 21.4.2009

21.04.09 Weiterfahrt via Berkeley samt botanischen Garten nach Petaluma

Heute morgen war wieder mal alles nicht so wie gedacht. Aber was soll es, „et kütt wie et kütt“. Kaffee gab es um 8:00 Uhr nur noch lauwarm, und Servietten, worauf man wenigstens den frischen Schokoladenkringel hätte ablegen können, waren keine mehr da. Und ´nen dicken Hals hatten wir sowieso. Und hätte der Rezeptionist uns angesprochen wegen einem Sonderpreis für die Verlängerung, hätten wir abgelehnt. Grund unserer Verärgerung war, dass nun schon die zweite Nacht hintereinander u.a. die Nachbarn die ganze Nacht Remmidemmi machten. Duschen um Mitternacht, Musik und TV, lautes Gelächter und lautes Palaver. Aber tagsüber das Schild an der Türe: bitte nicht stören ... und die Gardinen zugezogen zwecks Schlaf. Wir sind wirklich nicht von der Sorte „Mecker“, wenn mal einer laut ist. Aber zwei Nächte hintereinander war uns zu viel. Beschwerft haben wir uns nicht. Wir wollten einfach abreisen und hatten den Wagen schon um 8:30 Uhr gepackt.

Als wir dann auschecken wollten, die große Überraschung: uns war total entgangen, dass wir ja nicht wie ursprünglich geplant drei Nächte dort bleiben wollten, sondern spontan vier Nächte per Internet gebucht und bezahlt hatten. Trotzdem wollten wir weg.

Fairerweise bekamen wir unser zuviel gezahltes Geld anstandslos zurück. Und so machten wir uns vom Acker. Fazit: wenn man mal von unseren lauten Nachbarn absieht, ist das Motel geeignet wegen der Nähe zu Bus (Linie 47) und Fisherman's Wharf. Aber nicht länger als drei/vier Tage! Die Klimaanlage funktioniert tadellos, aber man kann kein Fenster für länger aufmachen, da es von der Hauptstrasse her schon sehr laut ist. Alternativen – allerdings auch nicht sehr viel leiser, gibt es auf der nächsten Querstrasse, der Lombard-Street. Gut von außen sieht z.B. das Travelodge aus.

Als erstes fuhren wir zu dem Teil der Lombard-Street, an dem man in Kurven „abwärts kurvt“. Und ich machte das dann gleich zweimal: für´s Filmen und für´s Knipsen... Dann spielte ich mit Leidenschaft Cable Car. Ich fuhr die gleiche Strecke, die auch die Bahn fährt – hinauf und hinunter und um die Ecke. Und landete dann auch direkt in Chinatown.

Und dort fuhren wir dann fast sämtliche Strassen ab. Es ist schon ein wirklich außergewöhnlicher Stadtteil. Jede Menge Menschen asiatischer Herkunft, die z.T. arbeitend auf der Strasse vor ihren Geschäften saßen, oder Händler, die liebevoll ihre Gemüsestände bestückten. Aber auch viele Frauen, die vom Einkaufen mit



dicken Taschen die Strassen kreuzten. Oder die Restaurant-Strasse mit einem Laden neben dem anderen. Oder eine kleine Einkaufsstrasse, in der von einer Häuserseite zur anderen rote Lampions hingen. (Waren wir da vielleicht auf die Francisco-Reeperbahn geraten?) Über dem gesamten Gebiet lag ein seltsamer Geruch nach Gewürzen, Essen und Abgasen. Touristen sahen wir zwei Stück. Anni meinte, es wäre halt noch zu früh für Sightseeing zu Fuß...

Nun hatten wir aber endgültig genug von der Stadt. Es wurde schon wieder sehr heiß und drückend. Und ein laues Lüftchen war mitten in der Stadt nicht zu spüren. Wir fuhren also Richtung Golden Gate Bridge (die kostet übrigens nur stadteinwärts Mautgebühr!). Auf der anderen Seite hielten wir an und machten noch ein paar Fotos von der Brücke und der Stadt. Leider war es schon sehr diesig, und der Himmel zog immer mehr zu. Dann fuhren wir weiter Richtung Berkeley. Von der City aus gibt es eine ewig lange Brücke dorthin, aber die war überfüllt, und es sollte bis 40 Minuten dauern bis man drüben war. Und da wir eh schon auf der anderen Seite der Stadt waren, fuhren wir dort außen herum.

Berkeley ist eine Universitätsstadt. Und das merkt man schon, wenn man ankommt. Viele, viele junge Leute, aber kein McDo und Konsorten - jedenfalls nicht in dem riesigen Uni-Areal, das wir befuhren. Wir fuhren fast zur anderen Seite der Stadt und dann den Berg hoch, um zum botanischen Garten zu kommen.

Auch hier war schon ne Menge los. Viele Schüler in Schulklassen-Stärke tummelten sich auf dem riesigen Gelände. Und das ist so groß, dass auch 10 Schulklassen lautstärkemäßig vollkommen verschwinden. Das bedeutet auch, dass man leider bei einem Besuch nur einen kleinen Teil des Geländes wirklich sehen kann. Der Eintritt kostet 7 Dollar, und die Ticket-Verkäuferin (eine Studentin?), erklärte uns mit überschwänglichem Enthusiasmus, was wir unbedingt sehen müssten, und wo gerade etwas blühen würde. Und dann drückte sie uns den bemalten Plan in die Hand und wünschte uns viel Spaß. Dieser Garten – falls man 34 Hektar mit 12.000 verschiedenen Pflanzen - noch so bezeichnen kann, ist einfach

gigantisch:<http://botanicalgarden.berkeley.edu/>Und es hat Spaß gemacht, wenigstens zwei Stunden mal durch zulaufen und einen Teil der Pflanzen aus aller Herren Länder – die nach Erdteilen angelegt sind, zu besuchen. Viel blühte momentan nicht, aber es war ruhig und friedlich nach der Hektik der Großstadt. Wäre es nicht so schweißtreibend heiß gewesen, wären wir auch noch ein Stündchen länger geblieben. Aber das Thermometer dort zeigte 96 Fahrenheit – das ist 35 Grad - und kein Windhauch.

So fuhren wir dann weiter – bei voller Klimaanlage zum Abkühlen.

Unser nächstes Ziel war Point Reyes.

Um da hin zu kommen, fuhren wir durch ein supertolles Tal, Hügel rings herum, glatt und nur einfach mit sattem Grün bis dunklem Braun ausgestattet. Ab und zu mal eine Pferde-Ranch, ein paar Häuser und ´ne Kirche. Laut Schild befuhren wir das „San Geronimo Valley“. Ungewöhnlich wurde es ein paar Meilen weiter. Das Tal änderte von jetzt auf gleich sein Gesicht, wurde Wald. Erst mit vielen Eukalyptusbäumen und plötzlich jede Menge Redwoods. Und dann kam im weiteren Verlauf ein Schild: „J.Taylor State Park“. Mal wieder viele Redwoods. Diese hier waren sehr schlank und hoch. Vielleicht sind sie in hundert Jahren auch mal der Redwood-Renner wegen ihrer bombastischen Höhe und Umfang. Jetzt sind sie einfach nur schön gewesen.

Am Ende dieses Parkes wurde es wieder lieblich hügelig. Und dann endete die Strasse fast vor dem Eingang zum Visitor Center.

Point Reyes selbst ist eigentlich eine kleine Halbinsel mit einem Leuchtturm an der äußersten Spitze. Das besondere aber ist eher, das genau zwischen dem Festland und der Halbinsel der San Andreas Graben verläuft.

Am Visitor Center beginnt der „Earthquake-Trail“, bei dem man auf einem Rundweg u.a. einen Doppel-Zaun sehen kann, der 1906 auseinander gedriftet ist bei einem Erdbeben und jetzt ca. 5 Meter auseinander steht. Natürlich driftet die Erde im Andreasgraben auch jetzt noch immer auseinander, aber so deutlich wie mit diesem Zaun kann man es nirgends sehen.

Ursprünglich wollten wir uns das noch ansehen. Doch es gab zwei Probleme: wir hatten kaum noch Sprit und eine Tankstelle war nicht zu sehen. Und wir hatten keine Lust mehr. Zu heiß, zu müde, zu lustlos. Und das wäre schade gewesen, da einfach los zu rennen, um abzuhaken. Die Gegend ist dafür zu interessant und zu schön.

Also ließ ich mir von der Rangerin im Visitor Center erklären, wo die nächste Tankstelle wäre – nicht weit im Ort Point Reyes Station – wenn man es weiß ...und dann wollten wir nach Petaluma fahren. Einem Ort direkt neben der 101 und ideal als Ausgangspunkt für die Küste und einem Rundkurs via Strasse.

Die Strecke dahin führte wieder durch wundervolles Hügelland. Aber wir konnten das nur noch halbherzig genießen. Wir hatten genug für heute. In Petaluma gab es direkt neben der 101 ein Motel 6 der neueren Kategorie. Für 55.- Dollar incl. Internet waren wir gut bedient.

Nebenan ist ein kleines Einkaufszentrum, und da gab es ein „Ihop“. Klar hatten wir wieder Hunger – schließlich war es mittlerweile gegen 17:00 Uhr und „gefrühstückt“ hatten wir um 8:00 Uhr. Ein cleverer Kellner im Ihop empfahl uns, nicht Seniorenmenu zu nehmen, sondern für 'nen Dollar mehr, das volle Programm, mit zusätzlich Suppe und mehr Fleisch und mehr Gemüse, (hatte er im Angebot auf einer Extrakarte, die er uns nicht gegeben hatte, der Schlingel). Na klar, machten wir. Wir schafften die Mengen zwar nicht, aber versucht haben wir es wenigstens... Danach ging es um die Ecke zurück zum Hotel, Seele baumeln lassen. Besser gesagt, ne Runde gepennt. Jetzt machen wir nur noch den heutigen Bericht fertig, und dann war es das heute.

Morgen werden wir die 15 Meilen zum Point Reyes zurückfahren. Wo wir morgen Abend sein werden, wissen wir nicht, vielleicht wieder hier.....

## 21.4.2009



Lombard Street



Chinatown



Botanical Garden in Berkeley  
N 37° 52'32.3" W 122° 14'18.9"



Seniorenportion XXL



Ihop in Petaluma



Seniorenportion XXL



22.4.2009



22.4.2009

22.04.09 Fahrt über Santa Rosa nach Point Reyes und zurück nach Petaluma

Heute morgen wachten wir spät und ausgeschlafen auf. Draußen wieder wolkenlos blauer Himmel und erste Wärme. Da wir wissen, außer Kaffee gibt es normalerweise kein Frühstück in einem Motel 6, haben wir das erst gar nicht probiert, sondern haben unsere Siebensachen gepackt und sind wieder zu Ihop frühstücken gefahren. Irgendwie war uns schon dabei klar, dass es heute vor dem Abendessen nix mehr zu essen geben würde.

Unsere Fahrt ging anschließend weiter nach Santa Rosa. Klar war, dass wir hier in der Gegend mindestens noch einen Tag bleiben wollten. Die Frage war nur, übernachten wir wieder in diesem Motel 6 oder gucken wir uns etwas im 14 Meilen entfernten Santa Rosa aus. Und von dort konnte man flott auch wieder zurück nach Point Reyes fahren. Die Frage Santa Rosa Motel war sehr schnell geklärt. Entweder überteuert oder lausig.

So fuhren wir wieder via Highway 1 Richtung Süden gen Point Reyes. Schön war die Tour am Tomales Bay entlang. Ein langer, schmaler See an der San Andreas Falte. Die Hauptattraktion dort sind die Austern. Wie sahen sehr viele kleine Fischerboote dort, die ihre Anlagen abfuhren und ernteten. Oder Fischer, die die Ernte reinigten und verkaufsfertig machten.

Besonders attraktiv aber waren die vielen kleinen „Restaurants“, in denen man fangfrische Austern frisch zubereitet essen konnte. Anni hätte gerne auch probiert. Aber nach dem reichhaltigen Frühstück saß das einfach nicht bei ihr drin.

Somit brauchten wir aber sehr lange, bis wir endlich an der Abfahrt zum Leuchtturm von Point Reyes hinter dem gleichnamigen Ort ankamen. Der San Andreas Graben trennt theoretisch das Festland von der Halbinsel Point Reyes. Diese wiederum driftet jedes Jahr ein bisschen weg vom Festland. Und irgendwann in Millionen von Jahren wird sie eine Insel sein. Wir wollten uns aber jetzt die momentane Halb-Insel ansehen. <http://www.nps.gov/pore/> Ich denke, die wenigsten Touristen fahren hierher. Es gibt ja wirklich auch attraktivere Ziele in der Umgebung. Wir waren noch nie vorher hier – und jetzt haben wir Zeit, uns das alles in Ruhe anzusehen. Und was wir bis jetzt gesehen haben, gefällt uns so gut, dass wir noch eine Weile hier bleiben werden.

Aber zu diesem Zeitpunkt führen wir erst mal eine Weile an der San Andreas Falte entlang, bevor wir abbogen. Die Landschaft wechselt sich ab mit Eukalyptus- und Zypressenwäldern, engen, schmalen und sehr unebenen Strassen, dann wieder weites Land mit grünen Hügeln und endlosen Mengen an Rindern darauf. Zwischendurch wurde immer wieder angekündigt, das wäre Ranch A, oder B, oder C oder sonst ein Buchstaben, gegründet um 1859. In einigen Fällen waren das allerdings sehr moderne Grossbetriebe... Wir führen erst mal durch bis zum Leuchtturm, der heute praktischerweise geschlossen hatte. Also schauten wir uns die Gegend an. Weiter Strand, riesige Sandhügel, oder auf der anderen Seite eine felsige, steile Küste. Überall gab es kleine Trails und Wanderwege.

Wir beschränkten uns darauf, die normalen Haupt- und Nebenwege abzufahren. Aber die wenigen Wege, die wir schafften, waren schon so attraktiv und auch zeitintensiv, dass wir beschlossen, heute nicht das „volle Programm“ durchzuziehen, sondern zurück nach Petaluma zu fahren und noch mindestens zwei weitere Nächte im Motel 6 zu buchen. Gesagt – getan.

Der Anfahrtsweg hierher zur Halbinsel sind nur 15 Meilen, also entfernungsmässig kein Thema. Natürlich stand nach den Motel-Formalitäten wieder mal Essen an. Und so führen wir schnurstracks in das Lokal „Applebee’s“, das sich nicht weit weg vom Motel befindetet. <http://de.wikipedia.org/wiki/Petaluma>

Irgendwann am Tage muss man ja auch mal was für den Magen tun. Also gingen wir an die Bar. Der Grund dafür ist, dass man an der Bar nicht „hinaus komplimentiert“ wird, sobald man den Teller halbwegs leer gegessen hat, sondern dass man hier sitzen darf, so lange man will. Und trotzdem was zu essen bekommt. Ein Vorteil ist auch noch, man kann mit vielen Leuten rechts und links ein Schwätzchen halten. Und die Rechnung kommt erst, wenn man sie verlangt. <http://www.applebees.com/>

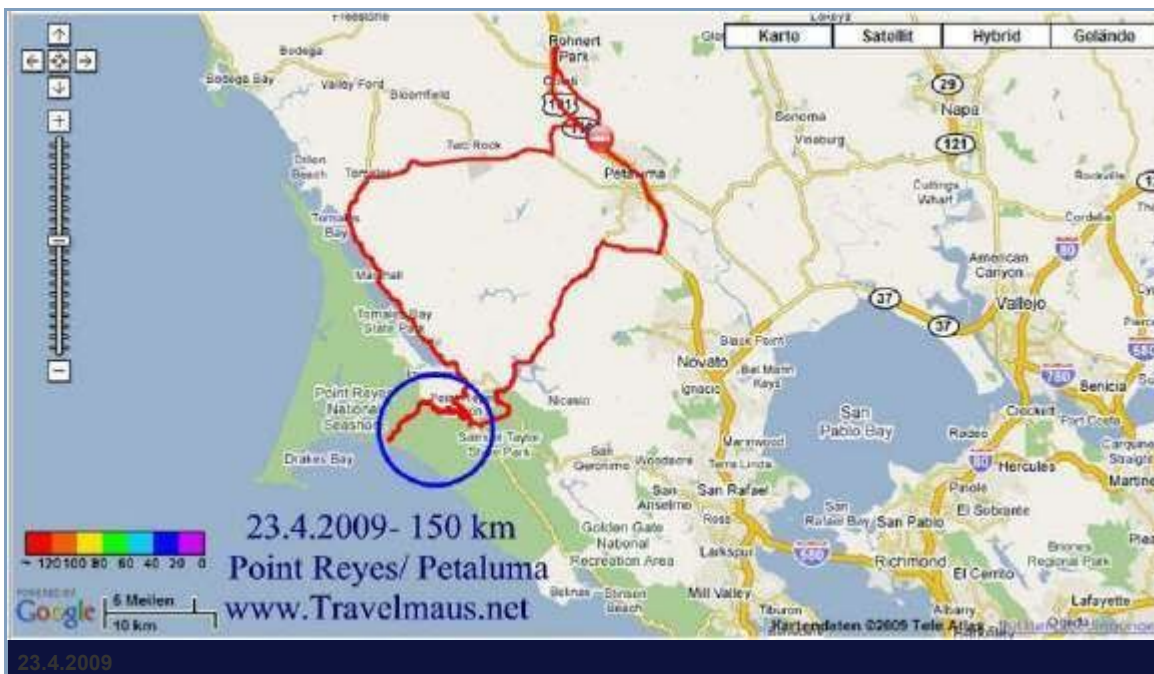
Knapp zwei Stunden später waren wir aber wieder hier, gesättigt und abgefüllt mit einem leckeren Chemiebier „on tap“ - in fast Halblitergröße im eisgekühlten Glas. Wir haben den Aufenthalt dort genossen. Ist mal was anderes. Und gefällt uns immer wieder. Morgen geht es wieder zurück nach Point Reyes und dann sehen wir mal, was wir Neues zu berichten haben...

## 23.4.2009





23.4.2009





# Point Reyes, California



**23.4.2009**

23.04.09 Bummeltour nach Point Reyes und auf dem Highway1 Austern essen

Heute morgen konnten wir ganz entspannt ausschlafen – bis ca. 6:30 Uhr. WIR hatten ja nix vor, aber die Wanderarbeiter um uns herum in ihren Zimmern schon. Was für ein Leben. Die Woche über auf Achse und auf Arbeit und in fremden Motelbetten. Und am Wochenende Familie und heile Welt...

Wir waren dann halt auch wach, standen aber erst gegen 8:00 Uhr auf. Ich versuchte dann erst mal Kaffee in der Rezeption zu bekommen. Die sehr junge Rezeptionistin schminkte sich gerade ausgiebig, und es war ihr überhaupt nicht peinlich, dass ein Motelgast herein kam. Rege wurde sie erst, als ich ihr sagte, dass beide Kaffeekannen leer wären. Sie stand hinter ihrem Tresen und wartete gnädigst, dass ich ihr die beiden leeren Kannen hinüber reichte. Auf meine Frage, wann es denn nun Kaffee gäbe, meinte sie, so in 10 Minuten. Na dann...

Wir fuhren dann aber los und besorgten uns gegenüber an der Tankstelle Kaffee, weil wir sowieso nachtanken wollten. Und dann fuhren wir Richtung Point Reyes. Das Wetter war momentan noch nicht so gut, aber an der Küste war schon wieder Sonne.

Von Petaluma nach Point Reyes bzw. Olema - dort wo das Visitor Center ist, gibt es traumhaft tolle Strassen. Wir fuhren heute mal auf der Point Reyes-Petaluma Road – wieder vorbei an Eukalyptuswälder, vielen Pferde-Ranchen und noch mehr Rinderfarmen. Die Tiere befanden sich wie immer auf den vielen grünen Hügeln ringsherum zum Grasern, und es war einfach ein friedliches Bild- wenn da nicht immer die bekloppten Rennfahrer gewesen wären. Klar, die müssen ja zur Arbeit, aber wie eine Wildsau mit mindestens 70 m/ph auf einer Strasse, die offiziell aufgrund vieler Kurven nur 45 m/ph zulässt zu fahren, gefährdet deren Leben erheblich. Hingen sie uns mal wieder fast hinten drauf, dann fuhr zumindest ich einfach rechts ran. Den Stress muss ich mir nicht antun. Und so kamen zumindest wir entspannt beim Visitor Center an.

Kurz hinter deren Gebäude beginnt der „Earthquake-Trail, ein kleiner Weg zu der Stelle, an der 1906 bei einem Erdbeben die Erde auseinander gedriftet ist und zwar längs und breit. Es gibt mehrere Stellen in der Umgebung, an der man diesen Vorgang sehen kann – gestern erst hatten wir nebenbei eine kleinere Stelle besichtigt. Aber kein anderer Punkt ist so groß und so nachvollziehbar für uns Laien - bei 5 Metern sichtbarer Differenz - wie dieser hier. An der einen Seite der Strasse stand ein Zaun, der auf der anderen Straßenseite weiterging – also getrennt durch den Trail-Weg. Zusätzlich wurde ein Teil des Zaunes aus unserer Sicht von rechts nach links verschoben, so an die fünf Meter. Sieht ulkig aus. Siehe unsere Fotos... Nach knappen 30 Minuten waren wir „rund“ auf dem Pfad. <http://www.storyal.de/amerika/andreas.htm>(San Andreas-Falte)

Da heute kaum Touris unterwegs waren – was richtig schön war – fuhren wir weiter, um den „Limantour Road Trail“ zu machen. Laut Beschreibung ein „dramatischer Weg“. Anni meinte nur, es wäre so wie auf der Schwarzwaldhoch-Strasse... Aber für die Amerikaner ist das ja vielleicht was Besonderes. Der Weg war auf jeden Fall schmal, steil und kurvenreich, gesäumt von Bäumen aller Art, Tälern, Hügeln und Stille. Zu einem späteren Zeitpunkt auf der Strecke hatte man von einem kleinen Parkplatz aus einen phantastischen Blick auf die Küste, die leider fast im Dunst verschwand. Überall grünte und blühte es, und das eine oder andere Mal sah man Tule-Elk's, die friedlich grasten und sich auch nicht von knipsenden Touris wie uns stören ließen...

Irgendwann ging es abwärts an die Küste. Von Ferne sah man den gelben Schulbus und ein paar PKWs, also alles ganz easy. Die Kinder saßen auf dem Grün des Parkplatzes beim Frühstück, und wir parkten und gingen direkt weiter an die Küste und die dortigen Sanddünen. Schon bevor man den Sandweg hinauf lief, hörte man die Wellen klatschen, mit Echo von links nach rechts. Wir freuten uns schon auf einen tollen Wellengang, nachdem wir wirklich mühsam durch den sehr hohen Sand auf die Düne gestapft waren, war aber nicht. Dafür ist das aber supertoller Sand dahin gewesen, wenn auch schwer zu gehen...

Von der Düne aus betrachtet - unter uns nur Weite, leer und nur von wenigen Möwen bevölkert. Bis auf einen kleinen Haufen Vögel, die im Rudel dicht an der Wasserlinie standen, und jedes Mal im Rudel vor der nächsten Welle und deren Wasser wegrannten. War das Wasser wieder zurückgelaufen, rannten die Vögel auch wieder an ihren alten Platz vor der Welle zurück. Wie idiotisch, zumal die Wellen sichtbar höher kam. Aber es sah lustig aus. Wir konnten erst mal nicht feststellen, um welche Art von Vögeln es sich handelte, weil die sehr klein waren, aber unheimlich schnell auf ihren kleinen Füßen los trippelten.

Vorsichtig schlichen wir uns näher, und die Vögel duldeten das sogar. Wir vermuten, dass es sich um junge Strandläufer handelte. Und wir dachten, die könnten noch nicht fliegen und würden deshalb immer wie verrückt hin - und hertrippeln. Aber es gab auch nirgendwo Alt-Tiere, die diese Vermutung bestätigt hätten. Jedenfalls hatten wir eine ganze Weile unseren Spaß mit den Tieren und ihren Anstrengungen, nicht nass zu werden von der nächsten Welle.

Und dann kam eine Gruppe Schüler angetrabt. Das war den Vögeln wohl zu viel. Erst rannten sie im Gänsemarsch am Sandrand entlang kurz vor der Wasserlinie und dann flogen sie zu unserer Verwunderung dann doch weg um sich hinter den dicken Wellen auf dem Meer nieder zu lassen. Hat jemand eine Ahnung, was das für putzige Vögel wirklich sind? - siehe Fotos -. Sind für Info's dankbar.

Eine sehr lange Weile später stapften wir dann auch wieder durch den Sand Richtung Auto. Der Strand selbst war endlos lang und fast menschenleer. Ein schöner Platz, um im Sommer Urlaub zu machen. Und wenn man neben dem Parkplatz 3 (!) Holz - Toilettenhäuschen findet mit insgesamt 6 Toiletten, dann wird es wohl auch so sein, dass beizeiten hier die Stille vorbei ist...

Unsere weitere Fahrt ging zurück über den Ort Point Reyes Station auf den Highway 1 in Richtung Norden. Gestern hatte Anni ja so von ihren Austern geschwärmt, die sie unbedingt essen wollte. Und heute sollte das dann so sein.

Wir fuhren also diese Superstrecke am Tomales-Bay entlang. Hier wechselt das Licht auf die Bay, die Boote und die wenigen Häuser hinter jeder Ecke. Ein tolles Teilstück des Highway 1, wenn auch von Touris nicht so frequentiert – oder vielleicht gerade deswegen. Da es bereits wieder nach 14:30 Uhr war, stand uns ja auch mal etwas Essbares zu und zwar zeitlich früher als in den letzten Tagen. Zumal das Frühstück heute morgen auch nur aus einem mickrigen Sandwich für zwei, das wir gestern Abend noch gekauft hatten, bestand. Wir also in einen kleinen, namenlosen Drei-Häuser-Ort, mit einem kleinen Hafen und Fischerbooten und einer Werkstatt für die selbigen. Das „Oyster-Restaurant“ würde bei uns als eine Art Pommestube durchgehen. Eine Bretterbude, aber mit Tischen direkt an der Wasser- Relling. Innen eine Kühltheke, drei Tische mit Stühlen, und ein weiterer Tisch, auf dem zwei große Suppentöpfe standen, aus denen man sich selbst „Clam Chouder Suppe“ in Pappbecher einfüllen konnte. Die Verkäuferin war sehr nett als ich ihr erklärte, dass Anni noch nie Austern gegessen habe und nun nicht wüsste, welche von den drei Sorten sie essen solle. Und ob sie vielleicht auch nur drei Stück bekommen könne, anstatt die Mindestmenge von 6 Stück. Klar, war alles kein Problem. Da ich ja Jod-Allergiker bin, und demzufolge keinen Fisch esse und mag,

war ich glücklich, dass es außer Fisch auch noch normale Käse-Sandwiches gab. Und so setzten wir uns auf einen Hocker im Innenraum und harrten der Dinge. Die nette junge Dame brachte Anni dann 5 Austern, drei in Naturform und zwei weitere in Barbeque-Form – zwei davon als Geschenk für mich zum Probieren. Und dann schlürfte Anni die gesamten fünf Dinger... Und geschmeckt haben sie ihr auch noch. Mein Sandwich war übrigens erste Sahne. Habe selten so ein leckeres Teil hier in den USA gegessen. Danach fuhren wir dann wieder Richtung Petaluma, nicht ohne vorher in einem Supermarkt noch Toastbrot und ein paar Wurst-und Käsescheiben fürs Frühstücksbrot besorgt zu haben. Kaffee holen wir uns morgen bei Starbucks, der auch hier um die Ecke eine Filiale hat. Unser vorläufiger Plan für morgen geht dahin, dass wir durchs Napa-Valley fahren. Da werden wir nur mehr oder weniger durchfahren, das kennen wir schon. Wir wollen weiterfahren in Richtung Cloverdale. Dort gibt es in der Nähe einen „Old Faithful Geyser“ (insgesamt gibt es nur drei davon auf dieser Welt) und so was wie einen „Petrified Forest“. Auch hier sind wir nur neugierig, da wir in DEM Petrified Forest schlechthin, nahe Holbrook, schon mehrmals waren. Und dann suchen wir uns ein neues Motel. Es ist Wochenende und damit vielleicht nicht so einfach bzw. mit Wochenend-Preisen. Lassen wir uns überraschen...

## 23.4.2009

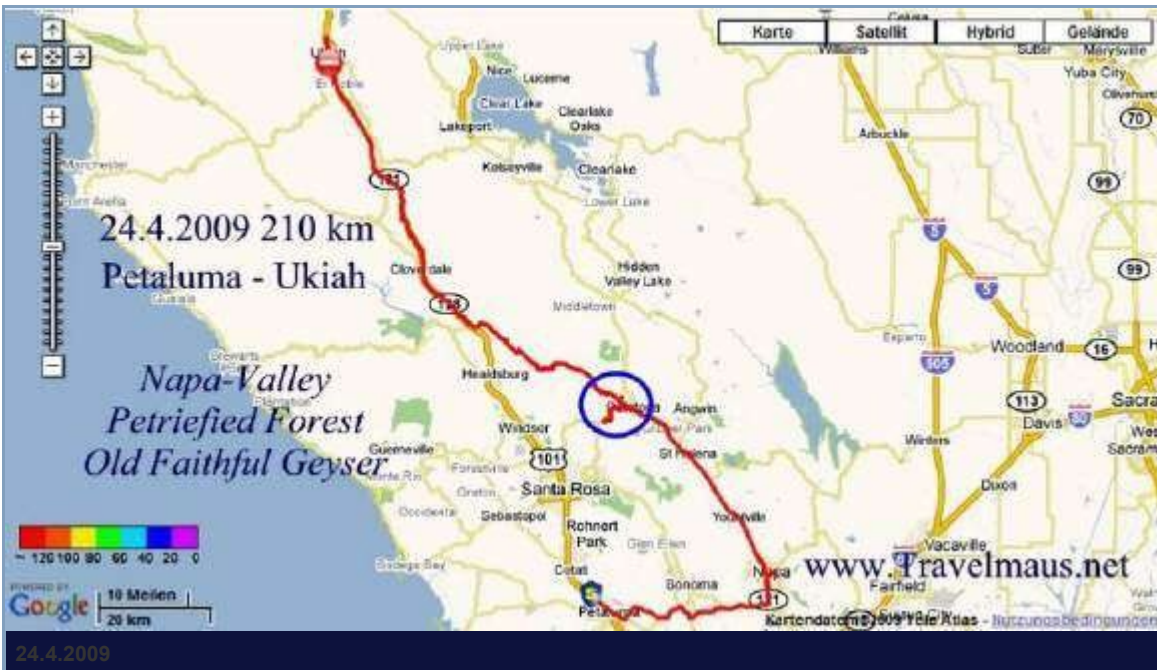






"Austern Strandlokal"

24.4.2009



## 24.4.2009

24.04.09 Weiterfahrt über das Napa-Valley, Calistoga mit dem Old Faithful bis nach Ukiah

Heute morgen dauerte es etwas länger bis die Sonne endlich da, und der Himmel wieder blau war. Das gab uns Gelegenheit, ein paar Telefonate via „Skype“ in die Heimat zu führen.

Dann gingen wir aber auf Tour. Durchs Napa-Valley bis nach Ukiah zwecks Übernachtung – mehr gibt's hier nicht.

Das Napa-Valley samt einem Besuch auf dem Weingut von dem amerikanischen Star-Regisseur Francis Coppola, haben wir vor Jahren schon "hinter uns gebracht". Und da es einerseits jetzt Wochenende ist und andererseits die richtige Weinsaison noch nicht begonnen hat, haben wir uns einen erneuten Besuch irgendwo auf einem Weingut erspart.

Wir fuhren also gemütlich auf der 29 Richtung Calistoga. Rechts und links Weinberge und Weingüter. Und die Besitzer gehören bestimmt nicht zu den Armen, wenn man sich so die Prachthäuser angesehen hat. Endlose Rebstockfelder rechts und links der Strasse. Aber es waren auch eine Menge Arbeiter zu gänge, die neue Reben angesetzt oder die alten Rebstöcke beschnitten haben. Im weiteren Verlauf der Strasse konnte man dann erst mal das Ausmaß der Weinberge sehen. Wir in Deutschland können da mit der Menge nicht mithalten – Weinberge bis zum Horizont, sogar die Berghänge hinauf, und das Meilen-lang. Eigentlich bis weit über Calistoga hinaus. <http://www.napavalley.com> Aber dort machten wir erst mal einen Stopp. Hier kann man einen „Petrified Forest“ besichtigen. Wir fuhren hin – zum „weltgrössten versteinerten Wald“- wie es im Eingangsbereich an der Mauer prangte. Nun ja, wenn man nie in Arizona im echten Petrified Forest war und auch keine Gelegenheit hat hinzukommen, tut's der vielleicht auch. Ansonsten ist unserer Meinung nach jeder der sieben Dollar Eintritt Verschwendung. <http://www.petrifiedforest.org> Hier gibt es ein paar Baumstämme, alle nur in hellem Holz. Die meisten Teile sind nur noch Teilstücke. Als Eingang gibt es einen Shop (und kleines Museum), der Versteinerungen aus der ganzen Welt zeigt. Das macht dann was her. Wir waren schon ein bisschen enttäuscht. Aber wir waren auch mehrmals in Arizona und der Petrified Forest dort ist eben der absolute Knaller. Und vielleicht hatten wir uns auch von hier zu viel versprochen. mJedenfalls sparten wir uns den Eintritt und fuhren zurück nach Calistoga zum Old Faithful Geysir.

Der Geysir steht auf einem Privatgelände. Man kommt ganz leicht dorthin. Und wenn man bezahlt hat und durch ein Tor geht, landet man fast danach auf einem großen Platz mit vielen Picknick-Tischen und einer etwas größeren Wasserstelle, in deren Mitte ein Steinhaufen liegt. Aus dem dampft es beizeiten, dann grummelt es und dann kommt die Fontäne. Kurz gesagt: ein Blubberloch in einem Teich.

Dieser Geysir aber ist einer von drei Geysiren auf der Welt, die „Old Faithful“ genannt werden, weil nur diese drei regelmäßige Eruptionsintervalle haben. Sowohl im Sommer, im Winter oder bei Tag oder Nacht. Alle anderen Geysire sprudeln entweder ständig oder unregelmäßig oder unkontrollierbar. Solche Faithful-Geysire gibt es nur, wenn bestimmte Bedingungen gegeben sind. Und hier in Kalifornien ist der Untergrund ja instabil. Im Napa Valley existiert zudem ein unterirdischer Fluss, dessen Wasser durch die tiefere Hitze zum Sieden gebracht wird. Und dann spuckt er eben Wasser und Dampf gerade hier aus...

Bei den Faithful Geysiren sind allerdings trotzdem Schwankungen möglich, ausgelöst durch z.B. die Gezeiten, dem Stand des Mondes oder vor allem halt aufgrund tektonischer Spannungen. Somit passiert es durchaus, dass die Spuck-Zeitabstände sich verändern oder die Höhe der Wasserfontäne. Heute muss so ein Tag gewesen sein und ich denke lieber nicht darüber nach, warum. Wir waren eigentlich nicht länger als eine knappe halbe Stunde auf dem Gelände. In dieser Zeit spuckte der Geysir 4mal seine Fontänen in den Himmel – im Abstand von je gut 5 Minuten. Offiziell spuckt er alle 40 Minuten. Am Ticketschalter sagte man uns, er würde alle 10-15 Minuten ausbrechen. Das war wohl heute ganz anders... <http://www.oldfaithfulgeyser.com>

Wir fuhren weiter Richtung Ukiah. Eigentlich wollten wir gar nicht so weit auf der 101 fahren. Aber vorher sah es sehr bescheiden mit Hotels aus. Hier in Ukiah gibt es 8-10 Hotel-Alternativen. Eine Empfehlung für ein Motel, die wir für Ukiah hatten, ließ sich nicht mehr realisieren. Das Motel heißt jetzt anders und sieht nicht

mehr sooo toll aus. Notgedrungen stiegen wir wieder in einem Motel6 ab. Das ist ok. Und für 58.- Dollar incl. Tax und Internet ist das für einen Freitag auch akzeptabel.

Morgen fahren wir zurück an die Küste Richtung Mendocino. Das schöne, heiße Wetter der letzten Tage ist vorbei, und es ist schlagartig wieder kühl geworden, trotz Sonne. Wir werden sehen, wie weit wir noch in den Norden weiterfahren, bevor wir umdrehen, um wieder Richtung Las Vegas zu fahren. In 16 Tagen müssen wir dort unser Auto tauschen...

## 24.4.2009





25.4.2009



## Redwoods am Hwy 1



## Redwoods in California



## 25.4.2009

25.04.09 Kurven-Tour via Küste nach Eureka

Wir haben in dieser Nacht beide wie ein Murmeltier geschlafen. Irgendwann geht ausdauermäßig halt nix mehr. Und das, obwohl das Zimmer - naja, ein Motel 6-Zimmer war. Es stört uns mittlerweile, dass hier Hunde willkommen sind. Nichts gegen Hunde, aber wir haben gestern Abend ungewollt mal mitbekommen wie Hundebesitzer ihren Lieblingen das zweite Bett im Zimmer zurecht machen. Und dieser Fall war sicher keine Ausnahme. Dazu kommt noch, dass immer bestimmte Zimmer angeblich Nichtraucherzimmer sind, und es dennoch immer ekelig nach Rauch riecht. Und mal ehrlich, wenn man so strikt Nichtraucherzimmer anbietet, warum steht dann immer ein Aschenbecher umgedreht im Zimmer? Übrigens – wir haben absolut nix gegen Hundebesitzer - im Gegenteil. Und als Ex-Raucher kennen wir auch die Freuden und Leiden der Raucher. Aber so ist es nicht ok für uns. Wir werden in keinem ALTEN Motel 6 mehr übernachten. Ausdrücklich ausgenommen sind da die neuen Motel 6 in edelgrau und wie ein Hotel aussehend, und die absolut neu gestylten, mit neuem Innenleben und businessgerechten „7“-Varianten...

Gegen 8:30 Uhr "sattelten" wir die Hühner, fuhren um die Ecke tanken und nahmen zwei Becher Kaffee mit, um im Auto sitzend den Kaffee und ´ne Scheibe Toast mit Auflage aus unserem Vorrat zu verputzen – das war unser Frühstück...

Gestern Abend noch hatten wir beschlossen, bis nach Eureka zu fahren und uns ab dort wieder „abwärts“

(süd-ost-wärts) Richtung Las Vegas zu orientieren.

Es war schön entspannend, die Strasse 101 ab Ukiah Richtung Eureka zu fahren. Gähnende Leere auf den Strassen, Sonne, blauer Himmel und breite Fahrstrassen. Dazu links und rechts wieder mal grüne Hügel, viele alte, knorrige Eichen, Rindviecher, Schafe und Bauernhöfe. Fast wie bei uns – nur alles ´ne Nummer größer. Irgendwann landeten wir im Ort Willits – dem „Gate to the Redwoods“. <http://www.willits.org/> Dieser Ort ist auch bekannt für „Bullriding“ - hier Frontier Days genannt. Und eigentlich begeistert uns diese Sportart auch. Aber dafür wollten wir in diesem recht regen Örtchen dann doch nicht bleiben...

Also bogen wir mitten im Ort spontan links ab auf die Strasse 20 Richtung Fort Bragg.

<http://www.inn-california.com/redwoods/mendocino/Willits/willits2.html>

Mein lieber Schwan, da hatten wir uns landschaftlich aber was angetan: ERSTE SAHNE – und das ganz unerwartet.

Die Strasse war schmal, bestand nur aus Kurven, mit Verkehr wie auf der Autobahn, wenigstens anfangs. Und dann wurde es sehr schön, landschaftlich und verkehrsmäßig. Die Kurven-Strasse ist für jeden zu empfehlen, der viel Zeit hat- wie wir. Sie ging fast 30 Meilen nur abwärts (höhenmäßig) . Und mit wenigen Ausnahmen fuhren wir nur durch Wald – massig Eichen-Alleen und noch viel mehr Redwoods. Zwar nur kleinere, aber dafür sehr viele schlanke und endlos hoch.

Zwischendurch – wohl zur Entlastung der Augen :-))... gab es dann wieder grün und Hügel und Kühe und Wiese. Und so ging es unentwegt. Erstaunlich, wie lang 30 Meilen sein können. Es war jedenfalls toll, auch wenn wir fast zwei Stunden alleine dafür gebraucht haben.

In Fort Bragg angekommen, piff uns der Meereswind sofort um die Ohren, und wir mussten erst mal unsere dicken Jacken raus kramen. Eigentlich wollten wir uns einen Kaffee gönnen und die eben absolvierte Tour absacken lassen.

Aber uneigentlich wurden wir sofort wieder abgelenkt von einer Strasse mit einem Holzsteg auf hohen Pfeilern unter denen das Meer bei Flut durch floss. Dabei muss aber so viel Sand mitgebracht worden sein, dass das "Klohäuschen" auf der anderen Seite fast darunter verschwunden war – war nix mehr mit Rekreation...

Wir also auf Umwegen hin zum Steg. Und da piff der Wind so erbarmungslos, dass wir schnell nur ein paar Fotos machten und uns umgehend wieder ins Auto verzogen.

Auf der Weiterfahrt gen Norden auf dem Highway 1 sahen wir plötzlich eine riesige Düne links im Gebüsch. Wir sofort gedreht, denn wir hatten im Vorbeifahren gelesen, dass da wohl ein State Park war. Wir wollten ihn schlappern, denn man kann ja schließlich nicht alles ansehen. Ein fetter Fehler: der State Park namens „MacKerricher“: [[http://www.parks.ca.gov/?page\\_id=436](http://www.parks.ca.gov/?page_id=436)] kostete keine Gebühren und das trotz kostenloser Broschüre. Und er hatte SCHWARZEN Sand zwischen Felsen. Er ist wohl in erster Linie ein Campingplatz, aber er ist wunderschön, wenn auch für normale Besucher recht klein. Der schwarze Sand ist so dick und tief, dass wir richtig tief einsanken beim Durchlaufen. Im Hintergrund konnte man die helle Düne, die diesen Besuch überhaupt erst ausgelöst hatte, sehen. War aber nicht mit dem Auto zu erreichen, sondern nur via Campingplatz und zu Fuß. In der Nähe des befahrbaren Bereiches gab es einen kleinen See mit vielen Wasservögeln, vielen Picknickplätzen und Anglern. Einfach idyllisch und ruhig. Und sonnig friedlich. Wir stapften erst mal durch den schweren Sand an den Strand, erfreuten uns an der langen Küste mit ihren weißen Wellen, die an Land brandeten, krabbelten über Felsen und Dünen und fröstelten in der Sonne wegen der steifen Brise vom Pazifik. Danach machten wir uns wieder auf den Weg. Eureka war noch weit und wer uns kennt... :-) !!!

Weiter ging es von Fort Bragg am Atlantik auf dem Highway 1 entlang Richtung Legget. Diese Strecke ist wohl wenig befahren, aber wunderschön. Anni sagte mal an einer Stelle, dass ihr diese Atlantik-Tour besser gefallen würde als die berühmte „Big Sur“. Und ich pflichte dem bei. In Australien gibt es die berühmten 12 Apostel ( von denen einer mittlerweile platt ist). Die fanden wir mal Klasse. HIER stehen keine Apostel im Wasser, aber es ist fast mystisch schön mit Felsen ähnlicher Art an dieser Küste – vor allem bei Sonne. Und dann war das alles abrupt vorbei. Der Highway 1 bog ab ins Landesinnere, mal wieder durch Bäume, Bäume, Bäume und Kurven, Kurven, Kurven. Und dann verschmolz die Strasse mit dem Highway 101. Und das war



gut so. Ich hatte diese Kurverei satt bis zum Hals – trotz aller landschaftlicher Reize.

Gegen 15:00 plagte uns der Hunger dann aber gewaltig. Hat da mal einer Sorgen gehabt bei unseren vielen Essens-Fotos wir würden zunehmen?? - Der Kaffee vom Morgen und die Scheibe Toast mit Philadelphia-Schmierkäse war längst verdaut. Und Kaugummi half auch nicht mehr, den Magen dazu zu bewegen, das Knurren einzustellen. Der Ort „Leggett“ war ein Flop für den Hunger. Der Ort danach nannte sich Phillippsville und lag genau auf der Ecke zur „Avenue of Giants“ - Strasse im Humbolt NP. Und genau dort gab es ein Restaurant namens „River Wood Inn“ - Dining and Dancing. <http://www.riverwoodinn.info/>

Uns war zu diesem Zeitpunkt alles wurscht, wir da rein ... und Überraschung – ein Laden nach unserem Geschmack: riesiger Kamin, lange Bar, tolle Musik, und ´nen Extraraum als Erweiterung für Hungrige. Um sich an die Bar zu setzen war es noch zu früh, also setzten wir uns ordentlich ins „Restaurant“. Der Kellner brachte die Karte – alles mexikanisch. Wir verstanden kein Wort welche Gerichte nun was waren. Aber der Kellner hatte Mitleid mit uns deutschen Touris. Er erklärte uns, was so Sache war auf der Speisekarte und empfahl uns dann, was wir am besten essen sollten. Dann brachte er uns Vorspeise und flitzte extra noch in die Küche, um uns eine weitere mexikanische Vorspeise zu basteln. Avocados mexikanisch, angerichtet mit Soße und... und Tomaten mit Zwiebeln und alles scharf. Aber alles in allem: es war lecker, und ich denke, als Hauptgericht haben wir Taco und Burrito oder so gegessen, mit Bohnen und Reis. War wirklich lecker und sättigend – ehrlich!

Anschließend fuhren wir weiter, da wir in Eile waren und es schon gegen 17:00 Uhr war. Schade, ich hätte in dieser Kneipe gerne festgestellt, was die unter „Dancing“ verstehen, nachdem das „Dining“ schon mexikanisch scharf war...

Und was dann folgte waren Redwoods – nein, nicht die kleinen Dinger von gestern oder heute morgen, sondern richtige Brocken. Dafür reicht der Fotoapparat nicht aus. Und so haben wir versucht, wenigstens einige dieser Riesen halbwegs fotogen zu gestalten. Unterwegs erkannten wir einige Plätze unserer Reise von vor Jahren wieder. Unter anderem ein Park mit einem Baum in dessen unterem Teil ein „Baumhaus“ integriert war. Wir empfanden das damals als toll, im dicksten Teil des Baumes ein Zimmer vorzufinden. Heute war alles geschlossen. Und das wohl schon länger. Möglich, dass jetzt nur noch im Sommer geöffnet ist. Leider sah alles ein bisschen verwahrlost aus. Zwischendurch fanden wir mal 2 Stellen, an denen wir mit dem PKW durch Redwoods hätten hindurch fahren können. "Hammer aber nich". Kurze Zeit später sahen wir einen weiteren Platz, touristisch aufbereitet mit geschnitztem Totempfehl in der Länge eines Redwood. Und dann wieder Bäume, Bäume, Bäume – auf der Avenue of the Giants. <http://avenueofthegiants.net/>

Es ist wirklich einmalig und toll und fast nicht nachvollziehbar, was man da alles sieht. Und eigentlich gab es auch nicht genügend Straßen-Ausbuchtungen für uns, um all das zu fotografieren, was uns gefiel. Aber als Anni Kamera und Fotoknips in das Handschuhfach warf und nix mehr machen wollte, wusste ich, wir waren abgefüllt. Wir fuhren dann nur noch weiter nach Eureka. Hier haben wir vor Jahren mal toll übernachtet im Comfort Inn. Und wir fanden das auch wieder. Trotzdem wollten wir erst einen Rundum-Blick machen bevor wir uns evtl. dort eincheckten. Und so kam es dann auch ganz anders. Eingecheckt haben wir im „Best Value Inn und Suites“. Der Chef hier hat uns trotz sonst hohen Wochenend-Preisen einen fairen Preis fürs Zimmer gemacht: 63.- Dollar incl. Tax. Das Zimmer ist ok. Hat ´ne gute Ausstattung, auch Eisschrank, Mikrowelle, separates, mit Tür abgetrenntes Badezimmer, funktionierende leise Heizung in der Wand, großen TV und zwei Queen-Betten. Und natürlich Wi-Fi, das für uns beide gleichzeitig

funktioniert. <http://www.americasbestvalueinn.com/bestv.cfm?idp=1291> Alles in allem waren wir heute knapp 10 Stunden auf Tour, ungewollt und unerwartet. Aber wir haben keine Minute bereut....obwohl wir mächtig müde und touristisch abgefüllt sind. Morgen werden wir noch hier bleiben. Vielleicht sehen wir uns noch den Redwood-Park etwas nördlicher an, vielleicht gehen wir aber auch einfach nur bummeln. Mal sehen, was das Wetter sagt....

25.4.2009



Mac Kerricher State Park  
(kostenlos)  
N 39° 29' 216'' W 123° 47' 22.3''



Humboldt Redwoods State Park  
Visitor Center: N 40° 18' 26.6'' W  
123° 54' 28.6''



am Redwood-HW 1



Dagmar genießt mexikanisch ... im Riverwood Inn!

## 26.4.2009

26.04.09 „Giant“-ischer Bummeltag

Heute wollten wir wirklich nur bummeln gehen und uns erholen von den Erlebnissen der letzten Tage, vor allem von der vielen Fahrerei. Und wir sind auch erst um 9:30 Uhr aus dem Motel weggefahren. Allerdings haben wir vorher hier noch eine weitere Nacht gebucht.

Wir waren auf der Suche nach einem Frühstück jenseits von KFC, Burger King und Konsorten.

Anni schmiss das Navi an, um mal informiert zu werden, was es da so gibt. Und siehe da, umgehend teilte uns die freundliche Stimme gleich dreimal mit, wir möchten doch bitte in 800 Metern rechts abbiegen, da gäbe es das von uns gespeicherte „HomeTown Buffet“ auf der rechten Seite! Rechts aber lag ein riesiges Einkaufszentrum mit Sears und Gottschalk und Lowe´s, und DIE haben sonntags geschlossen! So kurvten wir mal wieder über das riesige Gelände auf der Suche nach dem Buffet, das unsere Navi-Maus beharrlich als „angekommen“ bezeichnete. Aber irgendwie übersehen wir, wie bei den anderen Malen auch, diese Läden immer. Und so fragten wir uns mal wieder durch, wo denn nun dieses Buffet zu finden sei. War ja ganz leicht, wir standen quasi davor. Wir hätten uns nur an den Auto-Rudeln an einer bestimmten Stelle in diesem Einkaufszentrum orientieren müssen. Wir sind also dann dort den Menschen-Strömen gefolgt. Und die brachten uns über einen sehr langen Nebeneingang, so was wie ein Schleichweg, in diesen Buffet-Laden, der sich in der Einkaufspassage befindet. Der offizielle Haupteingang war ja wegen Sonntag geschlossen. Mittagessen hatten wir ja schon mal getestet – ich berichtete darüber. Frühstück war heute die Premiere. Seit Las Vegas hatten wir kein richtig großes Frühstück als Buffet mehr genossen. Und hier im „HomeTown“ wurden wir auswahl- und mengenmäßig natürlich nicht enttäuscht. Ich will das Buffet mit seinen Endlos-Angeboten eigentlich nicht aufzählen. Aber für uns war, wenn man mal von den Frühstücks-Eiern in allen möglichen Varianten absieht, alles wie beim letzten Mittagsbuffet. Selbst die Salat-Theke, der Kuchen und das Softeis fehlten nicht.

Und hier wurde auch gefuttert auf Teufel komm raus. Aufgefallen ist uns, dass, anders als zu früheren Zeiten, die Teller immer noch mit Essen überquellen, aber kaum Reste zurückgegeben werden. Anders ist auch, dass sich die meisten Amis gleich 2-3 Teller überquellend füllen und vor sich hinstellen – egal ob das Essen kalt wird. Trifft vielleicht nur für Kalifornien so zu. Werden wir aber in den anderen Staaten noch beobachten. Und die Bude war kurz nach 11:00 Uhr, als wir schon wieder gingen, rappellvoll. Kapazität des Lokals 463 Plätze!

Wir standen nach dem opulenten Frühstück vor unserem Auto in der Sonne und fragten uns, was wir denn nun machen sollten, heute an unserem „freien“ Tag, an dem man nur durch die beiden offenen Lebensmittel-Supermärkte bummeln konnte.

Und da drängte sich doch der Gedanke auf, den Rest der gestrigen „Avenue of the Giants“ noch zu machen. Sind ja nur 25 Meilen bis dahin. Und wenn man auf der 101 mit 65 m/ph dort hinfährt, dann ist es ja nicht weit. Und überhaupt, gerade heute steht das Licht ja soo gut! Anni schüttelte den Kopf, nein, keine Bäume mehr. Aber eine Alternative hatten wir nicht wirklich. Wasser gucken? - Nein danke. Zoo? - nicht schon wieder. Ferndale? - nein, heute ist Sonntag und zu voll. Strand? - bei dem Wind...

Also beschlossen wir, doch die 25 Meilen zu fahren, aber nicht ein einziges Foto mehr zu machen - nur gucken. Und dann fuhren wir, und das Licht stand wirklich gut und alle guten Vorsätze waren dahin...!



Aber wir sind stolz auf uns, wir fuhren den Rest der Strecke durch den Wald in weniger als zwei Stunden, liefen ein bisschen auf einem Trail durch den Wald, genossen die Ruhe, kein Mensch war da- trotz Sonntag. Und dann war der schöne Teil mit den wirklichen Riesenbäumen zu Ende. Und wir hatten schlagartig keine Lust mehr und fuhren zurück.

Unterwegs machten wir noch einen Abstecher in einen Mineralien-Shop in Fortuna, namens Chapman, der direkt an der 101 liegt. Anni findet das Klasse. Und ihre Sammlung daheim in ihrem Büro spricht da Bände. Steine, Steine, Steine... hatten wir hier ja noch nicht...! Fairerweise muss man sagen, der Laden ist super ausgestattet. Sogar ein kleines Museum mit wirklich schönen Mineralien, Fossilien und sehr schönem versteinertem Holz war da. Der Besuch lohnt allemal. <http://redwoods.info/showrecord.asp?id=144>

Mittlerweile war es doch 15:00 Uhr geworden, und wir gähnten uns durch die Zeit während der Rückfahrt nach Eureka. Also rein in einen „Eureka-Natural-Food“ - Laden auf einen Kaffee.

Und dann waren wir mal wieder überrascht. Kaffee gab es direkt rechts am Eingang, einfach so. Der Preis von 1,29 Dollar für 12 oz stand angeschlagen, aber es gab keine Stelle zum Bezahlen. Wir guckten, wie die anderen das machten – und es war mal wieder simpel: Wir nahmen uns den passenden Becher, füllten unsere Sorte ab, nahmen Milch und Zucker von einem kleinen Tisch, der nebenan stand, und platzierten diesen Becher in speziellen Halterungen am Einkaufswagen! So konnten wir einkaufen – in unseren Falle nur neugierig gucken, und nebenbei unseren Kaffee trinken. Den Kaffee bezahlt haben wir erst später an der normalen Kasse mit unserem Einkauf. Gefunden haben wir in einem Wurst-Regal eine Unmenge Bratwurst-Sorten (welch ein Wunder) – was Anni's Herz sofort höher schlagen ließ – sie vermisst momentan die deutsche Bratwurst.... (mit Sauerkraut...?) Nur bei dem Gedanken, eine Bratwurst mit „Chicken and Apple“ oder „Spinat und Fetakäse“ lecker finden zu müssen, verließ sie dann doch die Lust darauf... Jedenfalls ist dieser Laden so eine Art „Whoole Foods“, mit zum Teil gleichen Angeboten, aber auch mit vielleicht regionalen Spezialitäten. Und es waren sehr viele Leute hier zum Einkaufen, die sich zum Teil auch kannten.

[http://www.eurekanaturalfoods.com/retailer/store\\_templates/shell\\_id\\_1.asp?storeID=F6D350B3EAA144709C6C89EDEB6BDC4C](http://www.eurekanaturalfoods.com/retailer/store_templates/shell_id_1.asp?storeID=F6D350B3EAA144709C6C89EDEB6BDC4C)

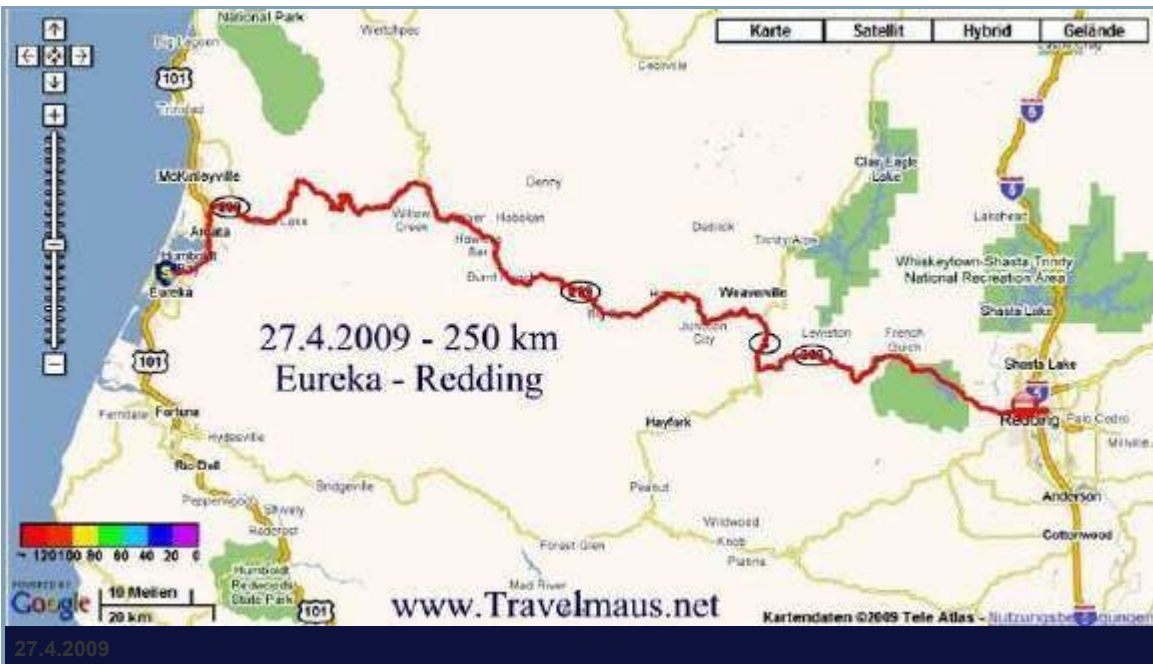
Nach diesem Bummel sind wir dann doch ins Motel gefahren, ein bisschen Ausruhen. Das Wetter wird schlechter, Regen ist angesagt mit stark fallenden Temperaturen, laut Wetterbericht. Wir werden morgen erst mal die grobe Richtung Reno anpeilen. Wir werden nicht weiter in den Norden fahren. (Zeit und Wetter ungünstig.) Wie weit wir morgen kommen, werden wir dann sehen...

## 26.4.2009





27.4.2009



27.4.2009

## 27.4.2009

27.04.09 Weiterfahrt von Eureka über den Scenic-Highway 299 nach Redding

Heute Morgen war der erste Blick nach draußen trostlos. Tiefhängende, dunkle Wolken, Wind und feuchte Frische erwarteten uns. Der Wetterbericht hatte sich also leider nicht getäuscht. Wir packten unsere sieben Sachen zusammen, ich machte für jeden einen Toast fertig auf einem Pappeller – ein bisschen Stil muss ja sein...

Dann fuhren wir los, zum Tanken – mit für uns überhöhten Preisen für Sprit: 2,63 Dollar pro Gallone. Dort wollten wir uns dann auch den Kaffee für unseren Toast – sprich Frühstück - holen. Aber wie das Leben so ist, beim „um-die-Ecke-fahren“ am Motel, sahen wir einen „Natural-Food-Laden“. Nicht den von gestern, sondern einen weiteren. Damit war der anständige Kaffee gerettet.

Und nach dem Tanken fuhren wir auch genau dort wieder hin und holten uns unseren Kaffee. Draußen an der Tür steht übrigens: „Community of Food“ und daneben die Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag, also jeden Tag! von 6:00 Uhr morgens bis 9:00 Uhr abends. Tja, in einer Community gibt's halt keine Gewerkschaft :-))

Wir wussten, dass wir, um nach Redding zu kommen, quer durch die Walachei, sprich Berg - und Tal auf kurvigen Strassen quer durchs Land mussten. Das Navi hatte uns über 220 Kilometer und gute 3 Stunden ausgerechnet.

Wir also nach dem „Frühstück“ los. Es war immer noch dicker Nebel, windig und es sah nach Regen aus. Aber es half ja alles nichts. Wir fuhren ein Stück in den Norden und bogen dort auf den Highway 299 ab, der als „Scenic Highway“ ausgewiesen war. Mich graute schon vor der Strasse, die laut Karte eine einzige Kurve war – mal rechts mal links rum. Aber Überraschung, die Strasse war größtenteils ausgebaut, z.T. sogar zweispurig und trotz der vielen Kurven einfach zu fahren. Eine Super -Landschaft begleitete uns - Tannenwälder, Kiefern oder Laubbäume rechts und links der Strasse – klar, hätte wirklich in Europa sein können.

Und dann fing es an zu regnen, den ersten richtigen Regen, seit wir hier sind. Beim Tanken wollte Anni noch unbedingt den Wagen waschen. Wie gut, dass wir das nicht getan haben. Nun war er wenigstens gereinigt vom Staub. Dieser Regen-Anfall, begleitet von tief hängendem Nebel dauerte kaum 20 Minuten. Und dann war es vorbei. Und zaghaft zwischen den dicken, dunklen Wolken sah man den ersten blauen Himmel.

Wir fuhren derweil in den Shasta-Trinity-Forest ein. Und da wurde es dann richtig toll. Rechts von uns tauchte plötzlich der Trinity-River auf. Wild, ungeduldig, grünblau und eilig bahnte er sich seinen Weg durch ein Geröll- und Steinbett. Begleitet von kleinen Stromschnellen und immer wieder laut rauschend. Und wie auf Kommando war die Sonne wieder da.

Und wir hielten wieder dauernd an und machten Fotos über Fotos. Natürlich sieht dann alles noch besser aus. Und aus einem tristen Baum, der gerade lila Blüten zwischen hellgelben Blättern hat, wird plötzlich ein absoluter Blickfang mit Sonne. Und in der Ferne sah man plötzlich auch noch schneebedeckte Gipfel. Das ist eine Strecke, die man machen kann, wenn man von West nach Ost fährt, weil man so Meilen-lang neben dem Fluss herfährt und seine Windungen begleitet.

Aber irgendwann war diese tolle Strecke wieder zu Ende. Der Trinity-River war verschwunden, ein kleiner Ort namens Oak Bottom tauchte auf, und direkt danach, rechts und links Wasser ohne Ende. Ein braunes Schild: namens Whiskeytown tauchte auf und wir dachten an alles, nur nicht an Natur pur. Eine riesige Seen-Landschaft rechts und links der Strasse, mit Segelbooten, Hausbooten, kleinen Wasserfällen und Anglern empfangen uns. Und als dann rechts ein Visitor-Center auftauchte, sind wir erst mal dorthin gefahren und haben uns schlau gemacht. <http://www.nps.gov/whis/> Also dieser Whiskeytown-Lake ist das Erholungsgebiet im Sommer. Ein Traum für Wassersportler aller Art, aber ebenso für Wanderer oder nur



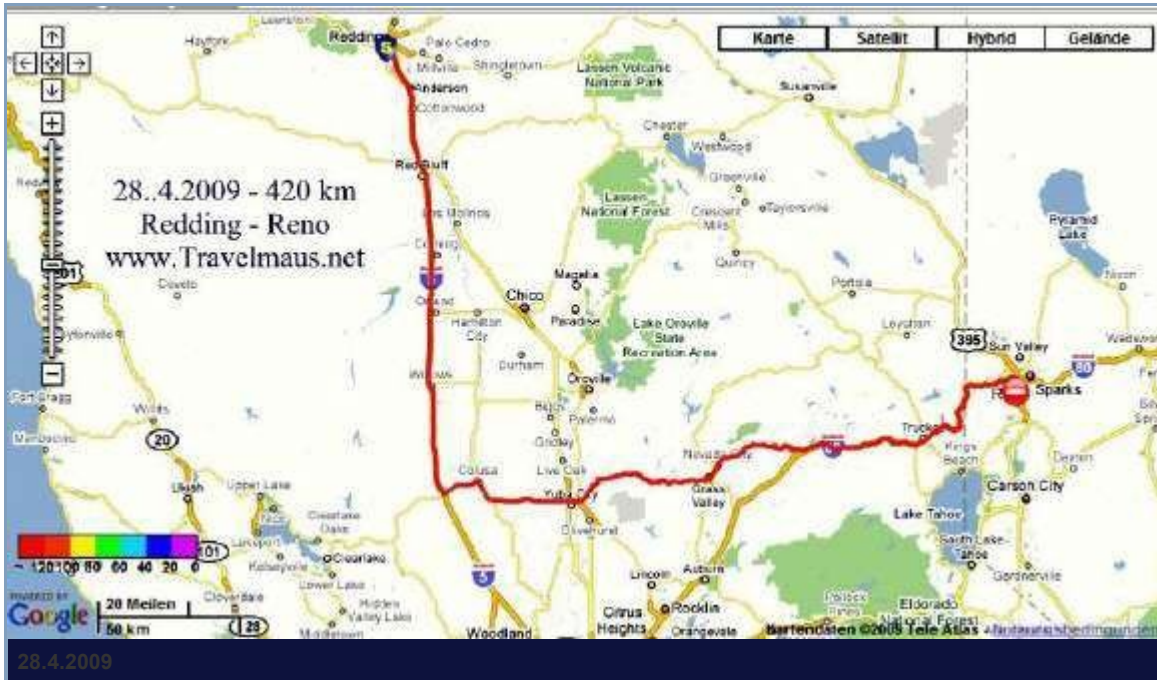
Genießer. Das Gebiet ist über 3200 Hektar groß, und die Küstenlinie ist 36 Meilen lang. In den See fließt der Trinity River, der aufwendig hierher geleitet wird. Aber auch kleinere Bäche steuern ihr Wasser bei. Jetzt war es leider wieder trübe geworden und alles wirkte traurig und farblos. Wir wollten keinen kleinen Abstecher machen und fuhren deshalb weiter nach Redding. Dieser Ort liegt nur ein paar Minuten weiter und ist eine Art Knotenpunkt. Einmal läuft hier direkt die Autobahn 5 vorbei, dann dieser Highway 299, von dem aus wir kamen. Und als nächste Station oberhalb von Redding das riesige Shasta-Gebiet mit Damm, Mount Shasta und einer riesigen Seen-Platte und dessen ebenfalls riesigen Nebenarmen. <http://www.shastalake.org> ...wer sich dafür interessiert...

Wir suchten uns in Redding eine Bleibe. Es gibt viele Hotels und Motels hier, kein Wunder, bei der Nähe zu so vielen Natur-Highlights. Aber letztendlich entschieden wir uns noch einmal für ein „Americas Best Value“. Liegt in der Nähe der Eisenbahn... Das Zimmer ist ok und für ne Nacht ausreichend. Gegenüber der Strasse gibt es Supermarkt und Restaurants. Und es hat Internet. Und während ich hier sitze und diese Zeilen schreibe bei weit geöffneter Zimmertür regnet es draußen aus Eimern und ein bisschen grollt der Donner. Morgen fahren wir weiter nach Reno. Wir werden dort 3 Nächte in einem Casino-Hotel außerhalb der City übernachten. Lassen wir uns überraschen, was wir da per Internet gebucht haben...

## 27.4.2009



28.4.2009



28.4.2009

28.04.09 Weiterfahrt von Redding nach Reno

Der erste Blick nach draußen :Regen in Strömen. Also die richtige Zeit, hier Abflug zu machen. Lange haben wir überlegt, ob wir noch weiterfahren sollen in den Norden oder diverse Abstecher in die Gegend zu machen – ist ja nun wirklich Interessantes genug vorhanden. Aber wir waren zu dem Ergebnis gekommen, dass es nun wirklich Zeit wird, mal Pause zu machen und wenigstens mal auszuschlafen...! Und so fuhren wir los. Hungrig, denn ein „Frühstück“ war im Motel nicht mehr da, und der Kaffee nicht mehr trinkbar. Kein Wunder, wir hatten die Nacht ja auch wieder mit Dutzenden von Handwerkern geteilt, die alle um 7:00 Uhr auf die Piste mussten, und vorher noch ihren Kaffee brauchten.

Wir also los, Richtung I-5 Süd. Wir hatten auch keine Lust mehr, quer durch die Berge zu fahren, was sicherlich schöner gewesen wäre, hätte es nicht geregnet. Und so wollten wir den bequemen Weg via Autobahn und eingestelltem Cruiser nehmen und „lopelosse“... Aber wenige Meter vor der Autobahn-Auffahrt sahen wir rechts ein Lokal: „Lumberjacks“ - da stand ein riesiger Holzfäller vor der Tür. Und das Angebot auf einer weißen Fahne lautete: Ham & Eggs 3,99 Dollar. Spontan fuhren wir auf den dortigen Parkplatz. Und rein. Und warten. Der Laden war um 9:30 Uhr brechend voll. Nach einer Weile Wartens bekamen dann einen Tisch und bestellten das angepriesene Frühstück. Also: DEN Laden, der wohl auch eine Kette ist, lassen wir nicht mehr aus den Augen. Innen wunderbar mit Holz ausgestattet, eben rustikal, die Amerikaner waren alle nett gekleidet, konnten mit Messer und Gabel essen und unterhielten sich in gesittet. Und wuselige Kellnerinnen flitzten für die Gäste. Da fühlt man sich direkt wohl.

Es hat super geschmeckt, unsere Kellnerin war super freundlich, obwohl sie voll unter Stress stand, alle Tische waren ja besetzt. Die Bestellung lief typisch echt-amerikanisch ab: Coffie – yes. Breakfast? - Ham and Eggs. Eggs who - scrambled, Toast wheat - yes. OK. Und erstaunlich flott hatten wir unsere Teller vor der Nase. Und was für Holzfäller-Mengen das waren. Und das Ham war wirklich ´ne dicke Scheibe Ham mit einem großen Steakmesser zum Zerschneiden, und nicht irgendwelchen Würfelchen aus Schinken aus dem Supermarkt. Und dauernd Kaffee nachgefüllt bekamen wir auch – sehr aufmerksam trotz des Stresses. Und der Chef dort war sich auch nicht zu schade, die Tische abzuräumen und abzuputzen. Toll.

Unser Tag war jedenfalls gerettet. Und als wir eine knappe Dreiviertelstunde später auf die Piste gingen, war

unsere Welt wieder in Ordnung. Je weiter wir dann Richtung Süden – also Sacramento – fuhren, desto besser wurde das Wetter. Die Strecke, die ja durch ein breites Tal führt und in der Ferne von Gebirgen umgeben ist, ist "Bauernland". Überall wurde gewerkelt. Maschinen, die riesige Staubfahnen vom trockenen Boden hinter sich herzogen, säten die neue Ernte aus. An anderen Stellen wurden gerade die neuen Reisfelder beackert und wiederum an anderen Stellen wurde wohl auch Wein gezogen. Und eine kleine Stadt namens „Corning“ nannte sich die Oliven-Stadt. Und in der Tat: endlose Olivenhaine links und rechts der Strasse. Eine friedliche Gegend. Selbst der Verkehr hielt sich in Grenzen.

Wir bogen, da das Wetter ein bisschen sonnig wurde, dann doch ab, um wenigstens ein bisschen „Gegend“ mitzunehmen. Bei Williams verließen wir die Autobahn, fuhren um den Clear Lake herum und von dort auf die Strasse 20 Richtung Yuba City. Die Gegend war wieder zum Fotografieren gemacht, und richtig schön wurde es, als wir die 20 verließen und auf die I-80 Richtung Reno fuhren. Unversehens landeten wir dann im Schnee. Reste davon hatten wir schon auf der Strecke bis hierher gehabt, aber schwarz vom Staub und Abgasen und abtauend.

Hier oben war das anders. Erstens schien die Sonne wieder, zweitens gab es hier eine Skipiste, die in Betrieb war, und auch von vielen Skifahrern benutzt wurde, und drittens erreichten wir den Donner-Pass mit 7,300 Feet – ca. 2.230 Meter. Nicht viel für unsere Verhältnisse – hier schon. Und als wir auf der anderen Seite den Pass wieder hinab fuhren, lag der Donner-Lake vor uns mit seinen schneebedeckten Gipfeln ringsherum – und nicht zu vergessen, einer Eisenbahnlinie, die stellenweise durch Tunnel geschützt wurde – wie in den Alpen...! Danach ging es nur noch abwärts, und auch die Gegend veränderte sich. Aus schneebedeckten Gipfeln und Höhen wurden baumbedeckte Höhen, die von kahlen steile Felsen abgelöst wurden um dann endlich im üblichen „glatte-Hügel-baumlos-Land“ zu enden.

Und ein Stückchen weiter um die Ecke lag dann Reno vor uns. Irgendwie hatten wir das anders in Erinnerung, aber es ist sooo viele Jahre her, dass wir hier waren, da verändert sich ´ne Menge. Unsere "Navi-Maus" steuerte uns gezielt und diesmal gekonnt zu unserem Hotel: Atlantis Casino. Und hier sind wir nun, nach mal wieder ...(folgt) gefahrenen Kilometer und haben "die Faxen dicke". Unser Zimmer liegt im 15. Stock mit weitem Blick über die Berge, und die Nacht kostet gerade mal 38 Dollar (wochentags). Und endlich mal hat man wieder ein bisschen Niveau um sich herum. Motel hin oder her – praktisch und gerne von uns genommen. Aber ab und zu muss es dann mal wieder was Besseres sein – ein Vier-Sterne-Hotel zum Beispiel...! Wir haben jetzt erst mal 3 Nächte gebucht und je nachdem wie das Wetter ist, werden wir auch noch länger bleiben...

## 28.4.2009







## 29.4.2009

29.04.09 Ein Faulenzertag im Hotel

Ach, war das schön, heute morgen aufzuwachen und zu wissen, heute wird nicht gefahren. Kein Packen, kein nach-dem-Wetter-gucken, kein Stress.

Gestern Abend haben wir noch gemütlich an unserem Panoramafenster gegessen, die Füße hochgelegt und nach unten in das Lichtermeer der Stadt geguckt. Wir sehen hier zwar keine Hochhäuser von Downtown, dafür ringsum bebaute Hügel, riesige beleuchtete Einkaufszentren, Straßenlaternen und Neonreklamen in allen Farben. Hier oben im 15. Stock hört man den Verkehr relativ leise, und nachts ist es hier ruhig, weil kaum Autos fahren. Das Duschen hat heute besondere Freude gemacht. Endlich mal ein supertolles, großes Badezimmer mit allem Schnick und Schnack und nicht nur funktionell wie sonst in Motels.

Gegen 9:30 Uhr fuhren wir hinunter, um uns einen Becher Kaffee zu holen. Das „Hinunterfahren“ war auch schon wieder Klasse. Die drei Aufzüge fahren außen am Gebäude als Glasaufzüge auf und ab. Und das ist natürlich toll. Unten angekommen, empfing uns natürlich das Gebimmele der Spielautomaten. Es klingt immer noch so wie früher, aber wir finden es schade, dass keine Münzen mehr aus dem Automaten kommen – das war doch eigentlich der besondere Effekt. Statt dessen ein Papierstreifen mit dem Guthaben – wie praktisch fantasielos...

Als erstes gingen wir Richtung Buffet. Da stand eine lange Schlange, alle mit ´nem Schildchen um den Hals. War wohl ´ne Bustruppe. Wir gingen ein paar Schritte weiter Richtung „Cafe Alfredo“. Anni hatte da eine Eistheke erspäht und zählte schon mal auf, was sie alles an Eis essen würde am Nachmittag. Da sprach uns ein wildfremder Amerikaner an: wir sollten doch lieber zum Buffet gehen. Heute wäre „Special Day“ - da würden 2 Personen für den Preis von einer Person essen können. Wollten wir nicht, wir wollten ja nur Kaffee. Aber dann gingen wir doch zurück. Ich fragte die Kassiererin, ob das stimmen würde, und sie sagte ja, aber nur „Member“. Um die Ecke am speziellen Schalter könnten wir das werden. Wir also um die Ecke und der dortigen Angestellten gesagt, dass wir vom Restaurant geschickt worden wären, von wegen Member und Frühstück. Sie guckte auf die Uhr und sagte: „ach Gott, nur noch 10 Minuten. Ich mache jetzt schnell einen Pass fertig und gebe Ihnen eine Pin-Nummer und dann flitzen sie mal. Der Vorteilspreis ist um 10:00 Uhr vorbei“. Wir also wieder hin zum Buffet, und die Kassiererin ließ uns noch rein – für 11.80 Dollar incl. Tax für uns beide. Ausser Atem setzten wir uns erst mal hin und ließen uns erst mal Kaffee bringen. Und dann ließen wir es langsam angehen mit dem ungeplanten Frühstück. Das Buffet nennt sich „Tucan“ und so ist auch die Inneneinrichtung. Dicke Kunstbäume mit langen dekorierten, bunten Ästen, Glasscheiben mit Tucan-Abbildungen, grüner Teppichboden mit roten Blumen und Girlanden von der Decke. Das Buffet war gut und reichlich. Die Kellner flott und sehr freundlich. Aber an mein persönliches Lieblingsbuffet in Las Vegas reicht es hier dann doch nicht heran. Aber wir wurden mehr als satt.

Den dann fälligen Verdauungsspaziergang machten wir als Erkundungstour durchs Haus. Es gibt eine Badelandschaft in einem Glasturm mit Wasserfall und Girlanden. Außen Whirlpool und Außenpool. In der ersten Etage Tagungsräume und eine Ecke, in der die Kids sich austoben können. Der Spiel-Automaten-Bereich ist ausgestattet und dekoriert im Stil Dschungel. Mit Wasserfällen, Bächen und Springbrunnen. Dazwischen jede Menge unterschiedlicher Lokale und ein paar Souvenirläden. Neben den Glasaufzügen

eine Ruhezone, ebenfalls mit Dschungel-Bäumen und großen Couchen. Wir spielten ein bisschen an 1-cent-Automaten. Aber nachdem wir doch tatsächlich 2 Dollar verloren hatten, wollten wir nicht mehr. Wir hatten genug.

Wir gingen zurück aufs Zimmer, Mittagsschlafchen halten und den 42 Zoll Flachbildschirm inspizieren, ob er vielleicht auch n-TV habe... :-)) aber nur Spielfilme, Sport und in den wenigen Nachrichten die „Swine Flu“ - Info.

Gegen 16:00 beschlossen wir, dann doch 'ne Internet-Leitung für 9,99 Dollar zu mieten für 24 Stunden. Wenigstens ein bisschen Info wollten wir auf die Reise schicken – Bilder und Text vom 28.4. und ein paar Bilder vom 29.4. haben wir einstellen können.

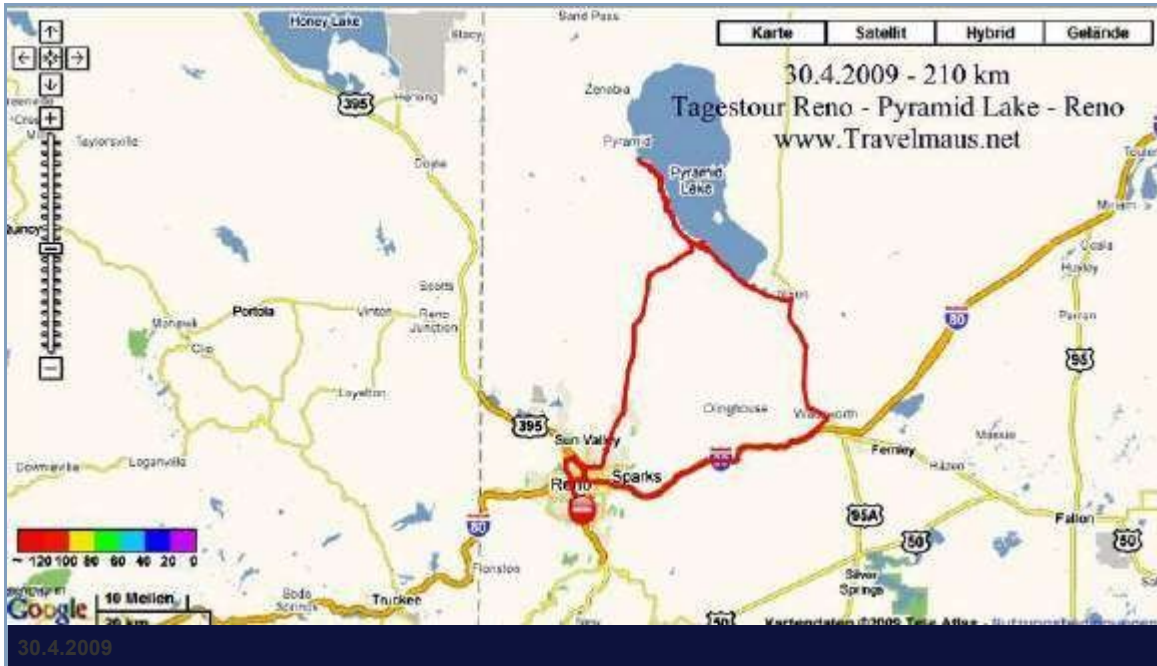
Der Wetterbericht verheißt nichts Gutes. Freitag und Samstag Regen bzw. Schnee. Und Wind. Wir haben uns im Internet umgesehen, wie wir denn nun am besten nach Beatty runterkommen, um unsere Death Valley Touren zu machen. Es gibt ja zwei Möglichkeiten, dorthin zu kommen – via Nevada durchs Tal oder via Kalifornien durch die Berge. Und da wir jetzt lieber abwarten wollen, was das Wetter sagt, nützen wir die Gelegenheit, hier noch zwei weitere Tage zu bleiben und lieber vor Ort Touren zu machen.

Also haben wir nach einem passenden und bezahlbaren Wochenend-Hotel gesucht. Das hiesige „Atlantis“ geht Freitag und Samstag in die Vollen mit 156 Dollar. Und das war es uns dann auch nicht wert. Fündig geworden sind wir dann in Reno Downtown – im „Silver Legacy Resort“. Für knapp 100 Dollar für zwei Nächte. Dort werden wir jetzt bis Sonntag morgen bleiben und dann spontan entscheiden, welche Tour wir nach Beatty fahren. Morgen machen wir auf jeden Fall unseren Trip zum „Pyramid Lake“...

## 29.4.2009



**30.4.2009**



## 30.4.2009 Pyramid Lake



**30.4.2009**

30.04.09 Tages-Trip zum Pyramid Lake

Heute morgen empfing uns erst mal blauer Himmel und Sonnenschein. Wir haben ein bisschen via Skype telefoniert, und sind gegen 8:30 ohne Frühstück losgefahren. An einer Tankstelle Richtung Downtown haben wir getankt – 2,11 Dollar die Gallone. Schon sehr viel billiger als in Kalifornien bei Preisen bis 2,63 Dollar. Dort in der „Tanke“ haben wir leckeren Kaffee gezapft und uns ein Sandwich mitgenommen. Und dann sind wir erst mal in aller Gemütsruhe durch Downtown gefahren. Klar, das hier ist kein Vergleich mit Las Vegas. Aber auch hier war es um diese frühe Stunde sehr belebt. Viele Leute verschwanden hinter den Glastüren der diversen Casinos. Wir suchten eigentlich nur unsere Downtown-Hotel-Bleibe ab morgen, um zu sehen, ob wir was Vernünftiges per Internet gebucht hatten. Aber irgendwie haben wir das „Silver Legacy“ übersehen. Und dann waren wir auch schon ganz flott raus aus der Stadt. Es gibt zwei Wege, um an de Pyramid Lake zu kommen. Der vielleicht schnellste ist der, auf der I-80 Richtung Elko und dort in dem Ort



Sparks auf die extra gekennzeichnete Spur zum Pyramid Lake auf die 445 zu fahren. Oder die I-80 ca. 30 Meilen weit zu fahren und dann bei der Ortschaft „Wadsworth“ abzubiegen und die 447 – einen Scenic Byway – zu fahren.

Wir hatten uns für die zweite Variante entschieden. Und das war super gut so. Links und rechts Vulkanlandschaft, rote, braune, grüne Hügel, auf den Bergspitzen vereinzelt noch Schnee und alles in allem eine Landschaft, die wir mögen.

Als wir dann abbogen und auf der 447 weiterfuhren, ein ähnliches Panorama: Vulkangestein links, eine Art Badlands rechts mit einem Fluss, der sich tief in die Landschaft eingegraben hatte. Und natürlich schnurgerade Strassen, bergauf und bergab.

Wir konnten uns nicht satt sehen, vor allem in diesem frühen Licht, zumal die Sonne goldrichtig für unsere Fotos stand.

Und dann tauchte der See auf. Von Ferne türkisfarben und riesig. Beim Näherkommen war er immer noch sehr groß. In der kleinen Ortschaft Nixon teilt sich die Strasse. Links geht es ab zum See und geradeaus geht es nach Gerlach. Geplant hatten wir mal ursprünglich nach Gerlach zu fahren. Dort gibt es auf einem Privatgelände einen wunderbaren vielfarbigen Geysir, der ununterbrochen spuckt und im Laufe der Jahrzehnte einen wundervollen bunten Kegel geschaffen hat. Dieser Geysir ist auch die Anfahrt von 62 Meilen ab Nixon wert ist. Normalerweise. Dem Vernehmen nach aber kann man nicht mehr so ohne weiteres auf das Privatgelände fahren. Es werden jetzt nur noch organisierte Touren von Gerlach aus an bestimmten Wochenenden zu dem Geysir hin, angeboten. Wir haben kein Wochenende, und wir konnten hier auch nirgends genauere Informationen erhalten. Und nur so nach Gerlach zu fahren, wollten wir nicht. Zumal der Himmel sich leise weinend zuzog. Dann lieber den Pyramid Lake gründlich besichtigen. Und so drehten wir um, und fuhren Richtung See.

Überall standen jetzt Schilder, dass man eine Gebühr bezahlen müsse, wenn man am See Picknicken, Campen, Angeln, oder mit dem Boot fahren wolle. Wollten wir alles nicht – nur gucken. Aber wir wussten auch nicht, wo wir hätten bezahlen können. Und nachdem ein Ranger an uns vorbei fuhr und uns lediglich nett zuwinkte, war das Thema auch durch. Das erste, was wir am See sahen, war große, weiße Vögel. Wir also abgebogen auf einen Holperweg, um näher hinzukommen. Leider waren wir immer noch zu weit weg – gut für die Tiere -, dass wir nicht genau feststellen konnten, ob es weiße Schwäne oder weiße Pelikane waren.

Natürlich wollten wir die Tiere auch nicht stören oder aufschrecken. Und so machten wir uns wieder davon.

(Mittlerweile wissen wir es: es waren weiße Pelikane, die dort ihr Revier haben – so um die fünfzig Tiere).

Das nächste Highlight lag rechts am See und trotz Schotterstrasse auch für PKWs zu erreichen: riesige Tuffstein-Hügel – die Tufa-Rocks. Wir kennen zwar den Mono Lake, die Tufa's dort sind aber eher filigran und relativ wenige. Das hier waren teilweise richtige Brocken, zum Teil auch richtig „zusammengepapp“, als hätte ein Putzer sie verputzt. Leider haben wir momentan keine Infos über diese Gebilde. Reichen wir nach. Und so fuhren wir weitere, folgende Nebenwege ab und fanden immer wieder neue Formen, Arten und Farben. Mitten im See stand uns mittlerweile fast gegenüber, ein Hügel aus Vulkangestein, namens „Anaho Island“ und daneben ein hoher Tuffstein-Kegel der aussah wie eine Pyramide – und so heißt der Hügel auch.

Schade, man kann da nicht so einfach hinkommen. Das gesamte Gelände gehört den Payute-Indianern, und die gehen sehr sorgsam mit ihren Naturwundern und den dortigen Tieren um.

Irgendwann war dieser tolle Weg dann aber doch zu Ende, und die Strasse 445, die von Sparks heraufkam, tauchte auf. Man kann aber trotzdem am See weiterfahren in die Ortschaft Sutcliffe. Vorwiegend ab hier und weiter am See entlang bis zum Ende der asphaltierten Strasse am „Warrior Point“, scheint das Paradies der Angler zu sein. Ungezählte Autos standen auf Sandbänken, an Stränden und auf Steilhügeln. Die Besitzer standen allesamt im Wasser, wie an einer Schnur aufgereiht und angelten. So was haben wir auch lange nicht mehr gesehen. Und dass einer nicht in den hüfthohen Anglerhosen im Wasser stand, sondern auf einer Leiter!, fanden wir dann doch bemerkenswert... Zwischen Strasse und Angler-Strand befanden sich immer wieder kleinere Tuffstein-Hügel. Links der Strasse tauchten wieder atemberaubende bunte Vulkanhügel auf. Eine Landschaft zum länger dort zu bleiben. Wir fuhren die Strasse einfach weiter. Zumal wir am See-Ende

eine riesige Tuffstein-Formation gesehen hatten. Aber leider war das dann letztendlich nicht machbar hinzukommen. Die Schotterstrasse bog links ab und der Weg nach rechts endete möglicherweise im Nichts. So drehten wir dann eher enttäuscht und fuhren wieder zurück zur Kreuzung, um rechts ab wieder Richtung Sparks/Reno zu fahren.

Aber irgendwie wollte uns die Landschaft noch was mit auf den Weg geben. Die tollen Vulkanhügel, die wir am See linkerhand hatten, lagen jetzt auf der rechten Seite und begleiteten uns noch eine Weile. Der Himmel war mittlerweile fast zugezogen. Nur genau dorthin schien noch die Sonne und schenkte uns einen Blick auf die bunt schillernde Farbenpracht des Vulkangesteins.

Und dann war auch das vorbei. Anni legte den "Fotoknips" weg und sagte: das war´s.

Wir fuhren wieder nach Downtown. Und dieses Mal fanden wir unser Hotel, in dem wir ja ab Morgen nächtigen werden. Gefiel uns auf Anhieb. Nicht überfüllt – jedenfalls nicht heute um 14:30 Uhr. Vom Parkdeck war es nur eine Etage runter in die Halle. Als erstes war da ein Stand mit Kaffee – DER hätte jetzt gut getan. Als zweites sahen wir eine riesige Silberförder-Maschine in Originalgröße mitten im Casino über mindestens 2 Etagen, und drittens war direkt daneben ein Buffet. Wenigstens angucken wollten wir uns das Angebot. Leider hatte das Buffet geschlossen und öffnete erst wieder um 16:30 Uhr.

Wir fuhren also die Meile zurück zu unserem heutigen Hotel. Der Himmel ist völlig zugezogen. Irgendwie sieht es gut aus, wenn man wie ich jetzt im Sessel vor unserem großen Panoramafenster sitzt. Die Berge sind komplett von dicken Wolken eingehüllt, und Nebel zieht die Berghänge hinunter. Ein breiter Streifen dicker schwarzer Wolken zieht quer über die Stadt ,und in der Ferne sieht man vereinzelt Blitze. Es ist fast dunkel, früher als sonst.

Morgen werden wir erst mal umziehen ins andere Hotel. Dann werden wir bestimmt mal ein bisschen „um die Häuser“ ziehen. Und für Samstag lassen wir uns noch was einfallen...

## 30.4.2009



Ende Asphaltstrasse: Warrier Point  
N 40° 02' 48.9" W 119° 40' 33.7"



Tuffgestein

## 1.5.2009

01.05.09 Ein Ruhetag in Reno

Heute morgen regnete es aus Eimern. Die Wolken hingen tief, und unten auf dem Asphalt hatten sich dicke Pfützen gebildet. Der richtige Tag, um sich ohne schlechtes Gewissen weiterhin in Reno zu „parken“, wie Anni meinte.

Gegen 9:30 Uhr verließen wir das Atlantis-Casino. Ohne Frühstück, denn im Hinterkopf hatten wir das Lunch-Bufferet in unserem neuen Hotel „Silver Legacy“ in Downtown. Und da hungert man dann doch gerne mal. Da es noch zu früh war, sich erneut einchecken zu können, verbrachten wir die Zeit damit, im Supercenter Target um die Ecke im dortigen „Pizzahut“ einen leckeren Kaffee zu trinken. Danach schlenderten wir noch durch Wal-Mart, und dann war es endlich gegen 11:00 Uhr, und wir fuhren Richtung Downtown. Das Einchecken im Silver Legacy klappte problemlos. Unser neues Zimmer liegt im 10. Stock mit Blick auf den Pool und das Parkhaus vom Eldorado Casino gegenüber. Und dazwischen in der Ferne weiterhin die Berge mit ihren Schneekappen und den dicken Wolken. <http://www.silverlegacy.com>

Das Hotel innen ist schön. Irgendwie Biedermeier bzw. viktorianischer Stil. Überall Kronleuchter, viel Holzintarsien, viele Spiegel, Bilder, Riesen-Sessel, Ruheecken mit Spiegeln an der Decke, Schränke voller kostbarem Porzellan. Vor den drei verschiedenen Aufzügen saß ein Wächter. Vom Parkhaus aus ist man umgehend in der Lobby zum Einchecken. Also keine weiten Wege vom Auto bis ins Casino und dann in den Hoteltrakt wie im Atlantis. Unser Zimmer ist in braunem Ton, verschnörkelten Lampen am Bett, einem großen Schrank mit TV, Tisch und zwei Sesseln. Es ist kleiner als das im Atlantis, aber sauber und irgendwie schön, auch wenn der tolle Blick nach draußen fehlt. Zum ersten Mal haben wir nicht die klassischen mehr oder weniger weissen Handtücher, sondern cremefarbene - ungewöhnlich. Was im Atlantis besser war, waren die Kissen. Echte, gute Federkissen. Hier sind es wieder diese starren Gummikissen. Aber wir sind erstmal zufrieden für die zwei Nächte.

Da es mittlerweile gegen 12:00 Uhr war, machten wir uns auf den Weg zum Buffet. Direkt auf der Ebene der Lobby, befinden sich auch die Restaurants, die rechts und links in Gänge abzweigen. Da gibt es eine Oysterbar – die auch die Suppe im Brotteig anbietet, die Anni so schätzt. Daneben ein Steakrestaurant, mit besonders Prime Rib - Angeboten, ebenfalls von Anni geschätzt.

Mir gefiel die kleine Bar gegenüber eher. Dort stand ein großes Schild: Ladies trinken Mo-Fr von 4-7 Uhr abends kostenlos. Ob die wohl auch Bier gehabt hätten? Aber Ladies trinken wohl eher Cocktails... :-)  
Um die Ecke dann das Buffet. Ein paar Meter weiter auf der rechten Seite Kokopelli – Sushi. Und noch ein weiteres Lokal mit 24 Stunden-Betrieb und der Rundum-Speisekarte. Und dazwischen ein paar Souvenirläden. Und dann sahen wir plötzlich noch ein Schild: Buffet. Konnte ja eigentlich nicht sein, denn unser Buffet lag in unserem Rücken. Und siehe da, ohne großen Aufwand waren wir im „CircusCircus“-Casino gelandet – nahtlos. Da waren wir dann doch überrascht. Wir guckten und dann das dortige Buffet an



und beschlossen, erst mal dort zu essen, da dort „Brunch“ angeboten wurde und nicht „Lunch“ wie beim Buffet in unserem Hotel. Und auch noch billiger.

So früh am Mittag waren dort noch nicht viele Leute da. Getränke holte man sich selbst, nur Teller wurden abgeräumt. Es gab mehrere Buffet-Teile an den Rändern des Lokals in denen mexikanische, asiatische und eine spezielle Kinder Küche angeboten wurden. Auch die Abteilung mit Bratenfleisch – zu Annis Enttäuschung nur Roastbeef und Ham, war da. Und in der hintersten Ecke gab es frische Omelettes und die gesamten Süß-Speisen samt Eis. In einem ovalen Rondell in der Mitte des Lokals waren dann die Salattheke, ein kompletter Frühstücksbereich, die Früchtecke, ein bisschen Fisch und natürlich Chiken in allen Variationen, angerichtet. Zum Sattwerden absolut ausreichend, aber ohne jetzt besonders stilvoll zu sein.

Nach diesem Essen warfen wir einen Blick auf „unser“ Buffet im Silver Legacy. Wir wissen schon, wo wir morgen essen...!

Nun stand erst mal ein Verdauungsspaziergang an. Wir holten die Kameras und versuchten ein paar Fotos zu machen. Eine besondere Attraktion in unserem Hotel ist diese Maschine, mit der man früher das Silbergestein aus dem Berg gefördert hat. Riesen Räder, eine überdimensionale Luftpumpe und noch so einiges an Zubehör steht aufgebaut in Originalgröße im Erdgeschoss und bis zum ersten Geschoss, eben unserer Restaurant-Meile. Auch rechterhand der Maschine gab es noch Souvenirläden und weitere Lokale, aber die interessierten uns erst mal nicht – wir waren ja satt...

Also gingen wir vom unteren Erdgeschoss aus auf die Strasse hinaus. Gegenüber liegt das „Eldorado“, das wir seitlich ein bisschen von unserem Zimmer aus sehen können. Wir gingen an diesem entlang, um über den hinteren Eingang wieder zurück in dieses Casino zu gehen – also einmal längs durch. Es regnete mittlerweile wieder und ein kalter Wind piff um die Häuser. War wenig los draußen. Kurz bevor wir wieder im Eldorado verschwanden, sahen wir noch, dass das wiederum dort gegenüberliegende Casino namens „Fitzgerald“ wohl Pleite war. Die Türen waren verrammelt und alles war dunkel. Und dieses Haus war sehr groß, bestimmt mit 500 Zimmern in seinem Hochhaus. Die Pleitewelle verschont wohl auch nicht Reno.

Wir gingen also ins Eldorado rein, auch ein hübsches Hotel. Auf dem Weg durch das Casino sahen wir, dass es auch hier eine „Restaurant-Meile“ gab. Auch hier ein Buffet. Im übrigen, anders als in einigen Las Vegas Buffets wird hier zwischen Lunch und Dinner geschlossen, also kein fließender Übergang. Wir konnten somit nichts in Erfahrung bringen über Qualität und Preis.

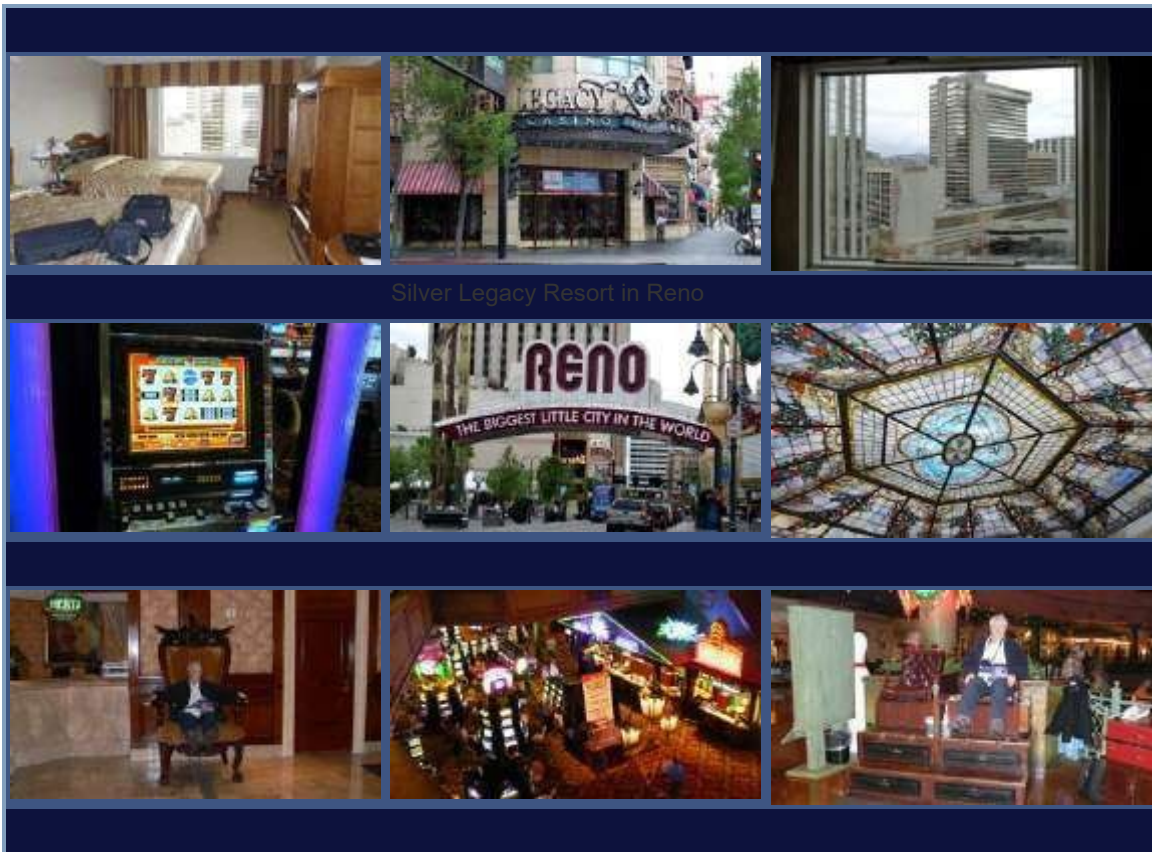
Eine Ecke weiter gab es plötzlich Figuren vom nachempfundenen Zeus samt Nymphen. Eine hoch laufende Rolltreppe brachte einen zu einem Lokal, das mit einer Brauerei warb. Wir also hin und geguckt. Aber es war nun wirklich noch zu früh für ein Bierchen. Und bei 5-6 Dollar pro Glas Bier muss man schon sehr durstig sein. Wir gingen ein paar Meter weiter, und irgendwie kam uns das bekannt vor. Bis wir anhand dieser Silber-Fördermaschine feststellten, dass wir wieder in „unserem“ Hotel waren.

Somit – für uns ungewöhnlich – sind drei Hotels mehr oder weniger nahtlos miteinander verbunden auf Höhe der gesamten Restaurant-Meile. Ist auch praktisch. So kommt man nicht vom Regen, sondern direkt in die Traufe der Spielautomaten...

Wir gingen aufs Zimmer und hielten erst Mal verspäteten Mittagsschlaf. Dann guckten wir uns die Wettervoraussagen an, informierten uns über den neuesten Stand der „Swine Flu“ und setzten uns dann gemütlich an den PC.

Anni spielt kostenlos an ihrem Laptop-Casino-Automaten, der grässliche Geräusche namens Geklingele abgibt, ... und hat wohl schon 100 Dollar verloren. Aber besser am virtuellen Automaten als in Wirklichkeit. Ich schreibe jetzt diese Zeilen und dann ist Feierabend. Ob wir noch mal im Dunkeln nach draußen gehen, und die Atmosphäre wirken lassen – bei dem Regen -wissen wir noch nicht. Und für morgen haben wir auch keine Pläne. Wenn es weiter so regnet bzw. schneit, dann machen wir halt morgen noch mal auf faul... (...und wir haben nur begrenzt Internetzugang, da auch hier kostenpflichtig.)

**1.5.2009**



Silver Legacy Resort in Reno

**2.5.2009**

02.05.09 Faulenzertag im Casino-Hotel

Draußen Regen, Regen, Regen. In den Bergen rund um den Lake Tahoe und bis runter nach Lone Pine schneit es.

Und so wissen wir morgen nicht einmal, ob wir die Strasse 395 runterfahren können nach Lone Pine, oder ob wir lieber außen rum direkt nach Beatty/Nevada fahren. Unser Auto hat zwar 4WD aber keine Schneeketten... Möglicherweise lassen wir dann auch Mono Lake fallen. Hätten wir gerne noch mal gemacht. Der See ist mir noch was schuldig dafür, dass er mich das letzte Mal gegen meinen Willen „gebadet“ hat. Wir werden sehen, was der Wetterbericht für morgen voraussagt.

Heute jedenfalls stand Lunch ab 11:00 Uhr an, und so beeilten wir uns nicht heute morgen. Denn Frühstück musste mal wieder ausfallen. Aber als wir gegen 11:30 Uhr dann „unser“ Buffet ansteuerten war die Überraschung groß. Heute ist Samstag, und da gibt es bereits ab 8:00 Uhr morgens „Champagner-Brunch“ mit Ende offen. Wir also hin. Die Geschichte heute kostete 12.95 Dollar pro Person – zwei Dollar mehr als das übliche Mittags-Buffet. Und das war es wert. Unser Kellner – im übrigen haben wir fast ausschließlich mexikanisches Personal hier gesehen – war superfreundlich und superflott. Kaffee in großen Porzellantassen stand ruckzuck auf dem Tisch, dazu Orangensaft. Die Buffet-Auswahl war riesig, und von allem gab es reichlich. Anni konnte endlich mal wieder mit Genuss mehrere Sorten Fisch probieren, besonders Shrimps und Lachs. An der Fleisch-Theke gab es 4 verschiedene Sorten Fleisch, das einem aufgeschnitten wurde. Dazu natürlich all das andere, was man sonst auch findet. Hervorhebend muss man sagen, hier gab es

richtige Brötchen wie in Europa und nicht nur diese Matschdinger. Und endlich mal wieder den Nachtisch „Ambrosia“, der sogar mir ganz toll schmeckt.

Was fehlte, war der Champagner. Unser Kellner strahlte, als ich danach fragte. Husch war er in seiner „Küche“ um die Ecke, und wir hörten den Sektkorken knallen, und Sekunden später stand er vor uns, mit zwei Gläsern und der Flasche in der Hand. Beim Einschenken meinte er noch, er würde schon dafür sorgen, dass wir die Flasche leer trinken... Und dann kam er doch tatsächlich dauernd an und schenkte nach, auch wenn es nur Tropfen waren. Natürlich haben wir alles in allem nur zwei bzw. drei kleine Sektgläser getrunken. Um die Uhrzeit sind wir darauf noch nicht geeicht...!

Fazit: das Buffet war super, absolut zu vergleichen mit meinem so oft gelobten und zitierten Las Vegas „South Point-Buffet“. Der einzige Unterschied zwischen den Beiden ist nur noch der Preis. [http://www.silverlegacyreno.com/dining/flavors\\_the\\_buffet/](http://www.silverlegacyreno.com/dining/flavors_the_buffet/)

Gegen 13:00 Uhr trolten wir uns. Draußen immer noch kaltes, windiges und trübes Wetter. Und wir hatten eigentlich keine Lust, irgendwas Ernsthaftes zu tun. Also bummelten wir durch alle drei Casinos, guckten Souvenirläden durch und spielten hier und da an 1-cent-Automaten, verloren natürlich und wollten eigentlich aufhören. Aber dann hatte Anni wieder mal ihre Glücks-Strähne – 5 Dollar - Gewinn. Somit hatten wir all das verspielte Geld wieder „drin“ und konnten ohne Verlust das Kapitel Casino schließen.

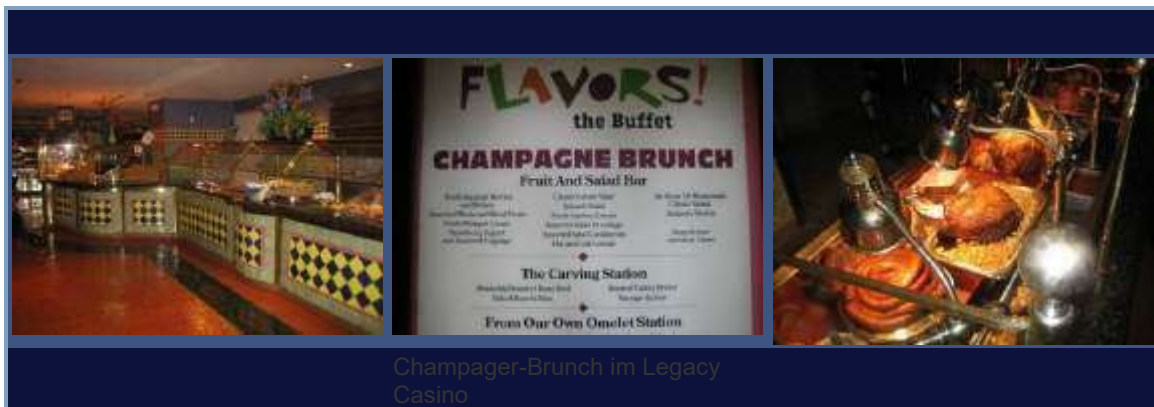
Bemerkenswert war, dass auf großen Tafeln bzw. auf Riesenbildschirmen immer wieder darauf hingewiesen wurde, dass heute – am Kentucky Derby Day – auch hier im Ballsaal eine Riesenparty stattfinden würde, analog zu dem echten Dabeisein vor Ort. Lustig fanden wir, dass der Eintritt MIT Hut 45.- Dollar kostete und OHNE Hut 35.- Dollar. Ich verstehe nichts von Pferderennen, aber es sah alles so aus, dass dieses Rennen analog zu dem ist, das die Engländer immer zelebrieren und bei dem die Damen der Gesellschaft mit Wagenrädern von Hüten und in allen Varianten glänzen. (Ergänzung 5 Stunden später: ich musste noch mal zum Auto, und als ich in die Haupt-Halle kam, dachte ich, mich trifft der Schlag: Dutzende Ladies mit Wagenrädern auf den Köpfen waren zum Talk dort versammelt, eine schöner als die andere....SCHADE, dass ich keinen Photoapparat dabei hatte...)

Noch ein leckerer Kaffee und dann gingen wir auf Zimmer.

Mittlerweile haben wir uns doch wieder re-aktiviert und wir freuen uns darauf, morgen wenigstens wieder auf Tour gehen zu können. Es fängt an, uns langweilig zu werden.

In den nächsten Tagen haben wir möglicherweise kein Internet. Aber so bald alles wieder funktioniert, werden wir wieder berichten...

## 2.5.2009







**3.5.2009**



**3.5.2009 Mono Lake**



**3.5.2009**

03.05.09 Weiterfahrt von Reno nach Bishop,

heute morgen reichte der Blick aus dem Fenster, um den Tag nass beginnen zu lassen – es schüttete aus allen Eimern, die Wolken hingen tief und ein ekeliger Wind fegte auch noch um die Häuser. Ohne Frühstück sattelten wir um 8:30 Uhr die Hühner und machten uns vom Acker. An einer Tankstelle tankten wir noch voll und besorgten uns einen Kaffee. Dann ging es los.

Gestern Abend hatten wir noch beschlossen, doch die Strasse 395 zu fahren, so weit es wettermäßig geht.

Sie ist einfach kürzer um nach Lone Pine zu kommen. Und während wir im Regen durch die Lande fuhren, schien witzigerweise im Landesinneren, also unserer Alternativroute - die Sonne. Ein bisschen traurig waren wir dann doch, dass wir nicht die Route in den Süden über die Nevada- Seite gemacht hatten. Und so erreichten wir im Regen und Wind und tief liegendem Nebel den Mono Lake bzw. den Ort Lee Vining. Ursprünglich wollten wir uns unterwegs noch den Topaz-Lake ansehen, aber nicht bei diesem Regen. Und auch am Mono Lake sah es zumindest auf der Ortsseite trostlos aus. An einem der klassischen Abzweigungen hinunter zum See fuhren wir hin, aber es machte keinen Spaß bei dem Regen. Die wenigen Tuffsteine dort sahen auch recht trostlos aus, und es waren viel weniger geworden als noch bei unserem letzten Besuch. Meine „ins-Wasser-fall-Stelle war nicht mehr zugänglich und da war auch kaum noch ein Gebilde. Im Visitor-Center auch keine erfreulicheren Nachrichten. Und dann schüttete es auch noch aus allen Eimern, als wir zum Auto zurück wollten. Klatschnass kamen wir am Auto an und waren in diesem Moment willens, durch "Zubrettern" bis Lone Pine, und auf das auch uns noch unbekannte Tuffstein-Gebiet im Süden des See's bei diesem Wetter zu verzichten – in Las Vegas war es aktuell Zeit 34 Grad Celsius und Sonne satt. Aber dann siegte doch die Neugier und wir fuhren von der 395 kurz hinter dem Ort Lee Vining auf die Strasse 120 ab. Fünf Meilen weiter sollte es diese „Tufa South“-Stelle geben. Und das war dann ein Treffer. Die Sonne schien dort, auch wenn ab und zu ein Regenschauer herab prasselte. Nur sehr windig war es. Und so wanderten wir durch riesige Tuffstein-Gebilde in den bizarrsten Formen. Der Wind trieb das grünliche Wasser des Mono Lake an den „Strand“ und umspülte an anderen Stellen die Tuffstein-Gebilde. Es machte wahnsinnig Spaß, zwischen diesen Gebilden und drum herum rumzustrolchen. Es gibt sooo viele Formen und mit Fantasie Figuren und Säulen und mit Salz überzogene Gräser und und und.... man kann sich kaum satt sehen. Der Pyramid-Lake ist dagegen ein Waisenknabe an Tuffstein-Gebilden.

Irgendwann waren wir dann aber doch „durch“ und saßen wieder im Auto und überlegten, ob wir die fünf Meilen zurück zur 395 fahren sollten oder die 120 weiter. Auf der 395 erwartete uns weiterhin und vermutlich verstärkt Regen/Schnee und Nebel, zumal wir jetzt nicht mehr am Rand der Berge, sondern mitten durch ins Mammoth-Gebiet fahren mussten. Dafür wäre die Strecke schnell bis Lone Pine – und dieser Ort war laut Ranger nur zwei-einhalb Stunden entfernt.

Die Strasse 120 kannten wir überhaupt nicht. Sie führte laut Karte nur über kleinere, aber frei befahrbare Hügel. Am Ende dieser Strasse, nach schlappen 45 Meilen konnte man rechts ab über die Strasse 6 wieder auf die 395 bei „Bishop“ zurück, aber dann jenseits den Berge. Wir entschieden uns für die 120. Die beste Entscheidung.

Kurz nach unserem Abbiegen von den Tufa's auf diese Strasse fuhren wir durch einen traumhaft schönen Kiefernwald. Dicke, braune Stämme rechts und links der Strasse bis zum Horizont. Überall auf dem Boden hunderte dicker Zapfen, die größer als eine Hand waren. Im Hintergrund wieder eine wundervolle Vulkan-Gegend mit jeder Menge bunter Hügel, aber auch grauer Hügel hoch aufragend direkt hinterm Wald. Zwischen den Kiefern lag zentimeterdick grauer Sand. Dazwischen konnte man noch Teile des Mono Lake sehen. So ging das eine Weile rauf und runter, auf Strassen, die Anni wieder entzückten. Zwischendurch mal ein Stück Wald, das dem Feuer zum Opfer gefallen war und dann ging es wieder weiter wie bisher. Und ganz plötzlich war der Wald zu Ende, und eine Ebene erwartete uns. Es sah auf den ersten Blick aus wie der Boden eines Kraters, den wir auf schnurgerader Strasse durchquerten. Links und rechts Vulkankegel und eigentlich das ganze um uns herum nur mit Gras bewachsen.

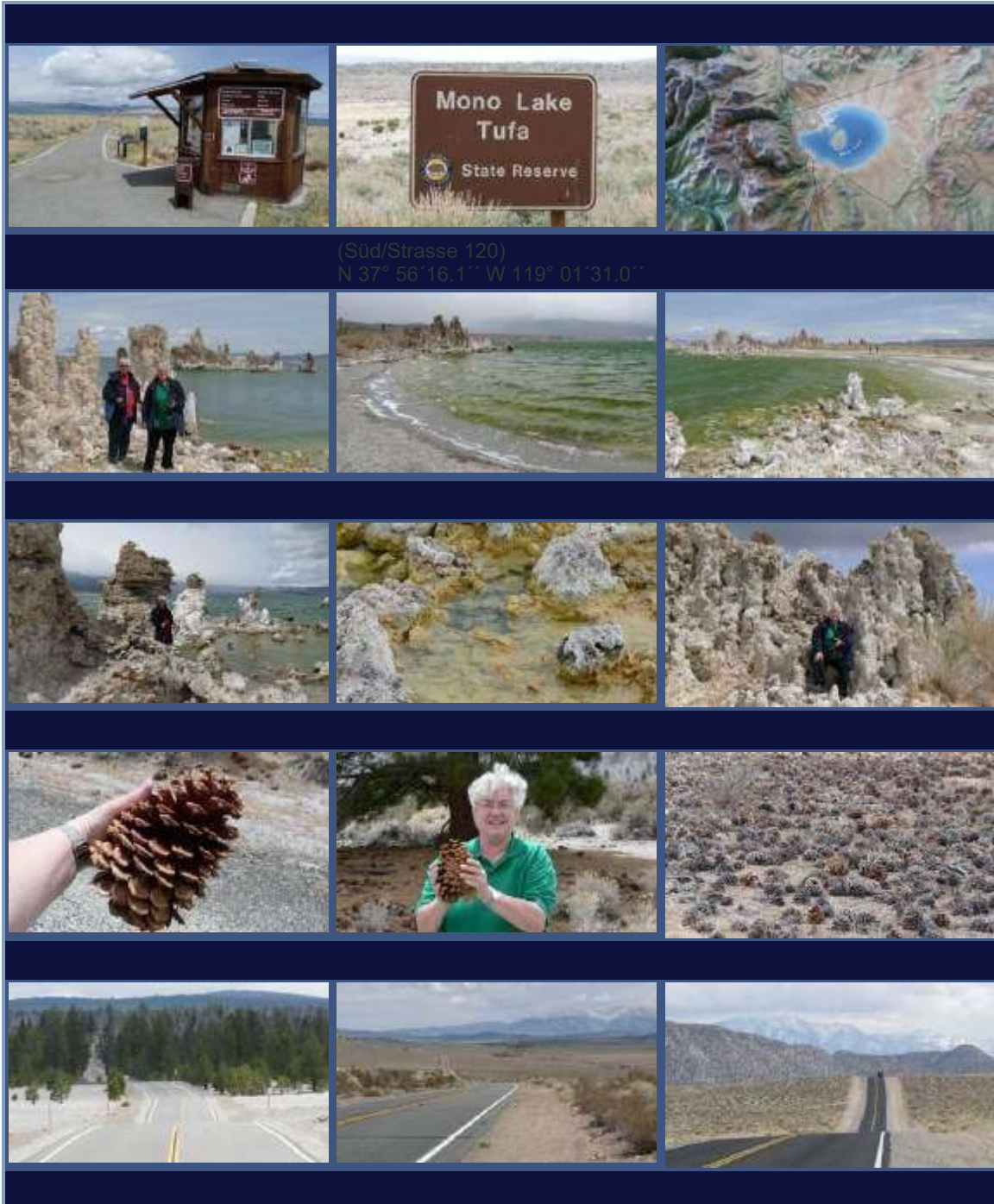
Und plötzlich hinter dem nächsten Hügel wieder eine ganz andere Kulisse. Roter Sandstein rechts und links der Strasse. Von einem Hügel aus konnten wir die weit unter uns liegende Strasse schnurgerade verlaufen sehen. Uns gegenüber und dahinter die hohen, schneebedeckten Berge der White Mountains. Unser höchster Punkt betrug kurz vor dieser Stelle ca. 2.600 Meter.

Wir fuhren also weiter, wieder an wunderbaren Naturkunstwerken aus Stein und mittlerweile auch in grauen Farben wie Basaltsäulen, vorbei. Und dazwischen wieder Gras, kleine, fast ausgetrocknete Seen, die weiß-salzig leuchteten. Und Strassen, rauf und runter und dabei schnurgerade. Muss ich noch extra betonen, dass wir uns zeitlich verzettelten, weil wir dauernd stehen blieben zum Gucken und Fotografieren? Erst diese phantastischen Tuffsteingebilde am Mono Lake, und dann auch noch unerwartet Natur pur. Diese Strecke

würde ich glatt noch einmal fahren, wenn ich die Zeit dafür hätte...

Als wir nach 45 supertollen Meilen endlich bei der Ortschaft „Benton“ auf die Strasse 6 trafen, war schon klar, dass wir keinesfalls vor 19:00 Uhr in Lone Pine sein konnten. Aber wir hatten bereits 240 Meilen auf dem Buckel, und dann noch mal gute 100 Meilen-das gefiel uns nicht wirklich. Die Ortschaft „Bishop“ 40 Meilen weiter entpuppte sich als lebhafteste Kleinstadt mit allen Motels, die man so kennt. Spontan war das unsere Lösung. Wir fuhren ein „Rodeway Inn“ an, weil es gerade praktisch lag und Bingo! -für 60 Dollar plus Tax kamen wir dort unter.

## 3.5.2009







4.5.2009



4.5.2009 Alabama Hills



## 4.5.2009

04.05.09 Weiterfahrt nach Lone Pine und durch die Alabama Hills

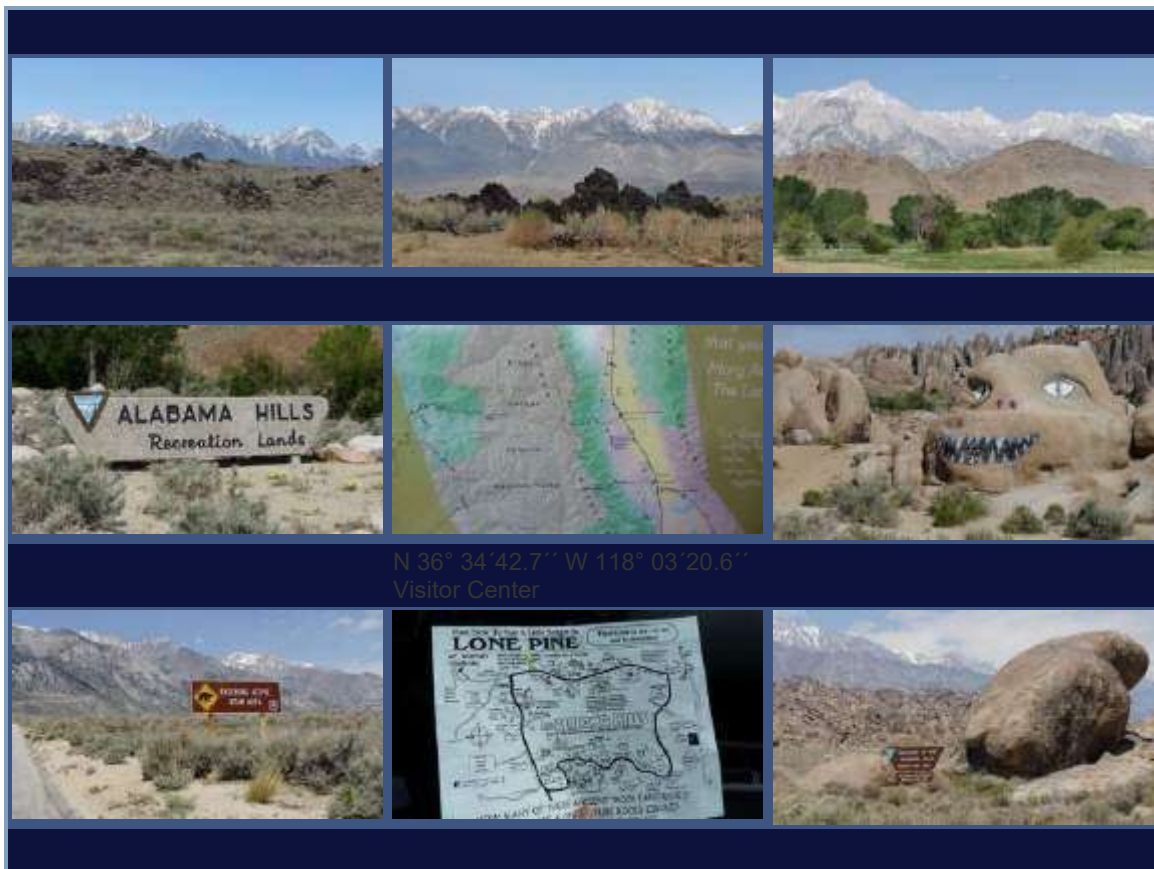
Heute morgen wachten wir gut ausgeschlafen gegen 7:00 Uhr auf.

Und das war gut so, da wir ja bis nach Beatty/Nevada – auf der anderen Seite des Death Valley fahren wollten. Sind so gegen 160-180 Meilen ohne Abstecher. Das Wetter war wieder sonnig, allerdings mit hohen Schleierwolken.

Auf dem Weg nach Lone Pine, ca. 40 Meilen von Bishop entfernt, brachen wir schon wieder in Begeisterung aus. Rechts der Strasse die hohen, schneebedeckten Gipfel der Sierra Nevada Mountain Range und davor unzählige kleine, große, bunte Vulkanhügel und -Steine. Links von der Strasse ein ähnliches Bild mit mehrfarbigen, glatten Vulkan-Gebirgen. Aber die lagen im Schatten und so konnte man deren Pracht gar nicht so richtig genießen. Während wir staunend und fotografierend die Strasse entlang fuhren, sahen wir viele Abzweige, die direkt zum Fuß der Gebirgskette führten. Und am liebsten hätten wir da schon den ersten Abstecher gemacht. Aber nein, wir wollten ja nach Beatty. Aber wir haben laut darüber nachgedacht, ob wir wirklich noch ein viertes Mal nach Yellowstone müssten. Oder ob es nicht auch eine gute Idee wäre, in Höhe der Dinosaurier, also Price oder so, abzubringen, Salt Lake City zu kreuzen und auf der 93 runter Richtung Las Vegas zu fahren. Man könnte ja auch dort queren und noch mal zum Mono Lake, aber besonders um Bishop herum noch mal hinzufahren. Oder vielleicht könnte man dann auch endlich von unten herauf das Saline Valley im Death Valley Richtung Big Pine, befahren und und und.....wir hatten viele Ideen.

Wenn es irgend wie möglich sein sollte, dann wollten wir das so machen. Aber da wussten wir noch nichts von den Alabama Hills hinter Lone Pine. Wir hatten darüber nur Berichte gelesen.

## 4.5.2009





(keine Klapper-) Schlange





5.5.2009



5.5.2009

05.05.09 Von Lone Pine nach Beatty

Noch ein Nachtrag zu gestern Abend: als wir ins Bett gingen und die Überschlagsdecke vom Bett wegzogen, sahen wir zum ersten Mal auf dieser Reise buntes Bettzeug! Nein, nicht das übliche weiße Laken, das weiße Zudeck Tuch und die braune Woldecke – hier war das Laken dunkelrosafarben mit rostroten Mustern oder so, verziert. Ebenso das Zudeck Tuch, das sogar eine breite dunkelrosa-farbene Borde hatte. Die Woldecke war dick, flauschig und mit einem Bild a la Taj Mahal bedruckt. Hat uns gefallen, war mal was anderes...

Heute morgen haben wir noch mal überlegt, bleiben oder weiterfahren. Aber es war schon am frühen Morgen bedeckt bzw. diesig. Und so entschlossen wir uns, weiter zu fahren. In der Hoffnung, dass die fehlende Sonne das Death Valley nicht so aufheizen würde. 40 Grad Celsius waren trotzdem zu erwarten, laut Visitor Center Aushang...

Frühstück? – nein. Kaffee? ja – an der Tankstelle. Aber das sind wir mittlerweile ja schon gewöhnt.

Unsere Tour ging über die Strasse 136 am Owens Lake entlang, um dann in einer weiten Kurve auf die Strasse 190 zu stoßen, die direkt ins und durch das Death Valley geht. Insgesamt berechnete unser Navi für die 120 Meilen großzügig 11:30 Uhr als Ankunftszeit – also ca. 4 Stunden. Um die Zeit waren wir gerade mal 50 Meilen von Lone Pine entfernt!!!

Na klar, wir mussten wieder dauernd halten und fotografieren bzw wir fuhren auch auf einer kleinen Hoppelstrecke, die uns einen tollen Blick auf das Tal vor dem Death Valley eröffnete.

SORRY, momentan können wir noch nicht zuordnen, was was und wo und warum wie war. Spätestens zu Hause werden wir einige Details nachtragen und aufarbeiten. Jedenfalls war die Lava-Gegend wieder einmalig bunt und schön . Leider gibt es keine Spitzenbilder, es war einfach zu diesig, um was Vernünftiges fotografisch hin zubekommen. Aber eines haben wir dann doch mal ins Auge gefasst: sollten wir je noch einmal in den Westen der USA fliegen, dann ausschließlich Kalifornien und Oregon. Und dann werden wir jeden passenden Weg rechts und links der Haupt-Strasse heimsuchen.

Nicht so wie heute einen unpassenden Weg: Laut unserer Karte sollte es rechts eine Abfahrt zum „Darwin Canyon“ geben. Und rechts ging eine Strasse ab namens „Darwin Road“. Und so fuhren wir frohgemut 6

Meilen durch die Einsamkeit, auf schnurgeradem Weg, bis ein Ort auftauchte. Man sah alte Minengeräte, Abraumstellen, Fördertürme, Zäune und so weiter. Das nächste was wir dann sahen, war ein vergammelter Ort mit kaputten Häusern, Hütten, Wohnwagen und sonstigen Behausungen. Und wir dachten uns, hier kann aber nun wirklich kein Mensch mehr hausen. Zumindest ein bösartiger, bissfreudiger Köter lebte noch da und hatte nichts eiligeres zu tun, als nach Anni zu schnappen, die im Wagen sitzend vor dem offenen Fenster fotografierte. Anni war da sehr flott, das Fenster zu zubekommen, der Köter hätte garantiert zugebissen. Und wer weiß, wann der zum letzten Mal Frischfleisch gefuttert hat. Er rannte noch eine ganze Weile neben dem Auto her und fletschte die Zähne und bellte. Wir hatten einen gehörigen Schreck bekommen, und uns war der Canyon nun völlig wurscht, zumal wir schon ein bisschen Schiss hatten in dieser vergammelten Gegend...! Wir also zurück auf die Hauptstrasse und weiter in dieser friedlichen und tollen Gegend.

Als nächstes fanden wir dann den Abzweig zum „Saline Valley“ und stellten fest, dass diese Schotterstrasse 100 Meilen von Big Pine entfernt war. Wir würden sie gerne fahren – aber nicht allein. Wehe, wenn wir mal nen Platten hätten. Wir haben noch nie an solch einem Auto einen Reifen gewechselt, und scharf sind wir darauf auch nicht. <http://www.byways.org/explore/byways/2177/>

Der nächste Stopp war dann das Schild vom Death Valley mit ´nem Motorradfahrer davor. Der war nett, machte ein Foto von/für uns und wartete auf zwei andere Biker, die immer noch nicht da waren, wie er uns erzählte. Die Strecke ging abwärts, vorbei an tollen Canyons, farbigen Hügeln, engen Strassen und vielen Fotostopps – und kurz vor Panamint Springs - einer Strasse, die offiziell als „Darwin Falls Road“ bezeichnet war. Ob das der Abzweig in den „Darwin Canyon“ war, den wir ja eigentlich besuchen wollten? Aber jetzt hatten wir keine Lust mehr – zu warm, zu spät und zu weit durch die Berge.

Unter uns im diesigen Tal sahen wir was Helles und glaubten zuerst, es wären schon die Dünen. Aber als wir endlich im Tal waren, stellten wir fest, dass wir noch überhaupt nicht im Haupt-Tal waren. Dafür mussten wir erst auf der anderen Seite mit über 1700 Metern über NN hoch, um dann endlich auf endlos gerade Strassen im dunstigen Licht nach „Stovepipe Wells“ zu kommen. Und da sahen wir auch den zweiten Abzweig, den wir uns vorgenommen hatten: „Mosaic Canyon“. <http://www.nps.gov/deva/planyourvisit/mosaic-canyon.htm> Aber auch der stand nicht mehr auf dem Plan. Es war schon nach Mittag, und wir waren hungrig und durstig und hatten die Faxen von der Hitze dicke. Und so fuhren wir weiter, durch eine weiterhin tolle Landschaft und vorbei an den echten Dünen.

Da wir ja morgen früh wieder hier sind, schenken wir uns heute den Besuch im Visitor Center und fuhren an der Kreuzung nach Scottys Castle ab, Richtung Beatty auf der Strasse 95. Und die brachte uns irgendwann auch in diesen Ort. Ich wäre am liebsten sofort nach Pahrump weitergefahren. Aber Anni wies darauf hin, dass es hier ein neues Motel6 gäbe, und wir wenigstens mal gucken sollten. Haben wir gemacht und auch gebucht für 62 Dollar incl. Tax und kostenlosem Internet (mit Kabel).

Und dann ging es nur noch darum, wo wir endlich was zum Essen her bekommen konnten. Nicht mal ein McDo gibt es hier. Aber wir fanden dann auch ein Lokal auf Empfehlung der Rezeptionistin: „Ensenada Grill“ mit mexikanischer/amerikanischer Küche. War gut, Anni vermampfte einen dicken Hamburger und ich Toast mit Käse und Schinken. Dazu jeweils Cola und alles für 14.- Dollar. War lecker und ein freundlicher Service. Gut fürs morgige Frühstück, da es hier im Motel6 ja bekanntlich nix gibt...<http://www.ensenadagrill.com> Mittlerweile hatte der Himmel aufgeklart – um 15:00 Uhr! Und die Sonne knallte erbarmungslos runter. Wir flott ins Motel. Heute haben wir mal ein bisschen Wäsche gewaschen. Außer uns scheint es hier kaum Gäste zu geben. Alles Mucks-Mäuschen still.

Nun machen wir noch den Tagesbericht fertig, und dann bereiten wir alles darauf vor, morgen um 7:00 Uhr erst mal auf die Schnelle zu frühstücken in unserem „Ensenada Grill“ und dann den „Titus Canyon“ in Angriff zu nehmen. Oder auch nicht. Natürlich werden wir sicherhaltshalber hier in Beatty nachfragen, ob die Strecke überhaupt befahrbar ist. <http://www.nps.gov/deva/planyourvisit/titus-canyon.htm>

Für morgen Abend haben wir wieder in Primm gebucht: dieses Mal allerdings im Whiskey´s Pete auf der anderen Straßenseite – für 13 Dollar/Zimmer/Nacht – gebucht bei Hotels.com.<http://www.primmvalleyresorts.com/>Am Donnerstag fahren wir weiter bis Barstow, um uns dort

mit unseren Freunden zu treffen, die uns die nächsten Wochen begleiten werden...

## 5.5.2009



Trails Motel in Lone Pine



verlassener Ort Darwin (aber mit aggressivem Hund!)



on dieser Route haben uns Ranger mehrmals abgeraten!  
N 36°21'51.0" W 117°37'32.9"







N 3°20'24.8" W 117°28'52.3"

0 m NN / Sealevel/Death Valley

N 36°36'16.3" W 117°08'54.2"



Kneipe in Beatty



Ensenada Grill in Beatty



Motel 6 in Beatty

6.5.2009



6.5.2009

06.05.09 Weiterfahrt via Death Valley und Jean nach Primm

Heute morgen sind wir nun extrem früh aufgestanden. Um 6:00 Uhr reichte schon der Blick aus dem Fenster auf den blauen Himmel, dass wir uns sputen mussten, wenn wir im Death Valley temperatur-mäßig nicht gegrillt werden wollten.

Bereits kurz nach 7:30 Uhr waren wir aus dem Haus und heute wurde anständig gefrühstückt, das musste endlich mal wieder sein.

Wir fahren wieder zum Ensalada Grill, weil wir wussten, was wir essen wollten: Cheese-Omelette und Denver-Omelette. Und natürlich kamen wieder Riesenportionen, die wir ebenso natürlich überhaupt nicht schafften.

Aber um 8:15 Uhr waren wir auf der Piste.

Eine für uns betrübliche Entscheidung hatten wir gestern Abend noch getroffen: der geplante Trip durch den Titus-Canyon fiel aus. Grund: die Reifen am Auto sind derart blank, dass uns das Risiko zu groß war, irgendwo tatsächlich liegen zu bleiben, und das bei der Hitze von 40 Grad Celsius. Außerdem fährt man dann besonders vorsichtig und damit gestresst. Und das kann es dann auch nicht sein. Und da wir ja so oder so wieder hierher kommen werden, macht das erst mal nix. Aber eins ist sicher, wenn wir am Sonntag den Wagen tauschen, dann wird mein erster Blick den Reifen gelten – noch mal so abgefahrene Dinger akzeptieren wir nicht für die Backroads in Utah.

Wir also los. Von Beatty wieder nach Death Valley Richtung „Furnace Creek“ bzw. dem Visitor Center. Die Sonne stand heute morgen goldrichtig für viele tolle Bilder. Es gibt eben nichts Tolleres hier zu fotografieren,

als die vielfarbigen, wunderbaren Vulkanberge. Und so brauchten wir mal wieder eine gute Stunde bis wir im Tal und im Visitor Center waren. Dort hielten wir uns auch noch 20 Minuten auf. Das Thermometer dort zeigte im Schatten über 95 Fahrenheit – und das vor 10:00 Uhr.

Ausgeguckt hatten wir uns Badwater, aber da nicht die normale Strecke, sondern wir wollten über die jenseits der sonst üblichen Teer-Strasse liegende Schotterstrasse fahren - der West-Side-Road. Die ganze Strecke ist 40 Meilen lang, und es gehen etliche (Auto)-Trails von ihr ab. Am Anfang ist die Strecke aufregend und sehr fotogen, weil rechts und links der Strasse die Erde aufgeplatzt und stellenweise weiß „eingefärbt“ ist, oder weiße Häubchen hat oder einfach weiß-trocken ist. Nach 5 Meilen geht ein Trail rechts ab zum „Trail-Canyon“ – befahrbar, soweit wir sehen konnten. Danach machte uns die Strasse keinen Spaß mehr.

Rechts Wüste, links Wüste, mal ein bisschen Grün dazwischen, aber alles wirkte recht trostlos. Wir drehten nach insgesamt 10 Meilen um. Weitere dreißig Meilen dieser Art von Wüste wollten wir uns nicht antun. Und einen Zugang von „hinten“ zum Badwater-See konnten wir auch nicht sehen. Und außerdem, bei diesen Außen-Temperaturen macht man keine Abenteuer - Spielchen mehr.

Wir also zurückgefahren und unterwegs überlegt, was zu tun ist: zum zehnten Mal zum Badwater? Zum vierten Mal den „Artist-Drive“ fahren, oder direkt nach Vegas und Feierabend machen? Es fällt einem nicht so leicht, sich zu motivieren, wenn man nichts auf die Reihe kriegt bei diesem Trip. Gestern nix von den Planungen und heute auch nix Neues oder für uns Unbekanntes. Aber, Frohnaturen, wie wir sind, macht man eben das Beste daraus.

Und das Beste war, den „Artist Drive“ zu machen. Dies ist eine kleine Abzweigung als Einbahnstrasse, die durch atemberaubende Klein-Landschaften zwischen Hügeln führt. Wir also los, und wir wurden wieder mal nicht enttäuscht. Dieser „Drive“ ist einfach phantastisch - in allen Farben schillern und schimmern die Hügel, von Rosa bis schwarz, von gelb bis blutrot. Und der Weg durch diese Gegend ist vom Feinsten – rauf, runter, mit „Dips“ ( das sind die extrem steilen rauf -und -runter -Strassen). Und bei jedem unserer Besuche sieht man bekannte Dinge immer wieder neu. Auch hier verändert sich die Umgebung.

Als wir nach mehr als einer Stunde naßgeschwitzt trotz Klimaanlage wieder auf der „Hauptstrasse“ waren, ging es uns wieder gut. Wir hatten doch noch ein Erfolgserlebnis für uns finden können.

Den „Golden Canyon“ auf dem Weg zurück nach Furnace Creek haben wir dieses Mal weitgehend ausgelassen. Es war gerade ein Bus angekommen, und die Touristen rannten alle natürlich zum und in den Canyon zum Fotografieren...

Wir beschlossen, via „Furnace Creek Wash“, ist die Strasse 190, Richtung Las Vegas zu fahren. In diesem Gebiet gibt es den „Twenty Mule Team Canyon“. Das ist eine erstmal unscheinbare Einbahnstrasse, die durch einen Canyon führt, der ebenfalls „erste Sahn“ ist. Früher gab es allerdings ein kleines Hinweisschild, das auf diesen Canyon hinwies. Heute war dort nur noch ein Einbahnstrassen-Schild, und an dem fuhren wir erst mal dran vorbei. Schade, wenn das die Absicht der Verantwortlichen war.

Wir drehten und fuhren dann durch den Canyon. Auch er ist ein absolutes Highlight an farblichen Auswüchsen. Rechts und links der Strasse vorwiegend „gelb“ gehalten, jenseits in der Hügel-Region wieder in allen Farben.

Das besondere für uns ist immer die Fahrt auf dieser Art Schotterstrasse. Die Strasse ist eng, sehr kurvig, stellenweise rauf und runter und eigentlich ein bisschen abenteuerlich an einigen Stellen. Aber das gehört halt dazu. Und auch hier brauchten wir mal wieder fast eine schweiß-treibende Stunde bis wir „durch“ waren. Aber jede Minute war es wert. Ist übrigens aus unserer Sicht auch mit normalen PKW's befahrbar. Dann aber hatten wir genug. Die Strasse 190 ist neu asphaltiert und super gut befahrbar. Und so schafften wir es via Pahump bis gegen 15:00 Uhr nach Las Vegas.

Nein, Hunger hatten wir nicht, wir hatten ja gefrühstückt. Aber heute ist Mittwoch, und da gibt es in Jean „Prime Rib -Buffet“. Wir also von Las Vegas aus direkt auf die Autobahn nach Jean. Um 15:40 Uhr waren wir dort und konnten für 4,99 Dollar (+Tax) noch essen. Zwanzig Minuten später kostete dann das selbe Buffet 9,99 Dollar. Nannte sich dann Dinner. In Jean hätten wir wieder für 29.95 Dollar übernachten können. Aber irgendwie haben wir dieses Jahr eher die „Primm“-Tour drauf. Und so fuhren wir zum Whiskey-Pete nach Primm.



Fazit jetzt schon am Abend: das wird hier in Whiskey Pete nix mehr. Der Laden hat für unseren Geschmack keine Atmosphäre. Im Casinobereich konnte man die Spieler an zwei Händen abzählen. Das Buffet ist geschlossen, ein Teil der ehemaligen Sitzplätze ist in ein „Big Cafe“ umfunktioniert worden. Ein Steakhaus scheint auch geschlossen zu sein, denn man sah nichts an Licht. Aber ein McDo hatte offen. Ein kleiner Souvenirladen hatte auch schon um 18:00 Uhr geschlossen.

An der Rezeption gähnte die einzige Angestellte vor Langeweile und Nichts-tun-Können, den Parkplatz vor dem Haus konnten wir uns aussuchen, so leer war dieser, und ins Riesen - Parkhaus wollten wir nicht, da standen ganze 5 (!) Autos. Ach ja, und „Valet-Parking“ gibt es nicht mehr! Das Zimmer in der 4.Etage (wirkt wie 1.Etage), ist eher mittelmäßig, wenn auch funktionell ok. Unser Zimmerblick geht auf eine gelbe Wand gegenüber, man sieht also nix, außer den Security-Leuten, die unten auf Hockern sitzen und essen oder rauchen. Der Pool ist ebenfalls geschlossen, schade drum, denn DER sah gut aus!

Wenn ich da an Buffalo Bill auf der anderen Seite der Autobahn denke, kommen mir die Tränen – kaum ein Parkplatz zu kriegen,

Casino rappellvoll, Warteschlange vor der Rezeption bis zu einer Stunde bei mindestens drei Receptionistinnen, Zimmer häufig ausgebucht, funktionierendes Buffet, Cafe's, Bars, Italiener-Kitchen und Chinesen-Küche zum Mitnehmen, und McDo aktiv vorhanden...

Wie dem auch sei, zum Schlafen genügt es hier allemal. Die defekte Lampe, (einzige Funzel neben einer Bettlampe), wurde vom Housekeeping nach unserer Reklamation ausgetauscht, und so können wir mit ausreichend Licht, wenigstens am PC sitzen und die heutigen Bilder sichten.

Morgen fahren wir erst mal zur Tankstelle gegenüber voll tanken. Und ´nen leckeren Kaffee kaufen, und dann fahren wir Richtung Barstow. Bestimmt werden wir wieder in Baker, auf halber Strecke beim „Griechen“ Gyros in Metaxa-Sosse frühstücken. Anni hat Heimweh nach guter „deutscher“ Küche... :-)

In Barstow erwarten wir ja morgen unsere Freunde. Wir werden nach einer Nacht in Barstow anschließend drei Nächte in Las Vegas im South Point Casino Hotel verbringen. Die beiden sollen und müssen sich erst mal zeitlich umstellen auf die USA. Und wir müssen am Sonntag unseren Wagen tauschen.

## 6.5.2009





Artists Point  
N 36° 21' 49.3" W 116° 48' 18.8"



Twenty Mule Team Canyon !!!  
(One Way!)  
ca. 36° 24' 16.6" W 116° 47' 35.3"



## 7.5.2009

07.05.09 Über die I-15 von Primm über Baker nach Barstow

So sehr uns das Ambiente hier im „Whiskey Pete“ auf genervt hat – geschlafen haben wir wie die Murmeltiere... sieht man mal von der Klimaanlage ab, die jedes Mal beim Anmachen rappelte und schepperte und wie Hechtsuppe zog. Heute morgen sind wir dann mit Sack und Pack gegen 8:00 Uhr quer durchs leere Casino gestapft. Gezählte Automaten-Spieler auf die Schnelle: 5.

Und wenn man dann die Nachrichten im TV verfolgt, dass es nun 6 Millionen Arbeitslose seit der Banken-Pleitewelle zusätzlich gibt, dann ist leider zu befürchten, dass das Casino-Sterben weiter gehen wird. Gestern ist in Las Vegas übrigens das „Moulin Rouge“ bis auf die Grundmauern abgebrannt – ob die wohl gut versichert waren?

Wir tankten noch schnell für „20 Bucks“ Sprit nach und holten noch zwei Becher Kaffee. Dann ging es auf die Piste, ca. 100 Kilometer auf der I-15 nach Baker. Dort wollten wir ja beim Griechen frühstücken. Als wir dort ankamen und vor der Türe hielten, sahen wir schräg gegenüber ein großes Schild: Frühstücks-Buffer 4,99 Dollar. Wir zögerten, weil wir den Laden „Big Boy“ nicht kannten. Dann aber entschieden wir uns dafür, den mal auszuprobieren. Es war essens-mäßig ok. Aber bei jedem anderen Buffet wäre der Kaffee inklusiv gewesen. Hier wurde er überteuert mit 2,50 Dollar incl. Tax pro Person berechnet. War nicht so gut und uns ne Lehre. Aber – positiv gesehen, wo kriegt man in Deutschland ein Frühstücksbuffet mit Kaffee für ca.5,50 Euro?

Wir fahren weiter nach Barstow, noch mal knappe 100 Kilometer auf der I-15. Die Sonne knallte vom Himmel, und es waren schon wieder gute 33-34 Grad Celsius. Wir waren froh, in Barstow angekommen zu sein und fahren schnurstracks zum Wal-Mart. Da ist es kühl, und wir brauchten jeder ein neues Shirt. Wir hatten uns entschieden, lieber 9 Dollar für ein neues Teil auszugeben als hier ´nen Waschsalon zu suchen, um die durchgeschwitzten Shirts zu waschen – welch ein Aufwand bei dieser Hitze und auch nicht viel billiger... Dann fahren wir noch schnell in den Supermarkt Bier holen. Schließlich wollen wir heute Abend, wenn Robert und Inge hier eintrudeln, zünftig anstoßen. Sekt? Nein, wir sind doch Rheinländer...!

Gegen 13:00 Uhr fahren wir hier ins Hotel. Man erwartete uns schon. Und wir haben dieses Mal Zimmer bekommen, die ruhig und mit Schiebetür vor dem Pool liegen. Jetzt gegen 20:00 Uhr ist es mild draußen und windig, und man kann auf der Miniterrasse entspannt sitzen. Bei unserem letzten Besuch in diesem Motel im April hatten wir ein viel kleineres Zimmer Richtung Strasse. Aber da haben wir auch „nach Ansehen“ gebucht. Dieses Mal haben wir über Internet per „Booking.com“ gebucht. Und da will man sich wohl keine Blöße geben mit der Vergabe von „Katzenzimmern“. Booking ist eine große Vermittlungsgesellschaft. Und sie fragt nach jeder Buchung nach, wie man in dem Hotel zufrieden war. Diese Kritiken werden veröffentlicht auf der jeweiligen Hotel-Seite. Und wer kann sich heutzutage schlechte Kritiken erlauben...



Für heute war es das. Morgen geht es zurück nach Las Vegas...

## 7.5.2009

heute keine Fotos

## 8.5.2009

08.05.09 Rückfahrt von Barstow nach Las Vegas

Nachdem Robert und Inge gestern Abend müde, erschöpft, aber erleichtert, endlich angekommen zu sein, gegen 21:30 Uhr eingetrudelt sind, haben wir noch gemeinsam das „Absacker-Bierchen“ getrunken und sind alle gegen 23:00 Uhr ins Bett gegangen.

Heute morgen waren die Beiden durch die noch im Körper vorhandene Zeitverschiebung, natürlich um 7:00 Uhr schon wieder putzmunter. Und so fuhren wir nach einem kleinen Frühstück im Motel Richtung Las Vegas. Draußen wurde es schon wieder heiß unter dem blauem Himmel. Wir fuhren nur über die Autobahn und waren so gute drei Stunden später in unserem Hotel.

Das Einchecken im South Point Hotel verlief flott und reibungslos. Das Kofferschleppen vom Parkdeck in die Zimmer war dann schon schweißtreibender. Aber wir sind dann einfach mehrmals gegangen. Beim Einchecken erhielten wir jeder ein Gutscheinheft, in dem unter anderem auch ein Gutschein dabei war, dass am Buffet zwei essen, aber nur einer zahlen musste.

Ich habe viel geschrieben über das phantastische Frühstücksbuffet hier in diesem Hotel. Aber Lunch hatten wir hier auch noch nie.

Und so beschlossen wir, erst Mal auf die Schnelle noch einige Dinge wie Mineralwasser und so einzukaufen und dann in Ruhe hier zu lunchen. Ja, auch das Lunch-Buffet ist einsame Spitze. Robert und Inge bestätigten das. Danach war bei den Beiden erst mal wieder Heia angesagt – bei uns allerdings auch. Wir haben je ein wundervolles Zimmer in der 14.Etage, mit Blick auf die Berge und den Red Rock Canyon. Es ist gepflegt, bestens ausgestattet und sehr groß.

Am frühen Abend sind wir alle noch mal in die Stadt zu Wal-Mart gefahren, einige weitere Sachen einkaufen. Und dann reichte es kräftemäßig nur noch für ein gemeinsames, gemütliches Bierchen im Zimmer und das war es dann.

Morgen werden wir einen Trip zum Red Rock Canyon machen. Das ist nicht weit, aber es ist schön dort. Dann werden wir beim Chinesen Buffet essen, und dann steht wieder Schläfchen an...

## 8.5.2009

heute keine Fotos

## 9.5.2009

09.05.09 Ausflug zum Red Rock Canyon von Las Vegas aus

Heute morgen war die Nacht schon wieder um 7:00 Uhr zu Ende. Geduscht, geschniegelt und gebügelt wollten wir frühstücken gehen, da wir wussten, ab 7:00 Uhr morgens ist das hier möglich. Von wegen, heute ist Samstag und da gibt es Brunch und das erst ab 8:00 Uhr. Da es gerade mal 7:10 Uhr war, holten wir uns ´nen Kaffee und gingen wieder auf die Zimmer. Inge hatte gestern Donuts gekauft, und die drei verputzten zum Kaffee einen Teil der Dinger. Mir ist das zu süß. Aber ich bin ja hungrig am morgen mittlerweile gewöhnt...

Gegen 8:00 Uhr machten wir uns auf die Socken zum Red Rock Canyon. Der ist vom Hotel aus ganz leicht zu erreichen: I-15, erste Abfahrt am braunen Hinweisschild raus, 15 Meilen geradeaus, rechts abbiegen, vier Meilen fahren und schon steht man vor dem Red Rock Gebiet mit seinem großen Hinweis-Stein. Ist schon farblich erste Sahne. Besonders, wenn die Sonne voll darauf scheint und es noch nicht diesig ist. Eine Weile später bogen wir dann in den Park ab, zeigten unseren Nationalpass und fuhren zum Visitor Center. Das wird gerade umgebaut, und so macht es nicht so viel Spaß in der Not-Baracke rum zustolpern.

Wir fuhren dann weiter auf den Scenic Highway. Da es Wochenende ist, war natürlich mächtig viel Betrieb. Aber so hatte man dann auch das Vergnügen, ein paar Wochenend-Kletterer zu sehen. Um zwischen den Steinen umher zu wandern, waren wir alle Vier nicht aufgelegt, zumal es, neben der noch laufenden Zeiten-Anpassung der Beiden, schon wieder fast 38 Grad war.

Und so fuhren wir die Strasse entlang, erfreuten uns der roten und gelben Steine, dem tollen Bergpanorama daneben und machten uns nach gut drei Stunden Aufenthalt vom Acker Richtung Las Vegas.

Gegen 12:00 Uhr kamen wir dann beim Chinesen-Buffer an. Anni und ich haben dort schon oft gegessen in den letzten Jahren. Und die Kritiken waren immer gut. Aber heute hat es mir nicht so recht geschmeckt. Vielleicht war es auch einfach zu warm.

Satt wurden wir jedenfalls alle vier.

Dann fuhren wir den Strip abwärts Richtung Southpoint- Hotel, das ja in der Verlängerung weit hinter dem Mandalay liegt.

Die Stadt war wieder voll, wenn auch nicht mehr in den dichten Mensentrauben, die wir oft dort an den Wochenenden gesehen haben. Ist ja auch kein Wunder bei der Hitze. Im Hotel verkrümelten sich die Beiden zum Schläfchen. Wir gingen eine Weile später hinunter ins Casino auf einen Kaffee, setzten uns für den schnellen Dollar an einen 1-cent-Automaten, gewannen auch tatsächlich ein Dollar, und den werden wir heute Abend wieder verzocken. Vielleicht ist das Glück ja Anni mal wieder hold...

Als es endlich kühler geworden war, entschlossen wir uns, einen Nacht-Bummel mit dem Auto über den Strip und Downtown zu machen.

In Downtown parkten wir wieder im Plaza zahlten fünf Dollar, die wir an der Kasse wieder bekamen, hörten uns kurz eine Super-Band an, die klassische „Motown“-Musik sang (Klasse übrigens!) und gingen dann rüber zum Fremont-Experience.

Gerade wurde die Decke ausgeleuchtet mit dem Songs und der Interpretation davon „Bye,bye Miss American Pie“. Ist einfach gut gemacht. Danach gingen wir noch ein Stück über die Fussgänger-Passage des „Experience“. Heute war alles brechend voll, aber bei der Hitze von 35 Grad um 21:00 Uhr hat man keine große Lust für lange Wege.

Anschließend fuhren wir zum Strip und auf diesem entlang. Auch die dreispurigen Strassen waren brechend voll. Und so konnten wir das Vulkan-Spektakel vom Mirage nur von Ferne beobachten. Und auch die Wasserspiele vom Bellagio waren gerade vorbei, als wir dort vorbei fuhren. Es ist eine tolle Kulisse bei diesem Lichtermeer von Reklame. Und wenn man die Menschenmassen sieht, die dort entlang gehen kann man nun wirklich nichts von „Rezession“ bei den Amis bemerken. Alles war wie immer, dem Augenschein nach... Gegen 23:00 Uhr waren wir wieder im Hotel.

Was wir morgen machen, wissen wir noch nicht, hängt auch von der Kondition von Robert und Inge ab...

9.5.2009



im South Point Casino-Hotel  
N 36°00'39.1'' W 115°10'24.3''



Red Rock Canyon Loop - Visitor  
Center  
N 36°07'56.0'' W 115° 25'22.2''



Robert bei der Arbeit



beim Chinesen (Buffet)



Experience

Abends Besuch Las Vegas  
Downtown





## 10.5.2009

10.05.09 Ein Tag in Las Vegas

Heute morgen hatten wir wieder Sonne satt und Temperaturen um die 30 Grad Celsius. Heute war einerseits „Mom-Day“ und andererseits Autotausch-Tag. Ich kann zwar über Holiday-Autos in Deutschland bei Alamo ein Auto für 104 Tage mieten, muss aber nach spätestens 56 Tagen den Wagen austauschen. Und heute begann eben unsere 2.Phase.

Wir überlegten, wann wir tauschen fahren sollten. Am Sonntag sind meist alle Autos auf Tour und es ist keine große Auswahl. Aber dann dachten wir uns, „es kütt wie es kütt“...

Zuerst aber gönnten wir uns alle vier einen „Mom-Day-Brunch“ hier in unserem neuen Lieblings-Buffer.

Natürlich gab es neben der sonst üblichen, riesigen Auswahl auch Sekt und Lachs satt. Anni jubelte. Aber auch Robert und Inge kamen voll auf ihre Kosten. Und so fuhren wir dann alle pappsatt gegen 10:30 Uhr in die Stadt, endlich das Auto tauschen.

Bisher hatten wir ja ein kostenloses Upgrade gehabt und im Geheimen spekulierten wir darauf, dass dieses Mal auch klappen würde. Aber am Schalter empfing uns eine griesgrämige, aggressive, deutsch-sprechende Person, die uns als erstes aufzählte was wir alles nicht dürften, und die dann auch noch versuchte uns einzuschüchtern, weil sie ihre dämliche und überteuerte und vor allem unnötige Zusatz-Versicherung verkloppen wollte. Und als wir nicht spurten, wurde sie noch unfreundlicher. Nichts desto trotz - wir erzwangen die Übernahme eines 4x4 Auto, so wie in Deutschland geordert und nicht ein Allrad-Auto mit Automatik.

Oben an der Übergabestelle stand dann der Auto-Chef ,und mit ein bisschen Reden und Taschengeld gab er uns kostenlos einen Jeep Cherokee, "OHNE abgefahrene" Reifen.

Als wir zufrieden einpackten, passierte das Unglück. Ich wollte den Kofferraum schließen und Anni gleichzeitig noch eine Tasche rein stellen. Und so knallte unglücklicherweise die Heckklappe auf Annis Kopf. Und bevor wir richtig gucken konnte, spritzte das Blut über ihre Brille und auf das T-Shirt. Ich brüllte über den ganzen Laden nach einem Doktor, der Auto-Chef kam mit nassen Tüchern, der Oberauto-Chef kam mit einem Kühlkissen, und die Managerin orderte einen Krankenwagen. Es war schrecklich, vor allem für mich. Ich war froh, dass Inge den Überblick behielt und die Situation voll im Griff hatte.

Kurz und gut, der Krankenwagen kam, der Doktor sah sich Annis Kopf an und meinte, es wäre nur eine fette Platzwunde. Und da Anni nicht in Ohnmacht gefallen, und es ihr auch nicht schlecht war, war es auch nicht nötig, sie ins Krankenhaus mitzunehmen.

Inge hatte das alles hervorragend gemanagt, Anni sah wieder besser aus, die Blutung hatte bis auf eine kleine Stelle aufgehört, und eigentlich hätten wir nun endlich fahren können. Aber just als wir aufbrechen wollten, kamen hintereinander mehrere "Toyota- Highlander" – meine Lieblingswagen, die frisch gewaschen nun dort standen. Ich hätte ja gerne wieder einen gefahren, der war einfach Klasse in den letzten Wochen,

aber ich wollte natürlich kein Upgrade dafür bezahlen. Ist zu teuer bei dieser langen Mietzeit. Aber siehe da, die Managerin muss es geahnt haben, was ich dachte. Als sozusagen "Schmerzenspflaster" bekamen wir ein kostenloses Upgrade. Und nun fahren wir wieder einen Highlander, burgunder-rot, damit wir auch gut gesehen werden können. Ich hätte mir allerdings für dieses Upgrade eine andere Lösung als Annis große Platzwunde gewünscht...

Wir fahren zurück zum Hotel, und ein paar Stunden später machten wir einen Casino-Trip. Auf dem Plan standen lediglich Mirage als Parkhaus, Caesar und Bellagio. Den Abend wollten wir mit einem Abstecher im Hofbräuhaus Las Vegas verbringen.

Bei diesen Temperaturen macht man einfach nicht viel. Aber gerade diese drei Casinos sind schon was Besonderes und ein Fußmarsch durch die endlosen Gänge lohnt allemal. Und so hatten Inge und Robert dann auch ihren Spaß an „Bacchus“ und den anderen Sehenswürdigkeiten im Caesar-Casino mit den Brunnen und den Einkaufspassagen a la Rom. Und natürlich stand auch ein Trip im Bellagio\_Casino mit seinem Themen-Blumengarten an. Im Mirage gibt es den weißen Löwen nicht mehr. Statt dessen ein Lokal und eine neue Bar am Platz des ehemaligen Shops.

So gegen 18:00 Uhr fahren wir dann abgeschlafft mit müden Füßen und durstiger Kehle zum Hofbräuhaus. Alles war dort wie immer, nur dass die Mass jetzt 13,50 Dollar plus Tax kostet. Bei unserem letzten Besuch noch 10.- Dollar. Neu war uns lediglich die bayerische Band. Die Hauptperson war dort die Gitarristin im feschen Dirndl, die die zahlreichen Gästen aus aller Herren Länder mit den klassischen Prost und markigen Trinksprüchen bei Laune hielt.

Gegen 21:00 Uhr waren wir wieder im Hotel. Inge und Robert hatten auf ihrer Hotel-Member-Casino-Karte jeweils 25 Dollar Guthaben, das verzockt werden wollte. Und das taten die beiden dann auch. Obwohl, Inge brachte noch 8.- Dollar noch mit nach „Hause“. Und so endete dieser aufregende Tag gegen 23:30 Uhr, als wir alle dann doch hundemüde waren...

## 10.5.2009



Brunch im South Point Casino



Hofbräuhaus Las Vegas  
4510 Paradise Rd, NW 89169 Las Vegas



## 11.5.2009

11.05.09 Ein Tag in Las Vegas

Auch heute wieder Hitze ohne Ende. Man muss schon ziemlich abgehärtet sein, um bei 40 Grad im Schatten noch durch die Sonne zu laufen.

Aber zuerst gönnten wir uns das Frühstücks-Buffet. Bei der Hitze, auch wenn man im Restaurant nichts davon merkt, isst man weniger als sonst. Obwohl es so super schmeckt... Danach absolvierten wir unser geplantes Tages-Programm. Die beiden, Inge und Robert, sind jetzt in der amerikanischen Zeit angekommen, und morgen werden wir auf jeden Fall weiterreisen. Inge musste noch zur Bank etwas erledigen. Und bis wir die passende Bank gefunden hatten, waren es fast zwei Stunden später. Dann musste noch ein Koffer her, den Inge in einem Thrifty-Laden fand. Wir kannten diese Art von Läden überhaupt nicht, auch die von der Salvation nicht – aber man lernt ja nie aus. Der Rollkoffer kostete 1.- Dollar und sah gut aus.

Mittlerweile war es Mittag, und die Sonne knallte noch erbarmungsloser vom Himmel. Wir fuhren zum Casino New York - New York, das Robert gerne von innen sehen wollte. Den noch geplanten „Paris“-Casino-Besuch ließen wir fallen.

Zurück in unserem Hotel stand Pause und Abkühlen an. Danach stand nur noch die Aufarbeitung unserer Tagesberichte und Bilder an – schließlich sollen Sie heute für's Warten entschädigt werden. Dann war der Tag gelaufen.

Wir tranken alle noch ein leckeres Bierchen zusammen. Um 21:30 Uhr waren wir beide im Bett, wir waren fertig mit diesem Tag.

Morgen geht es noch einmal nach Beatty via ein weiteres Mal „Ash Meadows“....

## 11.5.2009



## 12.5.2009

---





## 12.5.2009

12.05.09 Weiterfahrt von Las Vegas über Ash Meadows nach Beatty

Heute morgen waren wir bereits um 5:30 Uhr wach. Dabei hätten wir doch bis 8:00 Uhr schlafen können...

Und so packten wir halt, brachten die Klamotten ins Auto und trafen uns mit Inge und Robert um 8:00 Uhr zum Frühstück. Dieses fiel schnell, aber gründlich aus. Dann ausgecheckt und ab auf die Piste.

Wir wollten den heißen Tag damit beginnen, dass wir via Pahrump noch mal zum „Ash Meadows“ führen. Für die beiden war dieses Wildlife Refuge noch neu, und wir hatten ja den Weg zur Quelle letztes Mal übersehen. Wäre es nicht so entsetzlich heiß gewesen, hätte die Tour richtig Spaß gemacht – das gesamte „Refuge“ war einsam und verlassen, auch das Büro hatte heute zu - kein Wunder. Aber bei dieser Affenhitze dann durch die pralle Sonne zu laufen, dämpfte schon etwas die Lust und Laune. Trotzdem haben wir jetzt auch die Quelle gesehen.

Und weiter ging die Fahrt Richtung Beatty. Unterwegs machten wir dann noch einen Abstecher zur Amargosa Düne. Natürlich nicht den offiziell ausgewiesenen, sondern einen abseits gelegenen – wäre ja sonst auch zu simpel gewesen. Auf diesem Weg drehten wir allerdings nach gut der Hälfte des Weges. War schon ´ne arge Sand-Piste. Und die Sonne knallte dann auch noch erbarmungslos dazu vom Himmel. Beim Weiterfahren Richtung Beatty fanden wir dann auch die offizielle Piste, aber wir hatten da keine Lust mehr auf Sand - und Schotterpisten.

Gegen 16:00 Uhr trafen wir dann in Beatty ein. Und fuhren mehr oder weniger umgehend zum Motel 6. Dort bekamen wir dann auch noch zwei Zimmer – es ist sehr voll hier. Und dann plagte uns, natürlich, alle der Hunger und der Durst. Robert hatte im Playboy (!) - (und den gab es sogar im Flugzeug) gelesen, dass es hier im Ort eine Kneipe/Saloon namens „Sourdough“ gäbe, die ein Paradies für Auto-Fans wäre. Hier gäbe es Autoteile von vielen großen Herstellern. Und Mercedes habe sogar ein Auto-Vorderteil hierher geschickt, das an der Wand hänge und bei dem man die Blinker einschalten könne. Wir hatten bei unserem letzten Besuch diese Kneipe gesehen und waren drauf und dran gewesen, da rein zu gehen. Sie ist von außen völlig aus Holz, windschief, wirkt wie eine Westernkneipe a la John Wayne und sieht einfach einladend aus. Nun gingen wir alle vier aber dann doch rein. Und siehe da – eine Kneipe nach unserem Geschmack: breiter Tresen, nur Einheimische an der Bar, die tranken und würfelten und uns wie Außerirdische ansahen. Rings herum an den Wänden Autoteile ohne Ende und die Seitenwände und Decke mit bemalten Dollarnoten zu getackert. Super! Da waren wir richtig. Und wir setzten uns an die Bar, tranken Bier „on tap“ und bestellten uns Kleinigkeiten zu

Essen. Das Bier in dieser Kneipe kostet doch tatsächlich nur 2 Dollar der halbe Liter. Haben wir seit vielen Jahren nicht mehr erlebt. Schade, dass wir Auto fahren mussten, das wäre es doch gewesen. Kurzum, natürlich bekritzelt auch wir unseren Dollarschein mit uns Travelmäusen und den zwei Travelmäusen „auf Probe“. Und ´ne Visitenkarte nagelten wir auch noch daneben. Nun prangen wir auch an der Wand, fast in Augenhöhe und hoffen, dass wir nun in den Augen der Einheimischen willkommen sind. Dann fahren wir zum Motel zurück. Draußen war es immer noch heiß, aber erträglicher. Morgen früh werden wir bereits gegen 6:30 Uhr auf Tour gehen. Wir wollen morgen gemeinsam den „Titus-Canyon“ befahren, den wir letzte Woche wegen der schlechten Reifen haben ausfallen lassen. Danach werden wir die Beiden noch mal durch den 12-Mule-Canyon schleppen, und dann geht es direkt nach Pimm – ins Buffalo Bill. Wäre doch unverantwortlich von uns, den Beiden dieses Hotel nicht zu zeigen und dort auch noch einmal zu übernachten. Preis für die Übernachtung je Zimmer wieder mal 16,96 Dollar incl. Tax. Aber dann geht es endgültig nach Utah und zum zweiten Teil der USA-Reise....

**12.5.2009**



Big Dune - Amargosa  
Dunes/Valley



Sourdough Saloon in Beatty  
N 36°54'33.0" W 116°45'31.0"



...unser Dollar an der Wand!

13.5.2009



13.5.2009

13.05.09 Von Beatty via Titus Canyon und Mule-Canyon nach Primm

Was für ein Tag!

Heute morgen war es zwar warm, aber mit Wind, und das war sehr angenehm. Kurz nach 6:00 Uhr morgens waren wir auf der Piste. Wir wollten zwar früh raus, aber nicht sooo früh. Grund war, dass die Amis im Motel6 – vor allem die mit ihren Hunden, schon ab 5:00 Uhr lärmten und vor allem die Türen im Flur unentwegt klatschten. Und in so einem Schlauch-Gang hallt das dann entsetzlich. Und so waren wir dann auch wach. Frühstück holten wir uns an der Tankstelle samt Kaffee. Und dann düsten wir gegen 6:45 Uhr los. Unser Ziel war ja der Titus-Canyon – dafür hatten wir extra unsere Tour nach Utah um zwei Tage verschoben.



Vorweg: dieser Canyon sollte Pflichtprogramm werden vor so manchen anderen Sehenswürdigkeiten hier in der Gegend! Die Schotterstrasse kann mit High Clearance Autos befahren werden und war jetzt bei unserer Tour in allerbestem Zustand. Die Löcher halten sich in Grenzen, und man kann sehen, dass die Strasse erst vor kurzen per Walze glatt gefahren und repariert und gut fahrbar gemacht worden ist – und das fast durchgehend! Der Gesamt-Canyon ist alles in allem an die 27 Meilen lang. Da er zum größten und schönsten Teil Einbahnstrasse ist, sollte man ihn von Beatty aus fahren! Am Anfang fährt man 4-5 Meilen durch Wüste. Rechts Kakteen und Gras und Sand, und links das selbe Bild. Vor einem die Berge, die mal wieder in allen Formen und Farben auf uns warteten und unter uns Schotterstrasse, mehr oder weniger „rough“. Man überquert auf dieser Tour einen Pass mit spitzenmäßiger Aussicht, findet weiter unten im Tal ein sehr verrostetes Ghost Town namens Leadfield bzw. olle Mine mit nix mehr, sollte an einer Stelle Indianer-Felsmalereien finden – aber da haben so viele Touris rumgekritzelt, da war nix mehr Echtes zu finden. <http://www.nps.gov/deva/planyourvisit/titus-canyon.htm>

Bei unserem Trip wurde es schön, als die Strasse in die Berge hochging. Schmal, eng, noch enger, gewunden, rot, blass, gelb und grau, mit und ohne Löcher oder dicken Steinen. Wir fuhren weniger als 15 m/ph. Denn hängen bleiben wollten wir zum einen nicht, und zum anderen waren wir nur mit Filmen und Fotografieren beschäftigt. Man kann die Strecke in 2-3 Stunden machen – und wir wurden auch von 3 Autos (die Insassen waren wohl „auf Arbeit“) überholt. Wir brauchten länger als 5 Stunden, und wir haben keine Sekunde bereut! Wir fuhren über Hochebenen, durch Täler, sahen Vulkangestein und bunt blühende Wüstenwiesen, fuhren durch rote Canyons, steile Wege, vorbei an schwarzen Felsen, roten, gelben grünen und vielfarbigen Hügeln. Bergabbrüchen, tiefen Tälern und hohen Bergen. EIN TRAUM!

Irgendwann ging die Strasse wieder ins Tal, und wir dachten, toll, dieser Titus-Canyon und absolut wiederholbar und einmalig und großartig und überhaupt. Und dann sahen wir vor uns das Schild: „Entering Titus-Canyon“. Erst dachten wir, wir stehen im Wald, dann dachten wir, hier nimmt uns einer auf den Arm, und dann wollten wir es wissen. (Wir haben uns schlau gemacht im Nachhinein: Hier beginnen die sogenannten „Canyon Narrows“) Anni und ich haben viele spitzenmäßige Landschaften auf dieser Welt gesehen, und natürlich haben wir unsere persönliche Favoritenliste. Und auf der steht der Titus-Canyon jetzt ganz oben! Ich kann es nicht mit Worten ausdrücken. Dieser untere Titus-Canyon-Teil ist eine enge Schlucht hinter der anderen, manchmal so eng, dass keine zwei Autos aneinander vorbei kämen. Vielleicht ist die beste Beschreibung dieser „Narrows“ die von Westernlady Silke: „ein Slot-Canyon zum Durchfahren“. Die Felsen in der Höhe anscheinend unendlich, und hinter jeder Schotterkurve eine neue Überraschung – selbst die Kakteen fehlten nicht. Uns war die Hitze egal, wir schwelgten alle nur noch in Begeisterung. Und Anni und ich haben schon sehr lange keine 500 Fotos pro Nase mehr von einer einzigen Tour gemacht! Doch irgendwann war auch dieses Naturwunder zu Ende. Wir fuhren zum Visitor-Center in Furnace Creek und ließen uns „Spezialbroschüren“ über diesen Canyon bzw. die gesamte Strecke geben. (Kann im Internet auch heruntergeladen werden als .pdf) Am Anfang – ca. 4 Meilen und am Ende, ebenfalls auch so ungefähr die Länge, ist die Strasse KEINE Einbahnstrasse. Wir fanden, beide Teile sind touristisch uninteressant, es sei, man möchte zu Fuß vom unteren Ende aus mal ein paar Kilometer in den Canyon hineinlaufen. Von oben her ist das Quatsch – nur Wüste. Und wir haben uns fest vorgenommen, wenn wir es irgendwie hinkriegen – und da ist uns die Temperatur dann egal, wieder zu kommen – und wenn es morgens um 5:00 Uhr deswegen sein muss. Und Anni hat eine Fotoshow nur mit Bildern aus diesem Erlebnis unten zum Anklicken gemacht. Wir hoffen, dass es viele USA-Reisende, die in dieser Gegend sein werden, animiert, hierher zu fahren. Ist ein „MUST!“ Eigentlich waren wir alle vier „abgefüllt“, aber da wir ja noch nach Primm fahren mussten, lag der „Esel-Canyon“ (Mule-Drive) auf dem Weg der Strasse 190. Wir noch mal da durch (waren wir doch vor Tagen schon) und dann über Pahrump Richtung Las Vegas, Autobahn und Primm. Dort landeten wir wieder im vertrauten „Buffalo Bill“, erhielten ein Zimmer im 14.Stock, gingen am Buffet essen und anschließend schaffte keiner mehr die 21:00 Uhr-Marke. Ein langer Tag mit Wahnsinns-Eindrücken und weiter Fahrt – immerhin alles in allem über 200 Meilen bei der Hitze. Und morgen geht es nach St. George in Utah...

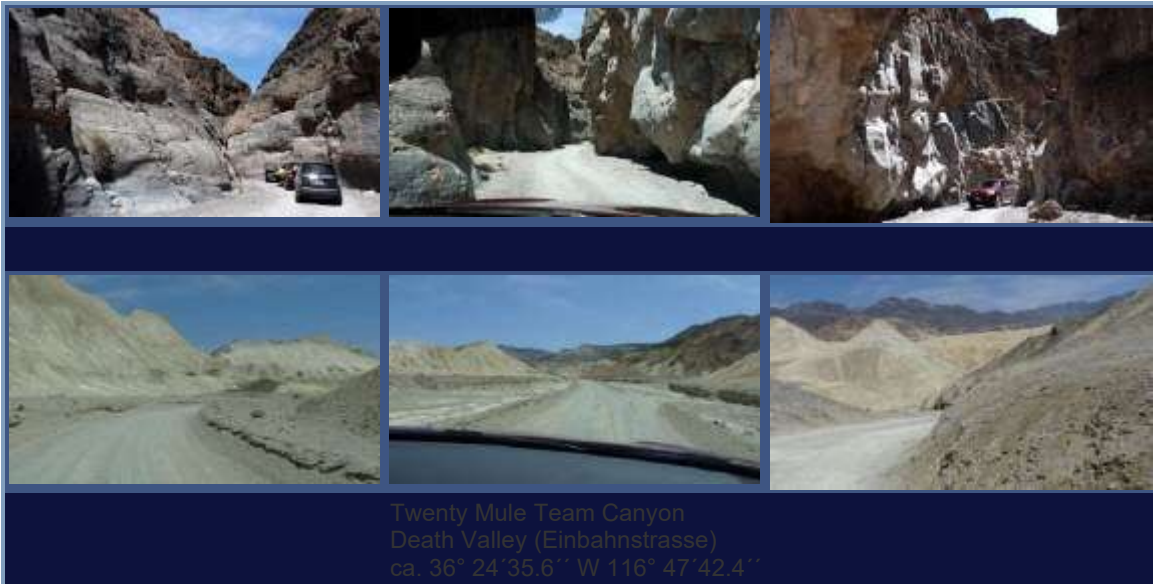
13.5.2009



N 36°51'31.0" W 116°50'47.2"

Titus-Canyon/Death Valley  
(Karte: Visitor Center)





14.5.2009



14.5.2009



14.05.09 Von Primm/Nevada nach St.George/Utah

Nach diesem vielen "Geschlafe" in der vergangenen Nacht waren wir dann heute morgen doch schon um 7:00 Uhr wieder putzmunter. Und so trafen wir uns kurz nach 8:00 Uhr zum Frühstücks-Buffer von Buffulo-Bill unten im Hotel. Fazit: wir sind satt geworden – aber 7,95 Dollar plus Tax sind einfach zu viel, wenn man das Buffet mit „unserem“ South-Point-Hotel-Buffer vergleicht. Danach fuhren wir noch tanken, einkaufen, und dann ab auf die Piste. Es war schon wieder affenheiß, und manchmal taugt auch die Klimaanlage im Auto nicht richtig was. Und so waren wir froh, dass wir – nachdem wir durch einen tollen Canyon in dem kleinen Arizona-Gebiet gefahren waren, endlich in St.George ankamen. Hier ist es auch nicht kühler. Wir suchten ein bisschen nach einem passenden Hotel und fanden es nach einiger Zeit auch: Americas Best Inn & Suites. Inge und Robert kannten das Motel und befanden es als gut. Und hier gibt es kostenloses Internet und unsere Welt ist damit wieder in Ordnung... <http://www.stgeorgeinnsuites.com/> Heute steht nur noch wenig an, Bilder von unterwegs und diesen Text, damit Sie auf dem Laufenden bleiben. Wir werden auch morgen hier bleiben. Auf dem Programm steht der "Snow Canyon" und das Dinosaurier-Museum, und natürlich müssen wir hier auch ein neues Buffet kennen lernen, das Inge und Robert bereits kennen...

## 14.5.2009



## 15.5.2009



# 15.5.2009

15.05.09 Ausflug in den Snow Canyon und ins Dinosaurier-Museum

Heute morgen haben wir hier in unserem „Americas Best Inn & Suites hervorragend gefrühstückt – ist schon selten geworden, so ein ausgiebiges Frühstück zu bekommen.

Gegen 8:30 Uhr machten wir uns auf die Socken in den „Snow Canyon“, der von St. George aus quasi um die Ecke liegt.

**<http://stateparks.utah.gov/stateparks/parks/snow-canyon/>** Es ist ein State-Park, der 5.- Dollar Eintritt kostete. War aber ok, weil der Park zwar relativ klein, aber wirklich sehr schön ist.

Auf dem Weg dort hin fuhren wir durch eine tolle Wohngegend. Die meisten Häuser im Adobestil gebaut, von braunen, dazu passenden Mauern umgeben, schönen Wasserfällen, Seerosen oder ganze Anlagen verschiedener Kaktusarten, von denen die meisten jetzt blühten. Hier wohnen bestimmt keine armen Leute. Der Snow Canyon-Park selbst hat nun überhaupt nix mit Schnee zu tun, sondern, er hat seinen Namen von zwei Brüdern, die das hier alles entdeckt haben. Der Park ist gute 7 Hektar groß und ein Paradies für Wanderer, Kletterer und seit einiger Zeit auch für Radfahrer. Durch den gesamten Park gibt es einen relativ breiten, asphaltierten Radfahrer - und Wanderweg, an die 16 Meilen lang. Und er läuft so, dass man von dort alle Höhepunkte dieses Park „mitnehmen“ kann.

Natürlich kommen auch die Autofahrer nicht zu kurz. Auf der Autostrasse durch den Park gibt es Einbuchtungen zu Halten oder Parkplätze, von denen aus man ebenfalls kleine Wanderungen zu besonders tollen Stellen machen kann. Es gibt hier natürlich viele Tiere, und wir hatten auch das Glück, einen still sitzenden „Chuckwalla“ (?) fotografieren zu können.

Der Snow Canyon besticht durch seine roten Sandstein-Felsen, seinen rotfarbenen Sand, sein schwarzes Lavagestein, seinen immer noch sichtbaren versteinerten Lavastrom, seine gelben Einschlüsse in den Hügeln und besonders durch die tollen Formen dieser Hügel. Am besten gefiel uns eine Stelle, an der man eine versteinerte „Welle“ sehen konnte. Robert und Inge kannten diesen Park, und so konnten wir deswegen dann auch die wirklichen Highlights sehen und genießen.

Wir fuhren und liefen gute drei Stunden durch den State-Park, und erst als die Hitze zu schlimm wurde, machten wir Schluss. Als letztem Höhepunkt sahen wir dann auch noch zwei Kletterer in einer hohen, steilen Wand. Ein gelungener Trip.

Da wir sowieso schon in der Stadt waren, fuhren wir direkt durch zum Dinosaurier-Museum. **<http://www.dinotrax.com/>**

Das besondere an diesem Museum, das seinen Platz auf einem ehemaligen Bauernhof hat, ist, dass man hier unendlich viele Fuß-Spuren gefunden hat und immer noch findet. Und laut Fachleuten ist das hier der Platz mit den bedeutendsten „Track-Spuren“ in Nordamerika. Das Museum ist meiner Meinung nach eine lebendige Ausgrabungsstätte, in der immer noch an einem riesen Steinhügel in der Mitte der Museums-Halle gebuddelt und mit Hämmerchen und Pinsel gearbeitet wird. Neben den Dinosaurier-Fuss-Spuren verschiedener Arten gibt es auch andere versteinerte Objekte wie Fische und Pflanzen zu sehen. Die Funde werden direkt vor Ort von mehreren Fachleute bearbeitet. Heute saß da ein Mann, der mit einem zahnarztbohrer-ähnlichen Teil den Schlamm abfeilte, um wieder Zehen und Spuren freizulegen. Wie gut, dass das ätzende Bohrgeräusch wirklich einen guten Zweck verfolgte... Es war faszinierend, den Leuten bei der Arbeit zu zugucken. Wann kann man das schon mal so hautnah miterleben. Das Museum ist nicht riesengroß, aber das, was dort zu finden ist, ist einsame Spitze. Weil es eben nur Spuren im versteinerten Matsch und Sand bietet. Aber davon satt.

Nach dem Besuch, so gegen 13:30 Uhr, hatten wir wieder Hunger – natürlich. Und so fuhren wir zurück zum Hotel. Dort gibt es gegenüber und zu Fuß erreichbar ein Buffet namens „Chuck-a-Rama“. **<http://www.chuck-a-rama.com/>**

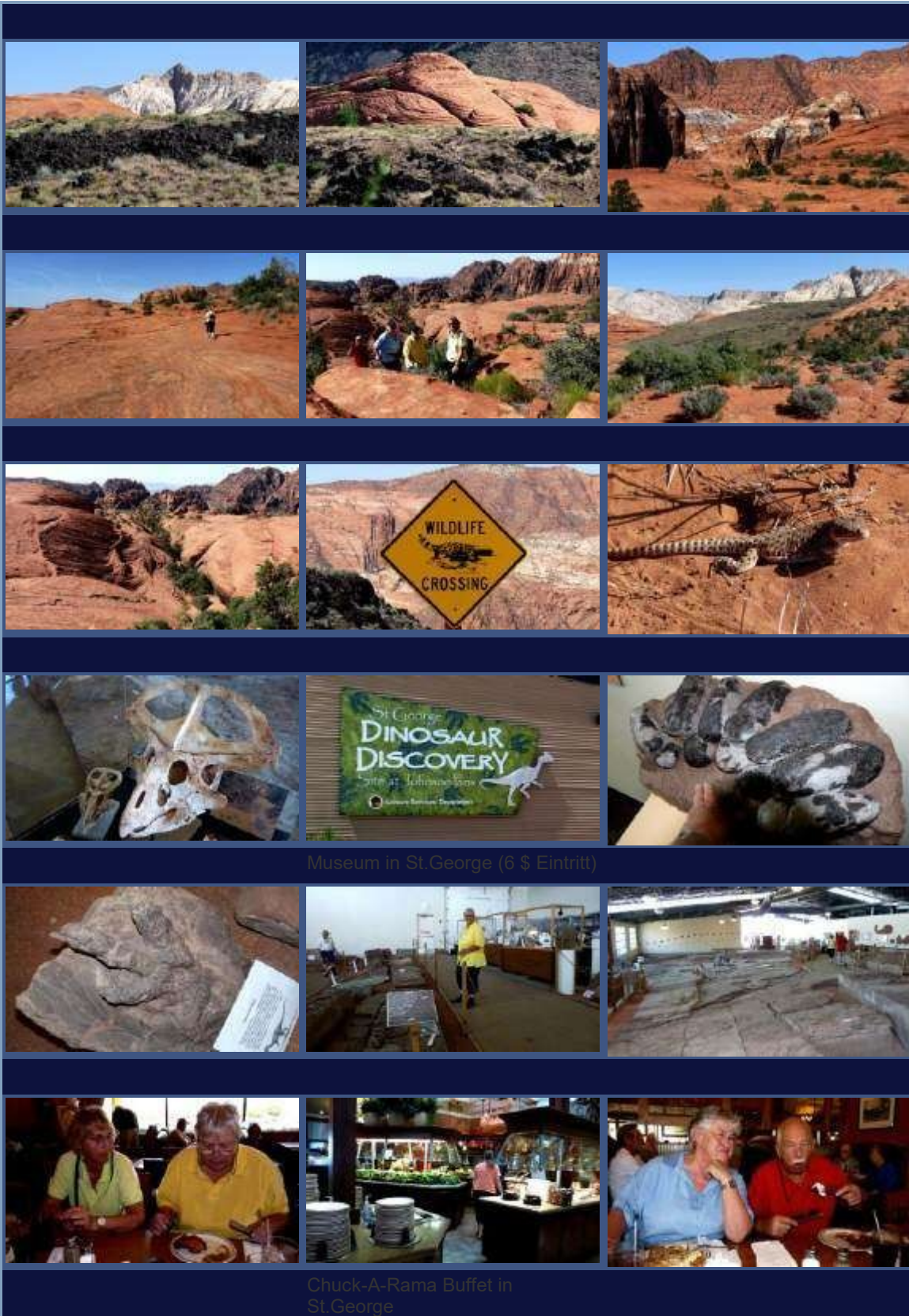
Die Küche hat 'nen starken Cowboy-Einschlag. Wobei ich grübele, ob die wirklich gerne Karotten-Kuchen gegessen haben?

Auf jeden Fall wurden wir wieder gut abgefüttert, heute war Freitag und natürlich Fischtag. Und es ist durchaus empfehlenswert, hier mal zu Mittag zu essen. Seniors bekommen 10% Rabatt...  
Danach war erst mal Mittagspause angesagt. Es war so heiß, dass wir alle froh waren, im kühlen Zimmer anzukommen.  
Morgen geht es ja weiter nach Kanab, und ich habe dann erst mal am PC versucht herauszubekommen, wie denn die Motel- Wochenendpreise in Kanab so ausfallen – grauenvoll. Alle einschlägigen Hotelsuchmaschinen, die diversen Hotels selbst und alle möglichen Coupons blieben immer nur teuer oder ausgebucht. Gefallen hätte uns mal wieder die Shilo Inn oder das Best Western. Aber unter 104.- Dollar incl.Tax lief da nix.  
Aber Robert hatte auch dafür eine Lösung: <http://www.priceline.com> ....wer es noch nicht kennt.  
Und er schaffte es dann, mit der "B-i-e-t-o-p-t-i-o-n dieses Systems" uns zwei Zimmer für zwei Nächte für je 70.- Dollar incl. Tax pro Nacht zu buchen. Und zwar in der Shilo Inn, einem 4-Sterne-Hotel. Bravo Robert, Du hast ab jetzt ´nen neuen Job...!!!  
Und so werden wir morgen erst mal zu den „Red Cliffs“, die fast auf dem Weg liegen und eventuell durch den „Coral Pink Sand Dunes“ Park ( aber nicht über den State Park, sondern auf der normalen Strecke) nach Kanab fahren.  
Es wird wieder brüllend heiß werden, und vielleicht bleiben wir noch eine Nacht länger, wenn wir vom „Toroweap“-Trip zurückkommen und die Knochen dringend warmes Poolwasser brauchen nach der Schüttelei auf der Piste...  
Robert hat das schon gemanagt, dass wir zum selben Sonderpreis unsere Motelzimmer verlängern können...

## 15.5.2009







16.5.2009



## 16.5.2009

16.05.09 Fahrt nach Kanab über Red Cliff & Coral Pink Sand Dunes

Heute morgen ging es endlich wieder weiter. Draußen immer noch Affenhitze, schon am frühen Morgen. Und langsam wird es unerträglich. Überall rings um uns herum regnet es, bloß nicht dort, wo wir gerade sind. Unentwegt Sonne ist wirklich Klasse – wären es dabei nur 25 Grad Celsius. Nach dem Frühstück im Motel fuhren wir weiter zum Red Cliff. Das ist eigentlich ein Naherholungsgebiet für Wanderfreaks, ein Tierschutzgebiet und ein Abenteuerspielplatz für alle, die mal klettern wollen. Es liegt toll mitten zwischen roten Sandsteinbergen-Hügeln-Klippen. Das Highlight hier ist ein Trail in eine Schlucht.

<http://www.utahoutdooractivities.com/redcliffs.html> Aber nicht bei dieser Hitze.

Wir beschränkten uns darauf, einmal auf dem Loop durch den Park zu fahren. Vielleicht wären wir auch gerne ein weiteres Mal da durch gekurvt, aber der Platz war voller Camper mit Zelt und Kind und Kegel. Und so wollten wir nicht stören.

Also fuhren wir weiter Richtung Hurricane. Dabei kamen wir an einem Stausee namens Quail Creek vorbei. Herrlich, wenn man im Boot sitzen kann, angelt oder rudert und türkisfarbenes Wasser unterm Kiel und braun-rot-gelbe Berge und Hügel um sich herum hat. Ganz zu schweigen vom knallblauen Himmel. Kitschig schön. [http://www.utah.com/stateparks/quail\\_creek.htm](http://www.utah.com/stateparks/quail_creek.htm)

In Hurricane tankten wir noch einmal und fuhren dann nicht Richtung Zion, sondern die andere Strecke auf der Strasse 59 Richtung Fredonia. Unser Ziel war es, den Coral Pink Sand Dunes State Park von der Arizona-Seite anzufahren. Direkt hinter der Landesgrenze – wenn die Strasse 59 zur Strasse 389 wird, geht links eine Abzweigung hinter Colorado City ab nach „Cane Beds“. Und diese Schotter-Sandstrecke ist einmalig schön durch die Berge und Landschaften drum herum, gut zu befahren und mündet wieder in Utah auf einer Asphaltstrasse wenige Meilen vor dem State Park.

<http://stateparks.utah.gov/stateparks/parks/coral-pink/>

Natürlich haben wir wieder sehr viel Zeit auf dieser ungefähr 8 Meilen langen Strecke verbracht, aber es war einfach schön. Und auf rotem Sand zu fahren ist auch mal was anderes... Den State Park haben wir nicht



besucht. Er kostet mittlerweile 6 Dollar Eintritt. Und es macht so gar keinen Spaß, wenn Dutzende von Quad- und Buggyfahrern vor einem die Dünen mit Krach und Power auf- und abfahren. Auf der normalen Strasse selbst gibt es genügend Möglichkeiten, die Dünen zu besteigen bzw. von oben zu überblicken. Auch wenn auch dort die „Sportler“ rumtoben.

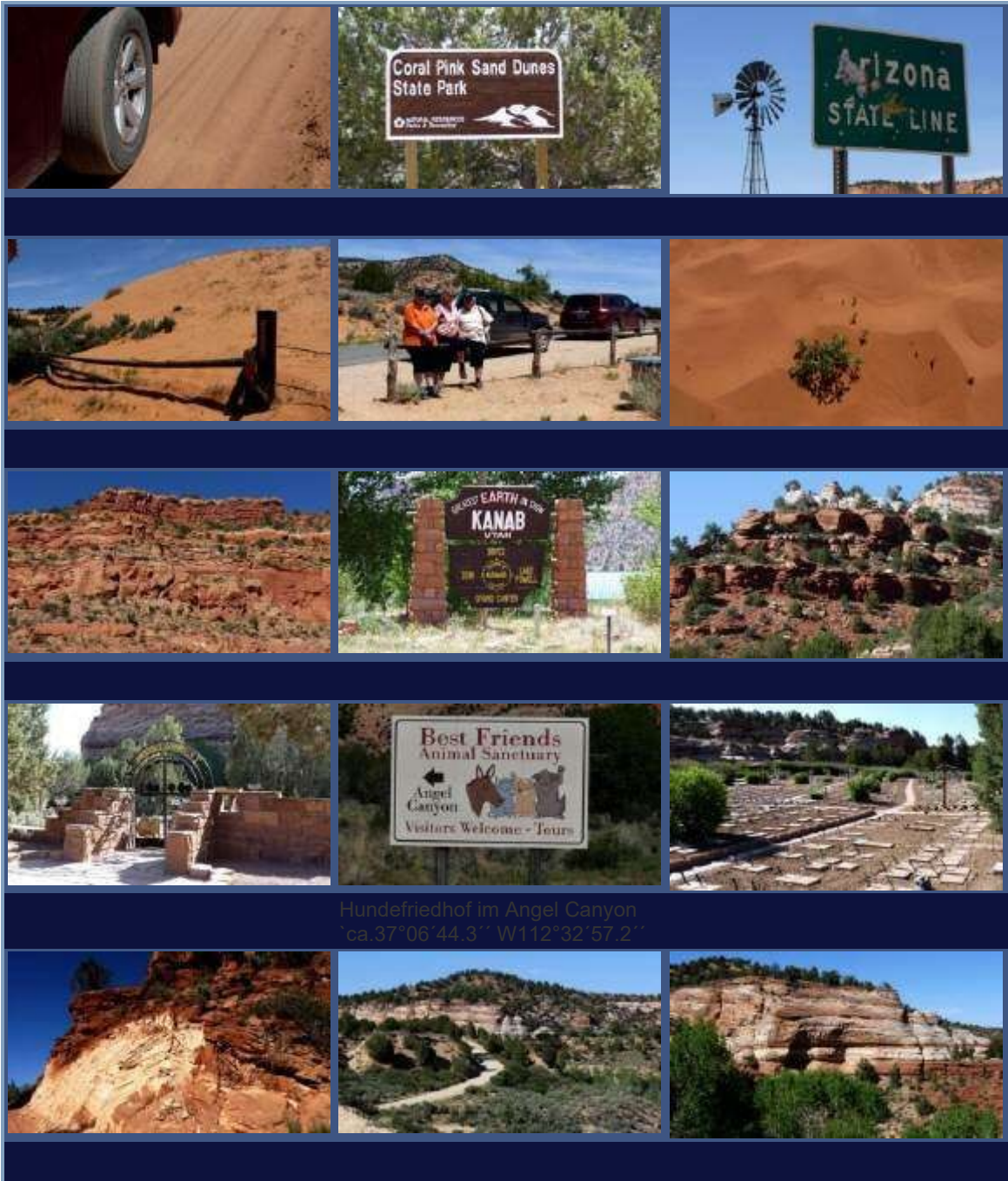
Als wir gegen 14:00 Uhr in Kanab ankamen und zum Motel Shilo Inn fuhren, wurden wir erst einmal abgewimmelt. Einchecken könnten wir erst ab 16:00 Uhr. DAS hatten wir in all den Wochen in keinem Motel und Hotel erlebt. Wir fuhren dann erst mal Essen und kamen dann pünktlich im Motel an. Das mit den Zimmern klappte im Erdgeschoss und eigentlich ist auch nichts daran auszusetzen. Aber während ich hier diesen Bericht schreibe – mittlerweile ist es 22:00 Uhr! - klappert ein Schlüssel (hier gibt es noch richtige Schlüssler) hier an der Tür, und eine fremde Frau samt Kind steht in der Tür. Und es gibt hier nicht einmal eine Sicherheitskette zum Absperrern! Nicht auszudenken, wenn wir schon in den Betten gelegen hätten, um zu schlafen und da platzt jemand Fremdes ins Zimmer... Habe meinem Ärger an der Rezeption Luft gemacht und mir den zweiten Schlüssel aushändigen lassen.

Wir werden Morgen unsere Toroweap-Tour in Angriff nehmen. Ob wir sie durchfahren ist noch offen. Hängt von den Strassen-Verhältnissen ab. Ab Montag versuchen wir in Page unterzukommen. Wird nicht einfach, auch dort ist fast alles ausgebucht.

## 16.5.2009





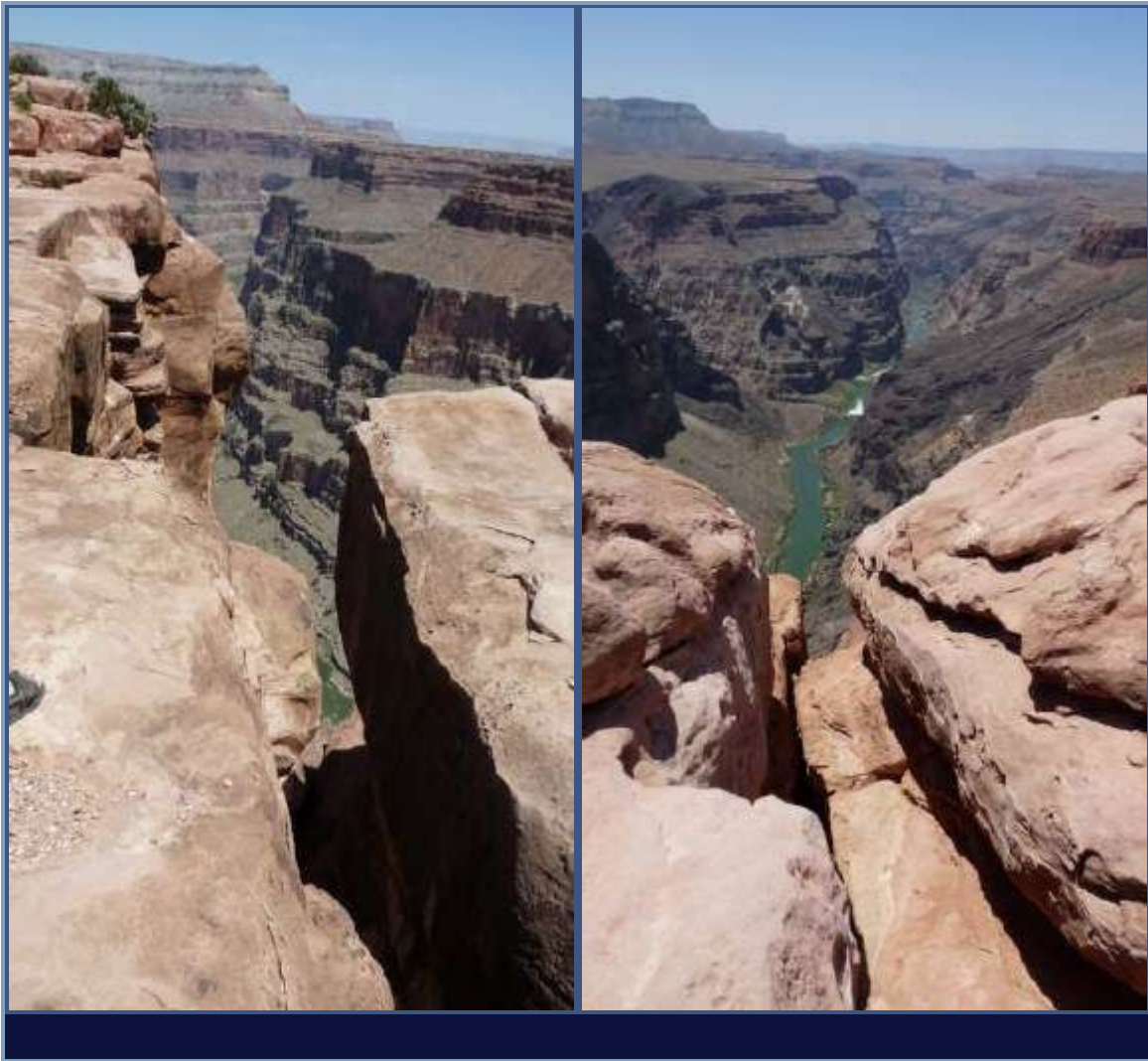


Hundefriedhof im Angel Canyon  
 ca. 37°06'44.3" N 112°32'57.2" W

17.5.2009



## 17.5.2009 Toreweap



**17.5.2009**

17.05.09 Tages-Tour zum Toroweap/Tuweep

Heute morgen war früh aufstehen angesagt. Die Tour zum Toroweap ist lang, staubig und heiß. [Http://www.nps.gov/grca/planyourvisit/tuweep.htm](http://www.nps.gov/grca/planyourvisit/tuweep.htm)

Aber erst mal stand Frühstück auf dem Plan. Und siehe da, dieses Frühstück im Shilo Inn war das beste, das wir auf unserer mittlerweile über 8-wöchigen Reise in einem Motel genießen durften. Es gab Omelette und Rührei, Pfannkuchen, Burritos, viele Toast- und Bagelsorten, Süßes und den üblichen Frühstückskram. Dazu Kaffee satt, Saft und frisches Obst. Und alles reichlich und es wurde pausenlos nachgefüllt. Und was machte es da, dass ca. 50 Bustour-Franzosen alle zur gleichen Zeit frühstücken mussten, die Armen.

Gegen 7:30 Uhr waren wir auf der Piste. Und um 8:00 Uhr fuhren wir bereits auf die Schotterstrasse Richtung Toroweap. Diese Abfahrt geht ab von der Strasse 59/89A und heißt offiziell „Mt.Trumbull Road“. Die Schotter-Strasse war auf der langen Strecke an mehreren Stellen gut ausgeschildert mit der jeweiligen Meilen-Angabe. Insgesamt ist die Strecke bis zum „Grand-Canyon-Abgrund“ 61 Meilen lang. Unterwegs gibt es einmal einen Abzweig nach „Colorado-City“, oder wie gehabt die Strecke nach Fredonia. Da aber nur zwei Meilen Schotterstrassen-Differenz besteht, ist die bereits bekannte Strasse zurück natürlich einfacher zu fahren. Nach ungefähr 55 Meilen gibt es einen Ranger-Aussenposten. Aber es gibt nirgendwo etwas zu essen, zu trinken oder Benzin. Deshalb sollte man alles reichlich an Bord haben. Der Ranger hatte übrigens an diesem Sonntag frei... Offiziell wird in Anleitungen oder anderen Reiseberichten geschrieben, dass man 2-



3 Stunden braucht für eine Strecke. Wir sind 4 Stunden hingefahren, haben uns dort inklusiv Essenspause 1,5 Stunden aufgehalten und sind 3,5 Stunden zurückgefahren. Gebummelt haben wir nirgends – nur manchmal...:-) Wir empfanden auf der ganzen Strecke nur eine große Sandpiste vor der Ranger-Station und zwei „Steinhuckel-Löcherwege“ dahinter als mit Vorsicht zu genießen. Der Rest der Strecke, besonders im Bereich vor dem Ranger-Haus war relativ (aber nur mit 4WD!) einfach zu fahren.

Als wir ungefähr die Hälfte der Hin-Strecke gefahren waren, sahen wir in der Ebene rechts und links des Weges nicht nur Kühe und Pferde sondern auch einen Elk-Bullen und sein Mädchen. Und bei den Pferden sahen wir doch tatsächlich ein Albino. Haben wir vorher nie gesehen. Irgendwann stand mal wieder ein Schild in der Natur, und wir machten natürlich Fotos. Und da kam uns ein Pickup-Wohnmobil entgegen und hielt. Und ich konnte es mir nicht verkneifen zu fragen, ob die Strecke denn auch auf den letzten, doch so berühmten Meilen heute gut zu fahren wäre. Er guckte mich an und sagte: „Easy – for me“ - und schaute vielsagend auf seinen Dodge Ram mit Reifen dick wie bei uns zwei Reifen, und der Wagen selbst so hoch, dass wir 'nen Hocker zum Einsteigen gebraucht hätten. Dann schaute er auf unsere Autos, lächelte und brauste von dannen.

Nun waren wir aber wirklich viel schlauer...

Aber, wie schon vorweg genommen, bis auf die drei kritischen Stellen war es bis zum Ende und Parkplatz kein großes Problem. Toll wäre es gewesen, wenn es nicht so entsetzlich heiß gewesen wäre. Aber die Blicke in die Tiefe des Grand Canyon und dem unten stellenweise gemächlich fließenden Colorado und zwar nach links längs, und weiter hinten um die Ecke auch nach rechts längs und dort mit Stromschnellen in denen Boote sich tummelten. Eine tolle Gegend und die Anstrengungen wert. Man kann auf diesem Endplateau auch ein bisschen rumlaufen und sieht eine Menge Steine in abenteuerlichen Formen und Farben.

Es gibt keine andere Stelle, an dem man den Colorado im Grand Canyon der Länge nach sehen kann. Und so waren wir auch ein bisschen stolz auf uns, diese Tour „gemacht“ zu haben.

Die Rückfahrt ging nach unserer 1,5 Stunden langen Pause dort zügig vonstatten. Man wird beim Fahren einfach auch etwas mutiger, da einem ja die Strecke bekannt ist. Und so fuhren wir stellenweise mit 40-50 m/ph durch die Landschaft.

Inge gebührt an dieser Stelle unsere ungeteilte Bewunderung. Sie fährt so gut und zügig und staubig, dass sie glatt die Rallye Dakar mitfahren sollte. Gibt es irgendwo Sponsoren für sie???

Auf dem Rückweg hatten wir das „Vergnügen“ zweimal in eine Windhose zu geraten. Beim ersten Mal war Robert gerade außerhalb des Autos, und er wurde ordentlich durchgeweht – sein T-Shirt flatterte ganz heftig im Wind, und beim zweiten Mal flutschte die Windhose so durch unsere beiden Autos durch, dass der ganze Staub auf der Rückscheibe mit einem Mal fort geblasen war. Als wir endlich wieder auf der normalen asphaltierten Strasse Richtung Fredonia/Kanab waren, kam uns das Fahren ganz komisch vor, wie auf Watte. Viel schlimmer aber war, dass wir nur noch ein Haufen roter Sand waren. Und wie es das Schicksal so will, in Fredonia gibt es eine Selbst-Waschanlage samt riesiger Staubsauger-Leitung. Brauchten wir beides auch dringend für die Autos. Und dann ging es zurück zum Motel Shilo Inn. Dort tranken wir alle ein Belohnungs-Bierchen und dann nur noch unter die Duschen, um nach den Autos auch den eigenen Staub los zu werden.

Morgen fahren wir weiter nach Page und zwar auf der 89A-das ist die für uns landschaftlich schönere Strecke...

**17.5.2009**





Kanab-Toroweap-Kanab 250 km (4WD)



ca. N 36°17'44.7" W 113°03'44.1"



18.5.2009



18.5.2009

18.05.09 Weiterfahrt nach Page

Heute morgen ließen wir es langsam angehen. Wir frühstückten wieder in Ruhe und ausgiebig. Und heute war es auch ruhig, und nur wenige Gäste befanden sich in dem großen Frühstücksraum. Gegen 10:00 Uhr sattelten wir die Hühner, tankten noch einmal und fuhren dann los, um auf der unteren 89A nach Page zu fahren.

Sie ist landschaftlich schöner und führt, wenn auch ca. 30 Meilen länger, als die „Schnellstrasse“ am Lake Mead entlang, durch eine fantastische Landschaft. [http://en.wikipedia.org/wiki/U.S.\\_Route\\_89A\\_\(Arizona\)](http://en.wikipedia.org/wiki/U.S._Route_89A_(Arizona)) Es war schon wieder heiß und damit leider auch dunstig, und so konnte man am ersten „View Point“, mit Blick von oben über die gesamte Ebene nicht so viel sehen. Die Strasse schlängelt sich durch Wälder bis auf ca. 3.000 Meter. Ein für die Augen erfrischender Anblick von satt grün, nach all dem Wüsten-Gegucke... Dann geht es wieder abwärts. Und kurz bevor man wieder im Tal auskommt, gibt es eben diesen tollen Überblick über die Vermillion Cliffs gegenüber und die endlos lange, fast gerade Strasse unten im Tal. Am besten fährt man diese Strecke so gegen späten Mittag, wenn die Sonne den Zenit überschritten hat. Dann leuchten die Vermillion Cliffs in ihren unendlichen Farben besonders intensiv. Wir waren noch ein bisschen zu früh dran und hatten somit im Tal noch ein bisschen grelles Mittagslicht. Aber eine Stunde weiter konnten wir wieder in rot schmachten. Und man bekommt ja auch nie genug, auch wenn man diese Strecke schon oft gefahren ist. Es ist immer wieder ein neues Erlebnis für die Augen und die Sinne.

Auf halber Strecke gibt es rechts eine Abfahrt zum „Marble Canyon“ und wir standen davor und überlegten, ob wir uns diese Piste heute antun wollten. Wir wollten nicht. Also fuhren wir erst mal weiter. Einige Meilen später kam ein erneuter Abzweig zum Marble Canyon. Und dieses Mal fuhren wir rein – ein paar Meter. Die erste Strasse traf sich da mit dieser Strasse. Aber der Weg war so schlecht und steinig, dass wir darauf



verzichteten. Wir haben noch sooo viel vor, da kommt es auf ein paar Dinge, die wir nicht machen, nicht drauf an. Dafür kamen ja dann ein paar Meilen weiter, der „Marble-Canyon-Ort“ und dahinter die dicken großen Kugel-Wacker direkt an der Strasse. Und so fuhren wir dort hin, kurvten wie immer durch die Wacker, liefen ein paar Schritte zu den anderen Kugeln und fotografierten nach Herzenslust – und das war ne Menge...

[http://en.wikipedia.org/wiki/Marble\\_Canyon](http://en.wikipedia.org/wiki/Marble_Canyon)

Es war immer oder schon wieder brüllend heiß, aber am Horizont zeigten sich zum ersten Mal Wolken. Und natürlich hofften wir alle, dass es endlich mal kühler würde. Man kriegt einfach nicht so viel geregelt und ist schneller abgeschlafft, als unter normalen Umständen. Wir brausten weiter Richtung Lees

Ferry. <http://www.nps.gov/glca/planyourvisit/lees-ferry.htm>

Endlich mal die Füße ins kalte Colorado-Wasser hängen und Frische tanken, war unser Ansinnen. Wer den Abzweig Lees Ferry nicht kennt, er liegt direkt links hinter dem gleichnamigen Mini-Ort bzw. kurz vor der Navajo Brücke und kostet 5 Dollar Gebühr, wenn man keinen Nationalpass hat. Und bereits am Eingang in diesem Gebiet empfängt einen eine atemberaubende Kulisse von Hügeln, Bergen, ausgewaschenen und knall-trockenen Wasserläufen. Ich erlaubte mir, vor genau so einem anzuhalten, um zu fotografieren. Und da heulte dann ein Blaulicht hinter Inge's Auto auf, und eine aufgebrachte Rangerin stürmte auf unser Auto zu und fauchte mich an, ob ich noch bei Trost wäre an so einer unübersichtlichen Stelle zu halten. Zum Fotografieren wären gefälligst Ausbuchtungen vorhanden. Natürlich hatte sie recht und ich war auch reumütig. Sie beließ es bei der Schimpfkanonade. Und brav fuhr ich weiter und muckste mich nicht mehr, auch nur rechts und links zu den Naturschönheiten zu gucken, bis wir unten am Fluss waren. Noch nie sind wir von der Polizei oder einem Ranger angehalten worden, und ich war schon etwas geknickt, weil ich da nen dicken Bock geschossen hatte. Und das besagte Foto war auch noch unscharf...

Unten am Colorado hielten Anni, Inge und Robert ihre Füße ins Wasser, bzw. sie standen darin rum. Mir war nicht danach.

Und dann fuhren wir weiter bis zum Ende der Colorado-Schlucht bzw. einer Anlegestelle für Boote. Dort war dann Action. Ein Bus mit Touris, ein Lager für Paddler und Stromschnellen-Abenteurer direkt am Wasser und viele Autos von Wanderern standen da. Wir aber fuhren zurück, hielten an den offiziellen Ausbuchtungen für Foto-Schnappschüsse und dann ging es weiter zur Navajo-Brücke. Bei der Hitze muss man sich schon mächtig motivieren, um noch weiter zu gehen und weiter zu fotografieren. Anni und ich hatten eigentlich keine Lust mehr. Inge saß im Schatten, nur Robert war unverwüstlich. Er fotografierte und filmte unentwegt. Und er hätte es bestimmt auch noch länger dort ausgehalten, und den Jung-Condor, der da in seinem Nest saß, auch noch länger im Visier gehabt. Aber er hatte halt schlechte Karten gegen uns drei Mädels...

Und dann ging es ohne weitere Pause nach Page. Wir hatten von Kanab aus dort zwei Zimmer im „Americas Best values“ gebucht. <http://www.americasbestvalueinn.com/bestv.cfm?idp=982>

Nach den diversen Negativ-Erfahrungen mit dieser Kette, möchte ich dieses Motel mal ausdrücklich loben.

Der Chef hier ist sehr, sehr freundlich und hilfsbereit und entgegenkommend. Die Zimmer sind zwar wie gehabt Standard, aber sauber. Mit Eisschrank und Microwelle und einer prima funktionierenden Internet-Leitung. Und die bei dieser Hitze dringend benötigte Klimaanlage funktioniert einwandfrei und leise im Vergleich zu anderen. Und das Motel liegt zentral gegenüber z.B. Antelope Canyon Tours, oder dem Visitor- und Museums-Haus, den Tankstellen, Supermärkten und anderen Hotels.

Ursprünglich wollten wir ins Motel6 – weil dieses hier sich in einem roten Steingebäude befindet, das bestimmt mal einer anderen, großen Kette gehörte. Es ist ungewöhnlich für Motel 6. Aber dieses war komplett ausgebucht und das Super 8 daneben auch. Und auch die anderen Hotel strahlten nur noch mit super hohen Preisen. Wir wunderten uns, bis wir dahinter kamen, dass dieses Wochenende hier in den USA „Memorial-Day“ ist und die Amis ein super langes Weekend haben und natürlich auf der Piste sind. Und dann kommen in diesen Naturwunder-Zentren natürlich auch Unmengen von europäischen Touris dazu. Und die haben mächtig in den letzten Tagen zugenommen. Gut für die amerikanische Wirtschaft! Aber wir hatten urplötzlich ein Problem. Eigentlich wollten wir länger hier bleiben, es gibt genug zu gucken. Aber es gibt und gab keine Zimmer mehr. Und was nun?

Wir vertagten das Thema erst mal auf morgen.

Wir machten eine Stadtrundfahrt, zogen uns bei Burger King ne Kleinigkeit rein und buchten anschließend unseren Trip bei „Antelope Canyon-Tours“. Der Buchungs-Laden liegt unserem Motel gegenüber auf der anderen Straßenseite. Bezahlt haben wir pro Person 32.- Dollar incl. Tax und der Eintrittgebühr in das Gelände (11:30 Uhr Tour wegen des Sonnenstandes um Mittag!) , das den Navajo´s gehört. <http://www.antelopecanyon.com/gerekis.html>Und dann ließen wir es gut sein für den Tag.Morgen machen wir also unseren Trip um 11:30 Uhr in die wohl berühmteste Schlucht...

## 18.5.2009





19.5.2009

19.5.2009 Antelope Canyon/Page





**19.5.2009**

19.05.09 Trip in den „Antelope-Canyon“

Endlich, endlich war heute morgen beim Aufwachen mal nicht stahlblauer Himmel, sondern dicke Regenwolken waren draußen zu sehen. Wir waren schon wieder um 6:00 Uhr morgens putzmunter. Dabei konnten wir doch heute ausschlafen. Und Frühstück gab es hier im Motel auch erst ab 7:30 Uhr. ( Ob unser „Chefe“ hier auch gerne lang schläft? Sonst kann man in anderen Motels schon ab spätestens 6:30 Uhr „Frühstück“ bekommen...)

Aber Anni war unruhig, wegen den nächsten, noch nicht sicheren Übernachtungen. Und so setzten wir uns mal wieder an den PC und checkten die gesamte Gegend ab. Hier in Page gab es nichts mehr, selbst die Hundehütten waren besetzt. Und so dachten wir darüber nach, wie wir evtl. unsere Route verändern müssten, um irgendwo in einem Motel unterkommen zu können.

Aber auch Kanab war voll. Da es von Page aus kaum große, nicht ausgebuchte Anlauf-Punkte unter 200 Meilen Entfernung gibt, und es uns die gesamte Route verhagelt hätte, wäre es natürlich ideal gewesen,

wenn wir hier in Page im Hotel bleiben könnten.

Unser „Chefe“ hier war bei unserer diesbezüglichen Nachfrage nach 7:30 Uhr auch äußerst hilfsbereit und sagte uns schon mal zu, dass wir einen Tag auf jeden Fall länger bleiben könnten. Und er würde zusehen, dass er es „passend“ macht. Wir sollten am Nachmittag nachfragen. Aber wir beschlossen dann doch, die Route zu ändern. Und so buchten wir via Internet erst mal 2 Nächte auf der I-15 in Beaver. Den Ort können wir erreichen, wenn wir am Donnerstag früh losfahren, die Cottonwood-Road durchfahren wie geplant und dann dahinter auf der 12 weiterfahren bis zur Autobahn. Nur unsere Trips in das Vermillion-Gebiet von der „Paria-Seite“ aus, würden flach fallen. Und am morgigen Tag könnten wir von hier aus als Tagestrip den „Alstrom Point“ machen.

Als wir unsere nächsten zwei Übernachtungen endlich in trockenen Tüchern hatten, waren wir erst mal erleichtert, bedankten uns herzlich beim Chef hier für seine Hilfsbereitschaft, auch wenn wir nun anders geplant hatten und gingen dann entspannt nach gegenüber zu unserem Trip in den Antelope

Canyon. [http://de.wikipedia.org/wiki/Antelope\\_Canyon](http://de.wikipedia.org/wiki/Antelope_Canyon)

Die Leute standen da wirklich Schlange für die Touren. Zuerst ging kurz nach 11:00 Uhr die „Fotograph-Tour“ los. Die kostete anstatt 32.- Dollar 50.- Dollar. Zehn Minuten später gingen dann die anderen Teilnehmer in die Pritschenwagen. Vorne am Steuer saß in unserem Fall unser weiblicher Scout Angie und hinten auf hohen Pritschen je 6 Leute links und rechts. Und dann ging es los.

Die Fahrt zum Antelope Canyon ging kurz über Asphaltstrassen und dann nach einer Kontrollstelle ging es über eine riesige Sandpiste Richtung Canyon. Ich weiß nicht, wie lang diese Piste war, aber ein paar Meilen bestimmt. Und Angie fuhr diese Strecke bravourös. Sind Sie schon mal über eine tiefe Sandpiste gebettet? Wir ab heute auch. Diese Gefühle bei dieser Schleuderei kann ich nicht beschreiben. Von Zähnegeklapper über Knochendurchgerüttele und Aufundabgeschleudere war alles dabei. Als wir rasant vor dem Canyon ankamen, lief alles so was von geordnet ab – sagenhaft. Natürlich waren mindestens 10 weitere „Schüttelschleudern“ a la 12 Menschen da, und natürlich wollten alle fotografieren und möglichst niemanden vor sich haben, der ins Bild tappt. Und ob Sie es glauben oder nicht, das klappte vorzüglich. Jede Gruppe durfte immer nur ein Stück gehen, dann war Fotostopp, und dann musste man weitergehen, damit die Gruppe danach die gleichen Fotografier-Chancen hatte. Das klappte bis auf wenige Ausnahmen fair und hervorragend. Die einzigen „Störenfriede“ waren die so genannten Profi-Fotografen, die als erste Gruppe auf der 50.- Dollar-Tour unterwegs waren und ewig mit ihren Stativen im Weg der normalen Touris mit ihren normalen Fotoapparaten waren. Ich denke, letztendlich kamen alle auf ihre Kosten. Auf dem Rückweg aus dem hinteren Ende der Schlucht waren zumindest wir stellenweise ganz allein und konnten auch ungestört Bilder machen, ohne dass jemand anderes drauf war.

Und das allerwichtigste: Dieser Antelope Canyon ist ein MUST!!!!!!Die Frage von uns war nur, ob es da wohl noch andere Slot-Canyons gibt, die da was drauf setzen können?

Wir wollten das wissen! Und aus diesem Grund haben wir nach unserer Rückkehr von diesem Antelope-Trip einen weiteren Trip für morgen gebucht: eine Tour mit einem „Hummer-Auto“ in den sogenannten „Secret-Canyon“. Kostet als Sonderpreis pro Person nur 62.- Dollar. DANKE Robert und Inge, habt Ihr gut ausgehandelt!

**19.5.2009**





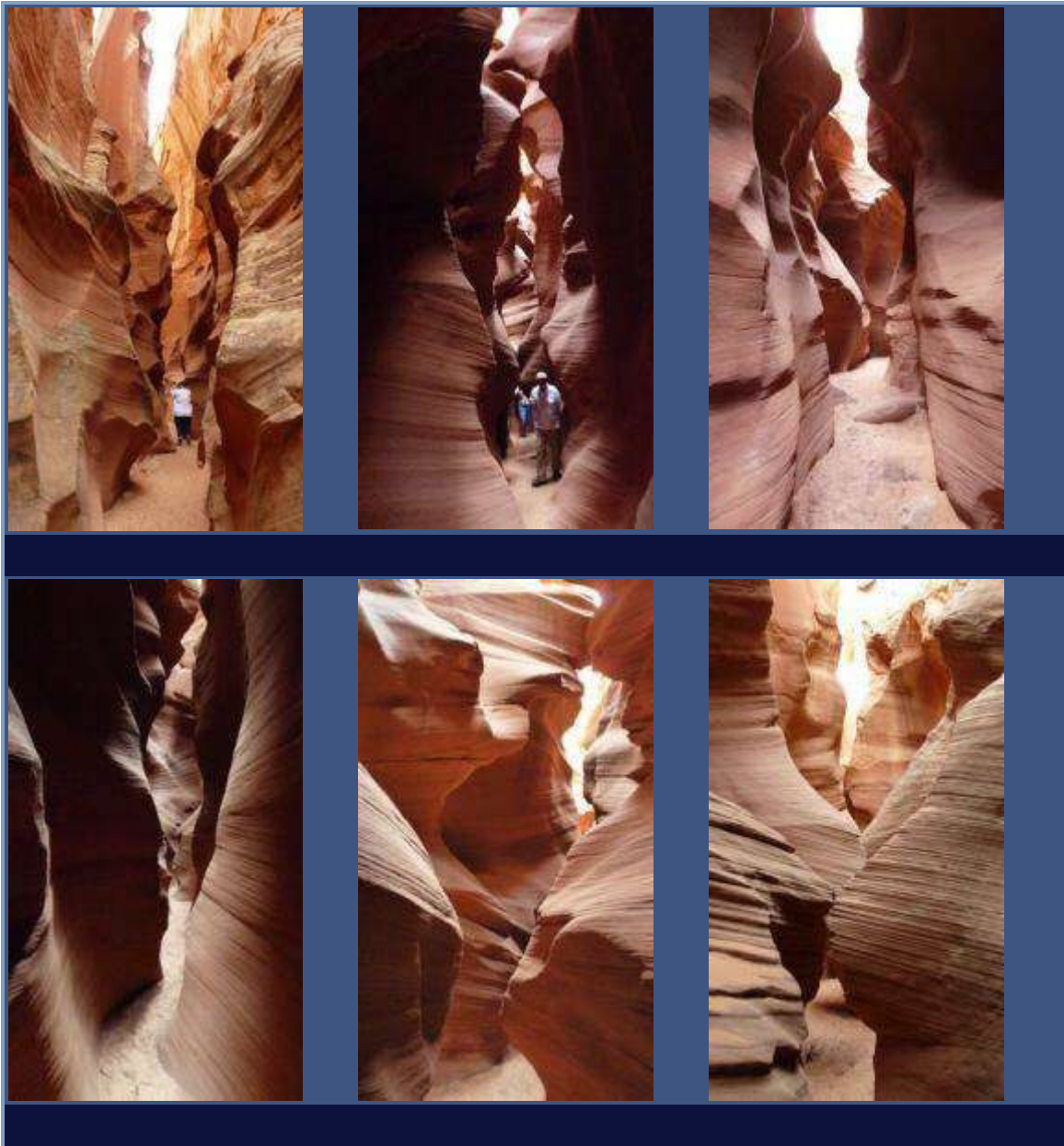
organisiert: 32 \$/Person  
(11:30 Uhr Tour!)

20.5.2009



20.5.2009 Secret Canyon/Page





**20.5.2009**

20.05.09 Trip zum Horseshoe-Bend und die Hummer-Tour zum Secret-Canyon

Was für ein Tag!

Heute morgen hatte ich erst mal Kreislaufprobleme, lag wohl am Wetter, das laut Wetterbericht um schlägt. Aber wir sind dann doch alle gegen 9:30 Uhr zum Horseshoe-Bend gefahren. Der dort neu angelegte Parkplatz war brechend voll und deutsche Stimmen erklangen allenthalben. Wir also mal wieder in der grellen Sonne den Sandweg hinauf gestiefelt und auf der anderen Seite wieder runter. Unten um die Felsen herum, die den spektakulären Blick auf den Horseshoe-Bend bieten, war bereits Betrieb wie auf dem Bahnhof – ein Kommen und Gehen. Das Licht stand gegen 10:00 Uhr richtig gut. Und wir gaben uns alle Mühe, den Horseshoe komplett zu fotografieren. Danke Andreas, für den Tipp mit dem Weitwinkel- ich hatte eins im Reisegepäck mit, aber ich habe zu spät dran gedacht, es auch mit auf die Tagestour zunehmen. Gegen 10:30 Uhr war auch der Rückweg wieder geschafft, und wir kamen nass geschwitzt wieder am Parkplatz an. Die mitgenommenen Wasserflaschen waren leer und wir sehnten uns nur nach der Auto-Klimaanlage.

<http://www.travelsw.com/southwest-trips/southwest-trips-arizona/horseshoe.htm>

Und dann ging es nix wie zurück ins Hotel und ein bisschen gefaulenzt und vor allem die Kamera-Batterien wieder geladen. Um kurz nach 11:30 Uhr machten wir uns auf die Socken zu unserem „Hummer-Trip“ in den Secret Canyon.

**[http://www.americansouthwest.net/slot\\_canyons/water\\_holes/upper\\_canyon.html](http://www.americansouthwest.net/slot_canyons/water_holes/upper_canyon.html)**

Und für solche Abenteuer sind WIR überhaupt nicht zu alt – im Gegenteil, wir können das jetzt richtig genießen. Wir waren sechs Personen in unserem Wagen – zwei junge Mädchen fuhren noch mit. Und unser Driver „Jathan“ war ein toller Fahrer. Die über 13 Meilen lange Strecke zum Secret Canyon, der eigentlich der Upper Canyon des „Waterholes Canyon“ ist, ist einfach spektakulär. Erst fährt man durch Wüste, die rechts und links blühende Kakteen präsentiert, dann fährt man über grausame Sandpisten bergauf- und bergab, dann landet man im ausgetrockneten Flussbett des Waterholes Canyon, dann muss man über große Steinplatten teilweise senkrecht auf und abfahren, dann geht es wieder ne Weile durch das Flussbett, und dann steht man plötzlich vor einem kleinen Canyon-Eingang. Mit dem Hummer war die Tour bis dahin der absolute Wahnsinn. Würden wir morgen nicht weiterfahren, Anni und ich hätten diese Tour noch einmal gemacht – aber dann mit dauernd anhalten und filmen.

Der Hummer selbst ist ein absolut tolles Auto. Man sitzt selbst auf dem Notsitz noch wie in einer Luxus-Limousine. Und wenn Jathan dann mal den 4WD zuschaltete, machte es immens Spaß, entweder die Sandpiste zu durchpflügen oder über die Steinwände rauf und runter zu fahren. Nein, Angst hatten wir keine, wenn wir mal wieder fast senkrecht eine Felswand runter fuhren oder im Gegenstück rauf fuhren und nur noch Himmel sahen. Tolles Auto – toller Jathan.

Das letzte Stück zum Canyon selbst liefen wir zu Fuß. Und als wir den Canyon erreichten – und nicht zu vergessen, wir waren dort mutterseelenallein, war es wiederum der absolute Wahnsinn. Dieser Canyon ist gute zwei Meilen lang und man sagt, er wäre der engste Canyon aller Canyons in diesem Gebiet. Lang, steil, schmal, stark gewunden und eng. An den Seitenwänden, die meist braun sind, sieht man tief eingekerbt die Spuren des Wassers, wenn es bei Regenzeiten durch den Canyon donnert. Kein Vergleich mit dem Antelope Canyon. Dieser Secret-Canyon war für uns spektakulärer. Und nicht nur, weil wir allein dort waren, sondern auch, weil es einfach unbeschreiblich aufregend und schön dort ist. Toll, dass dieser Canyon noch nicht so bekannt und damit überlaufen ist. Wir liefen über eine Stunde durch den Canyon. Und erst kurz vor dem Ende verzichteten wir auf das letzte Stück, weil der Steinbrocken, den wir hätten überwinden müssen, zu hoch war ohne Kletterkünste. Ein wundervoller Ausflug. Ein toller Trip und absolut empfehlenswert.

Das Buchungsbüro liegt auf der Hauptstrasse neben dem Museum/Visitor Center. Und der Fahrer, den wir uneingeschränkt empfehlen heißt: Jathan Truman. Der kann vielleicht fahren! Auf dem Rückweg machten wir mit ihm und dem Hummer noch ein paar Sandausflüge an den Sandwänden des Canyon entlang, nur so. Und es war wirklich erste Sahne!

Nochmal die Internet-Adresse: **<http://www.hummeradventures.net/>**

Als wir nach mehr als drei Stunden wieder eintrudelten im Hotel, entsorgten wir erst mal den roten Sand aus Klamotten und Schuhen, und dann fuhren wir essen – zum Chinesen-Buffet Mandarin-Gourmet. Hier haben wir schon zweimal vergeblich versucht, anzukommen. Beim ersten Mal war das Lunch-Buffet gerade zu Ende, beim zweiten Mal ging gerade eine Bustruppe dort zum Essen und heute sollte es endlich was werden. Und was war? Vor uns ging schon wieder eine asiatische Bustruppe in den Laden. Aber wir waren so hungrig, dass wir uns vorbei quetschten an der Schlange und nach einem Tisch guckten. Und wir bekamen auch einen, da die Bus-Touris andere, bereits eingedeckte Tische hatten. Um 17:00 Uhr trafen wir uns dort alle, um 17:30 Uhr war der ganze Bus-Spuk bereits vorbei. Nix genüsslich essen – sondern brav am Buffet angestellt, Teller voll geklatscht, hingesezt, mit Stäbchen Teller geleert, aufgestanden, gegangen - das war's. Und während wir noch verwundert hinterher guckten – wir hatten noch nicht mal den ersten Teller leer gegessen, wurde schon wieder hektisch neu eingedeckt, in einem Affenzahn.

Und kaum zu glauben, die Stühle waren noch nicht kalt, da kam der nächste Bus, wieder voller Asiaten. Und wieder die gleiche Zeremonie. Und als wir gingen, ließ der Bus draußen schon die Motoren an – die Leute hatten da noch 10 Minuten Zeit zum Essen. Asiatische Gelassenheit – bewundernswert...

Morgen fahren wir weiter via Cottonwood Road nach Beaver – wenn es nicht zwischenzeitlich regnet. Sonst

lassen wir uns was Neues einfallen...

20.5.2009



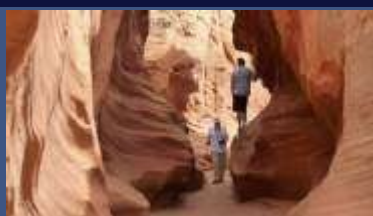
kurzer Fußmarsch  
N36°52'35.5" W 111°30'10.1"



Horseshoe Bend in Page



Quelle: Werbeprospekt Hummer  
Adventures  
(so haben wir es erlebt!!!!)



Secret Canyon in Page

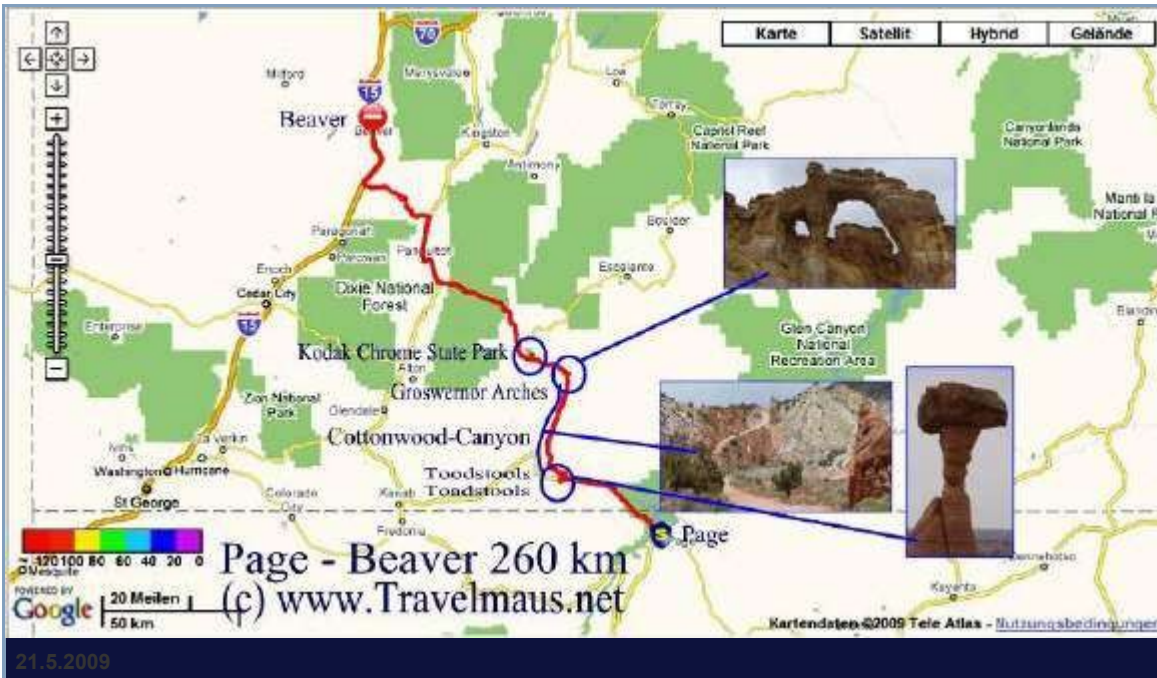




Rückfahrt im Hummer

... war das ein toller Tag!

21.5.2009



21.5.2009

21.05.09 Weiterfahrt von Page über Toadstool Hoodoos und Cottonwood Road nach Beaver

Heute stand wieder früh Aufstehen auf dem Plan. Da es erst ab 7:30 Uhr das Minifrühstück im Motel gibt, fuhren wir bereits kurz nach 7:15 Uhr an die Tankstelle gegenüber zum Tanken und um eine Kleinigkeit zu essen. Dann ging es gegen 8:00 Uhr los Richtung Utah. Einen Besuch im Visitor Center in Page haben wir uns bis auf einen Besuch mit Rundblick am Dammblick geschenkt.

Heute war das Wetter endlich mal kühler und somit war die Fahrt Richtung Big Water angenehm. Lake Mead ist leider ein Trauerspiel. Wir fuhren an einen der hoch gelegenen Aussichtspunkte, ohne unten an den Hafen fahren zu müssen. Und waren eigentlich entsetzt. So wenig Wasser haben wir dort noch nie gesehen. Hoffentlich wird das nicht irgendwann mal eine Wüste...

Nach einem Besuch im BLM-Center in Big Water fuhren wir gegen 10:00 Uhr weiter. Übrigens – es waren einige Wanderer da, die nach Permits fragten – nichts zu machen.

Unser erster Trip waren die „Toadstool Hoodoos“. Der Weg dorthin liegt eine gute Meile hinter der Einfahrt zur „Cottonwood Road“. Man geht von einem Parkplatz aus ca. 1 Meile leicht bergauf über Stock und Stein und manchmal sogar besser durch den trockenen Wasserlauf. Belohnt wird man nach dieser schweiß-treibenden Tour mit Hoodoos, steilen grauen und riesigen Fels-Sandwänden, tiefen Flussbetten und jeder Menge bunter brauner Hügelchen. Lästig waren nur die verd... kleinen, schwarzen Stechfliegen. Gegen 12:00 Uhr waren wir wieder zurück am Auto. Mittlerweile war der Parkplatz überfüllt, und so war es gut, dass wir diese Tour früh gemacht hatten. Weiter ging es zurück zur „Cottonwood Road“. Wir sind diese Strasse mangels eines passenden Autos nie gefahren und so wurde es höchste Zeit, dieses endlich zu tun. [http://en.wikipedia.org/wiki/Road\\_400\\_\(Grand\\_Staircase-Escalante\\_National\\_Monument\)](http://en.wikipedia.org/wiki/Road_400_(Grand_Staircase-Escalante_National_Monument))

Es war eine Rüttel-Schüttel-Traum-Tour. Schade war nur, dass die Sonne nicht schien. Aber auch so brauchten wir über 4 Stunden, um da durch zu kommen. Eigentlich ist das ein voller Tagestrip. Vor allem, wenn man die vielen Möglichkeiten von Abstechern wahrnehmen möchte. Wir konnten aus Zeitgründen nur den „Grosvenor Arch“ besuchen. Die Strasse ist gut und leicht zu befahren und bietet im trockenen Zustand eine feste Schotterstrasse. Es waren nur ein paar kleinere Stellen, an denen man vorsichtig fahren musste/sollte. Unter anderem eine Wasserfurth, die jetzt aber nur wenig Wasser hatte.

Die ganze Strecke war nur 46 Meilen lang, ohne Abstecher. Und dann fing schon wieder der normale Asphalt an. Es ist keine Einbahnstrasse, und man sollte schon mit Gegenverkehr rechnen.

Wer viel Natur und ein unbeschreibliches Farbenspiel von grau über schwarz, bis gelb, rot und grün sehen und dann auch noch den fast ausgetrockneten Fluss "salz-weiß" sehen möchte, sollte diese Tour unbedingt machen! Und sei es nur, die Road zu fahren. Ganz zu schweigen von den vielfältigen Gesteinsschichten, die uns immer wieder animierten, zu halten und zu fotografieren.

Als wir die Strasse verließen, ging rechts der Weg ab zum „Kodachrome Basin“. Ist ein State Park und kostet dieses Jahr 6.- Dollar Eintritt. Wir waren aber erst nach 16:00 Uhr dort – und damit einfach zu spät dran.

Lieber kein Besuch, als ein übereilter, flotter Abstecher. Ausserdem mussten wir noch über 100 Kilometer zu unserem Motel in Beaver fahren. Wir also los, auf die Scenic Route 12 Richtung Bryce Canyon - dran vorbei, durch den Red Canyon - dran vorbei und weiter Richtung Panguich, um mit einem Schlenker über den Minipass der Strasse 20 auf der I-15 zu landen. Und dann war es nicht mehr weit nach Beaver. Und dann kam „Beaver“. Laut Karte hatten wir uns einen größeren Ort, so die Hälfte von St. George, vorgestellt. Vor allem auch wegen der vielen Motels/Hotels. Aber wir fanden ein Kuhdorf vor, das ein zu groß geratener Parkplatz für LKW's war. Dazu natürlich Tankstellen, viele Hotels, wenige Lokale und noch weniger Einkaufsmöglichkeiten.

Unser Motel, ein „Rodeway Inn“, hatten wir uns per Internet ausgesucht wegen dem kleinen Hallenbad. Eigentlich wollten wir hier zwei Tage bleiben. Aber da auch der Innenpool samt Whirlpool außer Betrieb war, stornierten wir die zweite Nacht in diesem Motel. Was sollten wir denn da? (Die Stornierung war im übrigen sehr kompliziert, und wir werden bei diesem Hotel-Anbieter bestimmt kein Hotel mehr buchen!)

Und damit fing dann erst mal der Stress an. Da ja „Memorial Day“ ist, und ganz Amerika auf der Piste, ist alles, aber wirklich alles ausgebucht, selbst die mieseste Hütte. Und so suchten wir vergeblich via Internet einen Umkreis von 100 Meilen ab. Möglichkeiten bestehen und bestanden nur noch an der Autobahn. Und

das nächste von Beaver war die Rückfahrt Richtung St.George mit Stopp in Cedar City. Also beschlossen wir, morgen früh zurück zu fahren Richtung St.George und uns selbst unterwegs ein Motel zu suchen, nach Augenschein...

**21.5.2009**







## 22.5.2009

22.05.09 Von Beaver nach Cedar City

Heute morgen machten wir uns beizeiten auf die Socken. Draußen war es trübe und angenehm kühl.

Bestimmt nicht das Traumwetter für die vielen anderen Urlauber – für uns schon.

Das Frühstück im „Rodeway Inn“ war gewohnt spartanisch, der Kaffee eigentlich nur braun, aber weit von Kaffee-Geschmack entfernt und im Eisschrank stand außer einer einsamen Flasche Milch nichts.

Wir also los. Die Autobahn-Auffahrt der I-15 war ja unmittelbar erreichbar, und wir fuhren also gen St. George zurück. Und dann kam Cedar City. Die Stadt kannten wir nicht. Nur den Trip zum Cedar Breaks NP. Und so waren wir erleichtert und angenehm überrascht, dass hier doch tatsächlich der Bär tanzte. Hotels und Motels allenthalben, viele Lokale, eine Plaza mit Wal-Mart, vielen anderen Geschäften und sogar einem riesigen Home Depot. <http://www.cedarcity.org/>

Hier waren wir richtig. War nur noch die Frage, wo übernachten wir. Fakt war, wir mussten die Zeit bis Sonntag Morgen überbrücken, da wir ab Sonntag Abend bis Dienstag bereits -Gott sei Dank -in Torrey gebucht hatten. Das erste Hotel, das auf dem Weg lag und Innen-Pool hatte war „Abbey Inn“. Wir also rein. Inge ist da wirklich erste Sahne, wenn es darum geht, Hotel-Manager um den kleinen Finger zu wickeln. Sie erkämpfte einen Sonderpreis für drei Nächte durchgehend, trotz Memorial und Wochenende, für 80 Dollar pro Nacht und Zimmer incl. Tax. <http://www.abbeyinncedar.com>

Und das war nicht nur ein Klasse Preis für ein Oberklasse Zimmer. Hier stimmt alles, wunderschöne Zimmer. Aber darüber berichte ich morgen. Und nun sind wir hier für drei Nächte, können in einem separaten Hallenbad samt Whirlpool uns von unseren bisherigen Trips erholen und faulzen. Und wenn wir wollen, können wir bummeln gehen und shoppen gehen und lecker essen gehen und überhaupt... Und das wird uns richtig gut tun. Auch wenn wir bereits heute Wasch-und Bügeltag hatten. Muss ja auch sein. Und die Autos mussten wir in einer Selbst-Waschanlage ja auch wieder von ihrem Staub befreien - da haben wir jetzt ja schon Übung drin. Und einkaufen mussten wir natürlich auch, geht ja nicht, dass wir hungern müssen. Und lecker bei „Sizzler“ einen Salat bzw. ein Steak essen, musste auch noch sein. Danach stand aber nun wirklich nix mehr auf dem Plan...

## 22.5.2009



Abbey Inn, Cedar City



## 23.5.2009

23.05.09 Gewittriger Ruhetag in Cedar City

Heute gab bzw. gibt es „Null Action“. Unsere physischen und psychischen „Akkus“ sind leer, und es wird Zeit, mal wieder sich selbst und alles andere – z.B. Bilder, in die Reihe zu bringen. Falls jemand mal diesen Weg, z.B. Richtung Salt Lake City, nehmen sollte – dieses Motel "Abbey" ist wirklich eine Empfehlung wert. Dieses Motel gehört zur Best Western-Gruppe. In St. George gibt es drei Häuser, die dazu gehören. Aber dieses Motel hier heißt nur „Abbey Inn“. <http://www.abbeyinnhotels.com/>

Demzufolge hat das Haus auch Stil und Klasse, ist neu „renoviert“ worden und bietet super Service. Und das für Wochenend-Preise von 80.- Dollar incl. Tax für´s Zimmer/Nacht.

Heute morgen gingen wir erst mal frühstücken. Dafür gibt es ein Extrahaus am Ende des Wohntraktes. Da waren zwei Ladies, die einem z.B. frische, heiße, leckere – und selbstgemachte Omelettes auf den Teller legten, dazu Würstchen, ...wer wollte. Es gab Waffeln, neben dem üblichen Brot auch richtigen Toast, hell und dunkel, Obst, Saft, Kaffee, Milch, Körner, und was man sonst so braucht, einschließlich Cream-Cheese. Gefrühstückt wurde in einer Art Wohnzimmer mit Holztischen und -stühlen und nix aus Plastik. Man könnte sogar draußen in einer Art Wintergarten sitzen, aber dazu war es heute dann doch zu kalt.

Die Zimmer selbst befinden sich in einem zweigeschossigen Gebäude mit Aufzug. Unsere Zimmer sind unten. Schließt man den Raum auf, fällt einem als erstes der 42-Zoll Bildschirm an der Wand auf. Und dann die Betten. Sie sind extrem hoch – ich denke, ein Meter hoch wird es treffen. Aber die Matratzen sind weich, und so kommt man gut hinein... Die Einrichtung ist geschmackvoll, mit richtigen Gardinen und Übergardinen und Verdunklungsgardinen, dezenter Tapete und zwei schönen gemalten Bildern an den Wänden. Zwei Stehlampen, zwei (Nacht) - Tischlampen, einer Kommode mit hübscher Steinplatte darauf. Zwei hohen, bequemen Sesseln und einer Zweier-Bank, einem Schreibtisch mit Stuhl und darauf einer Lampe mit Steckdose im Fuß und Internet- Kabel- Anschluss. Funktioniert übrigens ebenso komplikationslos wie WiFi im Zimmer. Im hinteren Teil des Zimmers hinter einer Wand steht ein Eisschrank und eine Mikrowelle und eine Kaffeemaschine. Natürlich mit eigenem Licht und Spiegel ausgestattet. Der Kleiderschrank versteckt sich hinter einer Spiegel-Schiebetür und ist groß. Und das Badezimmer ist ebenfalls groß und Standard. Größe und Gesamt-Ausstattung sind unserer Meinung nach durchaus Hoch-Niveau.

Der Pool befindet sich in einem separaten Gebäude, mit Whirlpool, Duschen und Umkleidemöglichkeiten. Und einen Sonnen-Aussenbereich gibt es auch. Ist allerdings sehr „chlorig“ im Geruch.

Im Haupthaus befindet sich direkt hinter dem Eingang ein eher runder Raum mit vielen Couchen und Sesseln und einem offenen Kamin. Also uns gefällt es hier...!

Und ansonsten kann ich nur noch berichten, dass wir Geschäfte hier im Ort abgeklappert haben, wenigstens wir beide drei Stück. Inge und Robert weisen da höhere und vor allem erfolgreichere Quoten auf. Nach den drei Geschäften hatten wir keine Lust mehr. Wir kauften nur unnützes Zeug und eigentlich wollten wir lieber faul im Sessel sitzen und nichts tun.

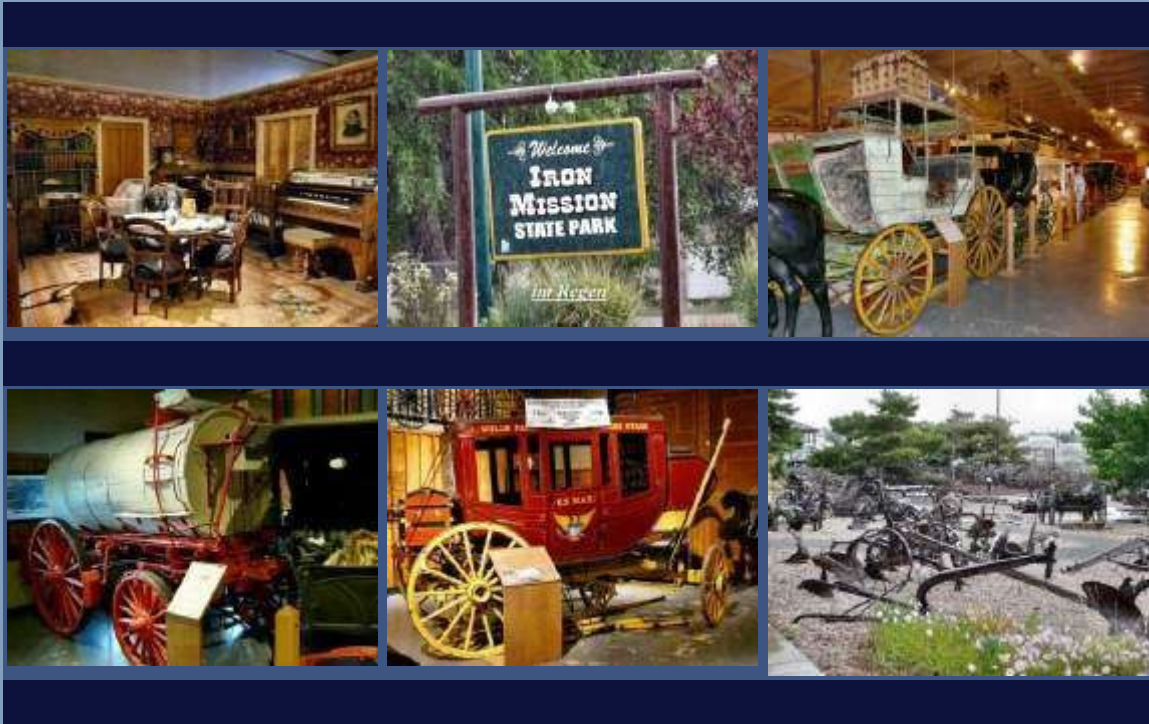
Und während ich das hier schreibe, gewittert es draußen und es regnet heftig. Ach, ist das schön. Inge und Robert sind von Ihrer erfolgreichen Tour zurück und schon wieder weg zum Essen und zum Besuch eines „Iron Mission State Park“. Dies ist u.a. ein Park mit alten Häusern, Kutschen und landwirtschaftlichen Geräten aus der Siedlerzeit im Stil eines Freilichtmuseums. <http://stateparks.utah.gov/stateparks/parks/iron-mission/>

Die Beiden haben vielleicht Kondition – sind ja auch noch nicht sooo lange unterwegs...

Wir legen gleich die Füße hoch - geht prima vom Ohrensessel aus aufs meterhohe Bett. Und dann war es das für heute, oder???....



23.5.2009

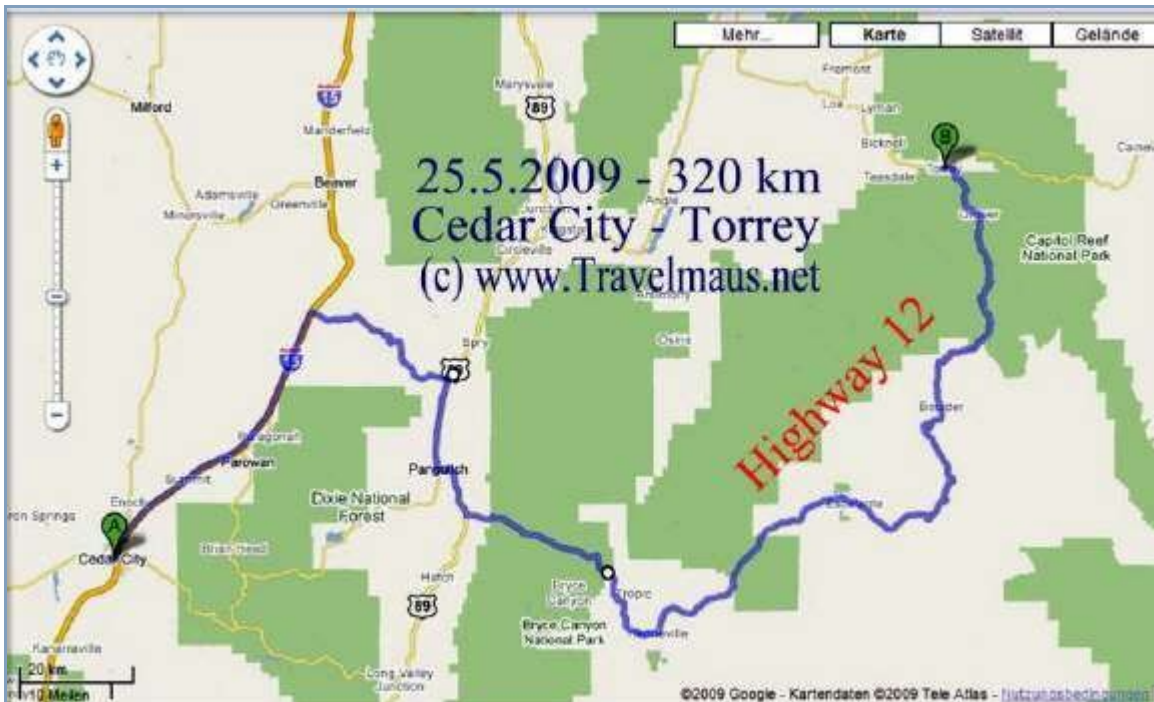


24.5.2009

heute kein Text - nix los hier ;-))

wir parken uns weiterhin hier

25.5.2009



25.5.2009

## 25.5.2009

25.05.09 Weiterfahrt via Strasse 12 nach Torrey

Gestern war nix zu berichten. Wir haben lange geschlafen, gemütlich gefrühstückt, dann den Pool und den Whirlpool genossen, dann in der prallen Sonne gesessen – so lange sie da war. Dann stand Salatbar bei „Sizzler“ auf dem Plan. Dann haben wir eine lange Zeit mit Tischnachbarn dort geplaudert - einem Ehepaar, das in Utah lebt, eine Ranch betreibt und sie ursprünglich aus Frankfurt stammt. Sie hat sich wahnsinnig gefreut, mal wieder Deutsch reden zu können. Anschließend haben wir im Motel die Sachen gepackt und noch ein bisschen am PC Bilder sortiert – und das wars...

Heute morgen war wieder Regen angesagt. Und nun gefällt uns das auch wieder nicht so richtig, weil wir ja nun eigentlich die schönen Backway-Routen machen wollen. Und deshalb haben wir als erstes den heutigen Trip zum „Cedar Breaks“ aus Wettergründen gestrichen. Da wir alle diese Tour kennen, ist das kein Beinbruch. Wir sind also wieder über die I-15 gefahren, dann abgebogen auf die Strasse 20, dann auf die Strasse 89 und kurz danach auf den Highway 12 – DER Strasse, die über 100 Meilen durch mehr oder weniger Traumlandschaften führt. Ein kurzer Abstecher am Bryce Canyon – nur Hotel und gegenüber „Old Town Bryce“, und schon ging es weiter. Das Wetter sah großartig aus. Schwarze Wolken überall mit langen Regenvorhängen, dazwischen Sonne und blauer Himmel.

Und so machte es Spaß, die 12 zu fahren. Besonders schön für unseren Geschmack wird diese Strasse ungefähr ab Escalante. Und ab da kamen wir dann auch wieder sehr langsam vorwärts – wegen Fotoknips. Einerseits schwarze Wolken, Blitz und Donner, andererseits knallrote von der Sonne angestrahlte Berge und Hügel rechts und links, oder gelbe bis weiße Hügel, Berge, Ebenen.

Als wir vor dem Abzweig zum „Hole in the Rock“ standen und überlegten, ob wir rein fahren sollten oder nicht, kam ein Auto herausgefahren, bespritzt bis übers Dach mit rotem Dreck. Als wir nachfragten, ob es sooo nass und dreckig wäre, sagte er, eigentlich ginge es 50 Meilen ganz gut, nur das letzte Stück wäre unpassierbar. Aber er hätte nen Tipp für uns: wir sollten doch wenigstens 7 Meilen weit fahren. Da würden Tausende von Kühen samt Jungtieren zur Weide oder dorthin von jeder Menge Cowboys getrieben und das wäre einfach Klasse von Hinsehen. Wir also los, das wollten wir auch sehen – ist ja wie Fernsehen.

Die Strasse auf den ersten 5 Meilen war prima und schnell trotz Schotter zu fahren. Und dann regnete es Eimer. Und innerhalb weniger Minuten war die Strasse ein rotes Meer aus „Modder“ und für uns nicht mehr passierbar. Wir also gedreht und zurück gefahren. Und es war stellenweise eine echte Rutschpartie. Inge's Auto sah als wir wieder auf der Strasse waren, wie ein einziger Lehmhaufen aus. Schuld waren auch wir, weil wir vorfuhren und jede Menge roten Matsch aufwirbelten und sie den Dreck abbekam. Ich befürchte, ich bin ihr jetzt ne Autowäsche schuldig... Auf der 12 regnete es dann aber auch Bauklötze, und so wurde der schlimmste Dreck wieder abgewaschen. Allerdings hatten wir von Abenteuern aller Art die Nase voll. Und nur noch Hunger.

Unsere Kneipe fanden wir in Boulder an der Ecke zum Burr Trail – den Burr Trail

Grill. <http://www.burrtrailoutpost.com/>

Es war voll, hatten wohl alle Hunger. Aber das Essen war Handarbeit und frisch zubereitet. Es dauerte dann auch etwas länger. Die Speisekarte besteht zum größten Teil aus Sandwiches und Hamburgern, aber es war lecker, wenn auch teuer. Nebenan war noch ein Souvenirladen, den wir aber nicht besuchten.

Als wir uns auf die Weiterfahrt machten, regnete es schon wieder. Und das blieb auch so bis kurz vor Torrey. Hier hatten wir für 2 Nächte im „Days Inn“ vorgebucht. Allerdings cancelten wir erst mal die zweite Nacht, wegen dem Wetter. Gottseidank ging das auch sehr problemlos.

Dann beratschlagten wir, ob es überhaupt möglich wäre, morgen den Trip zum „Cathedral Valley“ zu machen. Also fuhren wir die 11 Meilen zum Visitor-Center, um uns dort schlau zu machen. Und da mittlerweile die Sonne mal wieder schien, war es auch ein Vergnügen, dorthin zu fahren, weil die Berge in Rot erstrahlten.

Auskunft dort: fragen Sie morgen noch mal nach. Aber heute waren schon die beiden Reef-Washes gesperrt, da geben wir uns für morgen keinen Illusionen hin...

Auf dem Rückweg machten wir dann doch noch mal einen Schlenker hin zum „Gooseneck Trail“. Der Weg dorthin geht auch für PKWs und der Fußmarsch beträgt nur ca.300 Meter. Aber der Blick runter in die Schlucht ist dann schon super.[http://www.localhikes.com/Hikes/CapReefGoosenecks\\_0000.asp](http://www.localhikes.com/Hikes/CapReefGoosenecks_0000.asp)

Blöd war nur, dass wir unsere Kameras nicht dabei hatten. Anni hatte nur ihre kleine Minikamera mit, die natürlich nicht die sonst übliche Bilder-Qualität liefern kann.

Wir werden also alle noch mal hinfahren, wenn das Wetter es zulässt.

Vorhin haben wir nur noch mal gemeinsam überlegt, was wir denn nun machen sollen. Laut Wetterbericht regnet es durch bis nächste Woche. Und das passt nicht so toll in die Routenplanung. Wir haben eine Entscheidung erst mal vertagt. Jetzt wird erst mal geschlafen – war ein langer Fahrtag...

## 25.5.2009



Red Canyon



Sandstein

Nähe Bryce Canyon/ Stone-Shop

versteinertes Holz



Horn Korallen

Obsidian Kugeln

Moqui Kugeln







Visitor Center Escalante  
N 37°46'23.1" W 111°36'57.0"



Abzweig Hole in the Rock  
N 37°43'39.2" W 111°31'53.3"



N 37°54'04.9" W 111°25'29.0"



Goosenecks  
N 38° 17' 56.2" W 111°1' 53.4"



**26.5.2009**



**26.5.2009**

26.05.09 Fahrt von Torrey nach Green River

Heute morgen hatten wir unerwartet Sonne. Laut Wetterbericht sollte es ja aus allen Löchern schütten – war aber nicht.

Und so sattelten wir frohgemut ,nach dem guten und reichhaltigen Frühstück im Days Inn, unsere Hühner und fuhren los.

Da wir ja gestern ohne "richtigen" Fotoapparat am „Gooseneck Trail“ waren, wollten wir das heute natürlich nachholen und noch mal hinfahren. Aber da die Sonne schien, und die roten Berge auf unserem Weg nach dort beleuchtete, stand natürlich wieder an jeder Ecke Fotografier-Pause an. Es ist so fantastisch, was Licht und Schatten auf diese Berge bewirken, dass wir auch bei unserem jetzt x-ten Besuch in dieser Region immer wieder fasziniert sind. Anni filmte und fotografierte so, als wäre sie noch nie hier gewesen. Und auch ich konnte diesem Farbenspiel fotografisch nicht widerstehen. Und so dauerte es ziemlich lange, bis wir endlich am Goosenecks Trail ankamen. Kaum zu fassen, die Strasse war heute gesperrt. Enttäuscht stiegen wir nur auf den üblichen Aussichtspunkt. Da gab es zwar auch schöne Fotomotive, aber eben nicht den Blick in die Tiefe auf den River.

Und dann brauste eine "Matsch-Räum-Maschine" um die Ecke, signalisierte: ich bin fertig und gab die Strasse wieder frei. Und so fuhren wir dann doch noch zum „Gänsehals“ und freuten uns sehr darüber. Das

Warten hatte sich gelohnt...

Danach ging es weiter zum Visitor Center des Capitol Reef NP. <http://de.wikipedia.org/wiki/Capitol-Reef-Nationalpark> -

Dort teilte man uns mit, dass eine Zufahrt zum „Cathedral Valley“ unpassierbar sei, weil eine Steinwand runter gekommen sei. Aber wir könnten ja den anderen Weg durch die Furth nehmen. Das wollten wir dann aber nicht, der Fremont River hat momentan satt Wasser und dieses fließt sehr flott. Also fuhren wir erst mal den Scenic Drive hinter dem Visitor Center Richtung „Capitol Gorge“. Der Weg ab dem Ende des Asphalt ist zwar auch gesperrt – und damit eigentlich das allerbeste der Tour. Aber was soll's. Der Weg als solcher ist auch erste Sahne. Man fährt an die zehn Meilen vorbei an Felssäulen und Felsriffen, die stellenweise wie Burgmauern aussehen. Natürlich liegen auch hier dicke Wacker kurz vor der Strasse, oder glatte Stellen ragen aus den herab gefallenen Steinhäufen, oder tiefe Wasserfurthen rechts und links der Strasse signalisieren, dass hier auch der Bär tanzt, wenn es richtig regnet. Der heute gesperrte Schotterstrassen-Teil von vielleicht drei Meilen führt tief in die Schlucht, und zum Teil fährt man unter Überhängen durch, die einem schon Respekt vor der Natur, dem Wasser und seiner Kraft, so etwas Gewaltiges zu schaffen, abverlangt. Und so fuhren wir natürlich - zeitmäßig gesehen, mal wieder stundenlang auf dieser Strecke mit vielen Fotostopps.

Als wir endlich wieder am Visitor Center ankamen, plagte uns der Hunger. Aber erst machten wir noch einen Abstecher auf die Notom-Bullfrog-Strecke. Eigentlich wollten wir ja diese Strecke fahren. Aber das Wetter ist momentan nicht geeignet für solche 70-Meilen-Trips runter zum Bullfrog und Lake Powell. Und so haben wir neben dem Cathedral Valley eben auch diese Route für dieses Mal gestrichen. Aber das asphaltierte Stück bis kurz vor Notom machte schon Appetit auf die ganze Strecke – aber halt nicht jetzt. Und so genossen wir eben die Naturschönheiten rechts und links der Strasse 24 – die für uns neben der Strasse 12 ein Highlight an Sehenswürdigkeiten ist, bis wir in Hanksville eintrafen.

Eigentlich wollten wir bei unseren reizenden Mormonen-Frauen im Rasthaus vor dem Campingplatz Mittagessen, aber die waren nicht mehr dort. Ein anderer Pächter war da nun eingezogen. So fuhren wir ein Stück weiter, um hinter der Tankstelle bei „Blondies“ einen Happen zu essen – natürlich Burger bzw. Pfannekuchen für Inge. War lecker, preiswert, und das Essen kam recht flott. Und satt wurden wir allemal.

Dann machten wir uns wieder auf den Weg nach Green River. Mittlerweile war der Himmel ringsherum mit schwarzen Wolken zugezogen, und es blitzte überall. Einen Abstecher nach den Goblins zu machen, hatten wir verworfen. Um 16:00 Uhr macht das so gar keinen Sinn mehr. Und so fuhren wir dran vorbei für heute und landeten gute 30 Minuten später in Green River.

Am Morgen hatten wir noch eine Nacht im hier Ramada via Internet gebucht. Momentan sind so viele europäische Touristen unterwegs, dass es plötzlich nicht mal einfach ist, ein Zimmer zu bekommen. Und wir wollten genau in diese Situation nicht kommen.

Aufgrund des Wetters wollten wir hier in Green River sowieso unsere Route neu überdenken – auch vor dem Hintergrund der vielen Touristen. Die geplante Route hätte uns ursprünglich via Notom-Bullfrog in den Süden geführt und über einen Monument Valley Abstecher wieder hoch nach Moab und von dort nach Green River und dann gen Norden. Nun aber waren wir schon mal in Green River, und so bot es sich an, die Tour zu drehen und erst hier alles zu besichtigen und dann via Moab in den Süden zu fahren, um dann evtl. wieder hochzufahren nach Hanksville und dann weiter grobe Richtung Westen. Also bezogen wir hier erst mal unser vorgebuchtes Ramada-Zimmer, dann machten wir uns auf die Socken, um in den anderen Hotels nachzufragen, wie die Preise denn so wären, um dann zu entscheiden, was wir tun wollten.

Moab fällt momentan total aus. Zu teuer. Als Beispiel kostet das Motel 6 dort incl. Tax glatte 112.- Dollar (hier in Green River mal gerade die Hälfte). Da kann man 'ne Menge Geld fürs Shoppen sparen... Beschlossen haben wir dann, dass wir hier in Green River weitere fünf Nächte bleiben – im Super 8 Motel für 70 Dollar Endpreis. Wir kennen das Motel, es ist sauber, hat einen Innenpool, WiFi und viele Annehmlichkeiten. Als Basisstation für unsere Trips hier in der Gegend also bestens geeignet. Und wenn es nicht anders geht, auch für unsere Trips in und um Moab. Die 40 Meilen dort hin sind nun nicht die Welt. Morgen werden wir erst mal umziehen ins Super 8 Motel. Und dann entscheiden wir, was wir –auch unter den Wetterbedingungen- als erstes angehen...



26.5.2009



Visitor Center  
N38°17'28.6" W 111°15'41.6"



26.5.2009 geschlossen





Abzweig Bullfrog  
N 37° 54' 04.9" W 111° 25' 29.0"



HWy 24



"Pommes Bude" auf Amerikanisch



Hanksville



27.5.2009



27.5.2009

27.05.09 Trip ins Goblin Valley und zum Crystal Geysir

Heute morgen sind wir nach dem relativ guten Frühstück im Ramada erst mal umgezogen ins Super 8 Motel. Hier bleiben wir ja 5 Nächte. Wegen einer Bustruppe wurden uns die zugesicherten Zimmer im Erdgeschoss „abgenommen“, und wir wurden in die 1. Etage verlegt – wenigstens für 1 Nacht. Unser Zimmer hier oben ist allerdings so schön, groß und geräumig, dass wir gerne hier bleiben würden für die Zeit. Werden wir morgen in der Rezeption klären.

Anschließend gegen 9:30 Uhr ging es los Richtung „Goblin

Valley“. <http://www.westwindstruckstop.com/> Dann fahren wir ins hiesige Visitor Center und liefen einer extrem lieben, netten, freundlichen Dame in die Arme, die gerade Feierabend machen wollte. Sie kam wieder mit in den Laden und verpasste uns Infos, Material und Tipps, was wir wann, wo und wie machen sollten. Und dann scheuchte sie uns auf die Piste, wir müssten sofort los den Crystal Geysir gucken, der in 1,5 Stunden vermutlich ausbrechen würde... <http://www.go-utah.com/Green-River/Tourism-Information/> Und brav machten wir uns auf den langen Weg, allerdings nur in einem Auto. Für diese Touren hier reicht das allemal.

Und über eine supertolle Backway-Schotterstrasse, vorbei an bunten, steinigen Hügeln bergauf und bergab fahren wir zu der Stelle, an der der Geysir liegt und nun auch spucken sollte. [http://en.wikipedia.org/wiki/Crystal\\_Geysir](http://en.wikipedia.org/wiki/Crystal_Geysir) Dieser Geysir ist der einzige Kaltwasser-Geysir auf der Welt, und er hat im Laufe seines Lebens wundervolle gelbe Sinter-Terrassen gebildet. Auch hat er ein „Nebenloch“ und viele kleine Blubberlöcher daneben, die bestimmt auch irgendwann mal was werden. Bloss richtig hochgehen mochte er heute nicht. Und nachdem wir über eine Stunde gewartet hatten, waren wir es leid. Die Sonne knallte immer noch schattenlos auf die Terrassen und außer den vielen Eruptions-Ansätzen mit Null-Ergebnissen passierte nix. Da es mittlerweile nach 18:00 Uhr und der Tag schon lang und aufregend genug gewesen war, fahren wir zurück zum Hotel. Morgen machen wir einen „Moab-Tag“. Inge und Robert möchten gerne in den „Arches“ und wir möchten einige kleinere Dinge wie z.B. den Horseshoe und Potash ansehen und uns dann um die Hotels und evtl. andere Direktpreise für 3 Nächte in Moabs Hotellerie schlau machen. Und dann schau wir mal, was noch so ansteht...



27.5.2009



Rafael Swell



Abfahrt I 70 /Hwy 24



Hwy 24



Goblin Valley (7\$)  
N 38°37'50.4'' W 110°34'01.9''  
Abzweig von 24





Antilopen !



Reifenpanne



Crystal Geyser bei Green River  
N 38°56'16.0" W 110°08'06.1"



...hat leider nicht gespuckt!



West Winds Truckerkneipe in  
Green River



28.5.2009



28.5.2009

28.05.09 Fahrt nach Moab und Trip zum Mill Canyon und zum Mineral Bottom

Heute morgen stellten wir alle fest, dass wir doch schon recht müde und ausgelaugt sind, und es nicht mehr sooo leicht ist, morgens voller Tatendrang auf Tour zu gehen. Aber der Himmel draußen war wieder blau, und wir haben halt in die Hände gespuckt und sind nach Moab gefahren. Der Grund lag in erster Linie darin, dass wir persönlich checken wollten, ob die Hotels dort tatsächlich so teuer sind, wie im Internet angeboten. Zum anderen wollten Robert und Inge noch mal gerne in den „Arches“, um den Landscape Arch zu erwandern. [http://en.wikipedia.org/wiki/Landscape\\_Arch](http://en.wikipedia.org/wiki/Landscape_Arch)

Wir wollten lieber Dino´s gucken. [http://www.westernladys-world.net/infos/mineral\\_bottom.php](http://www.westernladys-world.net/infos/mineral_bottom.php) [Die beste Beschreibung zum Mineral Bottom stammt von Silke, der Westernlady.] Und so verabredeten wir uns für 14:00 Uhr in Moab am Motel 6.

Der Mill Canyon ist sogar mir bis vor dieser Reise unbekannt gewesen. Aber er ist recht leicht zu finden. Kommt man von Green River Richtung Moab, gibt es ein grünes Strassenschild mit der Bezeichnung: „Mill Canyon Road“. Da fährt man ab, über Bahnschienen, auf einen hoppeligen Schotterweg ohne besondere Bezeichnung. Als wir zögerten weiter zu fahren, überholte uns ein ganz normaler PKW. Wir also hinterher. Und dann landeten wir auf einem Platz, an dem ein Schild stand mit einem Pfeil nach links. Wir also die wirklich gut zu befahrene Strasse weitergefahren Richtung Mill Canyon. Irgendwann ging dann auch ein offizielles Schild nach rechts ab. Und einige Meilen weiter landete man auf einem Parkplatz, einer Erklärungstafel und einem Wanderweg. Wir denken, es ist schon was besonderes, Dinosaurier-Knochen vor Ort noch im Stein zu sehen und nicht nur gut aufbereitet im Museum. Die ganzen Knochen befinden sich in einer hohen Wand/Hügel. Ein kleiner, steiler Trampelpfad geht in halber Höhe dort entlang. Und überall, wo noch ein Dino-Teil im Felsen steckt, steht eine Tafel, die erklärt, welche Sorte Knochen es war, wo er genau zu sehen ist und welcher Dino den mal sein eigen nannte. Als der Hügel zu Ende war und damit die Knochen im Fels, ging es durch ein (noch) feuchtes Bachbett zurück zum Parkplatz. Tolle Tour, knapp 1,5 Kilometer



lang und je nach Tempo in 45 Minuten zu bewältigen. Ringsherum mal wieder Lava ohne Ende und dazwischen dieser rote Bach und die grünen Sträucher – Klasse.

Wir fahren zurück Richtung Moab und bogen als nächstes dann dort ab, wo es zum Canyonlands NP geht. Dieser Park ist mir ans Herz gewachsen, und ich fahre immer wieder gerne die endlos lang scheinende Strasse zwischen den roten Steinklötzen entlang. Dazwischen abgebrochene Riesen a la Monument Valley und dann wieder gelbe Hügel und trostlose Wiesen.

Irgendwann – noch vor dem Abzweig zum Deadhorse Point geht rechts eine rote Lehm-Strasse ab. Sie ist mit einem Hinweisschild versehen: Mineral Bottom.

Wir fahren da rein - und während wir noch vor der Infotafel parkten und uns schlau machten, überholte uns wieder einmal ein ganz normaler PKW. Die Strasse ist nicht aus Schotter, sondern aus festgefahretem rotem Lehm, breit und sehr bequem.

Allerdings die Hölle, wenn es geregnet hat – nur noch Matsch. Man sah stellenweise auch noch die tiefen Rillen und Spuren der Autos, die vor 3 Tagen wohl in die Flash-Flood geraten waren. Also absolut nix- wenn es regnet oder noch nass ist!

Die rot-gelbe Lehmstrecke ist ungefähr 12 Meilen lang, immer geradeaus, mit einer Strasse bis zum Horizont gerade bzw. rauf und runter. Annis Lieblingsorte...! Die Gegend war grün und eher eintönig. Aber man sah vereinzelt Teile einer Schlucht, und so waren wir gespannt, was da denn nun auf uns zukommen würde.

Ziemlich plötzlich endete die Strasse an einem Parkplatz, auf dem einige Autos standen. Als wir ausstiegen, konnten wir eine sehr steile Felswand rechts und links und dazwischen ein sehr tiefes Tal und tief unten im Tal grün, grau und einen Fluss erkennen. Während wir uns noch an der Gegend orientierten, kam um die Ecke und von dort über einen steilen, engen, kurvigen Weg zwei Radfahrer die Strasse herauf – einer strampelte, einer schob das Rad.

Und wir dachten, na, wenn die das können, dann nix wie da runter. Zumal man große Teile dieser engen, gewundenen Strasse von oben einsehen konnte. Nun ja, der Shafer Trail im Canyonlands NP war nie mein Ding, aber dieser Weg hier war nach meinem Gefühl noch ne Nummer heftiger. Er war sehr steil, stellenweise sau-eng, dann wieder nicht einsehbar um die nächste Kurve, aber auch aus Lehm, rot, mit Not-Ausbuchtungen am Abgrund, die nix sind für Leute, die Angst vor der Tiefe haben – ich habe es mir verkniffen, da runter zu gucken. Aber es gab auch abenteuerlichen Gegenverkehr, damit verbundenes Rückwärtsfahren, und das natürlich immer an den ungünstigsten Stellen, zum Teil tiefe Querrillen vom Wasser erstellt und einige Stellen mit dicken Steinen auf dem Weg. Und als wir fast die 1,5 Meilen runter gefahren waren, kam uns doch tatsächlich der PKW-Fahrer entgegen, der uns mal am Anfang überholt hatte. Mann, hatte der Nerven! Unten an der Bergsohle angekommen, gibt es doch tatsächlich ein Schild mit dem Hinweis links ab geht's zum Canyonland NP und zurück nach Moab sind es 35 Meilen. Na, danke für die Info. Wir berieten kurz, ob wir weiterfahren oder drehen sollten. Die Strasse vor uns sah so gut, grau und harmlos aus, dass wir los brausten – bis zu einem Hügel. Dahinter war es so, als wäre man in eine andere Welt gefahren. Vor uns wieder eine rote, enge, steile Strasse, darüber riesige hoch aufragende Felswände, unter uns ein Fluss, grünlich und übervoll und als Krönung eine Truppe junger Leute in Schwimmwesten und Booten. Daneben viele grüne Bäume und Sträucher und über allem eine strahlende Sonne vor blau-weißem Himmel. Wir also runter gefahren und bis ans Ufer ran. Bei dem Fluss handelt es sich um den Green River, und die Truppe macht eine Woche lang Ferien am und im Wasser. Und alles wirkte so friedlich.

Wir blieben eine Weile, und dann machten wir uns auf den Rückweg. Es lag ja noch die erneute Auffahrt vor uns. Wenn man von unten so auf den Felsbrocken schaut in und auf dem die Strasse verläuft, kann man diese nicht sehen. Und irgendwie kommt einem das unwirklich vor. Aber dann fahren wir wieder hinauf, und es war das größte Gefühl von Abenteuer in diesem Urlaub, das zumindest ich bei diesem Trip empfand. Und ehrlich gesagt, ich war stolz, als wir wieder oben waren, dass wir dieses Ding alleine durchgezogen hatten – trotz des einen Reifens, der mehr als ne Katastrophe ist. Natürlich sagen Bilder nicht wirklich was aus. Aber ich kann jedem nur empfehlen, wenn er schon in der Nähe ist, diese Tour [mit 4WD] zu machen. Ist einfach toll.

Wir fahren wieder zurück auf die asphaltierte Hauptstrasse und runter nach Moab. Pünktlich um 14:00 Uhr waren wir am Motel 6, und Inge und Robert kamen auch gerade an von ihrem Trip. Und alle vier hatten wir nun natürlich Hunger.

Gelandet sind wir in der Brauerei-Kneipe, fast am Ende von Moab. Dort kann man gut essen und es schmeckt. <http://www.themoabbrewery.com/>

Danach gingen wir auf unsere „Hotel-Fragetour“ - mit dem Ergebnis, dass es tatsächlich momentan unverschämt teuer ist – ist halt Saison, und da kann man zulangen [fast nix unter 100 \$/Nacht/Zimmer + Tax].

Danach fahren wir wieder Richtung Green River – erst mal ne Runde ausruhen. Nachher werden wir beratschlagen, was wir morgen machen...

## 28.5.2009







29.5.2009





## 29.5.2009

29.05.09 Trip zum Canyonlands NP und zum Dead Horse Point

Gestern Abend haben wir dann doch noch beschlossen, heute eine gemeinsame Fahrt in einem Auto zum Canyonlands NP und Dead Horse Point SP zu machen. Nachdem wir heute morgen getankt hatten – 2,35 Dollar die Gallone – (am Spätnachmittag 2,49 Dollar – sind halt auch hier Wochenend-„Tarife“!) fuhren wir gegen 9:30 Uhr los Richtung Moab und rein in den Canyonlands NP. Neben Capitol Reef ist dieser Park mein liebster NP. Und Anni schwärmt hiervon sowieso. Unterwegs hörten wir viele deutsche Laute. Eine Menge Leute nutzen die Pfingst-(Ferien) für einen Trip in die USA. Gut so für die momentane amerikanische Wirtschaft.

Der Himmel war heute früher als in den letzten Tagen wolkig und gewittrig, und wir beeilten uns, die wirklichen Highlights hier im Park zu

besuchen. <http://www.utah.com/international/german/canyonlands.htm>

Das Licht stand prima, und so fotografierten wir mal wieder wie die Wilden. Nur als es um den Viewpoint für den Shafer-Trail ging, streikte die Sonne. Und ausgerechnet heute war da ein Betrieb „wie auf dem Bahnhof“ - Auto hinter Auto, bergaufwärts und bergab. ICH hätte da heute nicht fahren mögen auf dieser doch engen und stellenweise happigen Strasse. Aber so lange auch noch jede Menge Radfahrer zwischen den Autos runter fahren... [http://www.trails.com/tcatalog\\_trail.aspx?trailid=HGS385-042](http://www.trails.com/tcatalog_trail.aspx?trailid=HGS385-042)

Eigentlich hätten wir nach dem mehr als vierstündigen Trip dort aufhören können/sollen. Aber da Dead Horse Point ja auf dem Weg liegt, nahmen wir den auch noch mit. Ich persönlich fand die Gebühr von 10.- Dollar für diesen, eigentlich mickrigen State Park doch sehr happig. Aber wir wollten ja dort die Colorado-Schleife, sehen und dann mussten wir halt löhnen.

[http://www.utah.com/stateparks/dead\\_horse.htm](http://www.utah.com/stateparks/dead_horse.htm)

War ja ganz nett, auch wenn man von keinem Punkt dort oben die Schleife komplett sieht. Ich denke, diejenigen, die eine Tour über den „White Rim Trail“ machen, haben da bessere Karten. Der Trail ist tiefer gelegen und näher dran, und den Fußspuren nach zu urteilen, sind da auch viele ausgestiegen und haben richtig fotografiert. Da die verd... Kriebel-Mücken heute wieder schrecklich waren, und besonders Inge ein gefundenes Futter für die Viecher war, wurde es Zeit, nach einer knappen Stunde insgesamt, dort zu verschwinden.

Es war kurz vor 15:00 Uhr, und wir hatten natürlich wieder Hunger. Wir hätten nach Moab rein fahren können, aber da es dort wie kurz vor einem riesigen Wasserschwall von oben aussah, fuhren wir lieber trockenen Fußes zurück nach Green River. Hier schien noch die Sonne, aber es war drückend heiß. In „unserer“ Trucker-Kneipe gab es wieder leckeres Essen, und so ließen wir es uns dort gut gehen. Danach, gegen halb fünf, war nur noch Motel angesagt und Schläfchen machen. Bei uns ist das ja immer ein Problem. Wir sind absolut müde und von der drückenden Hitze ausgelaugt. Das Zimmer ist kühl, und es wäre so einfach, sich hin zulegen und ne Runde zu schlafen – wenn da nicht der PC wäre und die Bilder, die man ja unbedingt sehen muss, und natürlich sofort...

Und während Inge und Robert wohl immer noch "ratzen", sitzen wir schon wieder hier, sortieren Bilder, und ich schreibe den Text. Draussen ist es mittlerweile windig, und dicke Wolken hängen auch hier am Himmel. Aber es sieht trotzdem nicht nach Regen aus. Wir gönnen uns jetzt - nach 18:00 Uhr - ein leckeres Chemie-Bierchen und sehen mal, was heute noch so ansteht.

Pläne für morgen haben wir noch nicht ernsthaft. Das Wetter hat erst mal das Sagen...

29.5.2009



Canyonlands NP Visitor Center:  
N 38°27'35.2" W 109°49'14.6"





Shafer Trail (4WD)



State Park 10\$/Auto



Dead Horse Point



...endlich Pasta für Ann!

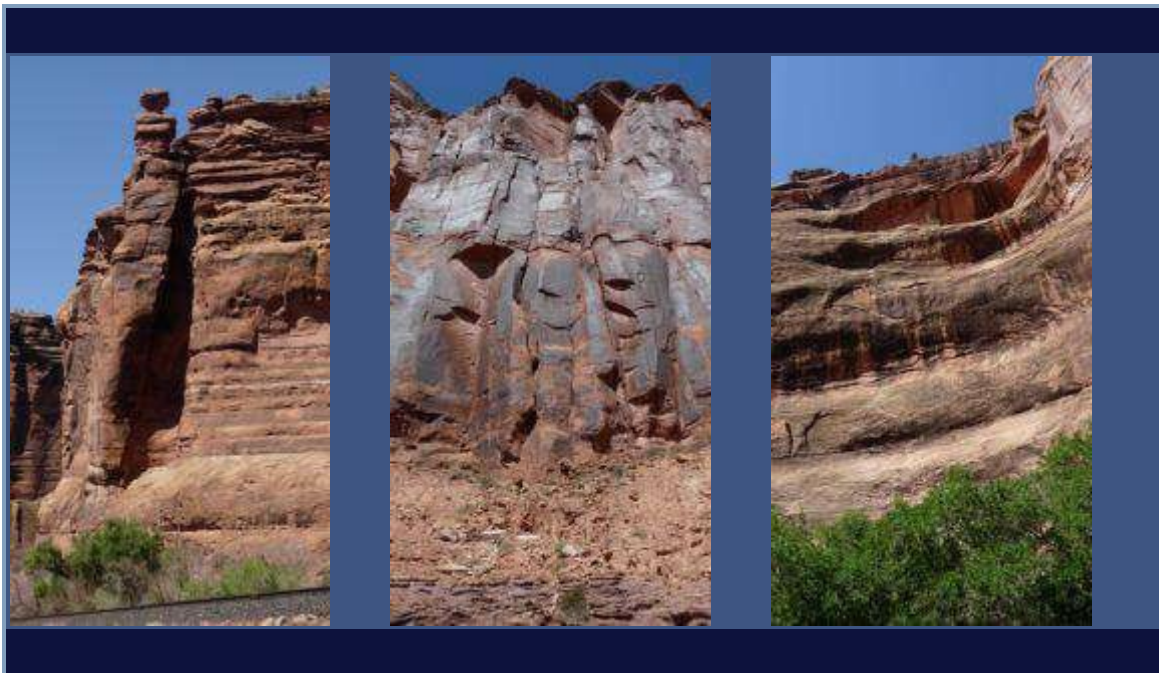
in der Truckerkneipe (Green River) Robert's Smilie!



30.5.2009



30.5.2009 Potash-Strecke





## 30.5.2009

30.05.09 Trip über die Potash-Road in Moab

Heute sollte es ja regnen, stürmen, blitzen und donnern – nichts von alledem. Heute morgen war strahlender Sonnenschein und schon am frühen Morgen mehr als 20 Grad Celsius warm. Gestern Abend hatten wir beim gemeinsamen Zusammensitzen überlegt, was wir heute machen wollten. Und da war eben die „Potash-Road“ der Favorit.

Nachdem wir heute morgen noch mal nachgetankt hatten, fuhren wir gegen 9:30 Uhr nach Moab. Lästig ist es schon, täglich die 45 Meilen da hin bzw. auch zurück zu fahren, aber immer noch besser, als dort viel Geld fürs Übernachten ausgeben zu müssen. Die gut 40 Dollar Differenz pro Tag pro Zimmer können wir auch für sinnvollere Dinge ausgeben – z.B. für lecker Essen gehen und toll Shoppen – falls es mal was Passendes geben sollte...oder vielleicht für organisierte Touren. Kurz vor der Brücke nach Moab-Stadt geht rechts ein „Scenic Byway“ ab, auf den Highway 279 und damit Richtung

Potash:[http://www.milebymile.com/main/United\\_States/Utah/byway/Potash\\_Scenic\\_Byway\\_\\_openbracket\\_U\\_hyphen\\_279\\_closebracket\\_.html](http://www.milebymile.com/main/United_States/Utah/byway/Potash_Scenic_Byway__openbracket_U_hyphen_279_closebracket_.html)

Insgesamt ist diese Strecke ca. 28 Kilometer lang und gespickt mit „Aha-Erlebnissen“. Das fängt schon damit an, dass die senkrechten steilen roten Felsen so hoch sind, dass man sie nicht oder kaum auf ein Photo bekommt. Die Felsen sind glatt und fantastisch und nebenbei auch ein Paradies für Kletterer, die da stellenweise auf Felsvorsprüngen rum geturnt sind wie Hasen. Wir wären da nicht mal raufgekommen... Und wenn man irgendwann genug hat vom steifen Hals "vom nach oben gucken", und schaut nach links, dann sieht man einen übervollen, schnell fließenden Colorado. Und direkt dahinter schon wieder endlos hohe, große, rote Felsen.

Zusätzlich gibt es auf der Strecke auch noch ein paar Sehenswürdigkeiten wie Indianer-Petroglyphen oder Fuß-Spuren von Dinosauriern auf einem Felsvorsprung. Und fährt man ein bisschen weiter, dann sieht man mit viel Fantasie Tiergestalten im gegenüber liegenden Fels.

Da aber auch die Wanderer nicht zu kurz kommen dürfen, gibt es natürlich auch zwei Trails zu Felsbögen und mehrere Wanderwege. Und da diese erwandert werden müssen, hat man unten direkt am Wasser eine Art „Zeltstadt“ aufgebaut – heißt „Gold Bar“. Und so können neben den Wanderern auch gleich die Kanuten auf ihre Kosten kommen. Und da auch noch Wochenende ist, tanzt hier natürlich auch der Bär. Während der Weiterfahrt gehen unterwegs noch einige Wege/Trails ab, auch den zum Long Canyon, und ganz am Ende

der Strasse liegt dann noch eine Fabrik, die wohl die Pottasche verarbeitet. Dahinter gibt es noch einen „Boots-Landeplatz“. Kurz vor unserer Ankunft dort, fuhr gerade ein vollbesetztes Touristenboot ab, und es lagen noch einige Kanus am Wasser, die aber auch im Aufbruch begriffen waren. Und genau dort endete dann die Scenic Route und auch die asphaltierte Strasse.

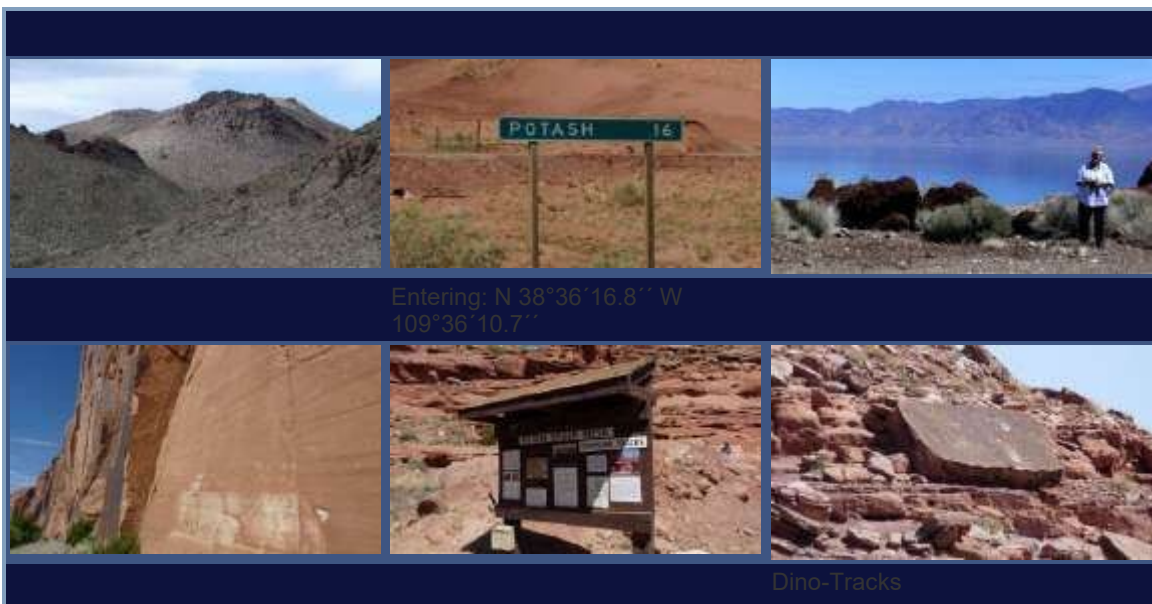
Nur ist die Welt dort nicht zu Ende, sondern die wahre, geheime Schönheit dieser Gegend beginnt erst dort – und ist halt nur „ruppig“ zu erreichen. Aus unseren Unterlagen wussten wir, dass in 5 Meilen Entfernung die wirkliche Pottash-Road erst zu Ende ist, und dass dort nahtlos der „White Rim Trail“ beginnt. Und ursprünglich wollten wir auch den Weg durchfahren bis an die Unterkante des „Shafer-Trails“ - aber dann hätten wir heute morgen schon um 6:00 Uhr auf die Piste gemusst – bei unseren dauernden Stopps unterwegs.

Aber wenigstens bis zum Ende dieser Road wollten wir dann mal fahren. Eine tolle Strecke! Zwar ruppig, was Steine, Dellen.

Löcher und „Huckel“ auf der Strasse angeht, aber dafür wird man entschädigt mit traumhaften Ausblicken auf Türme, Figuren, Hügel, Graslandschaften, Wasserstellen die rosa und weiß gefärbt waren, und eben den großen, eingezäunten Wasser-Becken, die total hellblau sind und aus denen die Pottasche gewonnen wird. Hin benötigten wir fast ein-einhalb Stunden, natürlich mussten wir ja alle fotografieren und filmen. Wir trafen eine Menge Buggyfahrer, Jeepfahrer und Radfahrer (!) auf dieser rauen Piste. Und uns tat keine Sekunde leid, die wir dort zeitlich „verplempert“ haben. Zurück ging es dann schneller für die 5 Meilen – nur ne dreiviertel Stunde... Anni und mir fällt es bei all diesen optischen Abenteuern dann doch schwer, die „White Rim Tour“ nicht organisiert zu machen. Alleine wäre uns diese Tour dann doch zu abenteuerlich. Aber die Zeit läuft uns ein bisschen weg und momentan ist hier auch kaum ein Platz in einem Jeep zu bekommen – es ist halt Hauptsaison.

Gegen 15:00 Uhr – wie immer – waren wir dann auch wieder in Moab. Und schnurstracks fuhren wir wieder in die Brauerei zum Essen. War voll heute – klar, Wochenende. Danach gingen wir noch mal schnell in den Supermarkt und für und mit Anni in den „Rock-Shop“, um nach hübschen Steinen für ihre Sammlung Ausschau zu halten. Heute hatten wir allerdings keinen Treffer. Und dann ging es im Eiltempo Richtung Green River, wo wir nach 17:00 Uhr dann wieder eintrafen. Draußen ist es immer noch brütend heiß und sonnig. Gewitterwolken gibt es satt am Horizont rings um uns herum – nur eben nicht hier, und so behelfen wir uns halt mit der Klimaanlage, um wenigstens ein bisschen abzukühlen. Was wir morgen machen werden, besprechen wir heute Abend oder morgen früh, wenn wir wissen, was mit dem Wetter Sache ist...

## 30.5.2009







ab hier nur 4WD

Colorado



Hinkelsteinchen... :-)



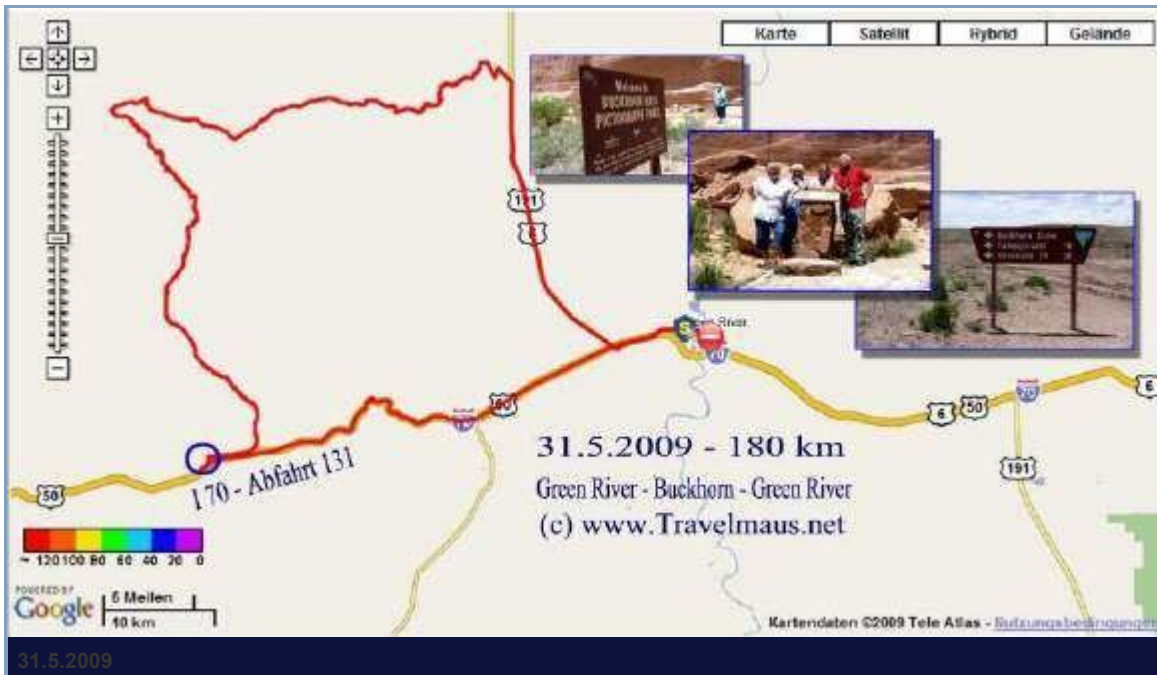
Potash



Ende: N 38°28'27.2" W 109°41'20.7"



31.5.2009



31.5.2009

31.05.09 Trip durch das San Rafael Swell auf der „Buckhorn“-Seite

Heute morgen haben wir beratschlagt, was wir denn nun tun wollten. Das Wetter war angenehm warm, und erste dicke Wolken am Himmel gaben einem wenigstens die Illusion, dass es heute nicht so heiß werden würde. Entschieden haben wir uns für einen San Rafael-Trip in Richtung Buckhorn und die Petroglyphen. Wenn man die I-70 Richtung West fährt, hat man erst mal einen tollen Blick auf das Swell. Und kurz vor der Swell-Autobahn-Durchquerung kann man die Autobahn verlassen und das ganze Gebirge filmen/fotografieren. Und dann geht es los. Ist man durch diesen Autobahnanteil des Swells durchgefahren, gibt es noch mal einen Parkplatz, von dem aus man den Swell von hinten sieht – immer noch bombastisch, wenn auch nicht sooo attraktiv wie von vorne...

Das San Rafael Swell als solches ist ein äußerst attraktives Gebiet, das ursprünglich geformt wurde durch vulkanische Aktivitäten. Heute hat es tiefe Täler, Schluchten und Ebenen, in denen das Wasser einfach traumhaft schöne Gegenden gezaubert hat in Jahrtausenden. Und hier findet man so ziemlich alles: Slot Canyons, Bögen, Monolithen, Piktogramme und Petroglyphen. Aber auch Dinosaurier-Plätze mit Buddel-Chance, endlos viele Wanderwege und auch noch alte Uranbergbau-Stellen.

<http://windsourceii.blogspot.com/2007/05/san-rafael-swell-north.html>

Und eine herrliche Ruhe, zumindest im nördlichen Teil, weil sich hier nur wenige Touris hin verirren. Dafür gibt es dort aber auch keine Geschäfte, Tankstellen oder Hotels. Nur ein einsamer Camping/Stellplatz liegt am San Rafael River. Und die Strassen sind nur Schotter, aber so breit und gut aufbereitet, dass unserer Meinung nach jeder PKW da durchfahren kann – wenn es nicht regnet oder geregnet hat.

Von dem Ort Green River aus ist das Gebiet ca. 30 Meilen entfernt. Man muss von der I 70 aus an der Abfahrt 131 = Ranch, abfahren und rechts rum auf einer Schotterstrasse, der Interstate entgegengesetzt ein paar Meilen fahren, bis die Strasse dann links abknickt. Ganz am Anfang der Strasse, nach der Abfahrt, finden Sie eine Infotafel und ein Stück weiter auf der Strasse steht rechts ein braunes Schild mit der

Meilenangabe bis zum „Buckhorn Draw“ = 20 Meilen.

Anfangs ist die Fahrerei noch langweilig, weil man über Wiesen und Hochebenen fährt. Aber die Strasse führt einen kontinuierlich tiefer und tiefer in das Gebiet. Und plötzlich, um die nächste Kurve, steht man vor einer Traumlandschaft aus Felsen in allen Farben und Größen. Und während man noch fotografiert und guckt und happy ist über die Schönheit und Ruhe, hat man ein paar Meilen weiter plötzlich links vor sich eine alte, ehemals weiß gestrichene Holzbrücke. Ist nur noch zu Fuß benutzbar. Gehen Sie mal drüber. Heute war der darunter fließende San Rafael River ein echter River und keine Pfütze. Es stehen dort eine Menge Bäume und die Zikaden brüllten einem dermaßen die Ohren voll mit ihrem schrillen „Gequietsche“, dass wir uns von dort schnell verdrückten.

Gegenüber ist ein Recreationsgebiet und einige Stellplätze auf beiden Seiten des Rivers sind auch da. Sonst nichts...

Wenn Sie dann weiterfahren, beginnt unserer Meinung nach das schönste Stück dieser Road. Endlos hohe, große, kleine, bunte Felsen, Hügel, Berge, gesäumt von Bäumen, Sträuchern und manchmal auch kleinen Bächen säumen die enge, kurvige Strasse. Und immer wieder neue Überraschungen in den vielen, meist kleinen, engen und nicht unbedingt zugänglichen Seitentälern.

Natürlich gehen hier aber überall Wanderwege in die Natur ab. Aber wir wollten heute nur die Natur vom Auto aus genießen.

Nicht vergessen sollten die Wanderfreunde einen Abstecher zum Sinkhole Flat, Little Grand Canyon und Wedge Overlook, und wer es ganz genau wissen will und viel Zeit hat, sollte unbedingt den Abstecher zum „Cleveland-Lloyd Dinosaur Quarry machen“.

**[http://en.wikipedia.org/wiki/Cleveland\\_Lloyd\\_Dinosaur\\_Quarry](http://en.wikipedia.org/wiki/Cleveland_Lloyd_Dinosaur_Quarry)** Oder zum Dinosaurier-Museum nach Castle Dale

**[http://www.dinosaurdiamond.org/Partner\\_CastleDale.htm](http://www.dinosaurdiamond.org/Partner_CastleDale.htm)** oder Price ins dortige Museum fahren. **<http://dinosaurgeorge.blogspot.com/2007/06/museum-in-price-utah.html>**

Wir wollten heute nur einen kleinen Ausflug machen und Inge und Robert ein Gebiet zeigen, das wir selbst schon x-mal durchfahren haben. Und begeistert sind wir trotzdem jedes mal aufs Neue. Es gibt hier allerdings so viel mehr zu sehen und zu erleben, dass man als Camper locker viele Tage hier verbringen könnte – aber eben nicht heute für uns.

Unterwegs auf dem Weg kommt man natürlich an den ziemlich bekannten Petroglyphen am Buckhorn Wash vorbei.

**<http://www.personal.umich.edu/~bclee/rockart/buck.html>**

Wir haben sie schon oft gesehen, und leider ist es auch hier so: der Zahn der Zeit nagt an den Sandsteinklippen, und so wird es leider auch irgendwann passieren, dass vermutlich hier die Petroglyphen verschwunden sein werden.

Wir fuhren weiter und nahmen an der Kreuzung Castle Dale oder Highway 6 den Weg nach rechts zum Highway.

Wer gerne zum Dinosaurier-Quarry möchte, fährt links bis ein paar Meilen weiter rechts ein Weg dahin abgeht.

Für uns standen immer noch 30 aufregende Meilen bis zur asphaltierten Strasse auf dem Plan.

Zuerst ist das Gebiet auf dieser Schotterstrasse ein bisschen langweilig, nach den Seh-Abenteuern auf der Buckhorn Road auch kein Wunder, aber dann wird es landschaftlich auch hier wieder toll und neu und schön und überhaupt... Als wir endlich auf dem Highway 6 Richtung I-70 waren, brauchten wir noch knapp 20 Meilen bis Green River. Es war knapp 15:00 Uhr und auch heute hatten wir wieder Hunger. Echte Alternativen zum Trucker-Lokal gab es um die Uhrzeit nicht und so landeten wir dort auch wieder. Wir haben wieder gut gegessen, und anschließend ging es zurück zu Motel, in dem heute nicht mehr so ein Hochbetrieb ist, wie noch gestern. Zumindest die Amis müssen zum größten Teil morgen wieder arbeiten. Die Sonne scheint immer noch, es sind immer noch (oder schon wieder) 29-30 Grad Celsius gewesen. Und wie immer sitzen wir, von der Klimaanlage runtergekühlt am PC und fertigen unsere Berichte und Bilder an.

Morgen geht es weiter Richtung Monticello. Auf dem Weg dorthin werden wir entweder Needles oder Maze



„machen“. Und dann sehen wir weiter...

31.5.2009



San Rafael Reef an der I 70

N 38°52'57.9" W 110°39'30.7" [-70/ Ausfahrt 131]



Zikade am River

N 39°04'54.3" W 110°39'57.5"





Pictograph Panel



Spanish -Trail 1800-1850

N 39°10'16.1" W 110°45'04.0"  
Abzweig





1.6.2009



1.6.2009

01.06.09 Weiterfahrt nach Blanding über Needles Overlook und Canyonlands (Needles) und Essen auf der Nähmaschine...

Heute morgen war nach langer Zeit mal wieder der Himmel bedeckt, wenigstens um uns herum. In Richtung Süden war es allerdings blau bis zum Horizont, und wir ahnten, dass es heute wieder warm werden würde. Kurz nach 8:00 Uhr waren wir bereits unterwegs Richtung Moab. Hier fuhren wir aber nur durch, weil wir ja zum Needles Overlook wollten und dann nach Monticello zwecks Übernachtung. Besuchen wollten wir nur diesen kleinen Overlook und dann in Monticello ins Motel und Feierabend und das bitte schön kurz nach Highnoon. Auf dem Weg zum Ziel sahen wir im Sonnen-Gegenlicht den „Williams Arch“, der ohne großen Marschier-Aufwand direkt an der Strasse liegt.

Und dann kam etwa 10 Meilen später der Abzweig zum Needles Overlook. Der Weg dahin ist 22 Meilen weit und langweilig. Man fährt Meile um Meile bergauf, bergab, geradeaus durch Graslandschaft auf einer Hochfläche. Einmal ging eine Abfahrt zum „Anticline Overlook“ ab und sonst nur Wüste rechts und links. Endlich landeten wir am Parkplatz dieses Overlooks, und da waren wir dann doch erstaunt bzw. auch erleichtert, dass die Fahrerei nicht umsonst gewesen war. Am Rande des Felsen-Plateaus, auf dem wir uns befanden, lief ein kleiner Steinweg immer an der Kante entlang. Gut abgesichert mit dicken Pfosten und Stahlseilen. <http://www.moab-utah.com/photo/needlesoverlook.html>

Von dort oben konnte man endlos weit und tief ins Tal sehen, das ganz schön weit unten war. Leider war es sehr diesig und mittlerweile auch trüber Himmel mit Schleierwolken bedeckt über uns. Man sah viele Sandsteintürme, die von oben wie Kathedralen aussahen, den Colorado in der Ferne in seinem stellenweise grün bewachsenen Flussbett. Fast direkt unten lief der Supertrail – der Lockhart Basin Trail, der von Moab bis zum rechten Canyonland geht. Sah von oben ganz harmlos aus, soll aber auch nicht ohne sein... Hätten wir gerne gemacht. Aber vorrangig ist erst mal, unser Auto in Salt Lake City loszuwerden. Mittlerweile brennt auch die Lampe für den Wartungsintervall, obwohl wir noch gar nicht sooo viel gefahren sind. Nachdem wir einmal rund-gelaufen waren, und es dort für uns nichts mehr Interessantes gab, fuhren wir



wieder zurück zur Hauptstrasse. Es war erst gegen 12:00 Uhr, und entgegen unserer eigenen Planung beschlossen wir, doch noch den anderen Abzweig der Needles, der zum Canyonland NP gehört, auf die Schnelle „mitzunehmen“. Dieser Weg ist der Scenic Byway 211, und er geht 14 Meilen vor Monticello rechts ab. <http://www.go-utah.com/Squaw-Flats-Scenic-Byway/>

Erste Attraktion ist der Newspaper Rock nach guten 10 Meilen, ein riesiger Stein voller Felszeichnungen der Indianer und auch der Siedler, die sich hier „auf dem Laufenden“ hielten, allerdings schon seit 2000 Jahren... Und was dann kam – damit hatten wir nicht gerechnet. Für die folgende Gegend schmeißen wir so manchen anderen Nationalpark weg.

Wir haben schon viel gesehen hier in der Gegend, in vielen Jahren und auch jetzt wieder. Und immer sind wir uninteressiert hier vorbei gefahren. Zehn Meilen wegen Felszeichnungen? - muss nicht wirklich sein... dachten wir. Und in der Tat ist diese Gegend auch nicht touristisch überlaufen, obwohl gerade jetzt viel internationaler Tourismus stattfindet. Aber hier ist so viel mehr als nur Felszeichnungen – hier ist eine supertolle Gegend. Leider können wir in Bildern nicht wiedergeben, wie schön es hier ist. Das muss man selbst erlebt haben!

Die Strasse läuft an einem Felsengebiet am Indian Creek entlang. Und sieht stellenweise wie das Monument Valley aus mit einsamen, hoch aufragenden Felsentürmen – John Wayne lässt grüssen. Und es scheint auch ein tolles Klettergebiet zu sein, denn wir sahen zahlreiche Kletter-Maxe in einer steil aufragenden Wand direkt an der Strasse. Überall auf dem Weg zum Park sahen wir Picknickplätze, viele Pferde-Koppeln, einen kleinen See und einige Campingplätze. Leider war ausgerechnet jetzt und hier der Himmel wolkgig, und wir mussten warten bis nach 16:00 Uhr, bevor die Sonne wieder voll da war und uns entschädigte mit einem Licht-Spektakel auf den Felsen – einmalig. Von rot über braun bis Lila leuchteten die Felsen, dazu sattes Grün in vielen Schattierungen und überhaupt...

Fährt man die Strasse weiter, geht ca. 13 Meilen später der Weg zur „Lockhard Basin Road“ ab, die wir von den anderen „Needles“ von oben gesehen hatten. Kurz bevor der offizielle Park anfängt, zweigen rechts und links zahlreiche Schotter-Wege ab, die man fahren könnte zu Overlooks oder Trails aller Art.

Blauäugig und mehr oder weniger auf diese tolle Gegend unvorbereitet, platzten wir begeistert über dieses Schmuckstück der Natur in das Visitor Center und wollten uns natürlich über tolle Trails informieren. Mit dem Auto natürlich.

Aber der Ranger meinte, die meisten tollen Trails wären nur mit echten 4x4 WDs zu befahren, mit hohem Bodenabstand und dicken Reifen und Können. Aber es gäbe da noch so einen kleinen Trail, der sehr schön wäre, und den man in kurzer Zeit zu Fuß erledigen könnte, und der nun gar nicht anstrengend wäre... Wir sagten nichts, gingen nach draußen und fuhren Richtung „Elephant Hill“, einem Trail der Extraklasse, sagt man. Der Abzweig nach dort geht unmittelbar vor dem Campingplatz rechts hinter dem Visitor Center, rechts ab auf eine Schotterstrasse, die sehr glatt und breit ist. Und heute kamen uns dort eine Menge PKW entgegen.

Tolle Strecke auf engen, gewundenen Strassen, vorbei an hoch aufragenden Felsen in allen Farben und Formen. Ungefähr 3 Meilen lang war diese Strecke, die an einem Parkplatz endete. Von dort ging ein Wander-Trail ab und die Fortsetzung der Strasse, von der wir gerade kamen. Und die wollten und konnten wir dann doch nicht mehr fahren. Zu steinig und steil für unsere Autos. Und nen „Hummer“ hatten wir gerade nicht dabei...

Wir fuhren wieder zurück und damit auch aus dem Park und aus dem gesamten Gebiet – wieder gute 30 Meilen weit. Dann ging es auf gepflasterter Strasse Richtung Monticello.

Gott sei Dank haben wir dort nichts für eine Übernachtung vorgebucht – da ist ja der Hund begraben. Zwar gibt es Motels, aber unverhältnismäßig teuer für das Kaff. Und ein vernünftiges Lokal zum Essen fanden wir auch auf Anhieb nicht. Und heute waren wir sowieso schon schwer hinter unserer Essenszeit zurück – es war schon nach 17:00 Uhr. Kurzentschlossen fuhren wir weiter nach Blanding, ca 24 Meilen entfernt. Und ebenso kurz entschlossen enterten wir das erste Motel, das vor unserer Nase lag, Four Corner

Inn. <http://www.fourcornersinn.com/>

Kostete incl. Tax knapp 70 Dollar. Die Zimmer sind groß und geräumig und auch mit Kühlschrank und

Microwelle ausgestattet. Und wenn hier die gesamten Handwerker übernachten, muss es wohl ok sein... Das Entscheidende aber war letztendlich, auf dem Gelände, nur ein paar Meter entfernt, lag ein Restaurant, das Steaks, Hausmannkost und heute auch Pizza

anbot.<http://www.ibegin.com/directory/us/utah/blanding/homestead-steak-house-121-e-center-st/>

Und wenn man ausgehungert ist...

Wir also auf die Schnelle das Gepäck ins die Zimmer, und die 10 Schritte rein in das Lokal. Sah prima aus und es roch lecker.

Bestellt haben wir Steak mit Folienkartoffel, Gemüse und Brot und noch so einiges Beiwerk. Und im Lokal gab es ein tolles Salatbuffet, an dem man sich selbst bedienen durfte als Vorspeise zur Mahlzeit.

Der Laden beinhaltete 10 unterschiedlich große Tische, und die meisten waren sehr schnell voller Gäste. Wir saßen an einem Tisch am Fenster und irgendwann blickte Robert mal unter den Tisch, und was sahen wir da? Eine Singer Nähmaschine, die funktionierte. Die obere Platte war noch da, aber in der Mitte geschlossen und über allem lag ein grünes Gummituch. Wir waren übrigens die einzigen Deutschen dort, die auf einer Nähmaschine deutscher Herstellung ein amerikanisches Steak essen konnten...

Anschließend verzogen wir uns wieder ins Motel. Es war ungewollt ein extrem langer, wenn auch aufregend und schöner Tag geworden. Aber wir sind alle hundemüde. Insgesamt sind wir heute 420 Kilometer gefahren! Morgen werden wir den Scenic Drive 95 Richtung Hanksville fahren...

## 1.6.2009





Canyonlands- Needles  
N 38°10'05.1" W109°45'36.3"



nur mit High-4WD!!!







2.6.2009



2.6.2009

02.06.09 Weiterfahrt auf dem Scenic Byway 95 (Bicentennial Scenic Highway) nach Torrey

Heute morgen erwartete uns wieder ein sonniger Morgen. Und nachdem alle hier schlafenden Handwerker weg waren, wurde es wieder ruhig und leise auf dem Parkplatz, und wir konnten uns nun gemütlich unserem Schmalspur-Frühstück widmen: Toast, Kaffee, Teilchen, Margarine, Marmelade, Saft.

Gegen 9:00 Uhr machten wir uns dann auf die Socken, da wir ins hiesige Dinosaurier-Museum wollten. Nach einigem Rumgesuche und Falschgeschicke seitens des Navi's, fanden wir dann aber das Museum, das

gerade öffnete. Da muss man sagen: Respekt! Ein toll aufgemachtes Museum mit auch außergewöhnlichen Ausstellungs-Sachen, wie z.B. Wandfotos von Vögeln, die man mit erhaltenen, versteinerten Flügeln gefunden hat, viele Exponate, die wir nie vorher woanders gesehen haben. Viele gutgemachte Erklärungen auf übergroßen Bildern an der Wand, versteinertes Holz, Fossilien aller Art und und und...

Und natürlich ein paar Skelette, an denen viele Teile in Original waren. Oder nachgebildete, in ihrer Originalgröße ausgestellte Dinosaurierarten. Und als ganz besonderes Stück: ein mumifizierter Dinosaurier! SUPER gemacht, und wir waren ganz allein und konnten nach Herzenslust sogar mit Blitzlicht fotografieren. Hat echt gelohnt. Und der Eintritt: 1,50 Dollar für Seniors!! <http://www.dinosaur-museum.org>/Anschließend waren wir noch tanken: billigster Preis 2,64 Dollar pro Gallone (sonst eher 2,20 Dollar).

Gegen 11:00 Uhr machten wir uns dann auf, den Highway 95 erneut zu erkunden. Anni und ich sind diesen schon mehrmals gefahren, aber immer von Hanksville Richtung Blanding. Und heute wollten wir den mal umgekehrt fahren. Was gut so!

**[http://www.milebymile.com/main/United\\_States/Utah/byway/Bicentennial\\_Scenic\\_Byway\\_\\_openbracket\\_et\\_Hwy\\_95\\_closebracket\\_.html](http://www.milebymile.com/main/United_States/Utah/byway/Bicentennial_Scenic_Byway__openbracket_et_Hwy_95_closebracket_.html)**

Dieser Highway ist, besonders im oberen Teil gespickt mit Highlights ohne Ende! Zuerst allerdings war die Strecke langweilig und wie gehabt: Wüste, Steine, Büsche, gerade Strasse, rauf und runter. Dann kam der Abzweig zum „Natural Bridges NM“. Und dann wurde es dann wieder nett. Vor allem Robert kam endlich mal auf seine Kosten. Er liebt ja „Arches“, und hier warteten dann gleich drei davon – und auch noch leicht erreichbar – auf ihn und uns.

**[http://www.americansouthwest.net/utah/natural\\_bridges/national\\_monument.html](http://www.americansouthwest.net/utah/natural_bridges/national_monument.html)**

Selbst das Wetter spielte noch recht gut mit. Es war vorwiegend sonnig, und der Himmel war voller attraktiver Fotografier-Wolken, und wir waren alle zufrieden. Und weiter ging die Fahrt Richtung Hanksville. Und dann begann der wirklich schöne Teil der Strecke. Natürlich wieder bunte Hügel und Felsen satt rechts und links der Strasse. Aber auch ein recht voller Colorado River, der zwar im „Cataract Canyon“ noch nicht so recht mit den Wassermengen wollte, <http://www.utah.com/raft/rivers/cataract.htm>,

aber in „Hite Marina“ Anni schon mal schuhmässig durchnässte. Und besonders attraktiv verkaufte er sich dann unter der Colorado-River-

Brücke. **[http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hite\\_Crossing\\_Bridge\\_HWY95\\_view1\\_MC.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hite_Crossing_Bridge_HWY95_view1_MC.jpg)**

Wir machten anschließend noch den Abstecher zum Aussichtspunkt für einen Colorado-Blick von oben und auf das gegenüber liegende Hite-Marina Zentrum. Natürlich gab es auf der weiteren Fahrt unzählige Stopps, Sehenswürdigkeiten, und (noch?) geheime Trails, einschließlich Little Egypt. Aber uns reichte es für heute. Und natürlich hatten wir auch wieder Hunger. Bei der Gelegenheit:

Danke für den Gästebuch-Eintrag von Jill und Kim: macht Euch keine Sorgen, dass wir zu viel essen. Dieses eine Essen, von dem ich immer schreibe, ist unsere einzige Mahlzeit am Tag, wenn man mal von dem meist spartanischen Frühstück absieht...Heute waren wir noch mal in Hanksville in der „Frittenbude“ auf nen Hamburger mit Käse.

Eigentlich schließt sich damit auch der Kreis unserer Trips ins „rote Land“. So schön das hier auch alles ist und uns jeden Tag neu fasziniert, irgendwann sehen alle Bilder gleich aus, und eine gewisse Ermüdung tritt ein. Es wird Zeit, mal wieder GRÜN zu sehen...

Nach dem Essen fuhren wir weiter nach Torrey. Wir hatten mehr oder weniger freiwillig beschlossen, nicht noch mal in Green River zu übernachten, sondern nach Torrey weiter zufahren. Die Alternative in Hanksville war uns zu teuer mit 80.- Dollar plus Tax. In Torrey im Days Inn waren die günstigen Zimmer angeblich ausgebucht, und 80.- Dollar plus Tax waren auch hier nicht unser Ding. Also fuhren wir ein paar Meter weiter zur „Affordable Inn“. Anni und ich hatten dort 2006 auch schon mal übernachtet. Und siehe da, es ging auch für 65.- Dollar incl. Tax! Und die Zimmer dort sind/waren mindestens so gut wie die vom Days Inn.

Nach dem langen Tag stand nun gar nichts mehr an. Auch heute waren es über 300 km gewesen und das schlaucht dann doch.

Morgen fahren wir via Castle Dale nach Price und dort bleiben wir dann auch über Nacht...

2.6.2009



Saurier-Museum in Blanding  
N37°36'55.6" W109°28'54.4"



am Hwy 95 - Loop  
N37°36'29.1" W109°57'58.2"



wieder Hwy 24







Motel-Affordable in Torrey

### 3.6.2009



### 3.6.2009

03.06.09 Weiterfahrt von Torrey über „Fishlake National Forest“ und Castle Dale nach Price

Heute morgen war es wieder sonnig, aber lausig kalt in den 2.000 Meter Höhe von Torrey – nur 3 Grad Celsius. Und da zieht man dann flott mal ne Strickjacke an. Das Frühstück war heute prima. Es gab sogar Waffeln. Und der Kaffee war richtig heiß. Gegen 9:00 Uhr fuhren wir dann los. Unser Weg führte uns weiter auf der Strasse 24 Richtung West. Um Inge und Robert wenigstens ein bisschen „Action“ und nicht nur langweilige Dinosaurier bieten zu können, hatten wir uns überlegt, nicht direkt zur I-70 Fremont Junction zu fahren, sondern einen kleinen Umweg über den „Fishlake National Forest“ zu machen. <http://www.fs.fed.us/r4/fishlake/index.shtml>

Wir waren auch noch nie dort gewesen. Aber unser aller Begeisterung hielt sich erst mal in Grenzen, als es schon wieder in die Berge ging, bis auf fast 3.000 Meter Höhe. Aber erfrischender Weise hatten wir nun endlich unser GRÜN. Die gesamte Gegend sieht aus wie eine schwarze Lavalandschaft, die zum größten Teil mit Eschen ohne Ende bewachsen ist. Und die sind nun in vollem Grün von dunkel bis hell, und dann die weißen Stämme dazu. Das tat unseren Augen aber mächtig gut. Nachdem wir eine Weile auf dem Plateau gefahren waren, sahen wir dann plötzlich in ca. 2.700 Metern einen See. Irre, so hoch. Der See sah aus wie ein Kratersee, da auch von allen Seiten die langen Arme der „Lavafut“ direkt bis zum Wasser gingen. Auf dem Wasser einige Fischerboote mit Anglern. Und ganz spektakulär eine grosse Schar weißer Pelikane. Die findet man meist auch dort, wo es viel Fisch gibt. Dazu dann wieder Bäume über Bäume, Campingplätze,

viele Trails, Abfahrten auf Schotterwegen zu irgendwelchen Gegenden, Fahrrad, ATV und bestimmt auch für Wintersportler gut gekennzeichnete Wege und auffallend, jede Menge Scenic Points und sehr, sehr viel Parkplätze z.T. auch mit Picknickecken direkt am See und mit Blick auf und über diesen.

Und der Witz: wir waren mutterseelenallein. Kaum mal ein Auto, das wir sahen. Ich möchte allerdings nicht wissen, was hier am Wochenende oder in der Ferienzeit los ist...

Als wir von der Höhe Richtung Tal auf der anderen Seite des See's abwärts fuhren, begleitete uns als „Abfluss“ aus dem See der Fremont River. Und der machte sich gut auf seinem Weg ins Tal. Sogar mäandrierende Stellen bot er uns. Ganz zu schweigen von auch hier endlos vielen Rastplätzen, die so günstig lagen, dass man das Rauschen und Gluckern des Baches in der Sonne genießen konnte. Natürlich dauerte auch dieser Trip wieder lange, und so zogen wir dann mächtig dran, um endlich nach Castle Dale zu kommen. Dort wollten zumindest Anni und ich ein Dinosaurier-Museum besuchen. Dachten

wir. [http://www.dinosaurdiamond.org/Partner\\_CastleDale.htm](http://www.dinosaurdiamond.org/Partner_CastleDale.htm)

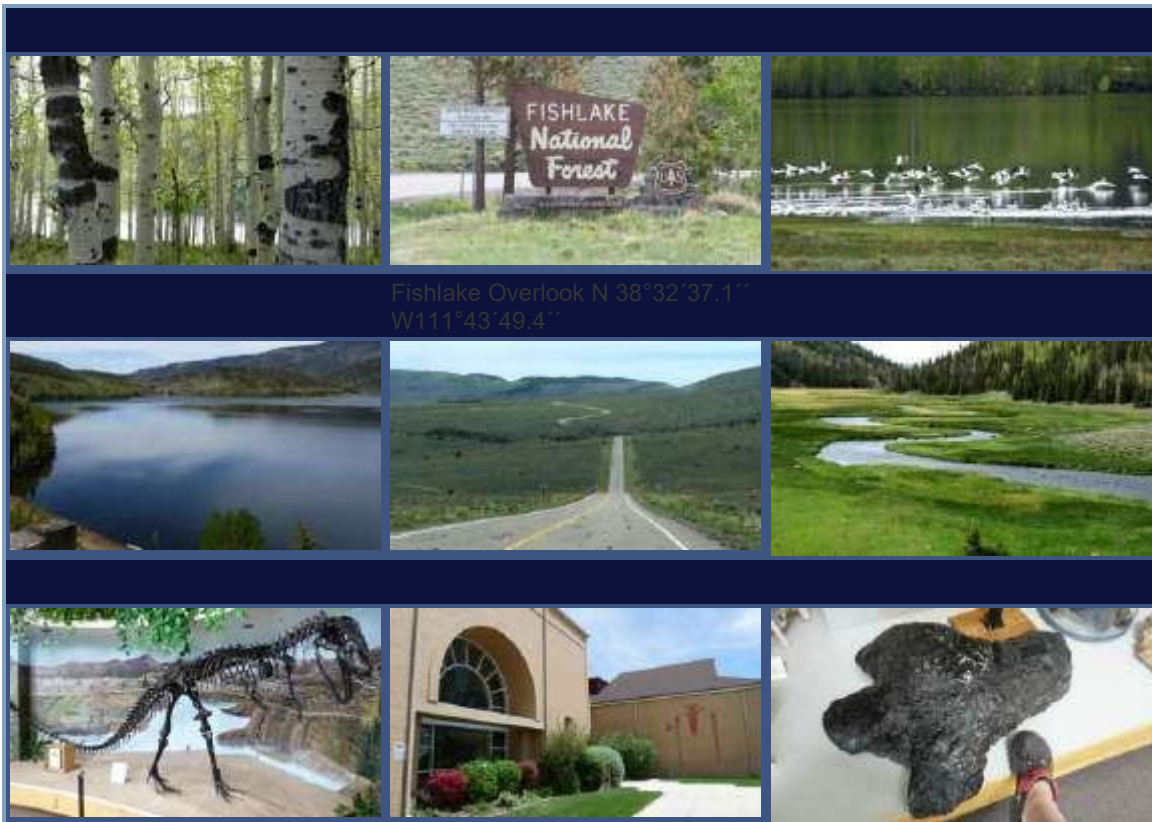
Aber es ist ein Naturkunde-Museum mit einer Miniabteilung von Dinosauriern. Da es hier in der Gegend ja nur so wimmelte von den hübschen kleinen Tierchen, hatten wir mehr erwartet.

So waren wir hier dann auch flott fertig und fuhren weiter nach Price. Das Navi hatte mitgeteilt, dass es in Price ein Chinesen-Buffet geben würde. Und da wir ja mal besser in der Essens-Zeit waren – es war erst gegen 13:00 Uhr, konnten wir auch mal zur richtigen Zeit richtig essen. Danach stand erst mal Hotelsuche an. Gelandet sind wir nach einigem Rum-Gesuche im Best Western.

Von den Alternativen war das das Beste. Und 79.- Dollar incl. Tax waren auch ok.

Robert und Inge gingen einkaufen, und wir wollten vor unserem Einkauf erst noch ins richtige Dinosaurier-Museum. Wir waren hier schon zwei mal in den vergangenen Jahren. Und man muss schon anerkennen, dass es hier richtig attraktiv ist, wenn man sich für Dinosaurier interessiert. Früher war der Eintritt kostenlos, jetzt bezahlt man 5.- Dollar – aber es lohnt.

## 3.6.2009





Museum in Castle Dale (0 \$  
Eintritt/? Donation)  
N 39°12'45.3" W 111°01'03.7"



Buffet beim Chinesen in Price



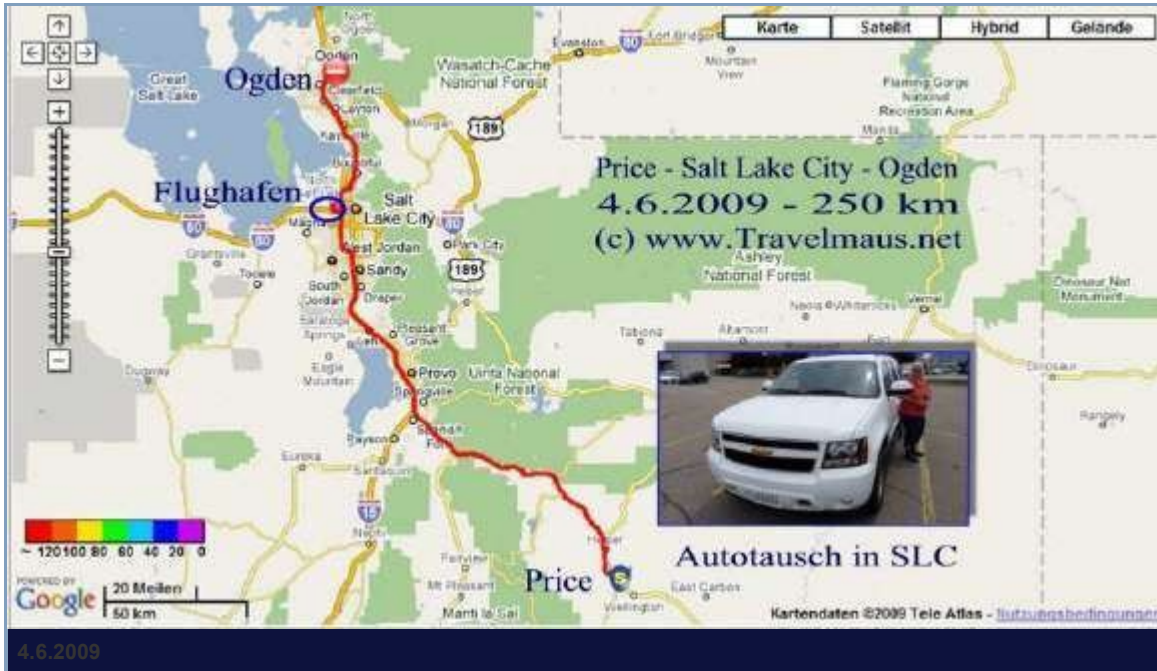
Museum in Price (5 \$/Person)  
N 39°36'03.2" W 110°48'30.1"



Best Western Motel in Price



4.6.2009



4.6.2009

04.06.09 Weiterfahrt von Price nach Ogden mit Autotausch in Salt Lake City

Heute morgen fuhren wir beizeiten ab, da der Weg nach Ogden ja über Salt Lake City führte, und wir dort das "Theater" mit dem Auto beenden wollten. Gegen 9:00 Uhr ging es los auf der Strasse 6, die über den Ort Helper und die dortige Kohlenförderung führt. Irgendwie hatten wir die umliegenden Hügel schwarz in Erinnerung. War aber so gut wie nicht, nur wie immer rot, bunt, und toll.

Bis Salt Lake City und dem dortigen Airport brauchten wir fast drei Stunden Fahrzeit – und wir hatten nicht aus Fotografier-Gründen gebummelt...

Alamo war hier ganz einfach zu finden, direkt am Flughafen. Und heute hatten wir wohl einen guten Tag. Der Oberchef auf dem Alamo-Gelände war ein Deutscher, der allerdings seit über 30 Jahre in den USA lebt. Aber er konnte Deutsch. Und ich wurde erst mal meinen Frust über die Reifen auf Deutsch los. Leider gab es keine passenden Reifen auf Lager, der Öl-Check wäre kein Problem gewesen. Und so war klar, dass wir den Wagen abgeben mussten.

Also sprach unser Chef mit der "echten" Chefin, die sich das Problem anhörte, freundlich war und uns sagte, dass sie leider kein passendes Auto für uns als Ersatz hätte. Nur einen Wagen eine Nummer größer – einen Chrysler Suburban, mit HC und fast neu.

Ob sie uns den kostenlos upgraden dürfte? Aber leider, leider müssten wir die Benzinfüllung bezahlen...

Wir nickten das Auto ab, wohl auch zu ihrer Erleichterung, denn sie holte den Wagen persönlich ab und fuhr ihn hinter unseren alten.

Dann wartete sie bis wir aus- und umgeladen hatten, krabbelte höchst persönlich in den Laderaum des Suburban, um die beiden letzten Sitze umzuklappen, damit unsere Koffer besser passten. Und zu guter Letzt erklärte sie mir auf die Schnelle noch die neuen Funktionen an diesem Wagen und wünschte uns eine wundervolle Weiterfahrt.

Das einzige, was sie wissen wollte, wo wir denn nun hinführen mit dem Auto. Ich zählte ihr sämtliche Bundesstaaten hier im Umkreis auf, samt Nationalparks. Selbstverständlich fahren wir nur Paved-Roads und überhaupt... Der Wagen hat erst 6.000 Meilen runter... schönes Teil.

Dann ging es weiter nach Ogden und dort in das Days Inn Motel.

Auf Coupon (Dank an Inge, die die Heftchen gesammelt hatte) bekamen wir die Zimmer zu je 63.- Dollar incl. Tax pro Nacht. Und das sogar für alle drei Nächte, obwohl diese Coupons normalerweise nur für eine Nacht gültig sind. Wir waren es zufrieden, die Zimmer sind ok.

Und rings um uns herum gibt es viele Einkaufs-Möglichkeiten, also werden unsere Ruhetage nicht langweilig werden. Und wenn doch, hier gibt es ein sehr großes Hallenbad und einen großen Whirlpool im Motel.

Morgen werden wir es erst mal ruhig angehen lassen. Es wird höchste Zeit für eine Pause. Das Wetter ist hier heute sonnig gewesen, aber nicht mehr so heiß. 25 Grad Celsius sind direkt angenehm. Und dann schauen wir mal, wie es so weitergeht...

## 4.6.2009



## 5.6.2009

05.06.09 Faulenzertag in Ogden <http://www.ogden-ut.com/attractions.html>

Heute haben wir erst einmal alle verschlafen – ach, tat DAS gut!

Dann huschten wir auf die flote in den Frühstücksraum. Dieser ist groß und geräumig und bietet ein ordentliches „Continental-Breakfast“, auch mit Waffeln. Wir wurden gut satt.

Dann fuhren wir in den Kaufbereich und zu Wal-Mart. Wir wollten den Tag nutzen, um endlich mal zum Friseur zu kommen. Da nicht viel los war, kamen wir reihum auch ziemlich flott dran. Ich hoffe, dass unsere jeweiligen Friseurinnen in der Heimat nicht die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, wenn wir mit unserem „Ami-Schnitt“ heimkommen. Jedenfalls fühlen wir uns alle wohler, und mit 14,95 Dollar pro Kopf waren wir preislich gut bedient.

Danach fuhren wir noch ein bisschen shoppen, bis es gut 14:00 Uhr war. Diese Essenszeit hat sich über die Wochen bei uns eingebürgert, und so fuhren wir gegen 14:30 Uhr bei „Golden Corral“ vor. Dieses Buffet liegt bei uns allen mittlerweile qualitätsmäßig auf Platz eins im Vergleich zu den anderen Buffet's, die wir schon genossen haben. Hier gibt es viele verschiedene Sorten Fleisch und nicht nur Hähnchen blank und Hähnchen frittiert. Auch das restliche Angebot lässt sich sehen. Und es schmeckte vor allem Anni und Robert gut. Sie ließen sich frische Schweineleber zubereiten. Und weil das so lange dauerte, bekamen die beiden mehr Leber gebracht als sie essen konnten (die Leber auf dem Teller ist der REST, den die beiden nicht mehr schafften....-siehe Foto). Pappsatt war dann erst mal Pause angesagt.

Am späten Nachmittag fuhren wir noch mal in die Stadt, um die 25. Strasse zu besuchen, die historische

Strasse in der Stadt. Man sagt, hier tanzt der Bär, und das wollten wir wissen. <http://www.25thstreetogden.com/index.php>

War aber leider nix. Die war gesperrt. Da findet eine Bluegrass-Fete statt, und außerdem stehen da Dutzende von Oldtimern aller Art auf dem dortigen Parkplatz rum...

Also machten wir Feierabend für heute und genießen das Nichtstun. Morgen werden wir uns, je nach Wetter, einen Dinosaurierpark ansehen. Und vielleicht machen wir auch noch einen Trip zur „Antelope Island“ - der einzigen Insel im Salt Lake See. Dann gibt es auch noch das Luftfahrts-Museum – da stehen sehr viele Flieger aller Art schon vor der Haustür in Originalgröße rum. Und vielleicht auch noch das Eisenbahnmuseum. Ich werde morgen Abend berichten...

## 5.6.2009



## 6.6.2009

06.06.09 Trip zum „Eccles Dinosaurpark“ & nach „Antelope Island“

Heute morgen wieder Sonne satt, aber angenehme Temperaturen von 21-25 Grad. Gefrühstückt haben wir heute erst gegen 9:00 Uhr. Da Wochenende ist und dazu noch Veranstaltungen in Ogden, war der Frühstücksraum brechend voll. Aber dann war Ruhe und alle anderen Gäste ausgeflogen.

Wir also heute morgen gegen 9:30 Uhr auf Tour gefahren, zum Dinosaurierpark. Der machte erst um 10:00



Uhr auf, und von außen sah der eher aus wie ein Vergnügungspark für Kinder. Aber das war nicht ganz richtig. Drinnen war ein Dinosaurier-Museum von „Elisabeth Dee Shaw Stewart“ mit richtig guten Ausstellungsstücken aus der Dinosaurier-Epoche. Und die Skelette waren unerwartet zahlreich und von selteneren Tieren als die, die man sonst sieht. In Schaukästen sah man Knochen, versteinerte Pflanzen und Federn und weitere seltene Dinge. In der oberen Etage gab es Vitrinen voller Kostbarkeiten von z.B. Edelsteinen, versteinertem Holz, Schmuck, viele versteinerte Vögel. Eine Super-Ausstellung mit wirklich seltenen und besonderen Teilen. Nebenan dann noch ein Raum in dem zwei nachgemachte Dinosaurier auf Kommando Randalen machten bzw. zwei Jungtiere nach Mutti brüllten. Ganz nett für Kinder. Danach ging es dann nach draußen ins Freigelände. An allen Ecken und Kanten standen Dinosaurier. Zwischen Bäumen, auf Hügeln, im Gebüsch, im Wasser, in Kampfszenen und in Weglauf-Szenen. Ich finde es gut, dass die Tiere wieder hergestellt wurden, wie sie wohl mal aussahen – auch in ihrer Größe! Dazu gab es zu jedem Tier eine Tafel mit dem Namen und Informationen zu dem jeweiligen Tier mit den Lebensgewohnheiten und ob Fleisch - oder Pflanzenfresser. Diese ganze Tierwelt war auf einem Rundweg angelegt. Schon beeindruckend, wie groß manche Viecher mal waren. „Ich bin froh, nicht in dieser Zeit gelebt zu haben“ – sagte Robert. Dem können wir nur zustimmen... (gab ja auch noch keine Menschen!) Natürlich war das aber auch ein Paradies für Kinder. Und die waren auch sehr zahlreich da. Ich finde es gut, dass die Ami's ihren Kindern auf diese Weise ein bisschen Erd-Geschichte mit auf den Weg geben. Wir verdrückten uns gegen 11:30 Uhr wieder und überließen den Kindern die Saurier – oder umgekehrt?

**<http://www.dinosaurpark.org/>**

Da es noch früh war, fuhren wir zum State Park „Antelope Island“, dessen besondere Attraktion Bisons waren. Antelope Island ist die größte Insel im Salt Lake. Sie ist verbunden mit einer Brücke zum Festland.

**[http://de.wikipedia.org/wiki/Antelope\\_Island\\_State\\_Park](http://de.wikipedia.org/wiki/Antelope_Island_State_Park)**

Landschaftlich findet man wieder tolle Tuffstein-Ablagerungen auf den braunen bis grünen Hügeln. Rings herum sieht man in der Ferne (zumindest als wir dort waren) das Wasser vom „großen Salzsee“ und vorne am Strand weißen Schlick bzw. Salz. Auf der einen Seite gibt es einige Campingplätze und Picknick-Ecken und einen weiten, langen Strand.

Anni und Inge wollten über diesen langen Strand bis ans Wasser gehen. Es war weiter als sie dachten. Zurück kamen sie mit salz-weißen Beinen. Der Salzgehalt im Wasser liegt um die 28%, und das ist so viel, dass sich ein Mann komplett mit Klamotten ins/auf's Wasser legte und nicht unterging. So ein Zufall, dass die Beiden gerade dort waren. Wann sieht man schon mal so was Verrücktes...

Wir fuhren noch bis zu einer Siedlung namens „Ranch“ auf der anderen Seite der Insel. Und das war auch eine Ranch. Viele Menschen hatten sich dort versammelt. Es stand wohl Grillen auf dem Plan. Aber gegenüber der Ranch standen jede Menge Bisons im Gras auf einem Hügel. Zwar weit weg, aber es war eine große Herde. Und dann tauchte noch ein Bulle in Fotografiernähe auf und das ließen wir uns dann nicht entgehen.

Antelope Island ist eine kleine Insel, die aber viele Trails bietet und sicherlich auch ein Receptions-Zentrum für die Einwohner ist.

Fahrrad-Biker sahen wir auch und ein kleines Visitor Center ist ebenfalls da. Es war heute friedlich und beschaulich dort – wenig Betrieb und schönes Sonnenwetter.

Gegen 14:30 Uhr fuhren wir wieder zurück aufs Festland. Es war mal wieder Essenszeit. Und da auch heute ein „Golden-Corral-Buffer“ auf dem Weg lag, sind wir dort auch hin gefahren.

Anschließend ging es zurück zum Hotel. Wir waren alle müde und es wurde Zeit für das Nachmittagsschlafchen...

Heute Abend ist der Himmel draußen zugezogen. Aber es regnet nicht. Morgen fahren wir weiter nach Idaho und zu den „Twin Falls“. Und hoffentlich bleibt das Wetter bestens...

6.6.2009



Museum und Kinderpark in Ogden



"Steak" aus versteinertem Holz (!!!)



Saurier-Mahlzeiten...im Cafe!



Antelope Island im Salt Lake  
(9\$/Auto)  
N 41°05'21.3" W 112°07'06.0"



einsamer Bison!



7.6.2009



7.6.2009

07.06.09 Weiterfahrt nach Twin Falls in Idaho und Besuch der „Shoshone Falls“.

Heute morgen wurden wir wach, weil es laut irgendwo trommelte. Erst dachten wir, sämtliche Nachbarn rechts, links und über uns würden gleichzeitig duschen. Aber dann genügte ein Blick nach draußen, um die wirkliche Ursache für den Krach zu finden. Es schüttete aus Eimern, und das Wasser polterte auf das Flachdach gegenüber. Somit waren wir früh auf. Zuerst packten wir unsere Sachen wieder zusammen, und dann gingen wir gegen 8:30 Uhr frühstücken. Auch heute morgen war es um diese Zeit nicht mehr voll. Und während es draußen weiter schüttete, genossen wir unseren heißen Kaffee und machten uns dann anschließend auf die Socken.

Die Strecke bis Twin Falls betrug 190 Meilen – ca. 300 Kilometer. Da aber die Tour fast komplett über die Autobahn/Interstate 15 und 84 ging, war das alles nur halb so schlimm. Und nach und nach ließ auch der Regen nach. Hier in Twin Falls schien dann wieder die

Sonne.[http://www.twinfallschamber.com/Twin\\_Falls\\_Chamber\\_of\\_Commerce/TravelGuide.html](http://www.twinfallschamber.com/Twin_Falls_Chamber_of_Commerce/TravelGuide.html)

Als wir in Idaho ankamen, hofften wir auf ein „Welcome Center“ an der Autobahn. Da bekommt man immer hervorragendes Material über die „Gegend“. War aber nicht, erst in einem kleinen Örtchen fanden wir dann ein Infocenter. Die beiden Damen dort machten den heutigen Sonntags-Job freiwillig aus Spaß an der Freude. Und so wurden wir dann auch eingedeckt mit Mengen von Infos und Broschüren und Plänen und Faltblättern und guten Tipps, dass wir hier 3 Monate bleiben müssten, um alles



abzuarbeiten.<http://www.visitidaho.org/press/international/german.htm>

Was hängen blieb war, dass wir in ca. 40 Meilen auf die Strasse 93 einbiegen müssten und dort Fotostopp vor und nach der „Perrine Memorial Bridge“, die über den „Snake River“ geht und seine Schlucht unbedingt machen müssten. Und so haben wir es dann auch gemacht. Vor der Brücke hat man einen tollen Blick auf den Fluss und seine schwarzen Lava-Wände rechts und links. Und es gab auch einen Golfplatz, der mitten in die Lavafelder seine knallgrüne Anlage gesetzt hatte. Hinter der Brücke war wieder eine Art Visitorcenter, und auch dort wurden wir zugeschüttet mit Maps und Broschüren und vielen Infos zu sogar anderen Gebieten und Scenic-Straßen als im vorherigen Center. Jetzt müssten wir noch ´nen Monat drauflegen, um alles ab zu arbeiten... Aber alles in allem, wir werden noch einiges hier ansehen, das ist sicher.

Aber zuerst brauchten wir ein Motel. Ein Days Inn hatten wir schon inspiziert, ein Super8 ebenfalls, und dann wollten wir erst was essen. Wir landeten im „Perkins“. Anni und ich kannten dieses Familien-Restaurant überhaupt nicht von innen, wohl aber Inge und Robert. Und so haben wir wieder etwas gelernt.

Hinter dem Perkins befand sich ein Shilo Inn Motel. Und nach dem Essen gingen wir eher aus Jux dort nach dem Preis fragen. Ist ein tolles Motel, piekfein, und wir schätzten 120.- Dollar/Nacht/Zimmer. Das erste Angebot lautete 91.- Dollar. Und als wir sagten, das wäre uns zu teuer, meinte die Rezeptionistin, gerade heute hätten sie noch einen speziellen Sonderpreis – 81.- Dollar incl. Tax.

Das war es wert, mal das Zimmer anzusehen. Und nun bleiben wir hier, sogar für zwei Nächte, da der heutige Sonderpreis auch morgen gilt...

Danach packten wir unsere Sachen ins Zimmer und fuhren auf Tour. Robert scharfte mit den Hufen, weil er Sorge hatte, wir kämen zu den „Shoshone-Wasserfällen“ zu spät, immerhin war es ja schon nach 16:00 Uhr. Aber oh Wunder, es war genau die richtige Zeit auch für die Sonne, die super toll genau auf die Wasserfälle schien. Haste gut gemacht Robert, wir hätten sonst was verpasst...

Die „Shoshone-Falls“ sind ca. 63 Meter hoch und liegen ca. 5 Meilen von der Stadt entfernt. Der Weg dahin ist gut ausgeschildert. Erreicht man die Falls, hat man von einem Parkplatz oberhalb einen tollen Ausblick auf die Wasserfälle. Möchte man aber näher heran, muss man einen Obulus von 3.- Dollar entrichten – zumindest heute – um tiefer zu fahren und von einem Steg aus quasi mit der Nase gegenüber der Wasserfälle stehen zu können. Und einen dichten Sprühnebel kann man auch noch

genießen...[http://en.wikipedia.org/wiki/Shoshone\\_Falls](http://en.wikipedia.org/wiki/Shoshone_Falls)

Da es hier wohl tagelang geregnet hat, sind die Wasserfälle natürlich äußerst attraktiv anzusehen. Kein dünnes Rinnsal, sondern mächtige Wassermengen stürzten über die Klippen nach unten. Hinter diesen Wasserfällen liegt ein Damm, der den Snake River oberhalb leicht anstaut. Nach den Wasserfällen fließt der Snake River spektakulär zwischen hohen Fels-Lavawänden weiter – auch zu der Perrine-Brücke, die wir Stunden vorher besucht hatten.

Nach diesem tollen Erlebnis, das durch die Sonne natürlich noch toller aussah, fuhren wir fast direkt wieder in die Stadt. Hier ist schon was los. Neben riesigen Einkaufszentren und gepflegten Wohn-Straßenzügen, gibt es auch viele Hotels und auch ein „Dell“ - Computer-Zentrum. Da werden wir morgen mal stoppen und shoppen.

Anni und ich machten noch einen kurzen Einkaufsstopp in einem Laden gegenüber vom Hotel. Wir waren überrascht über die Größe innen und der Angebotspalette. Aldi und Lidl in einem lassen grüssen.

Dann aber zurück zum Hotel. Unsere Zimmer liegen in der vierten Etage, ruhig und sehr groß und geräumig. Natürlich gibt es Internet und wir informieren Sie jetzt ganz flott über unsere heutigen Erlebnisse. Und dann ist Feierabend.

Morgen werden wir die Twin Fall Wasserfälle, evtl. die Ice-Cave in Shoshone und auf jeden Fall „Craters of the Moon“ besichtigen...

7.6.2009



Welcome in Idaho!

Idaho, der Kartoffelstaat!  
(als Salz-und Pfefferstreuer)



Lava

Visitor Center in Twin Falls

Perrine Bridge über den Snake River



Perkins Family-Restaurant



Shilo Inn in Twin Falls



Shoshone Falls Park (3\$/Auto)

8.6.2009



8.6.2009

08.06.09 Trip zum „Craters of the Moon“ National Monument

Heute Nacht muss es wohl geregnet haben, denn die Luft war heute morgen sauber und klar. Und das tat richtig gut.

Gegen 8:30 Uhr gingen wir zum Frühstück. Nein, dieses mal kein Breakfast im Motel, sondern gegenüber im „Perkins“, in dem wir ja gestern schon gegessen hatten. <http://www.perkinsrestaurants.com/>

Wir bekamen jeder einen Gutschein über 4.- Dollar. Damit hätten wir ein Continental-Breakfast wie sonst im Motel üblich, auch dort erhalten. Aber natürlich nimmt man dann doch lieber etwas, was einem schmeckt.

Tolle Marketing-Strategie – beide, Motel und Restaurant, haben etwas davon. Und uns hat es geschmeckt.

Anschliessend fahren wir los Richtung Craters of the

Moon [http://de.wikipedia.org/wiki/Craters\\_of\\_the\\_Moon\\_National\\_Monument](http://de.wikipedia.org/wiki/Craters_of_the_Moon_National_Monument)

Dazu fahren wir von Twin Falls aus einfach über die Strasse 93 Nord, die auch durch die Stadt läuft, Richtung Shoshone. Und von dort weiter auf der 93 bis der Abzweig zum Park kommt. Kurz dahinter befindet sich das Visitor Center mit guten Infos zum Park! Auch in deutscher Sprache! Der Park selbst liegt nur ca. 180 Meilen vom Yellowstone NP entfernt, und man sagt, dass auch hier die vulkanische Tätigkeit noch nicht beendet ist. Der Park ist ca. 220 qkm groß und liegt mitten in der Ebene des Snake Rivers, und ist gottlob noch nicht so überlaufen wie andere Parks. Ringsherum sieht man jede Menge Hügel, denen man ansieht, dass sie vulkanisch sind, obwohl sie jetzt lieblich mit grün überzogen sind.

Wer sich für Vulkanismus interessiert, ist hier genau richtig. Es gibt einen 11 Kilometer langen asphaltierten Weg durch den Park, dazu einige Trails und viele kleine Wanderwege zu besonders attraktiven Stellen des Gebietes. Laienhaft ausgedrückt sieht es in diesem Park aus, wie auf einem Schlachtfeld. Überall Schlackenkegel, Höhlen, Schlote, Abbrüche von Lava in allen Farben und Formen. Dazwischen ein paar Stumpen, und dann wieder glatte, schwarze feinaschige Hügel. Um die nächste Ecke wieder ein Haufen Lavabrocken der groben Art, dafür mit vielen „Luftlöchern“. Das Gebiet ist super erschlossen, und man kann ohne großen Aufwand alles wichtige innerhalb von zwei Stunden erkunden. Geht man die Trails, dauert es natürlich länger. Mich hat die „Aa-Lava“ fasziniert, die wir von Hawaii kennen. Hier sieht sie stellenweise wie gebündelte Stränge aus, zusammen geschoben und dann erkaltet.



Auf unserer Tour hatten wir mal wieder Glück mit dem Wetter. Es war zwar windig, aber die Sonne schien. Rings um uns herum dicke, schwarze Wolken und diese dicken Regen-Vorhänge über den Hügeln. Erst als wir unsere Tour beendet hatten, regnete es dann aus allen Löchern. Insgesamt sind wir incl. Parkrundfahrt über 300 km gefahren. Aber es hat gelohnt. Wir waren zwar schon zweimal dort, aber dieses Mal hatten wir wirklich tolles Licht zum Fotografieren, und es war nicht viel Betrieb im Park.

Lustig fanden wir noch eine kleine Begebenheit am Rande. Anni wäre gerne noch zu den Ice-Caves gefahren. Wir drei anderen hüllten uns in Schweigen, wir hatten Hunger. Und da kam dann plötzlich eine Baustelle mit einem „Flagman“ - in diesem Fall einer Frau. Vor uns sahen wir noch das Ende der Autoschlange, und ich fragte, ob wir uns noch dranhängen dürften. Sie verneinte das und meinte, in ca. 6 Minuten wären wir ja wieder dran. Und ich sagte spaßeshalber, meine Nachbarin (Anni) hätte aber furchtbaren Hunger. Und dann wären auch 6 Minuten lange. Kurze Zeit später kam die „Flagfrau“ an und drückte mir bzw. Anni eine Tüte mit Chips und ein Muffin (süßer Kuchen) in die Hand – damit sie nicht verhungere... Wir lachten alle herzlich. Toll, diese Amerikaner...

Als wir wieder hier in Twin Falls waren, sind wir natürlich als erstes Essen gegangen. Dann haben wir noch eine Rundfahrt durchs Städtchen gemacht, und dann war es das. Draussen scheint immer noch die Sonne, es ist an die 23 Grad warm, und wir lassen den Tag ausklingen mit Bildern und Bericht. Wir haben heute noch einmal eine weitere Nacht hier im Motel gebucht, irgendwie werden wir nicht fertig hier mit all den Sehenswürdigkeiten.

Morgen werden wir über einen Scenic Drive zum Hagerman Fossil Bed fahren und zu den Icecaves, die wir heute nicht mehr machen wollten...

## 8.6.2009





Rückfahrt nach Twin Falls

9.6.2009



9.6.2009

09.06.09 Trip über den Scenic Drive US 30 zu den Hagerman Fossil Beds, zur Ice Cave und zurück nach Twin Falls

Das war heute ein Flop-Tag, aber der Reihe nach...

Nach wieder einem guten Frühstück auf Gutschein bei „Perkins“ fahren wir schon gegen 9:00 Uhr los. Alle hatten uns erzählt, wir sollten unbedingt den Scenic Drive US 30 machen. Und wir dachten, der führt durch die Schlucht des Snake Rivers. Wir also los. Nein, die 30 läuft übers Land. Wir also gedreht und gesucht, denn wir hatten von der Brücke aus ja gesehen, dass eine Strasse den Berg hinunter ins Tal führte. Und wir fanden die Strasse auch. Da im Tal ja ein riesengrosser Golfplatz ist, fahren wir auf wirklich einer schönen, gepflegten, asphaltierten Strasse an den einzelnen Golf-„Löchern“ vorbei. Links von uns ein mächtiger Wasserfall zwischen all den Lavawänden, rechts der Golfplatz und hinten rechts eine riesige Schar weißer Pelikane, sowohl in der Luft, als auch am Boden. Wir freuten uns schon auf tolle Bilder, die wir machen wollten.

Und dann war die Strasse zu Ende – an einem Kraftwerk. Adieu ihr vielen Pelikane, adieu tolle Tal-Landschaft und tschüss Golfplatz...

Enttäuscht fahren wir den Berg wieder hoch und zurück auf die Strasse von vorher. Die ging wenigstens ein bisschen am Rand der Schlucht entlang. Bis die Navi-Tante (Garmin) dauernd rumquakte, wir sollten links abbiegen. Die Schlucht lag aber rechts, und laut Plan war das auch die Strasse. Irgendwann gab ich aber dann doch auf und fuhr links und landete dann von unserer „popeligen Landstrasse“ kommend, auf dem „Scenic Highway US 50 with thousand Springs“. Mindestens 10 Meilen warteten wir auf Scenic oder Springs. Bis wir dann endlich mal 5-6 kleinere Wasserfälle sahen. Das war es dann aber auch. Vielleicht hatten wir das aber auch missverstanden – links und rechts der Strasse waren Felder bis zum Horizont und riesige Bewässerungsmaschinen dafür. Waren etwa die dort an den Maschinen angebrachten Wasserfontänen mit den Springs gemeint? Wäre mengenmäßig hingekommen...

Mit viel Galgenhumor fahren wir weiter, als plötzlich ein braunes Schild auftauchte: links ab zu den „Hagerman Fossil Beds“. Wir also abgebogen und gefahren und gefahren. Rechts neben uns der mittlerweilegestaute Snake River und ein Elektrizitätswerk und dahinter ein See bzw. das Wasser des Snake Rivers.



Und genau dort hinein sollten wir nach Wunsch unserer Navi-Tante rein fahren. Und als wir uns weigerten ins Wasser zu fahren, meckerte sie penetrant und ohne Pause: bitte wenden, bitte wenden!

Die Dame hatte wohl heute auch nicht ihren besten Tag, und wir schalteten die einfach ab. Ein Stückchen weiter auf der Strasse gab es dann einen Abzweig und einen kleinen Holz-Steg. Und da konnte man das gegenüber liegende Ufer sehen und die Stelle, an der man den Pferdeschädel ausgegraben hatte. Wir suchten uns die Augen wund – nichts. Wir fuhren weiter, da ein Schild besagte, in 3 Meilen wäre der nächste Scenic View. War er auch, aber er bezog sich auf den Oregon-Trail. Wir fuhren weiter...

Und dann war die Strasse zu Ende. Rechts und links ging es weiter, aber kein Schild. Wir drehten kurz entschlossen und fuhren den Weg zurück bis zu dem ursprünglichen Abzweig. Dort über die Brücke, ein paar Meilen an allen möglichen Fish-Hatcheries und dergleichen vorbei. Und dann landeten wir im Ort Hagerman. Der Ort muss auch schon hunderte von Jahren alt sein, selbst die Polizei-Station existierte nicht mehr. Doch plötzlich tauchte rechts ein Museum mit Visitorcenter auf. Wir erleichtert gestoppt und rein gegangen. Besser gesagt – Türe aufgemacht, vor einem Pferdegerippe gestanden, links daneben eine Vitrine mit Knochen, rechts hinten Toiletten und ganz rechts ein blutjunger Ranger. Das Museum bestand somit aus dem Gerippe und den Vitrinen, das Visitorcenter aus ein paar Prospekten und dem Ranger. Und das alles auf vielleicht 20 Quadratmetern. Wir fuhren weiter... Da wir gestern ja nicht mehr in der „Icecave“ hinter Shoshone auf der Strasse US 93 waren, fuhren wir nun dorthin. Wenigstens ein Erfolgserlebnis wollten wir haben. Aber auch dort war es nicht unser Tag. Viel Indianergedöns, aber nichts wirklich Interessantes in der Höhle. Wir Europäer sind da wirklich in einer glücklichen Lage, viele Super-Höhlen zu haben. Eine Stalagmite ist dann doch zu wenig, selbst mit Führung. Und 7.50 Dollar dann zu teuer. Für Amerikaner ist das aber bestimmt toll und angemessen. Kein Besuch! Keine Führung! Gefrustet fuhren wir wieder Richtung Twin Falls. Zumal auch das Wetter schlechter wurde. Dunkle Wolken und viel Wind kamen auf. Es war gegen 14:00 Uhr. Und eigentlich hatten wir heute nichts Überwältigendes gesehen oder erlebt, sind aber ca. 250 Kilometer gefahren. Also sind wir mal wieder Essen gefahren. Und danach ins Zimmer, gefaulenzt und überlegt, was wir denn nun ab morgen machen sollten. Inge und Robert müssen nun langsam Richtung Los Angeles fahren. Sie wollen noch ein paar Tage Faulenzer-Ferien in vermutlich „Palm Springs“ machen und ihre Verwandten besuchen, bevor sie wieder nach Hause fliegen. Wir haben noch fast vier Wochen Zeit und wollen eigentlich nicht wieder Richtung Reno und den Süden. Die Gegend hatten wir ja bereits am Anfang unserer Tour gemacht. Und nun werden wir spontan und nach Wetter entscheiden, was wir ab morgen tun werden. Immerhin haben wir ein tolles 4WD-Auto und wenigstens ein mal wollen wir damit „übern Acker“ fahren. Wir werden morgen berichten, wie wir uns alle entschieden haben...

## 9.6.2009





N 42°49' 04.8" W114°53' 54.0"



Visitor Center in Hagerman



Ice-cave (7,50\$/Person)

N 43°09' 59.4" W114°20' 26.4"

...nur mit Führung!"

10.6.2009



# 10.6.2009

10.06.09 Rückfahrt von Twin Falls/Idaho nach Ogden/Utah

Heute morgen war das Wetter trüb und regnerisch. Und es lud einen nicht zum Bleiben ein. Wir hatten gestern beschlossen, erst mal zurück Richtung Ogden zu fahren. Von hier aus haben wir alle Wege offen, wie wir unsere Reise fortsetzen. Und ich brauche ein bisschen Pause.

Aber bevor wir Idaho verlassen haben, wollten wir uns wenigstens noch die Twin Falls ansehen. Sie liegen einige Straßenzüge hinter den Shoshone Falls. Sie sind keinesfalls mit den großartigen Shoshone Falls zu vergleichen, eher ein Überlauf - Wasserbecken, wenn mal zu viel Wasser drin ist. Heute war nur ein Wasserfall in Betrieb. Die Funktion ist allerdings auch nicht Schönheit, sondern Elektrizität. Und großartig Werbung dafür wird auch nicht gemacht – nur wenn mal einer danach fragt.

Aber wir wollten es eben wissen, und da die Wasserfälle auf dem Weg zur Autobahn liegen, haben wir eben den Abstecher gemacht. Beeindruckend ist nach wie vor das Lavabett, das der Snake-River in Jahrhunderten gegraben hat. Und so dicke, mächtige Lavawände sieht man halt auch nicht alle Tage.

Wir fuhren weiter. Der Weg war lang und langweilig. Aber eben kurz, um wieder nach Utah zu kommen. Wir hatten überlegt, erst mal in Ogden mit der Hotelsuche zu beginnen. Da kennen wir uns halt ein bisschen aus. Und letztendlich sind wir dort auch wieder in „unserem“ Days Inn gelandet, zu den gleichen Preisen wie vor drei Tagen und auch in den selben Zimmern.

Inge war nachmittags noch auf Tour, Robert machte seinen Schönheitsschlaf, und Anni und ich überlegten, was wir denn nun wirklich wollten bzgl. der Weiterfahrt. Auf dieser Reise wissen wir zum ersten Mal nicht, wie unsere Reise weitergehen soll. Es macht sich doch eine gewisse Müdigkeit und Abgefülltheit mit Wissen und Sehen breit. Wir sind ja auch schon fast 12 Wochen unterwegs und haben sehr viel gesehen. Und wir sind auch noch nie solch einen Zickzack-Kurs gefahren wie dieses mal. Und nach über 12.000 Meilen Fahrerei hat man dann schon mal davon die Faxen dicke.

Gegen Abend sind wir dann alle zum Essen gefahren – ja, schon wieder. Dieses Mal in ein Steak-Haus <http://www.rubyriver.com/>

Das Haus ist komplett aus Holzbohlen gebaut, verfügt auch innen nur über Holz und ist dadurch sehr angenehm rustikal. Es gibt drei Riesen Kamine dort, eine erste Etage und dort eine eigene kleine Brauerei. Wir fanden es dort einfach phantastisch. Laut Internet gibt es fünf Locations davon hier in der Gegend. Das war mal wieder voll nach unserem Geschmack!

Ursprünglich wollten Anni und ich nur ein "selbst-gebrautes Bier" trinken. Aber um "Alkohol" zu bekommen, muss man mindestens eine Vorspeise bestellen. So sind die Lokal-Alkoholregeln in Utah. War aber kein Problem. Wir bestellten uns einen „Zwiebel-Ring“ - aufgeschnittene und gegrillte Zwiebeln in einer leckeren Soße. Robert hatte ein Steak mit einer Folienkartoffel, die in einem Teigmantel in Fett gebacken war und dadurch knusprig und komplett mit der ehemaligen Schale essbar. Das Fleisch war erste Sahne. Inge hatte ein kleineres Stück Fleisch, dafür aber einen großen Teller Salat. Schade, dass Anni und ich schon gegessen hatten und deswegen nicht hungrig waren.

Natürlich ließen wir uns einen Bier-„Sampler“ bringen. Das sind alle angebotenen Biersorten in kleinen Gläsern zum Testen. Es gab fünf Sorten. Robert und ich tranken dann anschließend doch lieber Budweiser aus der Flasche. Anni trank die Sorte „Lager“ und Inge als Autofahrerin einen Saft. Die Umgebung, das Essen und der Spaß an der Freude animierte Anni und mich, der Kellnerin zu versprechen, morgen Abend mit viel Hunger wieder zukommen.

Und wenn es nicht aus allen Löchern regnet, machen wir das auch. Robert und Inge überlegen noch... ob sie bleiben sollen und auch... wir werden sehen! Ansonsten werden wir uns auch eher nach Westen und Kalifornien orientieren. Es ist kalt geworden, es regnet viel, und dann ist es eben ungemütlich. In Kalifornien regnet es auch, aber es ist 10 Grad wärmer. Und nicht zu vergessen, in Europa beginnen die Ferien, und da wird es gerade in Utah touristisch sehr voll. Ja, das macht sich bemerkbar!

Wir werden morgen entscheiden, was wir denn nun machen...



10.6.2009



N 42°35'13.5" W114°21'21"

"Twin Falls" in Twin Falls



Wetter in Idaho

unser Stopp am Welcome Center

Wetter in Utah



Eingang zur Cowboykneipe

Rubys River - Steakhaus & Brauerei in Ogden

Beil als Türgriff



Eingangstüre mit einem Longhorn

"Sampler" (5 Sorten) + Erdnüsse

Kaminzimmer



Zwiebel/Brot

11.6.2009



11.6.2009

11.06.09 Weiterfahrt Richtung Süden nach Nephi

Heute morgen schüttete es aus allen Eimern, und die Wolken hingen tief und schwarz am Himmel. Gestern Abend gegen 23:00 Uhr kam noch eine Bushorde an. Ich wusste bisher nicht, dass Koffer mit Rollen solch einen Krach machen können, besonders wenn man aus tiefem Schlaf aufgeschreckt wird. Und dann das Duschen, das Schnattern und das Türeklatschen, alles toll.

Als endlich wieder Ruhe war und wir erneut versuchten, einzuschlafen, gelang uns das bis kurz nach 6:30 Uhr morgens. Und dann ging das Koffergerolle schon wieder los, diesmal Richtung Bus. Inge und Robert waren noch schlimmer dran, sie wurden unaufgefordert direkt per Telefon geweckt... Man hatte sie wohl der Busgruppe zugeordnet.

Und dann der Regen. Unsere Stimmung war ziemlich auf dem Nullpunkt. Sogar das Frühstück schmeckte nicht so richtig. So beschlossen wir, auf keinen Fall noch eine weitere Nacht hier zu bleiben sondern nach Nephi zu fahren. Von hier aus kann man relativ einfach zum „Great Basin NP“ fahren.

Bis Nephi waren es auch 200 km, und dann fanden wir ein Minidorf vor, aber immerhin mit vier Motels, direkt an der Autobahn. Zwei davon wurden sofort ausgeschlossen – Bruchbuden. Und ein weiteres war so lala. Also blieb nur noch ein Best Western. Und tatsächlich fing der Preis dort bei 90.- Dollar incl. Tax an. War zu teuer – Inge handelte wieder für uns, 81.- Dollar – war zu teuer. Dann als letztes Angebot 71.- Dollar incl. Tax – und das nahmen wir dann an. So macht man's halt.

Die Zimmer sind erwartungsgemäß in Ordnung. Wir fahren dann noch kurz einkaufen – es gibt hier sogar einen gut sortierten Supermarkt – und dann war Feierabend. Anni und ich hatten nicht mal Lust auf Lunch in einer netten Kneipe.

Und nach dem Schönheitsschlaf haben wir vier zusammen gegessen und überlegt, wie unsere Tour weitergehen soll. Da es mittlerweile auch hier aus allen Löchern regnet, ist es besonders schwer, Pläne zu machen. Wir werden morgen aber auf jeden Fall erst mal bis zum Great Basin NP fahren und zusehen, dass wir Zimmer in Ely finden.

Und dann sehen wir morgen weiter. Wäre wirklich toll, wenn es endlich aufhören würde mit diesem fetten Regen samt Gewitter...

11.6.2009



12.6.2009



12.6.2009

12.06.09 Weiterfahrt nach Border mit Besuch einer Trilobiten-Selbstgrabe-Stelle und dem Wheeler-Peak im Great Basin NP

Heute morgen war es draußen grau, regenverhangen und kühl – jedenfalls auf der Seite in deren Richtung wir fahren mussten. Das Frühstück war sehr empfehlenswert in diesem Motel, und so wollten wir uns den Tag nicht vom Wetter verderben lassen. Vorsichtshalber tankten wir noch mal voll und dann ging es los. Meile um Meile auf der Strasse 6, mit Regen und ohne, rechts Wüste, links Wüste. Die Strecke war trostlos, langweilig und ermüdend. Mal rauf mal runter, immer geradeaus ... na, Sie wissen schon... Hier will nicht mal ein Coyote begraben sein.

Irgendwann erreichten wir dann den Ort Delta, aber keinerlei Abwechslung. Außer, dass wir jetzt auf der Strasse 50 und 6 fahren. Die 50 ist ja ab Ely berüchtigt dafür, der „loneliest Highway“ ganz Amerikas zu sein. Die Erfinder dieses Slogan sind wohl nie jenseits von Ely Richtung Osten gefahren. Plötzlich unterwegs sahen wir ein braunes Schild: links runter zum „Sevier Lake“ , ist eine Art Mono Lake. Wir hatten das Schild



übersehen, und so fuhr ich in der nächsten Parkplatz-Ausfahrt raus, um Inge und Robert zu fragen, ob wir dahin zurück fahren sollten. Anni wiederum bekam plötzlich leuchtende Augen, denn direkt vor unserer Nase stand auf dem kleinen Parkplatz ein Schild: „Dig Trilobit Quarry“. Und darunter ein Schild auf dem stand, dass man dort garantiert Trilobiten finden würde. Könnte man selbst aus dem Stein klopfen. Es gäbe einen Eimer und einen Hammer. Preis für zwei Stunden: 28 Dollar. Entfernung 20 Meilen weiter am Berg. Anni zuckte bei dem Preis etwas. Aber Inge und Robert meinten auch, Anni sollte mal was anderes tun als immer nur filmen und fotografieren.

**[http://www.nautiloid.net/fossils/sites/house\\_range/house\\_range.html](http://www.nautiloid.net/fossils/sites/house_range/house_range.html)**

Und so fuhren wir eine breite und glatte Schotterstrasse die 20 Meilen in Richtung Berge. Und als wir dort ankamen, stand ein Bus (!) bereits dort. Dort wurden gerade die Kofferklappen geöffnet und Mittagessen zubereitet. Über den Hügel fahrend sahen wir ein riesiges Schiefer-Gebiet, in dem sich gut fünfzig Menschen tummelten. Stehend, flach auf dem Bauch wie ein Käfer liegend, in der Hocke diese Leute ihren Hammer. Wir fuhren weiter durch eine erneute Senke, auf der anderen Seite wieder hoch und sahen wiederum in einem anderen riesigen Loch Menschen eifrigst Steine klopfen. So was hatten wir noch nie gesehen.

Wir gingen also erst mal neugierig hin auf ein Plateau, auf dem weitere Leute standen und saßen und ihre selbst geklopfte Ausbeute betrachteten und sortierten.

Als wir mal so rum schlenderten und dabei fotografierten, sprach uns eine junge Frau an. Sie konnte Deutsch, stammte auch aus Deutschland, war aber in den USA geboren. So erfuhren wir, dass diese Gruppe wohl wissenschaftlicher Natur war. Die junge Frau ist Professorin in Bakersfield, und ihre Ausbeute war nicht gerade klein. Sie schenkte Anni ein paar Trilobiten.

Kurz darauf ging die ganze Gruppe aber Richtung Bus, da dort das Mittagessen wartete. Wir überlegten, ob Anni nun mit Eimer und Hammer auf Tour gehen sollte. War aber eigentlich nicht nötig. Der ganze Gehweg ringsherum, die Senken und die Ränder der Wege, die aufgeschüttet worden waren zum Parken und Gehen, waren voller Schieferstücke mit Trilobiten drin. Und Anni hatte innerhalb kürzester Zeit nur durch sich Bücken einen Haufen Trilobiten zusammen. Brauchte sie auch nicht zu bezahlen. Als wir wieder abfuhren, kamen wir am Bus vorbei und überall wurde entweder gefuttert oder die Ausbeute betrachtet.

Winkend und mit „Auf Wiederseh“ wurden wir von einigen Teilnehmern der Gruppe verabschiedet. DAS war mal eine tolle Abwechslung von den Regentagen. Und es blieb auch so lange trocken, bis wir wieder auf der Asphaltstrasse waren.

Und weiter ging die langweilige Fahrt durch dieses endlose Tal. Nur in der Ferne sah man Berge. Die allerdings wurden immer höher. Und die Gewitter immer häufiger rechts und links im Tal. Und endlich, endlich erreichten wir die „Grenze“ nach Nevada – nach langen 200 Meilen. Genau auf der „Grenze“ liegt die „Border Inn“. **<http://www.greatbasinpark.com/borderinn.htm>**

Ein Restaurant, Souvenirladen, Tankstelle, Spielhölle und Motel. Erst haben wir dort mal was gegessen, dann fragten wir nach Zimmern und dem Preis, dann guckten wir uns die Zimmer an, und dann blieben wir.

Bis nach Ely wären es noch über 60 Meilen gewesen, und wir wussten nicht einmal, ob wir dort Quartier bekommen hätten. Hier hatten wir für 49.- Dollar incl. Tax eine Bude, voll eingerichtet mit Eisschrank, Microwelle und 4-Flamm-Gasherd. Es war sauber dort, auch wenn es sehr rustikal war. Aber wir mussten nicht mehr weiterfahren. Witzig: geschlafen haben wir in Utah und gegessen haben wir in Nevada – und da war es eine Stunde später...

Da wir aber auch nach dem Essen noch gut in der Zeit lagen, fuhren wir eben die paar Meilen ins Visitorcenter vom „Great Basin NP“.

12.6.2009



Abzweig: 20 Meilen (eine Strecke)

U-Dig Fossils (Trilobiten)  
 N39°08'22.7" W 113°05'17.8"  
 Abzweig 20 Meilen

2 Stunden Arbeit = 28 Dollar



Trilobiten (Fossilien)



ca. N 39°20'17.8" W113°1'6" 40.3"



N 39°03'22.6" W114°02'53.1"  
 Border Inn Motel

Grenze Utah/Nevada -  
 Border Inn - Hwy 50/6

Border Inn Motel in Utah  
 Kneipe und Casino in Nevada



wir hatten alles ...außer Internet!  
 (soll es aber im RV-Park nebenan  
 geben.)



Border Inn (Casino, Tankstelle und Motel) in Border



ca. 38°22'01.2" N 110°53'30.5" W Great Basin NP/Nevada



über 10 000 feet Elevation



13.6.2009



13.6.2009

13.06.09 Weiterfahrt mit Abstecher „Lehman Cave“ und „Cathedral Gorge“ nach St. George/Utah

Es ist schon gewöhnungsbedürftig, am A... der Welt zu nächtigen, wenn rechts eine Endlos-Strasse 6 Meilen bis zum Horizont geht und links eine weitere 4 Meilen in die andere Richtung, und dazwischen ein Motel mit Casino und einem riesigen, schreiend bunten, leuchtenden Neonschild - bestimmt auch noch in der ISS zu sehen – und das dann alles ist, was man außer Coyotengeheul und Tiergescharre vor der Zimmertür von der Welt mitkriegt.

Sowohl Inge und Robert schliefen schlecht als auch Anni und ich. Nicht nur wegen der „Naturgeräusche“ vor der Zimmertür, sondern auch wegen der durchgelegenen Betten und der Rückenschmerzen. Sind wir eben nicht mehr so gewohnt in unserem Alter. Aber nichts desto Trotz, zumindest Anni und ich haben geschlafen wie „nasse Säcke“ - so lange wir geschlafen haben...

So kam es, dass wir bereits um 7:00 Nevada-Zeit am Frühstückstisch saßen und uns für 4,95 Dollar plus Kaffee ein tolles Frühstück genehmigten. Gegen 8:00 Uhr fuhren wir dann los, damit Anni und Robert pünktlich zu ihrer Höhlenführung waren. <http://www.nps.gov/grba/planyourvisit/lehman-caves-tours.htm> Klappte auch alles reibungslos. Inge und ich gingen derweil nebenan in das kleine Cafe samt Souvenirladen und schlugen die Zeit mit Kaffee trinken tot. Als die beiden zurück kamen, waren sie ganz schön geschafft. Die Höhle ist stellenweise eng und flach, aber beeindruckend. Und die jeweils 8.- Dollar waren gut angelegt für 60 Minuten Ranger-Führung. Gegen 10:00 Uhr gingen wir dann auf die Piste. Wir wollten die allseits gepriesene Scenic Route 93 gen Süden fahren um das „Cathedral Gorge“ zu besuchen. <http://www.lincolncountynevada.com/Lincoln-County-Nevada-Cathedral-Gorge-State-Park.html>

Selbst wenn man mal berücksichtigt, dass wir schon ziemlich „abgefüllt“ sind und uns nicht mehr so toll an etwas begeistern können – DIESE Strecke ist trotzdem so was von langweilig und einschläfernd, dass ich doch tatsächlich Anni um Fahr-Ablösung bitten musste. Ich bin fast eingeschlafen am Steuer. Interessant wurde die Strecke erst wieder nach knapp 200 Kilometern. Da begann dann das Cathedral Gorge-Nord. Eine kleine Einfahrt nach rechts, ein Parkplatz, das obligatorische Klohäus´chen und mal für 5 Minuten Sonne. Und eine Landschaft unter uns, die sich hinter Bryce-Canyon nicht unbedingt verstecken muss. Tausende

von kleinen Türmchen, Zinnen, Kathedralen, ausgewaschenen Wegen und tief unten ein kleiner Bach, der natürlich auch Wasser hatte bei dem Regen der letzten Tage und Wochen. Farblich von rot über rosa bis braun, gelb und grün, war alles irgendwie vertreten. Es gibt dort eine kleine Treppe und so kam man näher an den „Abgrund“. Es ist ein kleiner Canyon, aber nicht überlaufen und trotzdem attraktiv. Wir fuhren weiter bis in den Ort Panaca und in das kleine Visitor Center. Der Park ist ein State Park und der Eintritt kostet 4.- Dollar. Es gibt dort auch Campingplätze. Wir also losgefahren. Jetzt allerdings nicht mehr oberhalb des Canyons, sondern unterhalb. Der Himmel war blauschwarz, und man sah, dass es innerhalb der nächsten Minuten schütten würde. Wir also los. Robert und Inge kannten den Park und fuhren zielsicher auf einen Platz, der einfach atemberaubend war. Da die Sonne noch mal kurzzeitig da war, konnten wir eine Menge hübscher „Kathedralen“ noch mit Licht fotografieren. Am tollsten waren aber die fast zierlichen, vom Wasser und Wind ausgewaschenen Spalten, eng, hoch und slot-ähnlich. Gerade als wir da drin rumkrabbelten, fegte ein richtiger Sandsturm durch die Spalten. Wie wir dadurch „ingesandet“ wurden, brauche ich nicht extra zu schildern. Es knirscht auch jetzt noch in allen Ecken und Falten... Aber es war toll dort, vor allem, weil keiner außer uns da war.

Doch dann schüttete es aus allen Löchern, und der Trip war zu Ende. Wir haben nur einen klitzekleinen Teil gesehen, und der war erste Sahne! Schade, aber besser wenig als gar nichts. Auf jeden Fall empfehlenswert! Eigentlich hatten wir noch geplant, weiter zu fahren bis Rachel, den „Aliens“ guten Tag zu sagen – aber nicht bei diesem Wetter. Mittlerweile war der gesamte Himmel mit einem dicken Regenschleier zu, und es war abzusehen, dass es für längere Zeit schütten würde. Wir guckten, ob wir in Panaca evtl. eine Unterkunft finden könnten. Aber eigentlich war uns nicht nach weiterer Dorf-Idylle zum Übernachten zumute. Und auch nicht bei diesem Wetter. Also beschlossen wir, zurück nach Utah zu fahren und dort direkt bis St. George. Gesagt, getan. Gegen 16:30 Uhr waren wir dann hier, gingen auch ins gleiche Motel wie beim letzten Mal. Und ohne großartig ausgepackt zu haben, marschierten wir schnurstracks ins „Chuck-A-Rama-Buffer“. Um endlich mal was zwischen die Kiemen zu kriegen nach dem Frühstück vom Morgen um 7:00 Uhr. Danach ging es uns etwas besser.

Hier ist das Wetter wieder besser. Die Temperaturen liegen bei 28 Grad, die Sonne wird nur wenig von Regen verdrängt, und es ist wieder Zeit, Jacke und lange Hosen weg zulegen und wieder T-Shirt und kürzere Hosen heraus zu kramen.

Morgen werden wir für 4 Tage nach Las Vegas zurück fahren. Es wird allerhöchste Zeit, mal wieder nichts zu tun. Nur faulenzten, am Pool liegen und alles sacken lassen.

Gebucht haben wir wieder per Internet im „South Point-Casino“. Und ich denke, wir werden auch dieses Mal nicht enttäuscht werden.

## 13.6.2009



Robert tastet sich in der Höhle vor...



Cathedral Gorge/Nevada : Miller Point  
State Park 4\$/Auto  
N 37°49'46.7" W 114°24'48.0"



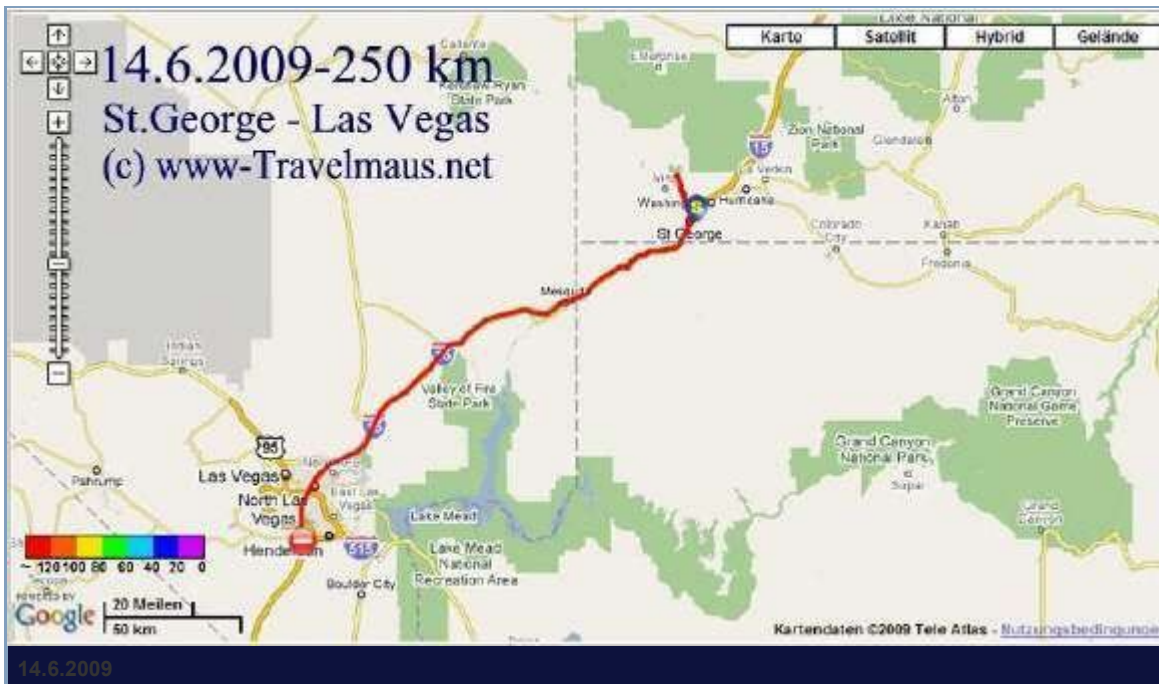
Visitor Center  
N 37°48'14.7" W 114°24'24.4"







14.6.2009



14.6.2009

14.06.09 Weiterfahrt nach Las Vegas

Heute morgen sind wir denn mal wieder nach Las Vegas gefahren. Leider konnten wir Rachel, das extraterrestriale Örtchen aus Wettergründen nicht „machen“. Statt dessen sind wir ja schnurstracks nach St. George gefahren.

Haben wieder prima geschlafen und gefrühstückt im „Americas Best Inn“, haben dann noch einmal eine kleine Runde gedreht um den „Snow Canyon“ von der Strasse 18 aus von oben zu sehen und sind dann auf die I-15 gefahren Richtung Las Vegas. Sind schlapp 120 Meilen, für uns also kein Thema mehr.

In „Mesquite“ wollten wir mal kurz Pause machen, um zu sehen, ob der Ort eine Alternative zu Las Vegas

oder St. George wäre. Allerdings verloren sich unsere Autos beim Tanken und bei dem Wahnsinnverkehr aus den Augen. Aber siehe da, als gut eingespieltes Team fanden wir uns dann auch ohne Handy (funktioniert nur selten) vor dem Visitor-Center in Mesquite wieder.

Und dann ging es nur noch direkt Richtung Las Vegas und unserem „South Point“ - Casino-Hotel. Draußen war es mittlerweile nicht mehr regen-nass sondern mal locker 40 Grad Celsius trotz dicker Regenwolken. Geregnet hat es aber wohl woanders, denn in Las Vegas blieb alles trocken. Unsere Zimmer im South Point Casino lagen wieder im 14. Stock, mit Blick auf die Pool-Landschaft unter uns, den Bergen in der Ferne, und der Einflugschneise für die LA-Flieger weit über uns.

Wir waren sehr zufrieden und müde, müde, müde. Wie sagte Anni: wir machen keinen Urlaub, sondern eine Excursion. Und so werden wir mal sehen, was wir morgen so machen oder nicht...

## 14.6.2009



## 15.6.2009

15.06.09 Faulenzertag

Heute stand uns der Sinn nach nix. Inge und Robert sind schon ganz früh an den Pool gegangen und haben die frühe noch milde Luft genossen. Wir haben dafür länger gepennt. Eigentlich wollten wir nix Grosses essen, aber nachdem der Kaffee an einer Kaffeebar pro großer Tasse Kaffee Latte 4,65 Dollar plus Tax gekostet hätte, sind wir zu unserem Frühstücksbuffet für 6,95 Dollar plus Tax gegangen. Da gab es den Kaffee umsonst, dazu Saft und natürlich leckeres Essen. Sie wissen ja, dieses Frühstücksbuffet ist einsame Spitze...Dann haben wir uns am Pool umgesehen, aber mittlerweile war es dort zu heiß. Also beschlossen wir, nur mal eben nach Wal-Mart zu fahren für ein frisches Baumwoll T-Shirt in XX-Grösse (kostet umgerechnet 3,50 Euro), dann bei Whole Foods neues Mineralwasser für mich zu besorgen und dann nur noch faulenzten.

Auf dem Weg zurück ins Hotel kamen wir mehr oder weniger direkt an dem neuen Hotel „M-Resort-Casino“ vorbei. Liegt noch weiter weg vom Las Vegas Blvd. als das South Point, wurde aber erst im März dieses Jahres eröffnet. Also haben wir einen Neugier-Abstecher da hin gemacht. Klar hatten die auch ein Buffet namens „Studio B – Studio Kitchen“, und klar erlaubte man uns, einen Rundgang zu machen. Wir haben da

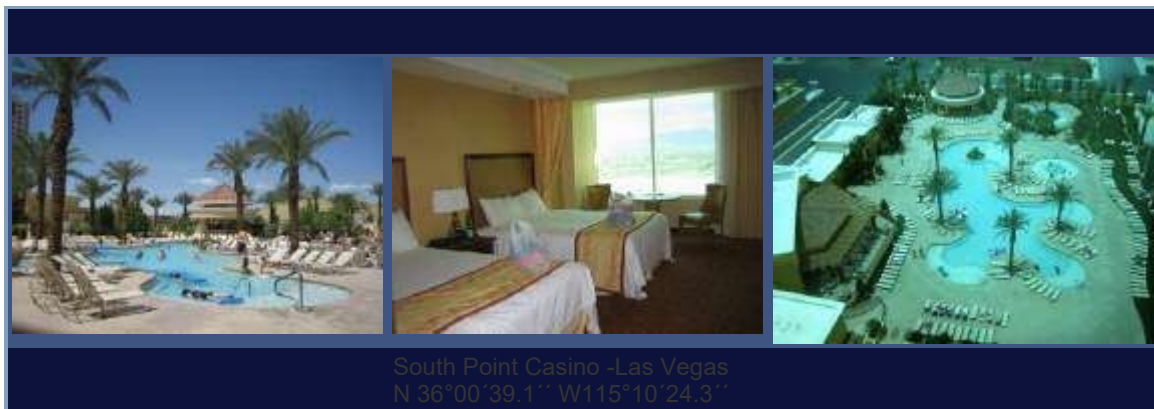
allerdings gedacht, wir trauen unseren Augen nicht. Das Buffet war ca. dreimal so groß wie „unseres“, dazu deutsche Brötchen und Brot! (wissen Sie, wie das ist, wenn man nach drei Monaten Brot-Enthaltbarkeit den Duft einer deutschen Bäckerei riecht und das Brötchen kein matschiges Papp-Brötchen ist????). Ein Fest der Sinne.

Was allerdings das allerschärfste war, es gab kostenlos Bier und Wein und Latte Macciato und echten Cappuccino. Und echtes italienisches Eis, kein matschiges Softeis und überhaupt...<http://www.themresort.com/studiob.html>

Die nette Oberaufsicht, die uns das Ganze angucken ließ, meinte dann auch noch treuherzig, wir sollten lieber Lunch machen als Dinner. Wäre um ein vielfaches billiger, und es gäbe nur ganz wenig Unterschied zwischen den beiden Mahlzeiten. Wir wurden dann noch ganz schnell kostenlos „Member“ im Hotel. Dadurch verbilligte sich das Lunch-Buffet glatt um 2.- Dollar pro Person - mit anderen Worten 12,95 Dollar für all diese Herrlichkeiten.

Abends haben wir alle in unserem Hotel zusammen gegessen und überlegt, was wir denn machen oder nicht mehr machen wollten hier in Las Vegas. Begeistert hatten wir berichtet über unseren Trip ins „M“ und die Folge war natürlich, dass wir nun alle dort hin wollten. Darüber hinaus blieb eine Trip-Planung zum „Valley of Fire“ übrig. Auch Inge und Robert waren da schon mal, aber wir kannten da noch ein paar nette Seitenwege...

## 15.6.2009



## 16.6.2009

16.06.09 Letzter Faulenzertag in Las Vegas

Heute morgen war der Himmel schon sehr früh bedeckt, und es sah mal wieder nach Regen aus, auch wenn es viel zu warm war.

Wir wollten heute noch mal einen „Einkaufszug“ durch Las Vegas machen. Inge hat da ihre Lieblings-Läden, und wir wollten uns noch mal Chemie-Dosenbier besorgen, weil es hier in Nevada schon billiger ist als in Utah – ganz zu schweigen, dass das dortige Bier, wenn man es im Supermarkt kauft, generell nur 3,2% Alkohol hat. Also so eine Art Light-Bier. Verabredet hatten wir uns um 14:00 Uhr im „M-Resort“ - eben auf einen Lunch. Und dort trafen wir uns dann auch auf dem Parkplatz. Inge und Robert mussten dann noch schnell „Member“ werden, und dann ging es ab in Richtung Buffet.

Die nette Oberaufsicht hatte wieder Dienst, erkannte uns und leitete uns höchstpersönlich zu einem Tisch. Der Service dort war blitzschnell und absolut professionell. Und das Buffet war einsame Spitze! Bisher war



unser persönlicher Favorit für Lunch immer das Bayside-Bufferet im „Mandalay“ - kostet aber mittlerweile wohl um die 25.- Dollar, wir waren seit 2006 nicht mehr dort.

Dieses Buffet hier im „M-Resort“ war gute 50 Meter (!) lang, in gewundener Form und mit allem, was das Herz begehrt oder nicht einmal erwartet. Auch Sauerkraut mit Würstchen! Leider haben wir nicht so viele Bilder machen können, die Ihnen auch den Mund wässrig gemacht hätten. Aber gönnen auch SIE sich das Vergnügen, wenn Sie in Vegas sind, da mal hinzufahren. (Koordinaten: folgen) Liegt direkt an der I-15-Abfahrt St. Rose Parkway bzw. ca. 3-4 Meilen südlich-westlich hinter dem South Point Casino und ist nicht zu übersehen – ein riesengroßer Glaspalast!

Wir waren jedenfalls alle pappsatt – natürlich, hatten leckeren Wein zum Essen und hinterher Kaffee Latte und Eis und Kuchen und Törtchen und und und.... und zwei Dollar haben wir anstandshalber im dortigen Casinobereich auch verspielt...

Ach ja, es gibt dort auch eine Bäckerei, und die hat ebenfalls deutsches Brot in allen bei uns gängigen Varianten. Und es riecht auch so gut wie in einer deutschen Bäckerei nach frischen Brötchen...

Danach war uns dann nur noch nach Nichtstun. Und so machten wir es dann auch...

Morgen machen wir den Trip ins Valley of Fire. Hoffentlich wird das Wetter besser...

## 16.6.2009



17.6.2009



17.6.2009

17.06.09 Trip zum Valley of Fire

Heute morgen war es doch ein bisschen bewölkt, aber mit vielen blauen Stellen, und es war nicht so tierisch heiß. 35-40 Grad sind einfach nicht unser Ding. Aber in Vegas rumhängen oder den ganzen Tag am Pool verbringen ist auch nicht unsere Welt.

Wir also los. Der Valley of Fire - State Park liegt gute 80 km nördlich von Las Vegas, am schnellsten über die Autobahn zu erreichen. Seine Merkmale sind die knallrote Farbe der Sandsteinhügel und Berge. Und ebenso die ungewöhnlichen gelb-roten Kegel, oder die von gelb nach rot verlaufenden Hügel. Besondere Attraktionen sind die so genannten „Bienenkörbe“ - rote, rund geschliffene Sandsteine, meist mit irgendwelchen Öffnungen darin, und der „Elefantenhügel“, den man mit viel Phantasie erkennt. Inge ist auf diesem Sektor einmalig. Sie erkennt Gesichter, Figuren oder Tiere, und wir anderen stehen oft neidisch daneben, weil wir nicht so kreativ gucken können...

Es gibt nur wenig Rastplätze, und es ist dort immer sehr warm. Man sollte Hüte und dergleichen, ebenso Getränke und auch was zu Essen mitnehmen. In diesem Gelände ist man sehr einsam, was solche Dinge angeht. Alles sonstige Wissenswerte: [http://de.wikipedia.org/wiki/Valley\\_of\\_Fire](http://de.wikipedia.org/wiki/Valley_of_Fire)

<http://parks.nv.gov/vf.htm>

Als wir abbogen von der I-15-Seite aus, tröpfelte es und regnete im weiteren Verlauf. Aber es war absehbar, dass das aufhören würde, weil der Himmel dahinter strahlend blau war. Kaum waren wir im Park und hatten unsere 6.- Dollar State Park Gebühr bezahlt, fuhren wir einen knappen Kilometer später links ab auf eine Schotterstrasse zum Atlatl-Rock und zum Arch Rock. Die führt einerseits zu zwei traumhaft schön gelegenen Campingplätzen, andererseits ist sie eine ebenso traumhaft schöne Strecke durch eine zerklüftete, zerlöchernte, runde, eckige, bunte, rote Sandsteinwelt. Wir waren dort lange Zeit alleine, bis später uns dann andere Autos entgegen kamen. Der erste Campingplatz war geschlossen, schade, da gab es auch noch viele

hübsche Abzweigungen in enge, schmale Slots, die man sonst so gar nicht sieht. Dann kam der Abzweig mit der Leiter -Arch Rock -, dann machten wir eine Rundfahrt über den zweiten Campingplatz, und danach kamen wir dann wieder auf die ursprüngliche Strasse zurück. Dieser gesamte Abzweig ist stellenweise Schotter und stellenweise Asphalt, also für jeden PKW geeignet.

Fährt man am Abzweig rechts rum, kommt man zu den „Bienenkörben“. Fährt man am Abzweig links herum, landet man unweigerlich ein paar Meilen weiter links am Visitor-Center. Davor geht die klassische Strasse ab zum „White Dome“. Zuerst aber geht es durch eine rote Traumstrasse aufwärts – sieht ein bisschen aus wie die Auffahrt zum „Arches“. Oben angekommen hat man erst einmal einen Wahnsinnsblick ins Tal dahinter. Hier ist es nicht mehr nur rot, sondern hier schillert und schimmert es in rot, rosa, gelb, grün, lila und schwarz. Doch bevor man dort die gewundene Strasse durch fährt geht es erst mal rechts ab zu Fuß zum „Mouse Tank“ bzw. dahinter zum „Rainbow Vista“.

Wir fuhren noch ein Stückchen weiter rechts ab auf eine Schotterstrasse zum „Silicia Dome“ bzw. „Fire Canyon“. Hoppelig ist es schon, aber auch für PKW's problemlos zu bewältigen. Man sieht hier besonders gut das Farbenspiel innerhalb eines einzigen Hügels von gelb nach rot oder umgekehrt, tiefe Schluchten in entweder gelb oder rot und wenn dann je nach Tageszeit, die schwarzen Berge im Hintergrund auch noch mitspielen, dann kann man nur noch staunend stehen und gucken und filmen und fotografieren. Und weiter ging es durch das Tal bis zum Ende der asphaltierten Strasse vor dem White Dome. Man kann dort hinwandern oder auch nicht. Man hat aber auch so einen tollen Blick auf die nun gelb - roten - weißen Hügel rings herum. Leider waren heute einige Seitenwege geschlossen. Auf denen hätte man naturmäßig gesehen, noch einen „draufsetzen“ können.

Aber so waren wir auch schon gut bedient und abgefüllt und hungrig (natürlich)...Wir fuhren zurück, aber über die Lake Mead-Route. Die dauert zwar länger bis man wieder in Las Vegas ist, aber sie ist unserer Meinung nach landschaftlich sehr reizvoll. Und man kann da auch flott mal einen Abstecher an den Lake Mead machen. Wir fuhren dort vorbei und brauchten auch so gute zwei Stunden bis nach Las Vegas zurück. Aber es hat auf alle Fälle gelohnt.

Essen wollten wir in einer Brauerei namens „Gordon Biersch“. Die kannten wir noch nicht, aber die hatte deutsches Bier. Und das wollten wir uns ansehen – lag sowieso auf unserem Heimweg auf der „Paradise Road“. Wir haben dann mal reingeguckt. War nett, aber teuer und eigentlich gab es nichts zu Essen, worauf wir Lust gehabt hätten. Also ließen wir es. Kurz daneben gab es zwei neu eröffnete Chinesen-Bufferet's. Aber beide waren sehr „fisch-lastig“, und außer Anni isst niemand so wahnsinnig gerne Fisch. Also überlegten wir, ob wir ins „M-Resort“ fahren sollten. Ließen wir aber sein, da wir ja wussten, dass der Lunch besser und billiger ist. Also landeten wir nicht nur gedanklich in „unseren“ South Point Buffet zum Dinner. Dank eines Gutscheins von einer Flasche Wein bei zwei Dinner, kamen wir doch noch auf einen gemütlichen Abend mit Essen und "Sacken-Lassen" der Tageserlebnisse.

Morgen geht es weiter Richtung Beatty. Inge und Robert möchten noch zum Mono Lake, bevor ihre Zeit kommende Woche in den USA zu Ende ist.

Wir überlegen, noch einen Nebenstrecken-Trip durchs Death Valley zu machen. Ob das machbar ist, hängt vom Wetter ab. Wenn es zu heiß ist, dann lassen wir das und machen lieber was anderes. Wir haben noch eine Menge Dinge, die wir sehen möchten. Und wir haben ja immer noch vierzehn Tage Zeit...



17.6.2009

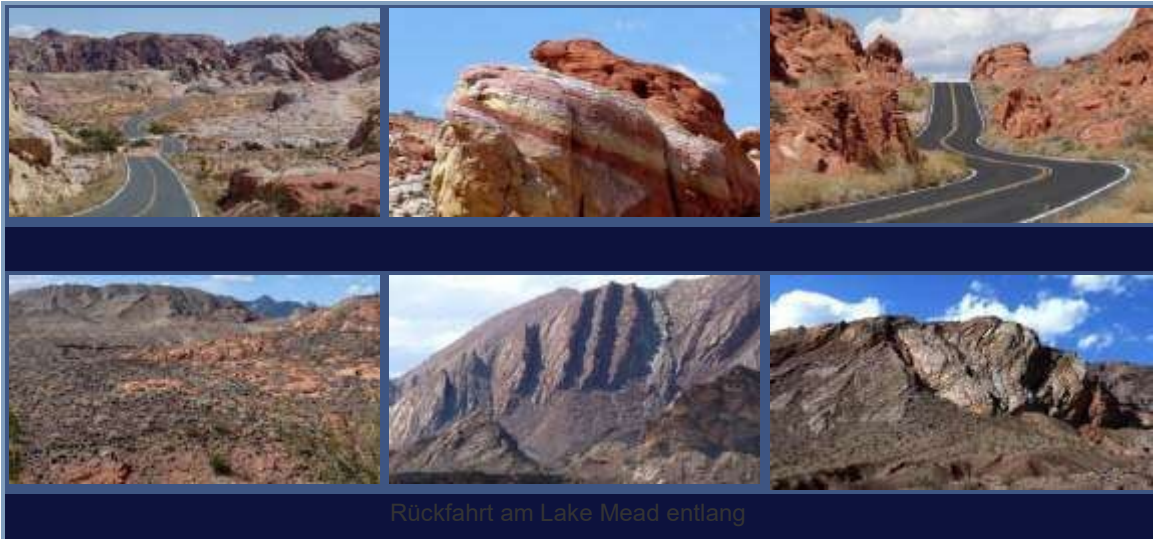


Valley of the Fire - State Park  
(6\$/Auto)



Visitor Center :  
N 36°25'46.7" W114°30'48.8"





**18.6.2009**



**18.6.2009**

18.06.09 Weiterfahrt nach Beatty

Heute morgen hatten wir strahlend blauen Himmel. Und das machte Lust, den Tag mit einem leckeren Frühstücks-Buffer zu beginnen. Gestern Abend hatten wir noch beschlossen, dieses nicht in unserem Hotel, sondern im „M-Resort-Casino“ zu genießen. Schließlich muss man ja mal nach dem vorzüglichen Lunch dort herausbekommen, wie es denn so mit dem Frühstück aussieht.

Um es kurz zu machen: es war absolut eine riesige Enttäuschung (im Gegensatz zum Luch-Buffer)! Der Kellner war ´ne Trantüte, der Kaffee kam endlich, als wir schon den ersten Teller mit mickrigem Frühstück hinter uns hatten. Deutsche Brötchen gab es nicht, aber Reste vom Vorabend von Sauerkraut mit Bratwurst und Prime Rib. Der Koch hatte wohl noch nie in seinem Leben Omelettes gemacht, so lange und umständlich fummelte er damit rum. Und ansonsten gab es endlose Wiederholungen von Rührei, Obst und Bagels auf der

„Buffet-Meile“. Toast gab es überhaupt nicht. Trostlos im Vergleich zum Lunch hier bzw. zum Frühstück im „South Point“. Und das ganze kostete auch noch verbilligt 2.- Dollar mehr als in unserem South Point, also 8,95 +Tax.

Nun ja, wir fahren weiter, nicht ohne, dass Inge noch zwei deutsche Brote in der Bäckerei gekauft hätte. Eines davon bekamen wir davon ab, und ehrlich, DAS hat vielleicht gut geschmeckt am Abend! Wir fahren also los Richtung Beatty. Über die Abkürzung der Strasse 160 via Pahrump. Die Strecke ist nun mal nicht abwechslungsreich, von einigen Hügeln abgesehen, und so fährt man halb im Tran hintereinander her. Und plötzlich, kurz vor dem ersten Casino in Pahrump, war Inge aus meinem Rückspiegel verschwunden. Ich sah sie noch nach links abbiegen, ... und weg war sie. Ich fuhr rechts ran und wir rästelten: ist irgend was passiert, musste sie mal dringend oder noch schlimmer, ist sie hinter dem Falschen hergefahren?? Nach einer Weile des Wartens tauchten Inge und Robert samt Auto wieder auf. Wir fahren die paar Meter noch weiter auf den Parkplatz vom Terrible Casino Hotel und fragten dann besorgt, ob was passiert wäre. Ja, war. Anni hatte recht: Inge war dem falschen Auto nach gefahren... Jaja Inge, wenn da so ein weißes Auto vor einem herfährt... Jedenfalls hatte sie nun den Spott am Hals. Aber das war wohl ok so, oder Inge?? Dafür kriegte ich kurze Zeit später auch meine Packung: In diesem Terrible Casino gibt es einen kleinen Getränke-Markt. Und durch Zufall sah ich beim Durchgehen mein Lieblings-Chemiebier im Angebot. Anstatt für 24 Unzen 1,69 Dollar, kostet es heute für zwei Dosen nur 2,49 Dollar. Ich also zwei Dosen aus dem Schrank genommen und zur Kasse damit zum Bezahlen. Da sagt der Typ doch zu mir, er möchte meinen Ausweis sehen. Ich muss ziemlich verdutzt geguckt haben. Aber er wiederholte die Aufforderung, und ich fragte ihn, ob ich wie unter 18 Jahren aussähe. Er guckte zwar blöd, blieb aber bei seiner Aufforderung. Ich also raus und Anni gerufen, da sich in ihrer Tasche auch mein Ausweis befindet. Ich wieder zurück und den Führerschein dem Kerl unter die Nase gehalten. Er guckte nicht mal richtig drauf, murmelte nur was von, ich sähe wirklich erst wie vierzehn aus und gab mir mein Bier. Und? Soll ich mich da jetzt geschmeichelt fühlen? So was passiert einem wahrscheinlich auch nur in dieser Stadt der Rentner mit 14 Kirchen und keinem Freibad...

Wir also weiter nach Beatty. Dort landeten wir dann gegen 15:00 Uhr. Unser Hotel war dieses Mal nicht das obligatorische Motel6, sondern ein kleines, weiß-blaues Hotel, sauber, standardmäßig, und endlich mal wieder mit Internet, namens „Exchange Club Motel“. Gegenüber befindet sich wieder die „Sourdough“ Kneipe mit den deutschen Autoteilen an der Wand und den vielen Dollarscheinen überall an Wand und Decke – ich berichtete schon mal darüber. Dorthin gingen wir dann gegen 17:00 Uhr.

Wir hatten da schon unsere weiteren Ziele abgesteckt. Robert und Inge werden Richtung Mono Lake fahren. Wir werden zurück fahren nach St. George und von dort aus in aller Ruhe noch ein paar Utah-Highlights abklappern und dann wahrscheinlich am 3. Juli zurück fahren nach Las Vegas, weil am 5.7. ja auch unser Flieger Richtung Heimat geht. Wir wollen auf diese Weise unsere lange Reise sanft ausklingen lassen. Wir sind schon angelangt an den Grenzen unserer Kapazität, und eigentlich geht nix mehr. Aber dann sieht man wieder rote Felsen und Lava, und plötzlich will man doch wieder mehr...

Und so feierten wir ein bisschen Abschied von den gemeinsamen sechs Wochen „Exkursion“ in den USA. Und natürlich ist man auch ein bisschen traurig, dass die Zeit schon um ist. Aber so ist es halt. Nach der „Sourdough-Kneipe“ - in der die kleine Mass Bier immer noch nicht mehr als 2.- Dollar kostet – gingen wir nach nebenan. Inge wollte unbedingt noch einen Hotdog essen, und den gab es eben in dieser kleinere Kneipe. Wir konnten sogar draußen im Hof sitzen in einer Kuriositätensammlung von alten Haushalts – und Gartengeräten. Klein, aber sauber und ur-gemütlich. Und das Bier gab es aus Einmachgläsern ohne Deckel, aber mit Henkel. Und das war es dann. Da es sehr warm war, setzten wir uns nach unserer Rückkehr im Motel noch eine Weile vor die Tür und quatschten. Und dann war der Tag gelaufen...



18.6.2009



in Pahrump auf dem Weg nach Beatty

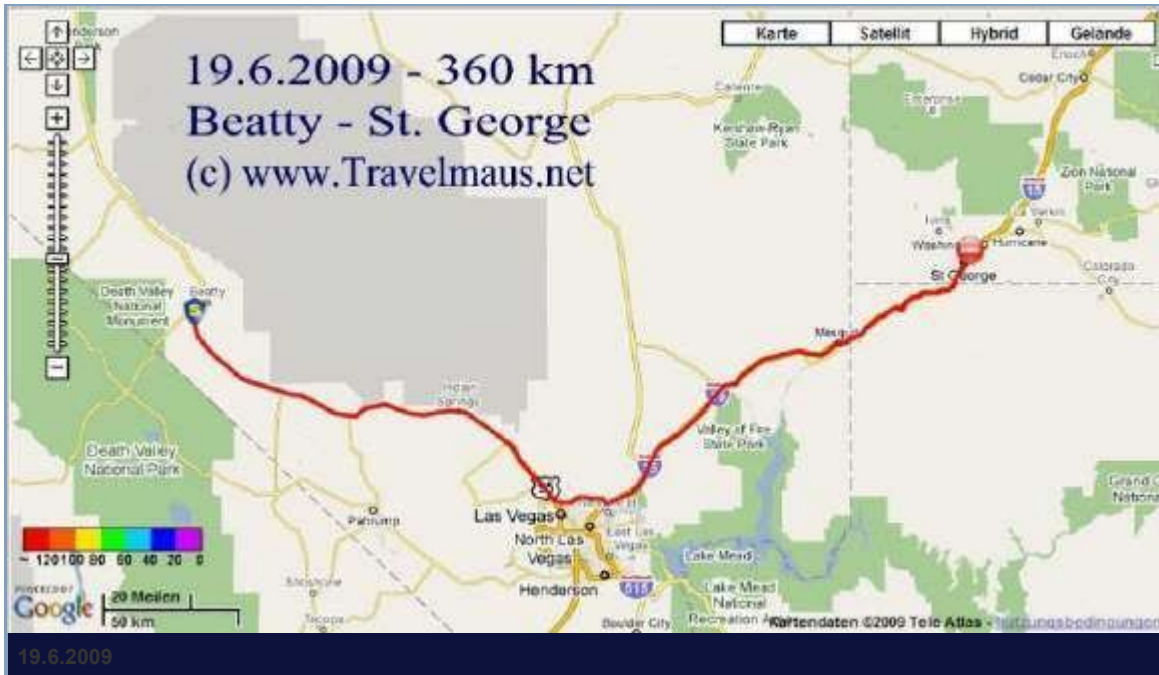


Sourdough Saloon in Beatty  
N 36°54'33.0" W116°45'31.0"





**19.6.2009**



**19.6.2009**

19.06.09 Rückkehr nach St. George/Utah via Las Vegas

Heute morgen empfing uns der Tag schon mit Sonne und Hitze. Das Frühstück war auch bescheiden, aber der Kaffee war heiß. Bevor wir unsere Siebensachen im Auto verstaut hatten, reservierten wir noch via Internet ein Zimmer in St. George in unserem Motel „Americas Best Inn“, in dem wir schon zweimal waren. Da stimmt eben fast alles, und warum was Neues ausprobieren.

Wir bleiben dort bis kommenden Montag, und bis dahin haben wir auch überlegt, was wir gerne noch oder noch mal sehen möchten. Inge und Robert waren schon vor uns startklar. Die beiden wollten noch in das Rhyolit-Ghosttown fahren, das nicht weit von Beatty entfernt liegt. Und dann weiter bis Bishop oder so. Und so trennten sich dann wehmütig unsere Wege.

Wir fahren eine Weile später wieder zurück via Las Vegas nach St. George. Wieder die langweilige Strecke. Aber irgendwann gegen 15:00 Uhr waren wir dann auch hier. Es sind draußen 42 Grad. Keine Temperatur, die wir schätzen. Aber so ist es halt nun mal. Und Gott sei Dank gibt es hier im Zimmer eine gut funktionierende Klimaanlage.

Eine Kleinigkeit haben wir im Golden Corral Buffet gegessen. Und seit 17:00 Uhr sitzen wir am PC und versuchen, alles aufzuarbeiten. Damit Sie auf dem neuesten Stand sind. Morgen werden wir bei der Hitze bestimmt nichts tun, außer vielleicht mal rumbummeln. Und dann sehen wir Montag mal weiter...

## 19.6.2009



Virgin River Gorge/Arizona

## 20.6.2009

20.06.09 Aufräum-Pack-und PC-Tag

Ach, war das schön, heute morgen mal gegen 8:30 Uhr wach zu werden. Keine Pläne und nur husch-husch in den Frühstücksraum – ab 9:00 Uhr gibt es kein Frühstück mehr. Dann haben wir in aller Ruhe hier im Zimmer gefrühstückt, danach war Anni damit beschäftigt, die PC-Bilder-Wochenshow und alle anderen Dateien auf den neuesten Stand zu bringen. Dann haben wir mal wieder die Koffer ein-um-und ausgeräumt. Überflüssiges haben wir weggeworfen und Wichtiges schon ordentlich weggepackt. Mittlerweile haben wir drei Taschen/Koffer fast voll. Und hätten Inge und Robert nicht schon einen Koffer von uns mitgenommen, sähen wir alt aus. Dabei haben wir eigentlich nichts Besonderes gekauft...

Aber nun sind wir wieder up-to-date mit all dem Kram. Und es war danach auch nach 14:00 Uhr, und so sind wir nach nebenan ins Chuck-a-Rama gegangen für ´nen Happen Essen. Es geht schnell dort, und mit ca.8.-Dollar incl. Getränke für Buffet ist man gut bedient. Wären wir z.B. gegenüber in die Pizzeria gegangen, hätten wir je Pizza 10.95 bis 12.95 US\$ für die Standardpizza bezahlt plus das obligatorische Trinkgeld. Bei Chuck-a-Rama war die Pizza und eine sehr leckere Lasagne schon im normalen Angebot dabei. So rechnet es sich mittlerweile durchaus, auch nur eine Kleinigkeit in einem Buffet zu essen.

Danach stand Fotokram aufräumen und wegpacken an, und dann haben wir mal wieder versucht, den Pool zu stürmen – aussichtslos. Die Kinder des Motels hatten den Pool und die Umgebung fest im Griff. Und so war der Tag ohne große Anstrengung auch schon wieder rum. Der Himmel war den ganzen Tag über wolkig, und eigentlich sah es immer aus, als wolle es regnen. War aber nicht. Die Temperatur lag bei 33 Grad C und uns zog es nicht nach draußen.

Dank Skype konnten wir wieder mit Inge und Robert via PC Quätscherchen halten. Die beiden waren seit unserer Trennung noch in den Alabama Hills, am Mono Lake und via Sonora Pass in Sonora gewesen. Und heute werden sie Los Angeles und dem Ende ihrer Reise immer näher kommen.

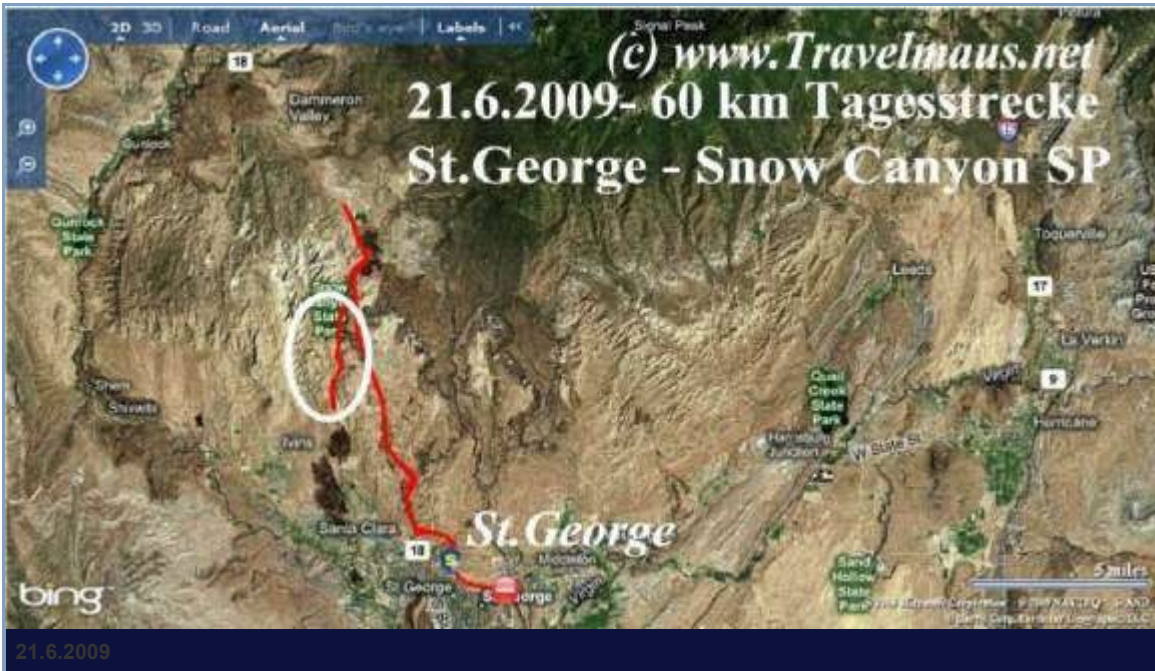
Wir werden morgen noch mal zum Snow Canyon fahren. Irgendwie ist der Park so schön, dass es auch lohnt, ein zweites Mal dort durchzufahren...

## 20.6.2009

heute keine Fotos



21.6.2009



21.6.2009

21.06.09 Trip zum Snow Canyon

Heute morgen begrüßte uns wieder strahlend blauer, wolkenloser Himmel mit Temperaturenaussichten von 36 Grad. Da heute Sonntag ist und hier „Vatertag“, haben wir gedacht, dass es eine gute Idee wäre, noch mal in den Snow Canyon SP zu fahren.

Alle Väter sind ja auf Feier-Tour, und so war damit zu rechnen, dass auch trotz Sonntag im Park keine „Action“ wäre. Stimmt!

Nach den sonntäglichen Skype-Telefonaten in die Heimat und einem guten Frühstück, das wir auch heute wieder hier auf dem Zimmer einnahmen, machten wir uns gegen 10:30 Uhr auf die Socken.

Der Park ist klein – nur 4 Meilen lang – und absolut nicht überlaufen, aber ein Traum von Farben. Es gibt mindestens 12 ausgewiesene Trails in unterschiedlicher Länge, eine durchgehende Fahrrad-Strecke, eine riesige Steilwand für Kletterer, und einige Parkplätze, von denen aus man ohne größere Anstrengungen auf den roten Sandsteinfelsen herum klettern kann, um in das Tal dahinter oder die senkrechten Spalten zu steigen, oder auch nur, um von ungewöhnlichen Stellen ungewöhnliche Fotomotive zu haben. Natürlich gibt es auch Picnic-Areas, eine große, pinkfarbene Sanddüne, einen Campingplatz und eine asphaltierte Strasse durch den Park. Ich weiß, das habe ich schon mal geschrieben am Anfang unserer Vierer-Tour. Aber eine Wiederholung macht ja wohl nix... [http://www.utah.com/stateparks/snow\\_canyon.htm](http://www.utah.com/stateparks/snow_canyon.htm)

Wenn man von den I-15 kommt und auf die Hauptstrasse einbiegt, befindet sich sofort an der Ampel die Strasse 1000 East – da geht es auch zum Motel 6 bzw. dem Rodeway Inn-Motel. Und da dazwischen liegt die Strasse „Red Cliffs Parkway“. Die sollte man links rum fahren. Und so hat man schon einmal einen tollen Blick auf die Red Cliffs! Die Strasse endet an der Strasse US 18 – da entweder gerade aus über die Ampel fahren – führt zum unteren Eingang in den Park. Oder rechts abbiegen, um erst mal außen rum zu fahren durch die bunte rote und schwarze Berg- und Hügelswelt der Red Cliffs.

Vielleicht ein paar Kilometer weiter sieht man plötzlich zwei Vulkankegel. Einer davon ist schwarz und ist oben eingebrochen. Man sieht rot und schwarz am Rand und kann sich plastisch vorstellen, wie das mal war,

als der in die Luft geflogen ist. Wenn im weiteren Verlauf die Ebene anfängt, ist es Zeit zu drehen und entweder den oberen Eingang zum Snow Canyon zu nehmen oder wieder die paar Meilen zurück zufahren bis zum unteren Eingang. Eintritt übrigens 5.- US-Dollar/Auto.

Wir haben uns heute dazu entschieden, den oberen Eingang zu nehmen, und kurz bevor die 4 Meilen des Parks zu Ende sind und man wieder aus dem Park heraus wäre, wieder zu drehen und den gleichen Weg zurück zu fahren. War eine kluge Entscheidung.

Das Licht hat sich stark verändert in den guten zwei Stunden, die wir dort herumgefahren und – gelaufen sind. Und so gab es eben weitere super Bilder. Und es war wirklich nicht viel los im Park. Ein paar Biker, zwei Wanderer, ein paar Kletterer und ein paar Picknicker. Und so konnte man ohne Stress oder Autoschlange hinter einem gemütlich überall halten zum Fotografieren oder über die Sanddünen klettern und dahinter nach dem Rechten zu sehen.... Leider haben wir dieses Mal nicht einen einzigen Lizzard gesehen und ´ne Schildkröte sowieso nicht. Den Tierchen ist es eben auch zu heiß....

Gegen 13:00 Uhr waren wir wieder zurück und beschlossen im „Golden Corral“ ein bisschen was zu essen. Da heute Vatertag ist, bot dieses Buffet durchgehend „Vatertags-Gerichte“ an, sprich riesige Mengen von Fleisch – Sirloin Steaks- und alles was "Mann" so dazu benötigt. Es war brechend voll dort, viele Männer hatten eine Papierkrone auf, auf der „DAD“ stand oder andere tapfere Männersprüche... Und die Männerschlange am Fleischbuffet war natürlich auch entsprechend. Wir bekamen aber trotzdem noch reichlich mit. Denn die Muttis und die Kinder waren natürlich auch alle da. Und so musste man sogar warten, bis man einen Tisch bekommen konnte.

Kurz nach 14:00 Uhr waren wir dann wieder hier im Hotel. Und während ich den Bericht schreibe, sucht Anni ihre Fotoknips-Batterie. Schade, wenn sie irgendwo liegen geblieben wäre. Und jetzt werden wir gleich den nächsten Versuch am Pool starten. Und später wird der Bericht und die heutigen Bilder online gehen. Morgen werden wir weiterfahren – grobe Richtung Green River/Utah...

## 21.6.2009



22.6.2009



22.6.2009

22.06.09 Weiterfahrt nach Green River über viele kleine und unerwartete Highlights an der I-70 East

Heute hieß es früh aufstehen. Die Sonne schien schon wieder vom blauen Himmel, aber es war noch angenehm draußen. Um kurz nach 7:30 Uhr fuhren wir los, erst mal Richtung Tankstelle. Dann besorgten wir uns leckeren Kaffee dort, und Punkt 8:00 Uhr waren wir auf der I-15 Richtung Norden. Der Vorteil dieser frühen Tour war, dass wir wenig Morgenverkehr hatten und via „Auto-Cruiser“ gemütlich unsere 75mph fahren lassen konnten.

Eine kurzweilige Langweilstrecke. Wir rechneten uns aus, als wir die I-15 verließen und auf die I-70 Richtung East, sprich Richtung Denver/Colorado bogen, dass wir pünktlich um 13:00 Uhr zum Mittagessen in Green River sein könnten. Da wussten wir aber noch nicht, dass es locker 16:00 Uhr war, als wir dort endlich eintrudelten...

Unerklärlicher Weise sind wir diese Autobahn noch nie gefahren. Wir wussten nur, dass es eine einsame, endlose Strecke ist. Und so waren wir erst mal neugierig, was es so jenseits der Autobahn für Orte gibt, in denen man mal im Notfall übernachten könnte. Richfield ist so ein Platz. Viele Hotels, gepflegte Umgebung und auch Ruhe und Beschaulichkeit. Der nächste und letzte Ort vor Green River war dann Salina, links der Autobahn – 2 Motels, 1 Tankstelle und das war's im Groben.

Und dann ging es ein bisschen rauf und runter durch die Berge mit der Autobahn. Rechts neben der Straße floss ein Bach, optisch gesehen, den Berg hinauf, während wir den herunterfuhren, und während wir noch rätselten, wie die Amis dieses Naturwunder wohl bewerkstelligt hatten, öffnete sich eine neue Welt. Rot, gelb, schwarz und schneeweiß lag da plötzlich der „Fremont Indian State Park“ einfach links neben der Autobahn. Wir waren schon daran vorbei, bevor wir das realisierten. Also fuhren wir an der nächsten Ausfahrt raus, über eine Brücke und auf einer Nebenstraße zurück. <http://stateparks.utah.gov/stateparks/parks/fremont/> Riesige Felsen standen da plötzlich rechts an der Straße, während links ein Bach gluckerte und Angler ihren Spaß hatten. Wir fuhren die paar Meilen weiter immer an diesen steilen Felsen entlang bis zum Visitor Center. Eigentlich wollten wir mehr sehen und wären auch bereit gewesen, die Gebühr für den State Park zu bezahlen – aber nicht, wenn vor der Eingangstür ein Schild steht auf dem es heißt: „wenn Sie durch diese Tür treten, müssen Sie bezahlen, weil da auch ein Museum drin ist“. Preis 6.- Dollar/Auto.



Wir wollten nicht die Katze im Sack kaufen und fuhren demzufolge einfach zurück auf die Autobahn. Aber unser Ärger verflog recht bald, denn die nächste Überraschung wartete schon auf uns.

Wenige Meilen weiter leuchteten links riesige Berge in rot-schwarz-grün-gelb, und während ich noch überlegte, wie ich während der Fahrerei ein Foto davon hin bekomme, ging rechts die Abfahrt 99 raus. Spontan fuhr ich ab, und da hatte ich noch nicht einmal gesehen, was da an tollen Dingen auf uns wartete. Rechts der Strasse nämlich gab es ein riesiges Kohlen-Gebiet mit schwarzen bis grauen Hügeln und dahinter auch noch höheren Hügeln in braun-gelb. Und eine Menge riesiger Steinbrocken waren von dort oben herunter gefallen und lagen nun einsam und verlassen als gelb-braune Klumpen in einer grau-schwarzen Welt.

Und die Strasse hörte da auch auf. Was ja nicht heißt, dass da kein Weg ist. Laut Karte gibt es dort nichts, aber es gab einige hundert Meter weiter sogar eine Beschreibung, wohin dieser schwarze, weiche, aber nicht mehr matschige Weg führen sollte – an den Rand des „Cathedral Valley“ von oben her „über die Dörfer“... Wir fuhren den Weg ein Stück weit und es war ein Vergnügen mit unserem Wagen. Aber da dieser Weg nicht unser Ziel war, drehten wir ein paar Meilen weiter und fuhren zurück zum Ausgangspunkt. Eine tolle, einmalige und unerwartete Tour mal eben so in die Walachei... Werde ich mir merken für's nächste Mal. Nun standen ja immer noch die leuchtend rot gelben Felsen auf der anderen Seite an, die ja der Auslöser meiner spontanen Ausfahrt gewesen waren. Wir fuhren also über die Brücke auf eine asphaltierte Strasse in Richtung „Emery“. Und eigentlich waren wir nur ein bisschen neugierig, was wohl um die nächste Ecke kommen würde – und es kam was. Unter anderem eine Art Canyon mit gelben und schwarzen und roten Felsen in Säulenform und je weiter wir fuhren, desto höher wurden die Felsen. Dazwischen ein Bach, der mehr oder weniger laut gluckerte oder sich breit machte. Nach insgesamt 6 Meilen landeten wir dann auf einer Hochebene und drehten um, da wir ja nicht in den Ort Emery wollten. Von dort fuhren wir dann auf der Autobahn weiter.

Aber das war es dann immer noch nicht. Als erstes stand da ein Schild: View Point Salt Wash – aha - wir also wieder raus. Man steht da auf einem Plateau und schaut hinunter auf eine rote Ebene. Vor sich weiße, runde Felsen auf denen man rumlaufen kann, und unter sich knallrote Felsen, rund wie Kugeln, kleine Teiche und steile Wände. Es war einfach toll anzusehen.

Wir fuhren weiter und der nächste Point war dann der Devils Canyon von oben. Ich habe viel über den Canyon gelesen und wie toll man da unten durch fahren kann. Aber von oben sah er nicht so berauschend aus. Aber das kann ja täuschen. Mittlerweile befanden wir uns mitten im San Rafael Swell, ein Gebiet, das es mir sowieso angetan hat. Und so war es nur natürlich durch rot, weiß, gelbe und bunte Landschaften zu fahren mit Ausblick über eine weite Ebene.

Der nächste Punkt war dann Head of Sindbad – ein großer gelber Stein -(kopf) auf dessen Haupt sich zwei Raben wohl fühlten. Unter uns die weite Ebene mit der endlos langen geraden Autobahn-Schlange.

Wir fuhren weiter und hatten dann erst wieder unseren Spaß, als die Abfahrt zum Aussichtspunkt des „Durchbruches“ des Swells wegen der Autobahn kam. Eine tolle Stelle. Es ist immer wieder grandios, in die Tiefe zu sehen und die riesigen LKW's klein wie Käfer durch die rote „Felsenspalte“ durchfahren zu sehen. Und dann wollten wir nur noch nach Green River. Mittlerweile war es 16:00 Uhr, und wir hatten uns fest vorgenommen, um 16:30 Uhr in unserer Trucker-Kneipe beim Essen zu sitzen. Frühstück war um kurz nach 7:00 Uhr gewesen...

Und so kam es dann auch. Gebucht haben wir wieder im Super 8 und bekommen haben wir auch unser „altes“ Zimmer für zwei Nächte. Dann kommt wieder eine Busladung Touri's. Und dann werden wir uns lieber vom Acker machen.

Morgen werden wir entweder eine Swell-Tour durch den Red's Canyon machen oder nach Moab fahren, um dort endlich mal den LaSal Mountain Trip zu machen...

22.6.2009



I-70 (6\$/Auto für Museum und Eintritt)

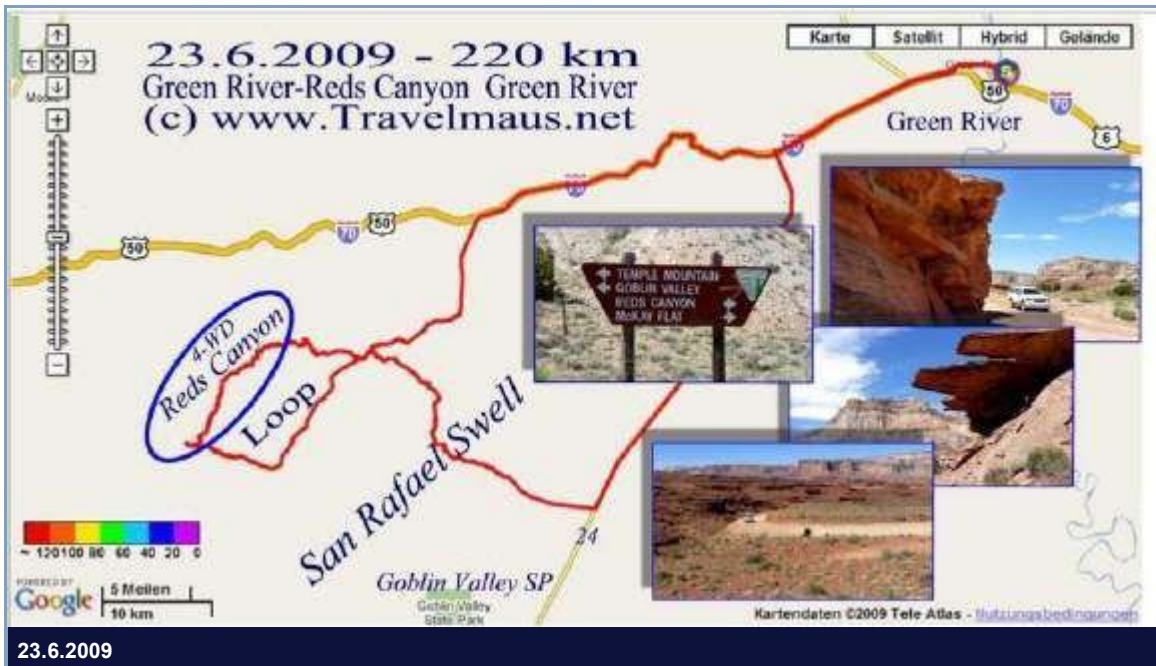


I-70 Abfahrt 99 N38°48'29''  
W111°12'33.3''





23.6.2009





## 23.6.2009

23.06.09 Trip ins San Rafael Swell und durch den Reds Canyon über McKay Flat und Hondo Arch und Reds Canyon Road

Heute morgen wieder Sonne satt vom blauen Himmel. Und es sah und fühlte sich an wie weitere 35 Grad Celsius. Wir also beizeiten auf die Piste. Wir wollten ja endlich den Reds Canyon „machen“. Um 9:30 Uhr standen wir vor dem Eingang zum San Rafael Swell. Links geht es zu den Goblins, rechts zum Temple Mountain und gerade aus quer durch den Swell zur I-70 in 29

Meilen. <http://www.sanrafaelswell.org/about.htm><http://www.emerycounty.com/Travel/sanrafaelreef.htm>  
!

Allein dieser Weg ist schon einen Trip wert. Er ist zwar ein Schotterweg, aber so gut aufbereitet – zumindest heute – dass da auch problemlos ein PKW fahren könnte. Auf diesem Weg, für den ich keinen speziellen Namen finden konnte, geht es am Anfang steil bergauf, immer an Hügeln entlang. Aber man hat einen phantastischen Blick links und rechts auf bunte Berge, Hügel und Felsen.

Der erste Abzweig ging bereits nach wenigen Meilen links ab auf die „Behind the Reef Road“. Wir fuhren daran vorbei, weil wir ja ungefähr auf der Hälfte der Strecke abfahren wollten zu unserem Reds Canyon. Ca. 15 Meilen auf dem Weg, zweigte rechts der Weg ab zur I-70 – ausgeschildert. Geradeaus ging es weiter zur McKay Flat und dem Reds Canyon. Ein paar Meilen weiter – und nicht zu verfehlen – geht es links zum McKay Flat und geradeaus in den Reds Canyon.

Wir entschieden uns für links, da von diesem Weg auch noch ein weiterer Weg ab zweigte „Hidden Splendor Road“ – eine alte Strasse zu Minen. Der McKay Flat ist an dieser Kreuzung 18 Meilen lang bis zu seinem Ende, der Reds Canyon gute 15 Meilen lang. Wir also los auf einer immer noch prima Schotterstrasse, ich konnte weite Teile davon mit 50 m/ph fahren. So schnell deshalb, weil die Strasse über eine Hochebene läuft und für uns gähnend langweilig war. Nix los. Und so ließen wir es auch sein mit der „Minenstrasse“, keine Lust dazu. Ärgerlich war nur, dass wir sahen, dass es rechts in der Ferne, jenseits dieses Schnarchweges tiefe, rote Felsschluchten gab – aber eben unerreichbar weit weg.

Und dann, als der Abzweig zur Mine gerade hinter uns lag, machte die Strasse einen Rechtsknick. Und ab da ging es dann nur noch abwärts in eine Traumwelt aus roten und gelbem Stein in allen Variationen. Und auf einem Sandweg, der vom Feinsten war. Links Schluchten, rechts Schluchten, vor uns himmelwärts wachsende Felsentürme und Monolithen, ausgetrocknete Wasserläufe in Form von Canyons und einen Sand-Fahr-Weg, mal rot, mal gelb und immer um irgendwelchen Felsen herum bis wir endlich auf der Talsohle waren. SPITZE!

Wir kamen weder aus dem Staunen noch aus dem Fotografieren heraus. Und als wir eine Weile so gefahren waren, gab es auch noch eine mit Wasser gefüllte Bach-Furth, die wir kreuzen durften. Dann ging die Strasse wieder ein bisschen höher und plötzlich standen wir vor einem Schild: links zum Hondo Arch und rechts zur Reds Canyon Road.

Wir also erst mal nach links zum Arch. Den muss man nicht erklimmen. Der ist so groß und so praktisch an der Felsenspitze eines hellgrauen Felsenungetüms, dass Fotografieren von unten durchaus genügt. Fährt man ein bisschen weiter, gelangt man in eine Oase mit Grün und Bäumen und Quadspuren. Ich denke, es ist ein Naherholungsgebiet. Aber wir fuhren nicht weiter bis an den Rand, sondern drehten.

Unser Wunsch war es schon beim letzten Besuch hier vor ein paar Wochen, den Reds Canyon zu fahren, aber als wir damals nach den Straßenbedingungen im Visitor Center von Green River fragten, schlug die Dame da die Hände über dem Kopf zusammen. „Nein, ist unpassierbar, lasst bloß die Finger davon“, sagte sie. Laut Karte war da zwar ein Stück Strasse gestrichelt, aber gleichzeitig war es passierbar für High Clearance. Wir wollten es nun heute wissen, da es hier seit über drei Wochen nicht geregnet hatte. Obwohl wir ja ein bisschen Wasser gesehen und durchfahren hatten. Nun standen wir vor der Frage, fahren wir oder nicht. Und wir beschlossen, erst mal so weit zu fahren, bis die gestrichelte Linie auf unserer Karte anfangen sollte.

Die Strasse ging zwar direkt sehr eng an Felsen vorbei, der Shafer Trail im oberen Teil lässt grüssen, aber dann ging es wieder durchs Tal auf einer wunderbaren Strasse, fast geeignet für PKWs. Eine Traumstrecke durch das Reds Canyon Tal mit Felsen ohne Ende, Sandhügeln in allen Farben, überhängenden Felsenstücken, jede Menge Buttes und und und ... man kann es nicht aufzählen, man muss das einfach gesehen haben. TOLL!

Und dann plötzlich wurde die Strasse zum Flussbett, oder vielleicht auch eher umgekehrt. Man sah, mit welcher Gewalt und Höhe das Wasser hier runter donnert und Geröll und riesige Steine mitschleppt. Die Breite des Flussbetts variierte zwischen 2 Metern und 20 Metern. Die Kraft des Wassers war auch abzulesen an den Aushöhlungen der Felsen, die dem Wasser im Weg waren und an der Höhe der Böschung, die das Wasser schon gegraben hatte. Ob es so mal angefangen hat mit dem Grand Canyon? Und die Strasse war jetzt stellenweise nur noch Steine, Löcher, Schotter und uneben. Und trotzdem, ein Erlebnis der besonderen Art. Allerdings verstehen wir jetzt auch, warum die Dame im Visitor Center so entsetzt war. Ich denke, 80% der Strasse war Flusslandschaft, allerdings heute knalltrocken.

Nach ungefähr 11 Meilen war dann dieser Spuk vorbei. Die schöne, glatte, gut ausgebaute Schotterstrasse führte in die Berge, und das wilde Wasserbett blieb hinter uns. Hier war alles wieder friedlich. Man hatte einen tollen Ausblick auf die Schluchten des Reds Canyon rechts und links der Strasse. Und nach weiteren 4 Meilen trafen dann der McKay-Weg, auf den wir Stunden zuvor abgefahren waren, und diese Road wieder zusammen.

Wir wussten ja nicht am Beginn dieses Trips was uns hier wirklich erwartet. Aber im Nachhinein muss ich sagen, es war gut für uns, den McKay Flat Weg zu nehmen. Alleine das Herunterfahren in die Schlucht war schon ein Erlebnis erster Klasse. Und dafür nimmt man dann auch gerne diese Schnarchstrecke bis dorthin in Kauf.

Wir können nur jedem empfehlen – WENN ES TROCKEN IST – diese Tour einmal zu machen. Wenn schon wir beiden alten Schachteln das problemlos hin bekommen...

Fährt man dann den Weg zurück, geht ein weiterer Weg links ab – ist eine Abkürzung, wenn man zurück auf den Weg zur I-70 will. Ist aber auch die Strasse zu zwei weiteren Touren: durch das Red Valley zur Swazey Cabin (Sindbads Head) und von dort zurück auf den Weg zur Autobahn. Wir hatten genug für heute. Und fuhren direkt auf die Autobahn und zurück nach Green River. Es war kurz nach 14:00 Uhr, wir mampften beim Burger King, der dem Super 8 gegenüber liegt, ´nen schnellen Hamburger. Im Hotel stand dann ´ne halbe Stunde Faulenzen und anschließend Schwimmen an.

Und nun machen wir noch diesen Tagesbericht fertig, und dann ist es genug. Der Himmel ist draußen übrigens zugezogen, aber es sind immer noch 33 Grad Celsius. Was wir morgen machen, wissen wir noch nicht so richtig. Wir werden das spontan entscheiden...

## 23.6.2009





Start: von Hwy 24/ nahe Goblin-Valley

Beginn Loop: Reds Canyon über McKay Flat



unbedingt nur bei längerer Trockenheit befahren!!!



keine Felsen anfassen! (radioaktiv) N38°41'02.3" W110°59'53.6"

Hondoo Arch und Reds Canyon (im Loop)





24.6.2009



24.6.2009

## 24.6.2009

24.06.09 Weiterfahrt nach Price via Cleveland-Lloyd Dinosaur Quarry

Heute morgen wieder Sonne satt vom blauen Himmel. Wir haben hin und her überlegt, was wir denn nun noch machen wollen. Da stehen noch viele Dinge auf unserem Wunsch-Zettel, aber wir sind nun wirklich nicht mehr zu motivieren – dachten wir.

Wir beschlossen also wieder Richtung Süden, sprich Las Vegas, zu fahren. Allerdings so „zwischen durch die Berge“ auf der Strasse 89, um wenigstens noch den Zion NP von oben runter zu fahren, um dann wieder in St. George zu landen.

Mittlerweile wird es sehr kostspielig, die Wochenenden in Touri-Gebieten zu verbringen. In den Städten ist das einfacher.

Zum Beispiel nimmt ein Ramada, wenn es nicht anders geht, 49.- Dollar fürs Zimmer. Aber ab Freitag geht für die selbe Hütte nix mehr unter 79.-\$, egal ob das einer nimmt zu dem Preis oder nicht. Und in Moab ist diese Praxis noch schlimmer. Da kostet doch so ein Motel 6 glatt 99.- Dollar. Und, damit die Europäer auch nicht aus der Gewohnheit kommen, wenn sie hier urlaube – auch der Sprit ist überproportional gestiegen, und an den Ami-Wochenenden kommt dann noch ein Schäufelchen oben drauf. Im Mai haben wir z.B. in Green River 2,29 Dollar für die Gallone bezahlt. Heute morgen 2,79 Dollar, und es ist ja noch nicht mal Wochenende.

Wie dem auch sei, wir fuhrten, nachdem wir getankt und den Wagen mal vom roten Staub von gestern abgespritzt hatten, gegen 10:00 Uhr also auf die I-70 Richtung Salina bzw. der I-15. Von der Herfahrt wussten wir, dass auf dieser Strecke noch zwei „View Points“ waren, die wir unbedingt sehen wollten. Und so kam uns das gerade recht da zu fahren.

Am ersten Stopp hatten wir noch mal einen phantastischen Weitblick über die Canyonlandschaft des Swell – vor allem bei diesem Morgenlicht. Und es machte Spaß, wieder zu fotografieren. Der weitere Weg auf der I-70 bescherte uns dann mit dem zweiten View Point das Aha-Erlebnis. Ein supertoller Eagle Canyon, mit Wegen darin, die direkt reizten, durch zufahren. War natürlich Quatsch, denn wir standen ja oben am Canyonrand. Eine tolle Landschaft.

Als wir den Parkplatz verließen, um weiter zu fahren, sahen wir eine nagelneue, schwarz asphaltierte Strasse zu dem Ort Moore. Sagte uns nichts. Wir also weiter. Und dann sahen wir von der Autobahn aus, dass dieser nagelneue Weg sich wie ein schwarzer Wurm durch den Eagle Canyon schlängelte und zwischen den hohen Felsen verschwand. Und wie es so ist, kurze Zeit später ging da ein „Ranch-Exit“ ab mit Rückfahrmöglichkeit. Wir also gedreht und die paar Meilen zurückgefahren zu diesem Weg durch den Canyon. Wir fuhrten erst mal runter in einen weiträumigen Canyon, dann eine lange Weile auf dem Canyonboden entlang. Vor uns riesige, schwarze, rote, gelbe Felsen, oder schwarze Hügel mit braunen Häubchen, oder ein Gewirr von riesigen Steinen. Und dann ging es wieder aufwärts durch schmale Canyons auf ein Plateau. Und dann landeten wir auf der Hauptstrasse Richtung Price.

Und irgendwie wussten wir beide, dass wir heute Nacht in Price nächtigen würden. Denn schließlich lag der Cleveland-Lloyd Dinosaur Quarry nicht weit weg, und wir hatten auf einem großen Schild gesehen, dass er endlich mal geöffnet hatte, wenn WIR da waren.

Also beratschlagten wir, ob wir das tun sollten. Wir zählten die Tage durch, die wir noch haben bis zum Heimflug, und was wir noch machen wollten, und da war eben auch noch Platz für Dinosaurier.

Wir also los – was sind schon läppische 16 Meilen bis dahin. Kurz hinter Huntington geht eine Strasse rechts ab zu dem Ort Cleveland – 4 Meilen. Und dort steht in der Dorfmitte ein klitzekleines, braunes Schild mit dem Pfeil nach rechts und dem Hinweis auf Quarry. Und die Strasse war ab da auch nur noch Schotter. Allerdings breit und gut ausgebaut. Circa 1 Meile später ging es dann noch einmal links ab und ein paar Meter dahinter wiederum rechts ab und dann voll in die Walachei. Nach weiteren paar Meilen kam noch einmal eine Kreuzung, an der man links abfahren musste. Und damit es nicht langweilig wurde, auch von der ging noch mal ein Weg rechts ab, natürlich alles auf Schotter. Und dann dauerte es noch einmal knapp 9 Meilen, bis

endlich das Visitor/Museum des Quarry auftauchte: Cleveland-Lloyd Dinosaur Quarry

Trotzdem ein toller Weg. Am Quarry angekommen, gähnende Touri-Leere bis auf ein weiteres Auto. Innen im Haus war es kühl, und es befand sich ein kleines Museum darin, mit einigen sehr schönen Dino-Teilen. Man muss sagen, dass das Museum erst vor kürzerer Zeit umgebaut worden ist und nun wirklich wenige, aber tolle Knochen und Gerippe als Duplikate ausgestellt hat.

Kosten: NULL – wenn man im Besitz des National-Passes ist. Ansonsten 5.- Dollar pro

Person. <http://www.blm.gov/ut/st/en/fo/price/recreation/quarry.html>

Das Besondere an dieser Grabungsstelle ist, dass es dort nur so von Dinoknochen wimmelt. Man hat im Laufe der Zeit über 30 komplette Tiere ausgegraben. Und an Einzelknochen wohl bis jetzt locker 10.000 Teile. Da schlummert also noch eine Menge Arbeit für Generationen. Draussen gibt es drei verschieden lange Trails, an denen man Fundstellen von Dinos sehen kann. Hinter dem Hauptgebäude gibt es zwei Wellblechhütten. Eine war offen, und man konnte sehen, was und wieviel Knochen man innerhalb eines Höhen-Meters Erde ausgegraben hatte bzw. ausgraben konnte.

Natürlich wird hier auch noch gebuddelt und sicher sehr erfolgreich. Aber da kommt man natürlich nicht so ohne weiteres hin. Gerne wären wir den kürzesten Weg, den „Raptor-Trail“, gegangen. Aber es war einfach zu heiß gegen 14:00 Uhr, und der Weg wäre steil nach oben in den Berg gegangen. Also verzichteten wir darauf und beschränkten uns auf einen kleinen Weg auf halber Höhe, an den allerdings keine Ausgrabungen mehr stattfanden.

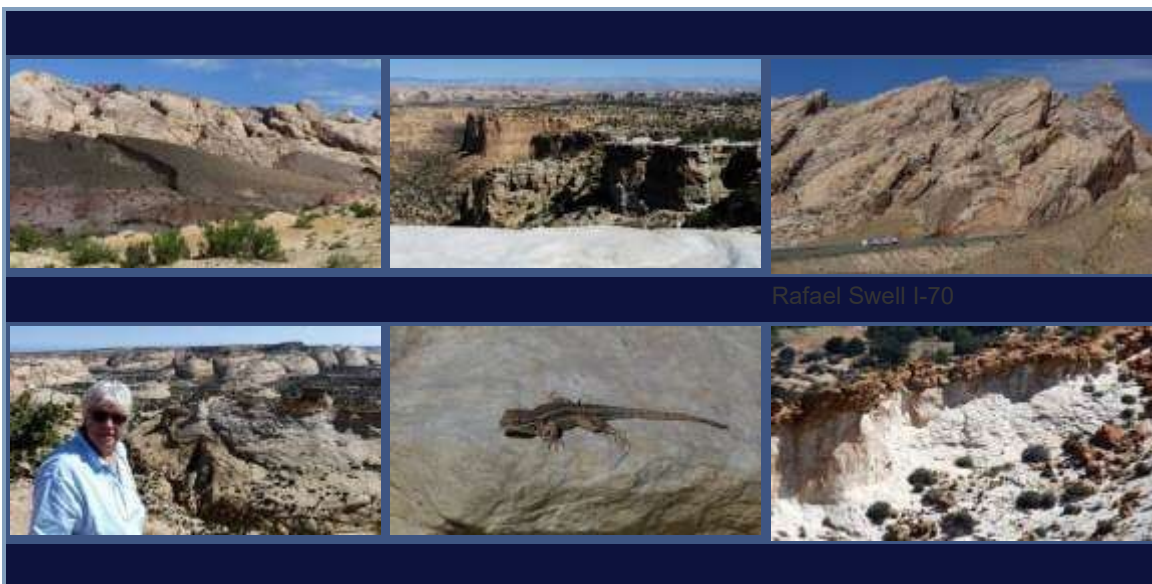
Naßgeschwitzt kamen wir wieder im Museum an. Und waren froh, anschließend klimaanlagen-gekühlt losfahren zu können. Allerdings überlegen wir, ob wir nicht morgen früh noch mal hinfahren sollen, um wenigstens den kleinsten Weg von gesamt 1,25 Meilen zu laufen.

Für heute hatten wir genug. Wir fuhren die knappen 18 Meilen weiter nach Price. Hier haben wir uns in einem „National 9“-Motel einquartiert. Wider Erwarten bestens, sogar mit neuem Badezimmer, Eisschrank und Microwelle. Und ein moderner, großer TV steht hier auch im Schrank. Vor unserem Zimmer zwei große Bäume, die Schatten und Wind spenden. Und das alles für knapp 70.- Dollar fürs Zimmer incl. Tax. Vielleicht werden wir nachher, wenn es kühler geworden ist – momentan um 18:00 Uhr sind es immer noch 32 Grad Celsius -

im gegenüber auf der anderen Straßenseite liegenden Supermarkt ein bisschen was einkaufen gehen.

Was wir morgen machen, wissen wir noch nicht. Außer, dass die Tendenz natürlich weiterhin Richtung Süden geht....

## 24.6.2009







Fahrt durch den Eagle Canyon



Lizzard an der senkrechten Wand

Museum (5 \$/Person- mit NP-Pass frei)

Visitor Center N 39°19'22.3''  
W110°41'15.3''





**25.6.2009**



**25.6.2009**

25.06.09 Fahrt nach Provo über den Huntington Canyon und den Nebo Loop Scenic Byway

Heute morgen war es ein bisschen bedeckt draußen, und wir überlegten, was wir denn nun tun sollten auf unserem Weg Richtung Süden. Und so guckten wir uns erst mal den Weg Richtung Salina über den Highway 10 und Castle Dale aus. Ist der schnellste Weg, um wieder auf die Autobahn I-70 zu kommen. Alternativ hatten wir überlegt, die Strasse 89 zu fahren. Ist die Parallelstrasse zur Autobahn zwischen den Bergen durch Richtung Süden. Als wir dann auf der Durchfahrt Richtung Süden in Huntington ankamen, machten wir spontan alles wieder gaaaanz anders.

Rechts ging nämlich die Strasse 31, der „Energy Loop“, - der Huntington/Eccles Scenic Byway ab. Da dort in den Bergen die einzige Stelle war, wo noch die Sonne schien, war es leicht, abzubiegen. Allerdings wollten wir nicht den vollen Loop machen, sonst wären wir ja wieder in Price gelandet. Wir wollten dort abfahren, wo



es nach Fairview ging, und dann dort eben die Strasse 89 durchs Tal runterfahren bis zur Autobahn nach Salina. <http://www.byway.org/explore/byways/2010/>

Der Park gehört zum „Manti-Lasal Forest“, ist hoch, an die 10.000 feet, hat auf dem schönen Weg dorthin mehrere kleine aufgestaute Seen, in denen sich auch heute die Angler tummeln. Das schöne für uns aber war – alles war grün. Endlich wieder mal Tannen, Wiesen, sattes Gras und eine Strasse, die auch im Schwarzwald liegen könnte. Und unendlich viele Wanderwege rechts und links. Dazu ein gluckernder Bach und himmlische Ruhe. Und Sonne.

Es war eine ruhige Fahrt dort hinauf, und ganz oben lag auch noch ein bisschen Schnee. In gut 8.000 feet Höhe liegt dann auch noch der „Electric Lake“. Da war heute nix los, aber es ist ja auch noch nicht ganz Wochenende... Die Abfahrt ging dann wieder über kleine Hochebenen, durch endlose Aspen-Wälder und weiten Blicken auf grüne Täler unter uns. Und dann landeten wir wieder im Tal in dem Örtchen Fairview. Dort geht die Strasse 89 in den Süden ab.

Und dann kam das unvermeidliche: von dort ging auch die Strasse 132 zum „Nebo Loop Scenic Byway“ ab. Ja, sind wir denn verrückt oder was?? Wir wollten Richtung Süden, und nun kriegen wir den Hals nicht voll von schönen, grünen Strecken, die alle in den Norden führen... Aber, na ja, ist ja auch wurscht, ob wir in Cedar City oder in Provo übernachten, Hauptsache ein preiswertes, sauberes Zimmer. Also rechts den Blinker raus und ab auf die 132 Richtung Nebo. Und bereut haben wir diesen Spontanentschluss nun mal gar nicht. Diese Strecke war noch toller als die Huntington-Strecke. Auch wenn es hier neben all dem Grün auch den Charme von schneebedeckten Alpen und roten Felsen davor

hatte. <http://www.byways.org/explore/byways/2012/>

Auch hier in diesem offiziell „Uinta National Forest“, gab es eine Menge Wanderwege, und auch hier war der Gipfel um die 10.000 feet. Und auch hier waren wir wieder begeistert über das Grün, die Bäume und... Sie wissen schon...!

Gelandet sind wir letztendlich in dem Örtchen Provo, kurz vor Salt Lake City. Hier konnten wir mal wieder am Buffet von „Chuck-a-rama“ Salat schlemmen und anschließend in Ruhe ein Motel suchen. Gelandet sind wir in einem „Travelodge“, sauber, ein freundlicher, flotter Service und ungewöhnliche Zimmer. Unseres hat vor dem Zimmer-Eingang ein kleines Fenster. Kommt man ins Zimmer, geht das relativ große Fenster auf eine Nebenstrasse mit direktem Blick auf eine große Kirche, aus rotem Sandstein. Und wunderschönen Kirchenfenstern, selbst in der „ersten Etage“. Da dahinter steht ein Hochhaus mit einer blauen Glasfassade. Das sieht vielleicht „kontrastig“ aus... Das kleine Fenster neben unserer Zimmertür entpuppte sich als Badezimmerfenster, sogar zum Öffnen. Und anstatt der ewigen Plastikbadewanne mit Dusche, gibt es hier eine richtige Duschkabine, wie bei uns in Europa. Das wird morgen früh beim Duschen richtig Spaß machen. Nur warum das Wasser im Wasserbehälter der Toilette heiß ist, dahinter bin ich noch nicht gekommen... Hier regnet es ein bisschen und die Luft ist etwas kühler. Morgen werden wir uns nun endlich gen Süden bewegen. Genug gesehen. Jetzt steht nur noch im Vorbeifahren Zion an..., oder?

## 25.6.2009







ein Mammoth -Gebiet in unserer Vorzeit

Huntington-Forest



Mount Nebo Loop

Oldtimer in Fairview



Mount Nebo 11928 feet (~3640 m) N 39°50'47.3" W111°42'47.6" Mt. Nebo Hwy (2850m)



Travelodge in Provo

26.6.2009



## 26.6.2009

26.06.09 Weiterfahrt über Cedar Breaks und Kolob Canyons nach St. George

Heute Nacht hat es aus allen Löchern geregnet – Welch ein herrliches Geräusch. Da unser Badezimmerfenster offen war, konnten wir den Regen rauschen hören. Und wir genossen die frische, kühle und feuchte Luft, die von dort ins Zimmer zog. Heute morgen war wieder alles beim Alten – Sonne satt, nur die Luft war frischer. Das Duschen übrigens war echt gut, es geht doch nichts über ´ne althergebrachte Duschkabine....

Um 9:00 Uhr waren wir bereits unterwegs. Je weiter wir Richtung Süden fuhren, desto dicker und bedrohlicher wurden die schwarzen Wolken am Himmel, die wie eine Wand über den hohen Bergen ringsherum hingen. Man konnte sehen, dass es dort oben aus allen Eimern regnete. Bei uns hier unten verschwand nur die Sonne, und ab und zu regnete es mal ein paar Meilen weit.

Blöd wurde es nur, als wir in Richtung Cedar Breaks abbogen. Wir hatten dieses Mal die Ausfahrt in Parowan auf die Strasse 143 zum „Brian Head“-Resort genommen. <http://www.brianhead.com/>

Dieses Brian Head ist ein Winterskigebiet auf ca. 10.000 feet Höhe. Und da ist momentan tote Hose. Nicht aber beim Wetter. Als wir den sehr schönen Weg weiter nach oben fuhren, fing es in Strömen an zu regnen. Und als wir oben waren, schneite es, und der Schnee blieb auch noch liegen, allerdings pappnass und somit auch rutschfest. Als wir dann endlich im Cedar Breaks NM waren, war die Aussicht erst mal mies, dann aber, oh Wunder klarte es ausgerechnet in dem Moment für 1-2 Minuten auf, als wir am Aussichtspunkt standen. Das besondere an diesem kleinen Park ist eigentlich, dass es ein bisschen wie im Bryce Canyon aussieht. Da ist ein tiefer Canyon im Stil eines Amphitheaters, auf das man heruntersieht. Und er ist ausgewaschen mit Steinsäulen in rosa, rot und gelb. Es gibt nur eine Strasse, auf der man eben am Rand des Canyons entlangfährt und das war es dann auch schon. Aber es ist auch sehr schön hier. Und heute waren auch sehr viele Touristen unterwegs, trotz des lausigen Wetters.

Und just als wir von dem Aussichtspunkt zum Auto zurückgingen, regnete es wieder. Beim nächsten Overview, an dem auch das Visitorcenter steht, regnete es zwar mal einen Moment nicht, dafür zog dichter Nebel durchs Tal und über die Steinformationen. Mist, dachten wir. Aber heute war wohl trotzdem unser Tag. Zehn Minuten später zog der Nebel immer mal für kurze Zeit weg und gab den Blick auf die Schlucht frei. Und so bekamen wir auch noch seltenere Bilder mit Nebel, wenn schon nicht mit Sonne.

Aber lausig kalt war es – 42 Fahrenheit (<6°C). Und die Jacken, die wir tief im Koffer vergraben hatten, mussten noch mal her halten. [http://de.wikipedia.org/wiki/Cedar\\_Breaks\\_National\\_Monument](http://de.wikipedia.org/wiki/Cedar_Breaks_National_Monument)

Und dann war es auch schon vorbei mit dem Park. Wir fuhren wieder abwärts durch wiederum eine wunderschöne Strasse mit Felsformationen satt und landeten dann mitten in Cedar City. Eigentlich wollten wir hier übernachten, aber es war gerade mal um die Mittagszeit, und es schüttete auch hier aus allen Eimern. Wir fuhren also weiter Richtung St. George, gerade mal knappe 50 Meilen entfernt via Autobahn. Unterwegs sahen wir dann die Abfahrt zum „Kolob Canyons“, und da wollten wir dann auch noch hin, weil dieser kleine Abstecher mal gerade 10 Meilen hin-und zurück war. Im Visitorcenter bekamen wir dann auch die Zion-Park-Broschüre, weil dieser kleine Teil ein Teil des Zion ist. <http://www.zion-national-park.info/kolob-canyons.htm>

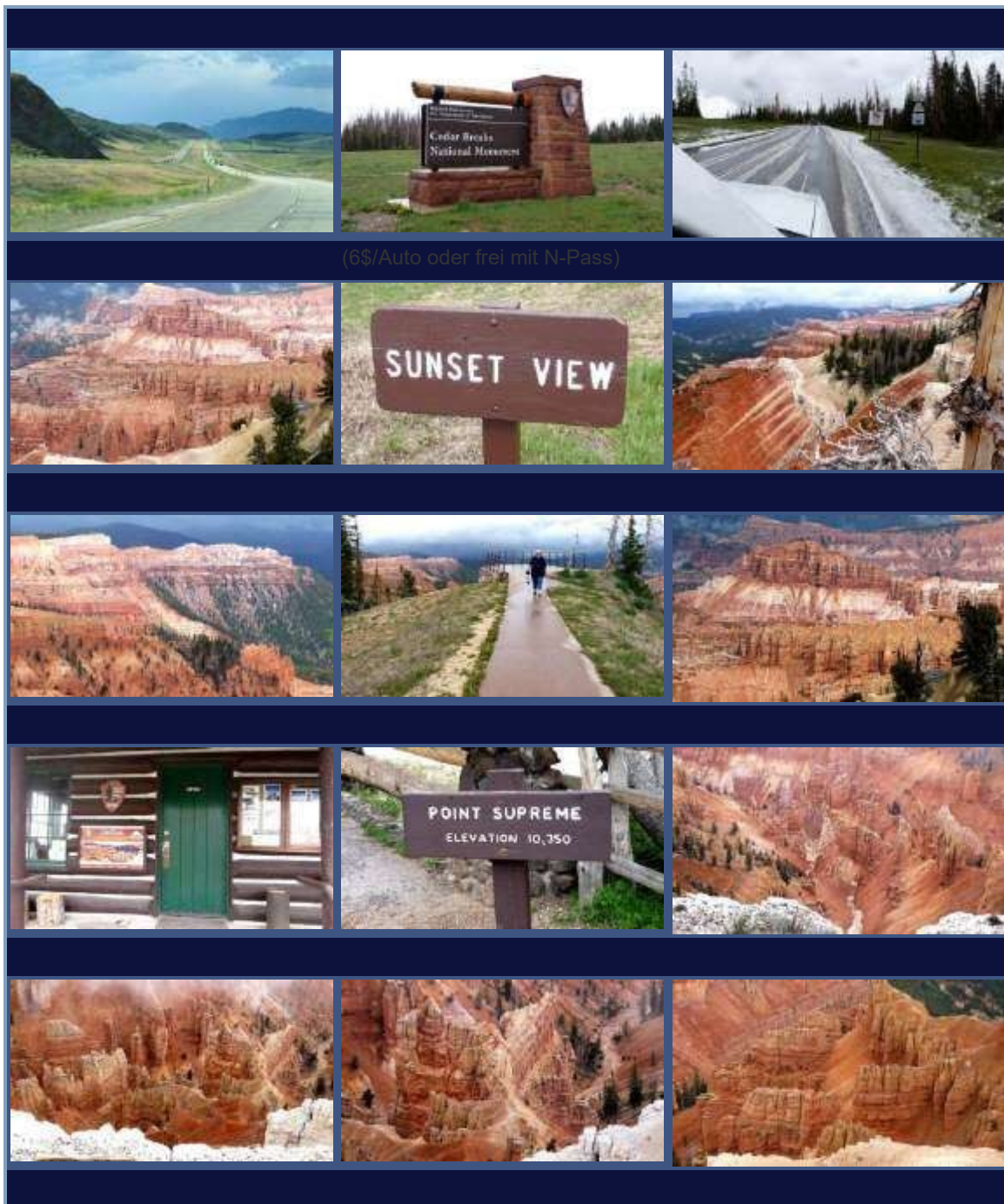
Die Kolob Canyons Road ist wirklich schön – vor allem rot bis lila. Seine Hauptattraktion liegt darin, dass es hier riesige Felswände gibt, wie Finger in der Landschaft. Dazu sehr viele Wanderwege, die auch stark frequentiert schienen, wenn man die vielen geparkten Autos vor den jeweiligen Trails als Maß-Stab nimmt. Die Strasse war rot "geteert", was natürlich die Attraktivität der Gegend noch erhöhte. Und es hörte auf zu regnen, und die Sonne ließ sich stellenweise ein bisschen blicken. Wenn man also von Süd nach Nord oder umgekehrt, auf der I-15 fährt und ein bisschen Zeit übrig hat – der Abstecher lohnt sich optisch. Übrigens, man muss im Besitz eines National-Passes sein, sonst wird der Besuch sehr teuer (25\$/Auto).



Wir fahren anschließend weiter nach St. George. Es war schon wieder nach 14:30 Uhr. Wir gingen wieder in „unser“ Motel „Americas Best Inn“. Dieses Mal – obwohl Wochenende, bezahlten wir 110.- Dollar incl. Tax für 2 Nächte.

Morgen werden wir noch mal den Zion NP besuchen. Vielleicht machen wir auch noch einen kleinen Abstecher auf die „Kolob Terrace Road“, die vom Weg zum Zion abzweigt und wohl noch unbekannter zu sein scheint als die Kolob Canyons. Nur Wanderfreunde kennen sich da gut aus. Das Wetter soll ja morgen wieder satt sonnig werden, schau'n wir mal, was wir dann so wirklich machen...

## 26.6.2009



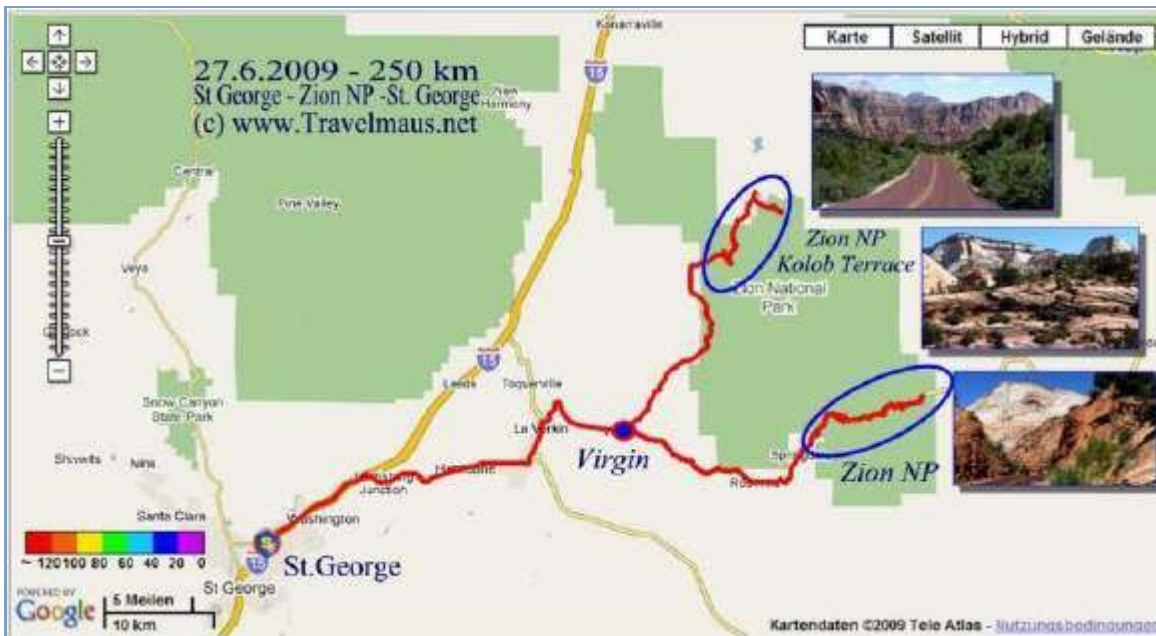




(25\$/Auto incl. Zion NP oder frei Kolob Canyons (Teil des Zion NP) N 37°27'12.3" W113°13'32.8" mit N-Pass)



27.6.2009



## 27.6.2009

27.06.09 Trip zum Zion NP und zur Kolob Terrace Road

Heute morgen blökte um 7:00 Uhr der Wecker mit einer Lautstärke, das man fast nur noch aus dem Bett fallen konnte. Positiv gesehen, die Musik war wenigstens Country-Music. Somit waren wir wach, und somit waren wir dann auch um 9:00 Uhr auf der Piste Richtung Zion NP. Laut Wetterbericht sollten es heute 41 Grad Celsius werden, und es ist auch noch Wochenende.

Der Weg bis zum Zion war noch verkehrsarm. Aber dann ging es Schlag auf Schlag. An den Häuschen zum Park mussten wir fast 15 Minuten warten bis wir „dran“ waren und in den Park fahren konnten. <http://de.wikipedia.org/wiki/Zion-Nationalpark>

Aufgrund dessen sind wir also erst mal losgefahren, den Berg hinauf auf dem Scenic Highway. Den Shuttleweg im Tal haben wir uns geschenkt. Wir waren schon des öfteren im Zion, und für uns ist die Strecke von oben vom East-Entrance wieder runter ins Tal und zum Visitor Center die schönere Strecke. Aber wir mussten ja erst mal da hinauf. Natürlich aber haben wir überall angehalten und fotografiert, als wäre es das erste Mal. Und es hat auch wieder Spaß gemacht, wie beim ersten Mal. Kurz vor dem oberen Entrance-Häuschen haben wir nach gut einer Stunde gedreht und sind den Weg wieder retour gefahren. Und wir haben doch auch neue Sachen entdeckt, einen kleinen sehr schmalen Wasser-Canyon zum Beispiel, der noch Wasser hatte. Gestern hat es hier ja aus allen Löchern geregnet. Heute sah man kaum noch eine Pfütze, außer diesem kleinen Rinnsal.

Wir haben natürlich auch wieder alles in allem bis wieder runter zum Visitor Center unsere guten drei Stunden gebraucht. Im Visitor Center ging es sehr schnell. Dort war mittlerweile alles so überfüllt, dass es keinen Parkplatz mehr gab, und ich im Auto wartete, bis Anni wieder zurück kam. Danach besuchten wir „unsere“ Bisons auf einem kleinen Bauernhof am Rand der Strasse. Ebenso „unsere“ Strauße und Longhorn Rinder. Bei den Bisons hatte es Nachwuchs gegeben. Dann besuchten wir noch zwei Rock-Shops und Anni kaufte dann endlich ihre „Moki Marbles“ für ihre

Sammlung. <http://www.mineralienatlas.de/lexikon/index.php/Moqui-Marble> - <http://www.synnatschke.de/moki/moki.html>

Es sind seltene Stücke geworden, und man weiß auch heute noch nicht, wo sie wirklich her kommen. Und so ranken sich viele legenden um sie. Aber wir sind auch der Meinung, die wenigen Kugeln, die es überhaupt noch in freier Natur gibt, sollte man eher hüten und nicht touristisch ausschachten und in großen Mengen verkaufen. Nichts desto Trotz, wir sind froh, zwei und eine halbe Kugel gefunden und gekauft zu haben... Und dann war es gegen 13:30 Uhr und unerträglich heiß. Wir überlegten, ob wir direkt nach St. George zurückfahren sollten, oder ob wir dann doch noch wenigstens mal einen neugierigen Blick auf die „Kolob Terrace Road“ werfen sollten.

Die Neugier siegte, und wir haben es nicht bereut. Mir persönlich gefiel die Strecke sehr gut. Der größte Teil davon gehört zum Zion NP. Die Strasse war schmal, gewunden und steil bis auf knapp 2.500 Meter. Der Blick rechts, links und nach vorne auf die Felsenwelt des Kolob bzw. der Rückseite des Zion war einmalig. Überall gingen Trails ab, und es war auch mächtig Betrieb auf der Strecke und den Parkplätzen zu den Trails. Zwischendurch gab es riesige schwarze Lavahügel und dann wieder saftig-grüne Hochebenen und auch eine Menge Häuser dazwischen, samt einer Ranch, die tief unten im Canyon zu Hause war. Was für ein (Alb)-Traum, über sich steile, schwarze Lavawände auf der einen und endlos hohe rot-gelbe Felswände auf der anderen Seite täglich vor Augen zu haben...

Unerwartet fanden wir es, dass der Weg in die Höhe durch diese tolle Landschaft zweimal unterbrochen wurde durch Privatbesitz. Schon ulkig wenn da steht: Leaving Zion NP und zwei Meilen später steht dann wieder: Entering Zion NP.

Irgendwann, nachdem mal wieder „Leaving“ war, ging rechts ein Schotterweg ab zum „Lava Point“ - der dann

wieder „Entering“ war. Und ein paar Meilen weiter teilte sich die Strasse Lava Point und West Rim Trail. Wir fuhren den falschen Weg, den zum West Rim Trail. Ein sehr schmaler, schotter-groten-schlechter Weg hinab in die Tiefe. Fährt man diesen Weg bis zum Ende, dann landet man unten im Tal des Zion NP, dort wo der Shuttlebus fährt, und dort wo man auch zum „Angels Landing“ kommt, bzw. man kann gegenüber der geteerten Strasse bis zum Visitor Center fahren... wussten wir aber nicht zu diesem Zeitpunkt.

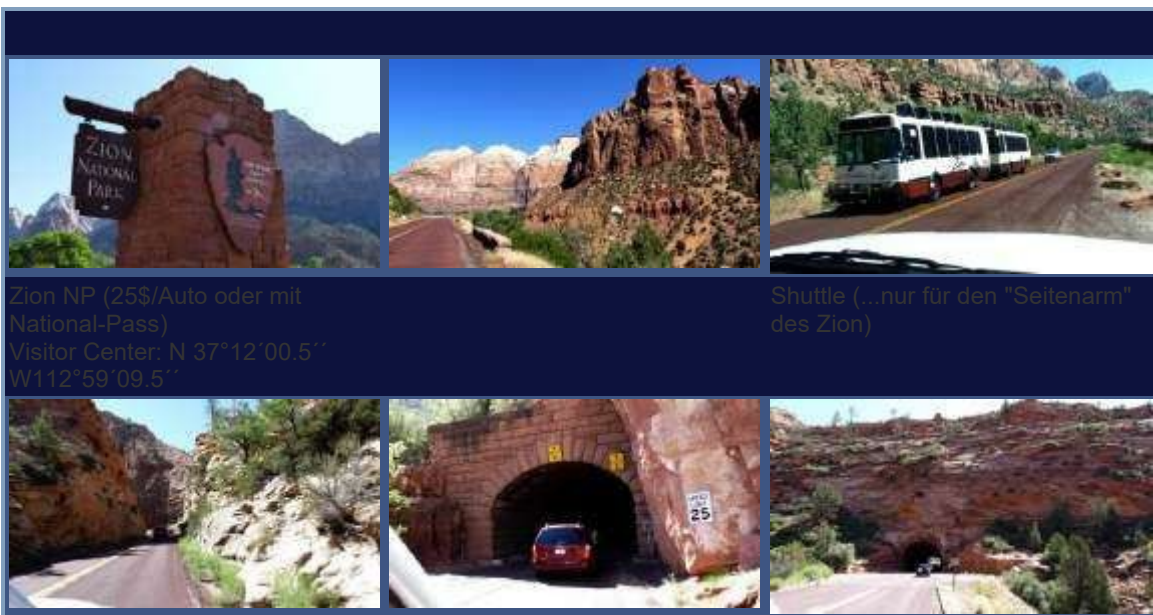
Und wie das so ist im Leben – alles ist Bestimmung. Auf dem Weg hinunter ins Tal kamen uns zwei Hiker entgegen. Ein ganz junges Pärchen – Heather und Jim. Wir hielten und fragten, ob es noch lange da runter ging. Und sie erzählten und zeigten es uns auf ihrer Topo-Karte, wo es lang ging. Nun, wir wollten da nun gar nicht hin, sondern wir wollten ja eigentlich zum Lava Point.

Und so kamen wir nicht zum „Angels Landing“, sondern wir wurden für die Beiden die „Guardian Angels“, indem wir wir einluden mitzufahren, weil die sich nämlich zeitlich total verschätzt hatten und kaputt und nass geschwitzt den Berg schon seit vielen Meilen herauf stampften. Die beiden waren gestern unten im Tal hoch gestiegen und von dem schweren Gewitter überrascht worden, als sie dort irgendwo unterwegs campten. Und sie dachten dann, es wäre der einfachere Weg, hochzugehen und über die Strasse wieder zum Zion und ihrem Auto zurückzukommen. Nun ja, wie gut, dass uns der Zufall schickte. Dort oben war es sehr, sehr einsam... Für die Beiden wäre dieser Weg noch mindestens 30 Meilen lang gewesen bis nach Springdale, wo die beiden ihr Auto stehen hatten (ist kurz vor dem Zion NP). Und für morgen hatten die Beiden „Kayaking“ gebucht...

Wir fühlten uns alle supergut – die Beiden, weil sie flott zu ihrem Auto kamen, und wir, weil es unsere gute Tat für diesen Monat war.

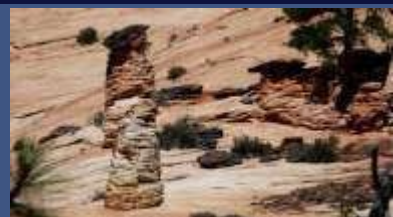
Gegen 18:00 Uhr kamen wir dann wieder in St. George an, und dann hieß es nur noch: „Happi machen“ – natürlich im Chuck-a-Rama. Lag ja vor der Tür, und da kennen wir uns mittlerweile aus... Um 19:00 Uhr waren wir zurück auf dem Zimmer. Mittlerweile haben wir auch unsere weiteren Ziele abgesteckt: morgen fahren wir nach Las Vegas zurück und nächtigen 5 Tage im „Gold Coast-Casino-Hotel“. Dann tauschen wir das Casino für die zwei letzten Nächte in ein Motel ein, um leichter die letzten Sachen packen zu können. Und das war es dann. Wenn wir in Las Vegas im Casino-Hotel sind, werden wir kein Internet haben (wollen). 13 bis 16 Dollar pro Tag sind einfach Abzocke. Und so werden wir uns erst wieder am Freitag, dem 3. Juli zurückmelden. Bis dahin schicken wir ein bisschen Sonne von hier – morgen sind es in Las Vegas laut Wetterbericht 108 Fahrenheit = 42 plus Grad Celsius...

## 27.6.2009





Tunnel: 1,1 Meilen - 14 feet Höhe







Sandstein



in Springdale- Stoneshops  
N37° 10' 53.9" W113°00' 21.3"



Calcite



Calcite



kleinere Moqui (Moki-) Marbles



Selenite in Langform



Kolob Terrace (Zion NP)



.. mit zwei Hikern on board



Lavabrocken



**28.6.2009**



**28.6.2009**

28.06.09 Fahrt von St. George zurück nach Las Vegas

Heute morgen begann der Tag drückend warm. Laut Wetterbericht sollte es hier in St. George sogar wärmer werden als in Las Vegas. Das will ja was heißen – andererseits - es ist unwichtig, ob man 107 Grad Fahrenheit hat oder 104 Grad in Las Vegas.

Beides ist für uns Deutsche dann doch gewöhnungsbedürftig, und deshalb machten wir uns schleunigst auf die Socken nach Las Vegas.

Kurz hinter St. George fährt man ja durch Arizona und dort durch diese tolle „Virgin River Schlucht“. Und als wir wieder dort durch fuhren, konnten wir es nicht sein lassen, rauszufahren am State Park. Früher gab es hier mal eine tolle Strecke durch das Gebiet, vorbei an Felsen und weiteren Schluchten und am River entlang. Und die 2.- Dollar Eintritts-Gebühr hätten wir auch in Kauf genommen. Aber diese tolle Strasse war geschlossen, und nur um am River auf einem Parkplatz zu stehen, waren uns dann die 2.- Dollar auch zu viel. Wir fuhren also weiter und zwar schnurstracks nach Las Vegas und in unser Hotel „Gold Coast“ an der Flamingo Road rechts der Autobahn.

Wir waren bereits kurz nach 11:00 Uhr hier. Und an der Rezeption sagte man uns sogar ein Zimmer zu in der 7. Etage mit Blick auf die Berge – ist zwar „höherwertig“ im Preis, als den, den wir bezahlen, aber da wir ja 5



Nächte bleiben.... Das Zimmer ist neu renoviert, hat einen Badezimmer-Zugang mit einer Schiebetür, und dahinter gibt es einen kleinen Raum mit Ablage und Waschbecken und Kaffeemaschine- und dahinter wieder eine richtige, sehr große Dusche und wieder ein Fenster mit Zugang zu frischer Luft. Herrlich. Im Zimmer selbst können wir wieder vor dem Fenster sitzen und nach draußen zu den Bergen schauen und die Sonne untergehen sehen. Des weiteren haben wir auch wieder einen großen Flachbild-TV und eine moderne Einrichtung des Raums als solches. Das Zimmer erinnert in seinem Stil sehr an die Zimmer im „South Point“. Auch die Art der Betten und teilweise der Klimaanlage. Der Raum ist nur kleiner als dort.

Wir haben dann das Casino inspiziert. Ist so wie alle anderen. Es gibt auch hier ein großes Restaurant von „T.G.I. Friday“, viele kleinere Restaurants, mitten drin sogar eine Bühne mit Tischen und Stühle für z.B. abendliche Karaoke-Shows. Und es gibt natürlich ein Buffet. Wir sind da durchgelaufen und haben uns das angeguckt und haben nicht schlecht gestaunt: auch hier der selbe Aufbau und Stil wie im South Point – auch im Preis. Wir haben es uns allerdings verkniffen, dort essen zu gehen. Kommt aber noch. Momentan bei dieser Hitze schmeckt es einem nicht so richtig.

Als wir alles „durch“ hatten, gingen wir zu dem Schalter, an dem man Mitglied werden kann. Die Lady dort war sehr freundlich, und sie erkannte auf Kommando, dass wir „Twins“ - also Zwillinge sind, und dann redete und redete sie, was wir alles an Vergünstigungen bekommen könnten ab Mittwoch. Da wäre dann ja schließlich Juli und wir hätten ja Geburtstag, und dann gäbe es ja als Geburtstagsgeschenk 1.700 Sonderpunkte, und dass gäbe ganz viel kostenloses Buffet... Aha!! ....wie gut, dass sie nicht gemerkt hat, dass Anni nicht im Juli sondern im November Geburtstag hat...

Danach haben wir nur noch gefaulenzt. Das Schwimmbad hätte uns gereizt, aber selbst da ist es zu heiß, weil dieses zwischen hohen Wänden liegt, und deshalb auch kein Wind kühlt.

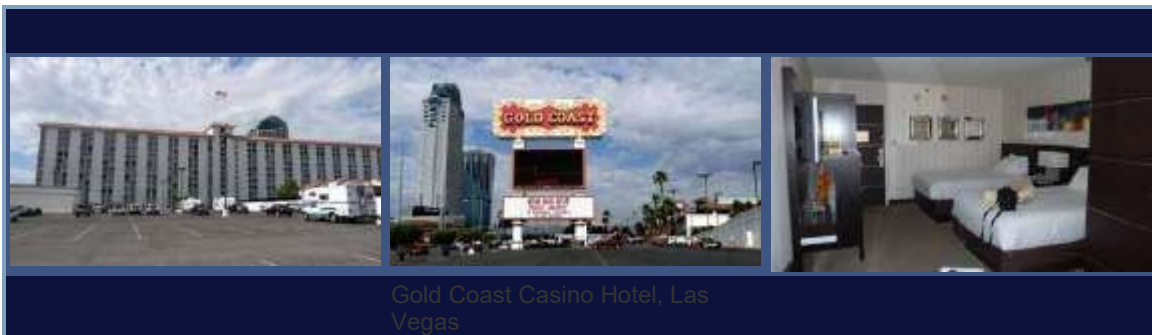
Festgestellt haben wir, dass es Hotel-Internet gibt für 12,99 Dollar für 24 Stunden plus Tax natürlich.

Festgestellt haben wir aber auch, dass es problemlos weitere Internet-Anbieter gibt, die billiger sind und auch Drei-Tage-Raten bieten für 24.- Dollar plus Tax.

Und so werden wir wahrscheinlich dann doch eines dieser externen Angebote annehmen. Wir wohnen hier so billig – umgerechnet für 23.- Euro täglich. Da macht eine Internetgebühr nun den Kohl nicht fett. Es ist mit diesen Internetkosten im Hotel für uns eher eine Frage des Prinzips.

Morgen werden wir sehr früh aufstehen und noch mal nach Wal-Mart fahren. Wir hatten beim letzten Mal hier noch ein paar Polo-Shirts im Auge...

## 28.6.2009



## 29.6.2009

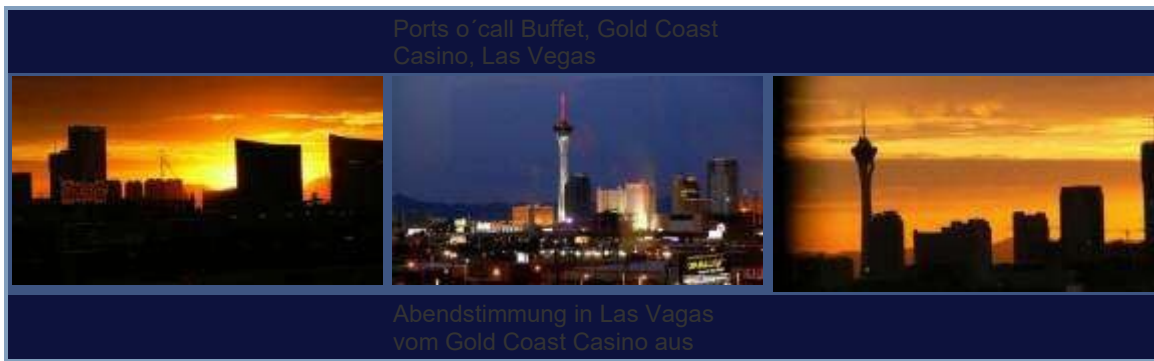
29.06.09 Las Vegas

War wohl nix mit früh aufstehen. Wir haben beide zwar geschlafen wie ein „nasser Sack“, aber es war dann schon 7:30 Uhr als wir endlich in die Hufe gekommen waren. Wir hatten spontan beschlossen, das Frühstück unten im Gold-Coast-Casino-Hotel zu testen. Und zu unserem Erstaunen bekamen wir dann unsere Member-Karte mit 1.- Dollar Rabatt angerechnet. Somit zahlten wir dann nur 5,95 Dollar pro Person plus Tax. Was wir gestern beim Gucken gar nicht so realisiert hatten, auch die Tische und deren Anordnung, der Kassierbereich und die Art der Gäste-Weiterleitung durch die „Verteilerin“ an die jeweiligen Tische, sind ähnlich wie im South Point. Essenmäßig gab es auch hier die fast gleichen Angebote wie dort. Und fast hätte ich auch wieder den Tag „chinesisch“ angefangen. Dann entschieden wir uns aber doch für das klassische, frisch zubereitete Omelette. Einziger großer Unterschied zu South Point: Desserts, Kuchen und süße Sachen waren ausgegliedert an eine Seite, und das Soft-Eis konnte man nicht mal eben so selbst abzapfen. Es wurde einem von einer Dame dort nach Wunsch „gezapft“. Sehr viel hygienischer!! Und als wir da so saßen, fiel bei mir endlich der Groschen! Natürlich war es klar, dass hier alles so aussah wie im South Point.

Das South Point hieß ursprünglich „South Coast“!! Und gehörte mal zu dieser Investorenkette, zu dem auch das Barbary Coast, das Suncoast, das Orleans, und noch andere gehörten. Wir hatten dort (Souht Coast) sogar direkt nach der Eröffnung genächtigt, und es schon damals toll gefunden. Dann hieß es in den LV-News vielleicht ein halbes Jahr später, dass es wegen Geldproblemen verkauft werden musste. Und dann hieß es eben „South Point“. So einfach war das. Und jetzt brauchen wir uns auch nicht mehr wundern... Kurz vor 8:30 Uhr machten wir uns auf die Socken zu Wal-Mart. Und dank Navi fanden wir dann auch direkt 4 davon in unserer Nähe. Und wir inspizierten dann auch alle vier Läden. Leider wurden wir nicht mehr so richtig fündig. Aber wir haben ja noch weitere Läden im Westen der Stadt. War uns heute einfach zu lästig, zu heiß und dann auch zu spät. Im letzten Wal-Mart kauften wir uns noch zwei Flaschen Bier und für Anni ihren geliebten Krabbensalat. Den gibt es immer noch nicht in Deutschland in dieser Art. Als wir an die Kasse gingen, hielt uns die Kassiererin wortlos einen grünen Zettel vor die Nase. So schnell konnten wir gar nicht lesen, was da drauf stand. Dann nahm sie das Telefon und wählte eine Nummer. Wir guckten uns an. Hatten wir was falsch gemacht? Des Rätsels Lösung war dann simpel: auf dem grünen Zettel stand sinngemäß: ich bin noch keine 21 Jahre und darf Ihnen keinen Alkohol verkaufen. Dass sie das Telefon gewählt hatte, hing damit zusammen, dass eine „erwachsene“ Verkäuferin herbei eilte und die beiden Flaschen eintippte und alles zusammen bei uns kassierte. Wir erklärten, dass wir „Touris“ wären und so was noch nie erlebt hätten und dann halt doch etwas verwundert gewesen wären. Wir finden das im übrigen gut, dass das hier bei Wal-Mart so gemacht wird. Aber ehrlich, stellen Sie sich das mal in Deutschland vor... !!!Wir fuhren wieder zum Hotel. Der Himmel ist mittlerweile etwas zugezogen, aber es ist trotzdem 107 Grad Fahrenheit. Und so faulenzten wir erst mal. Ob wir heute noch mal vor „die Türe“ gehen, wissen wir noch nicht. Und was wir morgen machen, wissen wir auch noch nicht...

## 29.6.2009





## 30.6.2009

30.06.09 Ein Tag in Las Vegas

Gestern haben wir nun wirklich nichts mehr gemacht, außer mal unten im Casino einen Rundgang zu machen. Da war gerade die Karaoke-Bar geöffnet worden, und da sang dann auch prompt ein Mann herzerreißend Dean Martin Songs – und zwar so gut, dass wir daran zweifelten, ob das nicht doch die Originalstimme vom Band war. Wir wollten aber nicht länger bleiben, oder uns auch noch dort hin setzen. Wir gingen also wieder aufs Zimmer, tranken eines von unseren gestrigen „mühsam bei Wal-Mart“ erworbenen Bieren und beobachteten die Welt da draußen mit ihren bunten Casino-Neonreklamen, bunten Bildern, den einfliegenden Flugzeugen und den endlosen Lichterketten bis weit in die Wüste hinein. Und dann gingen wir schlafen.

Heute morgen wurden wir erst gegen 7:30 Uhr wach. Ich hatte zwar schon mal den Sonnenaufgang heute mitbekommen, mich dann aber wieder hingelegt, als die Sonne in dichten Wolken verschwand. Es war trotzdem schon wieder heiß ohne Ende, auch wenn keine direkte Sonne schien. Sicherlich regnet es auch irgendwo – bloß leider nicht hier. Und so freuen wir uns schon ein bisschen, wenn wir wieder heimkommen. Nach einem spartanischen Frühstück mit Kaffee aus der zimmer-eigenen Kaffeemaschine brachen wir gegen 9:30 Uhr auf, noch mal einen kleinen Einkaufsbummel zu machen. Heute fanden wir wenigstens unsere Polo-Shirts.

Aber gegen 13:00 Uhr waren wir es endgültig satt mit der Shopperei und fuhren Lunchen – wo? Natürlich im „M“. Unsere Restaurant - Chefin erkannte uns sogar wieder, umarmte uns freudig und fragte sofort nach Robert und Inge. Aber heute musste sie eben mit uns beiden zufrieden sein... Der Laden war brechend voll, trotz der Unmengen von Tischen, und die Kellnerinnen waren ganz schön am Flitzen, um die Tische alle sauber zu halten und abzuräumen vom schmutzigen Geschirr und wieder neu einzudecken. War heute bestimmt ein anstrengender, wenn auch lohnender Job. Was wir da stellenweise an Trinkgeld auf den Tischen so gesehen haben... es lohnte für die Bedienung!

Man merkt, dass Ferien-Saison ist. Die meisten der Gäste waren Touris von jenseits der USA. Und zumindest hier und jetzt beim lunchen vorwiegend aus Asien und Südamerika. Ja, ich weiß, auf unserer Internet-Seite haben wir den Lunch hier im „M“ sehr gelobt und zum Essen empfohlen. Aber ,dass man das auch in China und Mexiko gelesen hat, macht uns dann doch stolz... :-)

Gegen 14:30 Uhr waren wir wieder zurück. Draußen ist es mittlerweile drückend heiß, und die Wolken sehen nach Gewitter aus. Aber ob da auch was runterkommt???? Morgen werden wir noch mal einen Zug um die Casino-Häuser machen. Anni hat da noch Wünsche offen. Und so werden wir da morgen mal nach dem Rechten sehen. Und ansonsten steht wieder faulenz an....



30.6.2009



Momentaufnahmen in Las Vegas...



Vorgriff auf den 4. Juli!



Lunch-Bufferet im M-Casino



...es ist heiß!

# 1.7.2009

01.07.09 Ein Tag auf dem „Strip“

Gestern Abend haben wir dann doch noch einen Zug um die Häuser gemacht, genauer gesagt, das uns gegenüber liegende „Palms“- Casino besucht. Eigentlich muss man dafür nur über die Strasse gehen. Aber uneigentlich landet man dann erst mal im Hinterhof bzw. vor den Hinter-Türen des „Playboy-Clubs“ von Hugh Hefner. Überall leuchten da rosa Hasen... Und hat man endlich mal den Eingang zum Casino erreicht bzw. gefunden, dann laufen da noch mehr Hasen rum. Uns hat es dort nicht gefallen. Zu unpersönlich, das Personal kein bisschen verbindlich bei Fragen. Und an den Spieltischen für Poker und Crabs vorwiegend asiatische Gesichter. Und da wir ja auch nicht in den Hasen-Club wollten, machten wir uns auch flott wieder vom Acker.

Es war zu der Zeit gegen 21:00 Uhr. Und als wir wieder zurück gingen, wurde es uns schon klar, dass man zu dieser Uhrzeit außerhalb des Strips besser „im Haus“ bleibt. Da waren schon Typen auf der Strasse, um die Casinos herumlungern, denen ich auch nicht unbedingt tagsüber begegnen möchte. Wir sind dann aber sehr flott wieder rüber über die Strasse und rein in „unser“ Casino. Wir haben es eigentlich nicht so recht geglaubt, dass die Kriminalitätsrate hier so extrem hoch ist. Seit gestern glauben wir das auch. Damit war dann aber auch der gestrige Abend gelaufen.

Heute morgen war es leicht bedeckt. Aber bereits um 7:30 Uhr hatten wir 32 Grad Celsius. Und heute morgen konnte ich auf unsere „Member“-Card hier im Hotel 7.500 Punkte abstauben – weil ich ja diesen Monat Geburtstag habe. Und damit sind wir dann frühstücken gegangen – mit diesen Punkten konnte man bezahlen. 12.- Dollar gespart, aber die geschenkten Punkte komplett verbraten...

Anschließend sind wir dann auf den Strip gefahren. Aus Erfahrung führen wir durch bis zum Parkhaus des „Venetian“. Gut gefallen hat mir dort, dass da doch tatsächlich zwei Security-Leute standen und die Autos kontrolliert haben, die ins Parkhaus rein wollten. DAS sollte man auch für andere Parkhäuser einführen, man fühlt sich dann etwas sicherer.

Da es noch vor 10:00 Uhr war, waren auch noch alle Geschäfte innerhalb des Casinos geschlossen und auch ansonsten noch wenig los. Und so konnte man ungestört mal durch bummeln. Das Venetian ist immer wieder einen Besuch wert, und auch wir durchstreiften mal wieder die einzelnen Etagen, die sich ziehen und ziehen. Natürlich haben wir auch im neuen Palazzo nachgesehen, ob endlich mehr los ist als es im März war. Ja, es waren mehr Touristen da – auch hier vorwiegend asiatische Gesichter -, aber mehr los war nicht wirklich.

Zurück im Venetian wollten wir noch mal bei „Madame Tussaud“ vorbei. Aber „Whoopi Goldberg“ in Wachs, die immer noch am Eingang stand, hatte da schlechte Karten. Allenthalben dröhnte Michael Jackson Musik aus allen Lautsprechern. Und hier hatte man sogar seine Wachsfigur auf ein Podest gestellt. Und daneben standen Kerzen und Blumen und lagen Briefe und Gedichte, und da standen ganz, ganz viele Menschen, die unbedingt ein Foto mit der Wachsfigur haben wollten.

Wir gingen weiter durch die verschiedenen kleinen bis ganz kleinen Casinos bis hin zum „Flamingo“, und von dort weiter durch die Hitze und die Menschenmengen zum „Paris“. Seit Jahren möchte Anni da endlich mal am Buffet essen. Aber irgendwie kriegen wir es nie hin. Heute hätte es zwar mittlerweile für Lunch gepasst, aber das ging dann auch nicht. Der Laden war schon brechend voll, und eine lange Schlange Menschen mit Gutscheinen in der Hand und nem Nummernschild um den Hals warteten schon draußen auf einen freien Tisch drinnen. Also wieder nix. Und die organisierte Truppe vor uns sah sehr hungrig aus....

Mittlerweile fühlten wir uns wie nach einem 1.000 Kilometer Marsch. Die Füße taten weh, wir hatten Durst, und wir waren auch den Krach in den Casinos satt. Dazu kam noch, dass es draußen wieder locker 40 Grad war, und drinnen die Klima-Anlagen auf volle Pulle standen. Und das ist dann auch nicht so der Gesundheits-Brüller. Und so machten wir uns langsam wieder auf den Weg zum Auto. Und dann führen wir schnurstracks wieder hierher in unser Hotel.

Ach, tat das unseren Füßen gut, auf dem Bett zu liegen mit nem nassen Lappen drum rum. Anni hatte sich sogar eine Blase gelaufen – falsches Schuhwerk, sagte sie. Ich denke, so viel laufen ist auch ungesund...

Heute Spätnachmittag waren wir dann zu Fuß (!) drüben im Casino Hotel „Rio“. Es liegt nur ein paar Schritte über die Strasse hinter unserem Parkhaus. Da wollten wir eigentlich schon gestern Abend hin. Und auch hier fiel uns als erstes auf, dass rudelweise Touristen aus den vielen Taxen und Flughafen-Shuttle´s quollen. Und auch hier nur asiatische Gesichter. Bei einem Koffer von diesen Leuten konnte ich im Vorbeigehen sehen, dass der Besitzer desselben aus Hongkong war.

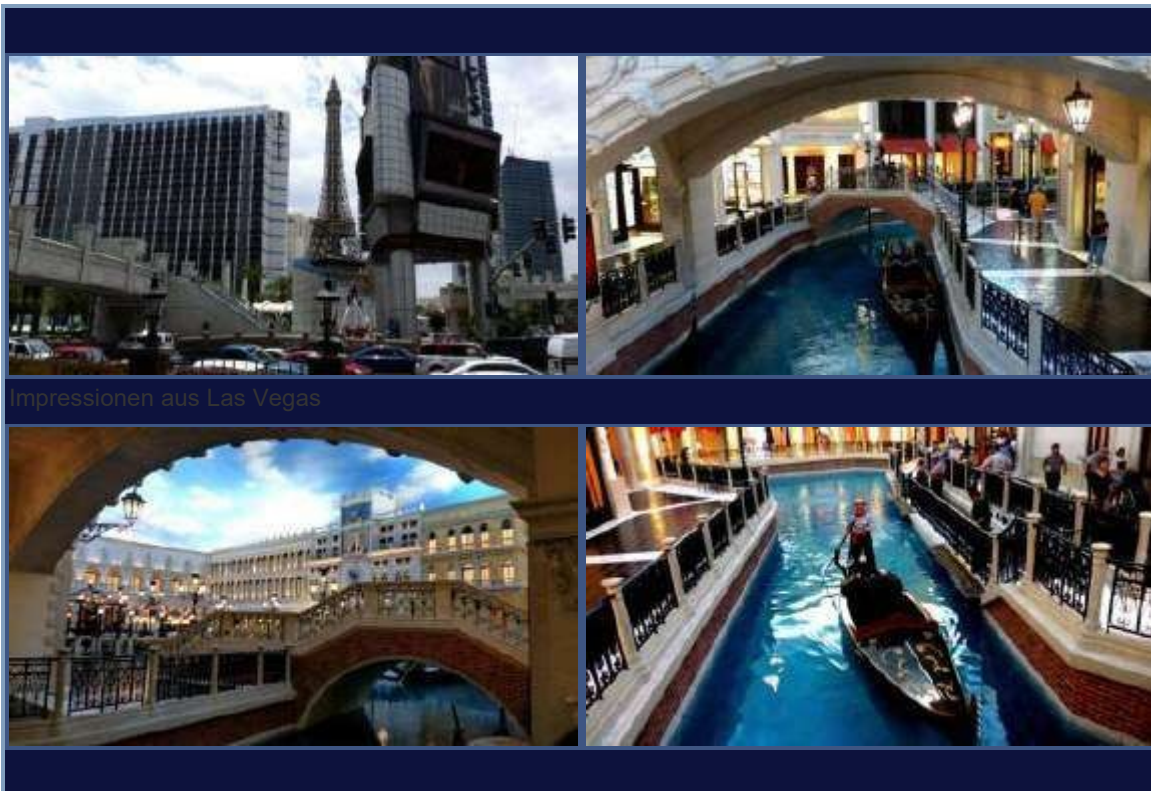
Wir haben einen kleinen Rundgang gemacht. Aber auch hier fühlten wir uns nicht heimisch. Das Buffet, das wir uns ansahen und das rund 25.- Dollar pro Person kosten sollte, war auch sehr asiatisch ausgelegt. Es war ein sehr großes Buffet, aber davon war ein riesiger Teil wiederum mit asiatischen Gerichten bestückt. Über diesem Buffet-Teil stand auch nur in chinesischen Schriftzeichen was es wohl ist oder gab oder so. Und es gab Unmengen von „Crablegs“ - diese langen, dünnen Beinchen, die man mühsam auspahlen muss. Aber außer Ham, Roastbeef und Turkey gab es kein Fleisch, wie es die Amerikaner eigentlich schätzen.

Wir gingen wieder zurück in unser Hotel und gingen dort an unser Buffet. Hier war alles so, wie wir es mögen. Und was hier besonders auffällt, das Personal ist so was von fix, aufmerksam und schnell, dass es eine Freude ist. Sogar mitdenken ist hier angesagt. Als ich mit ein bisschen „chinesisch“ - sprich Frühlingsrollen an unseren Tisch zurück kam, stand ruckzuck eine Flasche Soja-Sosse auf dem Tisch. Und Kaffee sollten wir auch bitteschön noch trinken....dabei trinken wir um 17:00 Uhr lieber ein Bier....Also wirklich TOP!

Und jetzt ist wieder Faulenzen angesagt. Und heute haben wir auch genug von all den Casinos und den Menschenmengen.

Im März hatten wir noch den Eindruck, dass weniger Menschen hier waren, und vor allem, dass die Casinos schon echte Geldprobleme haben. Momentan sieht es nicht so aus. Im Gegenteil. Das Land der aufgehenden Sonne scheint seine Bewohner losgeschickt zu haben, Amerika zu erobern, und das ganze Geld gerade hier in Las Vegas zu verbraten. Gut für die amerikanische Wirtschaft. Was wir morgen machen, wissen wir noch nicht. Vielleicht gehen wir ja endlich mal an den Pool vom Hotel...

## 1.7.2009









## 2.-5.7.2009

Zusammenfassung der Tage 2.7. bis 5.7.09

Den Abschluss dieser Reise machen wir uns jetzt mal ganz bequem – wir fassen zusammen. Vorab zu Las Vegas. Ungewollt waren wir dieses Mal häufiger hier als geplant. Aber für uns war es die bequemste Art, noch ein paar Tage wirklich auszuspannen und nicht doch wieder was zu unternehmen. Ehrlich gesagt – es war furchtbar langweilig!

Wir sind keine Spieler. Aber da wir seit fast zwanzig Jahren hier regelmäßig „nach dem Rechten“ sehen, war es nahe liegend, dass wir in einem Casinohotel übernachtet haben – bei DEN Spottpreisen und der Qualität. Und dass wir auf dem Strip einmal bei Tag und Nacht noch mal nach Neuerungen Ausschau gehalten haben, war logisch – war aber nix Neues. Und so haben wir uns bei 40 Grad und mehr lieber ins kühle Zimmer verkümmelt und aus unseren großen Panoramafenstern die Feuerwerke in Nellis und noch in einem anderen Viertel im Vorfeld des 4. Juli aus der Ferne angesehen.

Der 4. Juli war ein „Firework“-Flop. Anders als in anderen Jahren, wurde hier dieses Jahr sehr wenig diesbezüglich gemacht. Obwohl die Stadt brechend voll war, die Brücken über den Strip sich vor Menschen bogen, gab es bis 22:00 Uhr gerade mal ein Feuerwerk vom „Bellagio“. Zu sehen war davon von unserem Standplatz am MGM-Grand nichts – die neuen Bauruinen des neuen „City-Viertels“ waren im Weg. Die Gebäude sind einfach zu hoch für eine klassische Rakete.

Zwar hatte auch das „Mandalay“ ein Feuerwerk angekündigt – das fand aber am dortigen Pool statt, und das Spektakel war auch nicht zu sehen, da die beiden Hotelkomplexe höher sind als die Raketen kamen. Wir hörten nur noch das Geknalle der Böller.

Und dieser ganze Zirkus bei immer noch 38 Grad Celsius um 22:00 Uhr. Wir hatten die Faxen dicke und gingen zum Motel, in das wir umgezogen waren.

Pünktlich am 5.7. klingelte um 5:30 Uhr der Telefon-Wecker, das Taxi kam gegen 6:00 Uhr und unser Flug ging problemlos und pünktlich trotz aller Kontrollen um 8:20 Uhr nach Chicago ab.

Auch dort keine Probleme. Hier ging der Flieger um 4:15 Uhr dortiger Zeit los und landete in Düsseldorf um kurz nach 7:00 Uhr.

Das einzig ungewöhnliche war das Gesundheitsamt Düsseldorf. Zwei Ärzte checkten die Passagiere auf „Swine-Flu“ per Augenschein. Jeder musste einen Zettel ausfüllen mit Adresse und Telefonnummer, falls doch noch was nachkommen sollte – HOFFENTLICH nicht... Um 8:30 Uhr waren wir dann wieder zu Hause. Und jetzt versuchen wir so schnell wie möglich unsere 9-stündige Zeitverschiebung loszuwerden. Und dann war es das.

Ihnen möchten wir noch einmal herzlich danken für Ihre vielen netten Mails und Gästebucheintragungen. Bei einigen von Ihnen werden wir uns noch melden. DANKE, dass Sie uns begleitet haben...



## 3.7.09

3.7.2009 Las Vegas - unser Packtag!

## 3.7.2009



## 4.7.09

4.7.2009 Las Vegas - der große Feiertag in USA - wir sind live dabei!

## 4.7.2009



## Das Ende naht ... 5.7.09 / Las Vegas-Düssseldorf





